

Inhaltsverzeichnis Jul-Aug 1915

| | |
|----------------------------|----------|
| 1915 – Juli..... | 3 |
| Brief a vom 01.07.15 | 3 |
| Brief b vom 01.07.15 | 8 |
| Brief vom 02.07.15 | 13 |
| Brief a vom 03.07.15 | 20 |
| Brief b vom 03.07.15 | 25 |
| Brief vom 04.07.15 | 27 |
| Brief vom 05.07.15 | 32 |
| Brief vom 06.07.15 | 35 |
| Brief a vom 07.07.15 | 38 |
| Brief b vom 07.07.15 | 42 |
| Brief vom 08.07.15 | 45 |
| Brief vom 09.07.15 | 48 |
| Brief vom 10.07.15 | 51 |
| Brief vom 12.07.15 | 53 |
| Brief vom 13.07.15 | 60 |
| Brief vom 14.07.15 | 62 |
| Brief vom 17.07.15 | 77 |
| Brief vom 19.07.15 | 82 |
| Brief vom 20.07.15 | 90 |
| Brief vom 22.07.15 | 95 |
| Brief vom 23.07.15 | 102 |
| Brief vom 28.07.15 | 104 |
| Brief vom 30.07.15 | 111 |
| Brief a vom 31.07.15 | 117 |
| Brief b vom 31.07.15 | 122 |

| | |
|----------------------------|------------|
| 1915 – August..... | 124 |
| Brief a vom 01.08.15 | 124 |
| Brief b vom 01.08.15 | 127 |
| Brief vom 02.08.15 | 135 |
| Brief a vom 03.08.15 | 139 |
| Brief b vom 03.08.15 | 143 |
| Brief vom 04.08.15 | 146 |
| Brief a vom 05.08.15 | 148 |
| Brief b vom 05.08.15 | 153 |
| Brief vom 06.08.15 | 157 |
| Brief a vom 10.08.15 | 162 |
| Brief b vom 10.08.15 | 164 |
| Brief vom 11.08.15 | 171 |
| Brief vom 12.08.15 | 179 |
| Brief vom 13.08.15 | 184 |
| Brief vom 14.08.15 | 189 |
| Brief vom 15.08.15 | 195 |
| Brief vom 16.08.15 | 197 |
| Brief vom 17.08.15 | 205 |
| Brief vom 19.08.15 | 210 |
| Brief vom 20.08.15 | 215 |
| Brief vom 21.08.15 | 218 |
| Brief vom 22.08.15 | 226 |
| Brief vom 23.08.15 | 231 |
| Brief vom 24.08.15 | 237 |
| Brief vom 25.08.15 | 240 |
| Brief vom 27.08.15 | 244 |
| Brief vom 30.08.15 | 247 |
| Brief vom 31.08.15 | 252 |

1915 – Juli

Brief a vom 01.07.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus (Assmann).
Absender: ohne
Poststempel: FRIEDRICHRODA-FRÖTTSTÄDT BAHNPOST ZUG 564 1 7 15



(Donnerstag)

Friedrichroda, 1.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

ich komme eben aus dem
Blaubad. Da sitzt man eine halbe
Stunde lang auf einem Stuhl und
lässt den nackten Rücken von elektri-
schem Licht bestrahlen, das durch
blaues Gas hindurchgeht. Ich be-
nutze die Zeit, von meinem Lieb-
ling zu träumen und mir ausbe-
denken, wo er gerade sein mag. Viel-
leicht hole ich Dich gerade auf dem

Wege nach dem Gradierwerk ein,
oder ich werde mich hinter dem Strand-
korb verstecken und lauschen, was Du
mit dem lieben Fräulein Fuss zu plau-

dern hast. Viel lieber möchte ich
Dich von dort wegholen und zu mir
nehmen. Mein hübsches Zimmer bietet

Raum genug für unser Glück.
Seit gestern Abend ist mein Penn-
bruder ausgewandert und mit
seiner Frau, die er hat kommen
lassen, in ein andres Zimmer ge-
zogen. Sie ist eine dumme, dicke,
herablassende Person, die sich schon
beim Vorstellen und dann beim
Abendessen die andern jungen Frauen
vor den Kopf stiess. Mein Freund
musste natürlich zu seiner Frau
halten und wollte mich am Abend
bei sich haben. Da beschlagnahmte
mich aber das andre Ehepaar und
nahm mich mit ins Kurkonzert.
Zum ersten Male! Viel habe ich von
der leidlichen Musik nicht in
mich aufgenommen; denn die junge
Frau redete ununterbrochen von dem
neuen Ankömmling und liess
keinen guten Faden an ihm, ohne
sich dabei den Geschmack an der
Torte mit Schlagsahne verderben

zu lassen. Auch das Publicum
war nicht bedeutend. Nur der wun-
dervolle Blick über den Ort hinüber
zu den bewaldeten Höhen des Gottlob,
der Gänsekuppe und der Schauen-
burg hat mich in seinen Zauber-
bann gezogen und entführte mich
über die Berge hinunter zu meinem
Liebling, der sicher nicht soviel
gezankt, sondern nur das Gute und
Schöne und Friedliche des Abends
in stillem Glück mit mir ge-
nossen hätte. Als es dunkel wurde
und einzelne Lichter von Friedrich-
roda heraufblinkten, vergass ich
ganz meine Umgebung und dachte
der himmlischen Stunden von
Ruhla. Mein Trudelchen, womit
kann ich Dich zur dauernden
Erinnerung an den schönsten
Abend nur beglücken? Am liebsten
möchte ich Dir die leuchtende

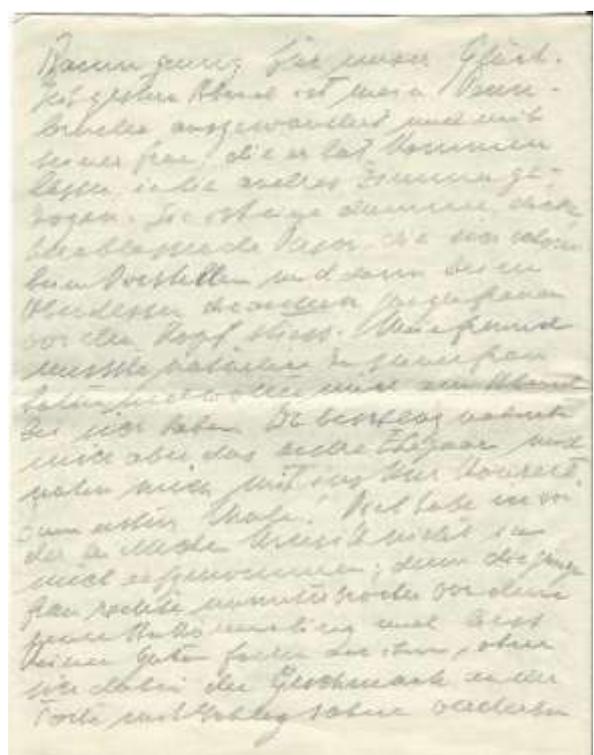
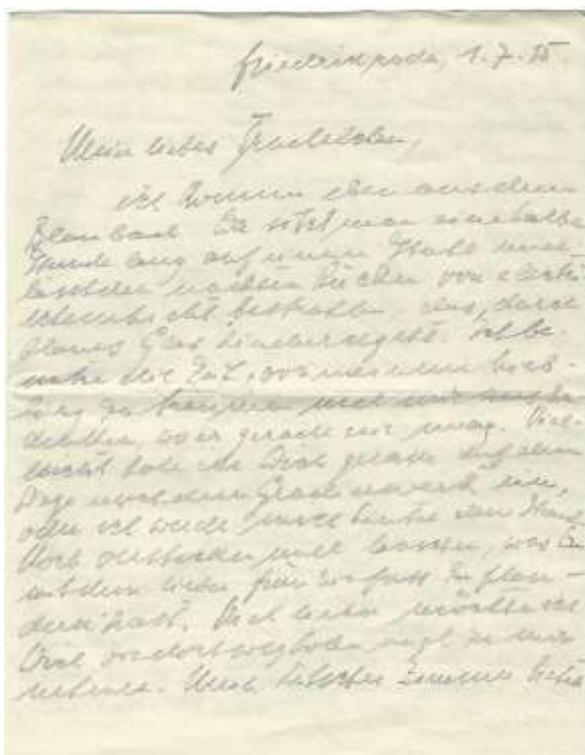
Turmuhr von Ruhla bringen und
sie bitten, dass sie uns nur glück-
liche Stunden künde,
oder, wenn ihre Schläge Leid
und Sorge bringen, uns jederzeit
im Denken und Fühlen und Kämpfen
fest und treu zusammenfinde
gegen alles und alle, die unser
Glück zu trüben wagen. – Daheim
war es diesmal ganz still im
Zimmer. Mein Freund fehlte
mir. Wer weiss, was er jetzt seiner
Frau zu erzählen hatte! Warum
warst Du nicht auch bei mir?
Dafür habe ich Deine letzten Briefe
mit ins Bett genommen und
mit ihnen geplaudert, und kein
einziges böses Wort hat dazwischen
geredet. Vor allem danke ich
Dir für den so langen, lieben Brief
vom Dienstagabend. Es ist aber nicht
recht von Dir, dass Du um meinet-

willen eine Tüte Kirschen aus-
schlägst! Mein Herze, ich möchte Dir
auch nicht eine Minute nehmen,
die Du mit dem lieben Fräuli zu-
sammen sein könntest. Da sie auch
jeden Tag schreibt, müsst Ihr verein-
baren, wann Ihr das gleichzeitig tun
könnt; dann könnt Ihr in der
übrigen Zeit viel zusammen sein.
Aber Martina musst Du mit-
nehmen. Solange sie mit Dir
zusammen ist, sagst Du ja selbst,
ist sie immer lieb und artig. Dann
wird auch der kleinen Gräfin keine
Perle aus der Krone fallen, und der
Grossmutter musst Du wissen lassen,
dass Du nicht ohne Deinen Schütz-
ling zu ihnen kommen wirst.
Oder kommt dann sofort Frau A
hinterhergelaufen? Trudelchen,
wenn ich wieder nach Salzungen
komme, muss Martina das
Kleidchen tragen, das Du jetzt fertig

gestickt hast, damit ich es auch be-
wundern und mir von Dir alles
erklären lassen kann. Dann sollte
Dir wenigstens der Dank und die

Anerkennung der Menschen werden,
 die Dich lieb haben. – Ich freue
 mich ja furchtbar auf das Deck-
 chen, mein Trudelchen! Es ist
 wohl das erste, was Du mir be-
 reitest. Doch nein, beinahe hätte
 ich das Kissen vergessen, was Du
 mir zum Umzug sticktest. Und
 dann hast Du wirklich die Leib-
 binde selbst gestrickt, mein Lieb-
 ling? Nimm Dir ja recht viel
 Zeit mit dem Deckchen und schone
 Deine Augen! Wenn es ginge, solltest
 Du nur unter der schönen Linde
 daran arbeiten zur Erinnerung an
 die dort erlebten Stunden. Für heute danke
 ich für die Lindenblüte. Ich habe einen
 Kuss darauf gedrückt und sie zu
 der Kornblume gelegt. Trudelchen,
 könnte ich am Sonntag wieder kommen?
 Ja?

Dein Kurt.



La Baye, Kerschlag, Kallium
 war nicht bedenklich. Nur der von
 der volle Fleck der letzten Seite
 in der bewiesenen Väter des Gottes,
 der Gaus Kagen und der Jahre
 auf hat nicht die kleinen Zante
 bei großen, eine zufällig nicht
 die der Borge, sondern in einem
 Wirkung, die diese nicht für es
 gelangt, sondern mit das Galt mit
 einem neue freilich der kleine,
 in kleinen Stück, indem ge-
 kommen. Klein drückt immer
 eine gewisse Rechte von freilich
 in die Hauptstücke, trist in
 gesamte Umgebung, trist in
 die kleineren Kunden von
 Rolle. Wort drückt, Wort
 kann es die von dem neuen
 Erinnerung an die Wort
Wort und Wort? Wort
Wort die Wort Wort

Wort von Wort Wort
 die Wort, Wort Wort
Wort Wort Wort
 oder, wenn eine Wort
 auch Wort Wort Wort
 in Wort Wort Wort
Wort Wort Wort

Ich will, wenn die Wort
 nicht, Wort Wort Wort
 nicht, nicht es es Wort

Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort
Wort Wort Wort

Die 6 Seiten des Briefes

Brief b vom 01.07.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus (Assmann).

Absender: ohne

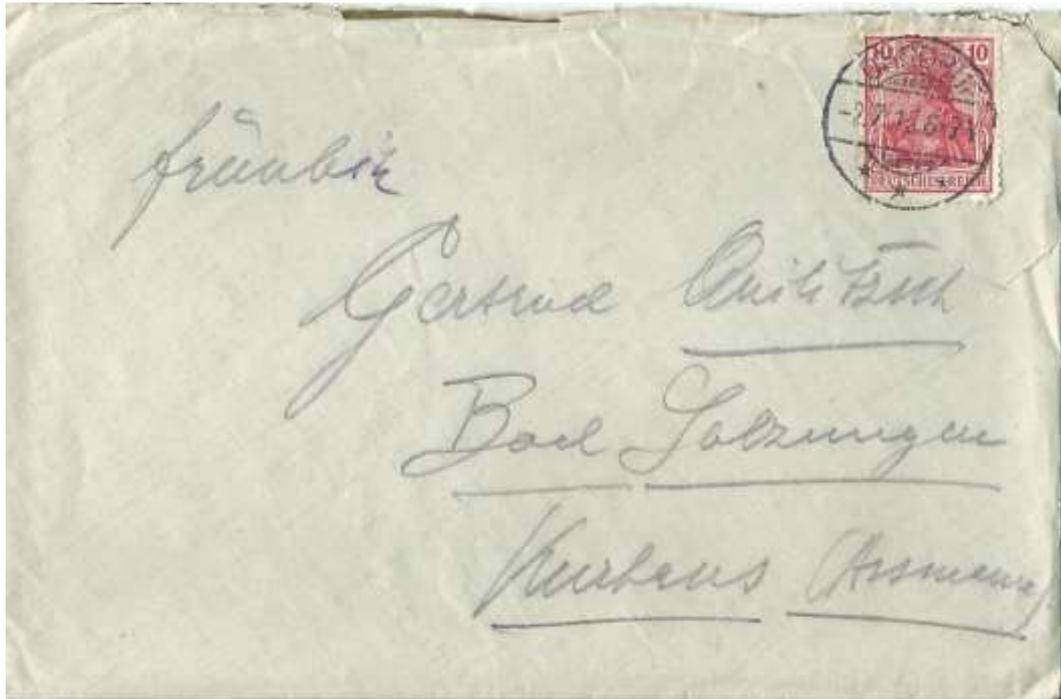
Im Brief: 1.) Rosenblätter

2.) Beschriebene Ansichtskarte: OHRDRUF Stutzhaus; Verlag A. Hoffmann, Papierhandlung, Obrdruf; 53984

3.) Beschriebene Kunstkarte: Franz, Feldwebel Adjutant (Turkos) 12 Jahre aktiv in Afrika E. Hunkel 1914

4.) Beschriebene Kunstkarte: Turko E. Hunkel 1914

Poststempel: OHRDRUF -2.7.15.6-7V



(Donnerstag)

Ohrdruf, 1.7.15.

Mein liebes Herze,

heute Nachmittag haben wir mit zwei Wagen eine lustige Landpartie über Georgental und Ohrdruf gemacht, um uns das Gefangenenlager anzusehen. Hier liegen 9000 Russen und Franzosen und eine Anzahl Engländer. Wir sind durch die grossen Baracken und die Küchen gegangen. Die Leute, - auch die Russen – machten alle einen guten, wohlgenährten Eindruck und waren gehobener Stimmung. Neben seinem Lager hat sich jeder eine gemütliche Ecke – ein Stück Heimat zurecht gemacht.

Alle grüssten stramm und standen still, als wir vorüber kamen. Man sah es ihnen an, dass sie zufrieden waren. Ob aber unsre braven Jungen auch so gut untergebracht sind? Auf dem Wege vom Lager nach Ohrdruf wurden wir tüchtig eingeregnet und sitzen jetzt im Gasthof um Abendbrot zu essen. – Die Fahrt war wunderschön und führte durch saubere, liebliche Dörfer. Vom Lager bot sich ein prächtiger Blick über den ganzen Thüringer Wald und da drüben wird jetzt mein Liebling nach des Tages Mühen und Ärger in seinem freundlichen Stübchen sitzen.

Du dummes Trudelchen,
warum stimmst Du mich
traurig und schickst
mich < später im Leben >
in Dein Zimmerchen ohne
Dich. Willst Du nicht
fest bleiben und von
mir gehen? Du hast Dir
doch so gut gemerkt, was
ich Dir vor einem Jahre
am 30.6. gesagt habe! Das
hat mich ganz glücklich
gemacht. Auf dem Tische
hier stehen paar weisse



Rosen. Paar Blätter von ihnen
sollen Dich grüssen und Dir
verraten, wie namenlos lieb
ich Dich habe. Bedeuten
nicht weisse Rosen:
- Leben ohne Dich
lieber töt' ich mich! –
Trudelchen, ich sehne mich
nach Dir und muss Dich
sehr bald wiederhaben. D.Kurt.



Verlag A. Hoffmann, Papierhandlung, Ohrdruf
 Ohrdruf, 7.7.15.
 Mein lieber Hans,
 Heute Nachmittag haben wir mit zwei Dingen eine andere kleine Partic aber Georgenthal nach Ohrdruf gehen will, um uns die Gefangenenlage ansehen. Ich bin die ganze Woche und Klausen und die ganze Familie dabei. Wir sind durch die große Baracken und die Küche gegangen. Die heute-malige Küche - nunmehr alle in ein ganz, wohlgelichteten Eckraum und waren gebessert. Hierin haben wir nun heute hat sie sehr schön gemacht. Die Küche ist ein Stück bei uns sehr gut gemacht.

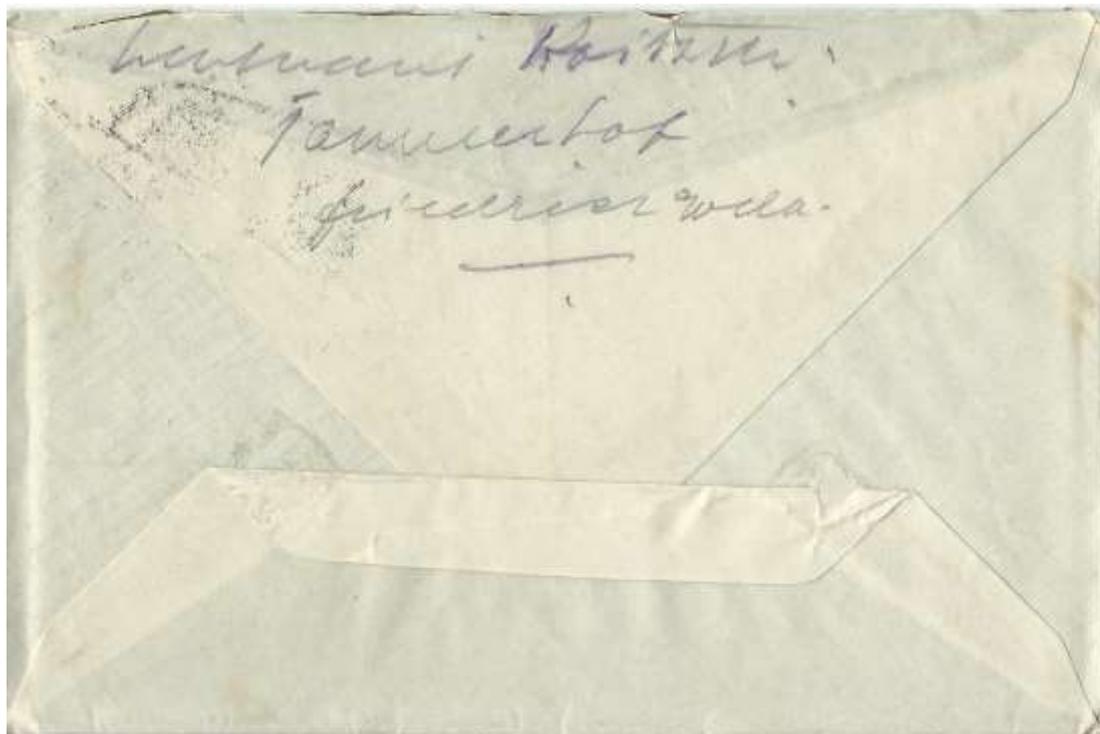
2/ Alle jüngste Mann und Hardeu Stille, als wir vom Berg kamen. Wenn ich es immer an, dass die Tage sein waren. Ob aber nicht besser jungen auch jetzt untergebracht sind? Auf dem Wege vom Lager nach Ohrdruf war ich wir nicht; ich es sah und mich nicht mehr in der Gegend. Ich bin nicht zu essen. - Die Fahrt war von der schön und ich hat sehr schön, so viele Dörfer. Vom Lager hat sich ein prächtiges Bild über den ganzen Thüringer Wald und die dichten Wälder hat man's liebste nach dem Tage unter und hier in diesem kleinen lieben Häuschen stehen.

3/ Du dummes Abellechen, warum stammst Du nicht heraus und es ist nicht mehr später von leben? Ich bin für immer ohne Dich. Willst Du nicht festhalten und von mir gehen? Du hast dir doch so gut gemacht, was ich Dir bei allem sagen am 20. 6. gesagt habe! Das hat mich sehr glücklich gemacht. Auf dem Tisch hat ich ein paar weiße Rosen. Paar Blätter von dem roten Berggrün und ein paar roten, aber wenn sie die ich Dir habe. Bedenke nicht, ich will nicht leben ohne Dich. Aber ich ist nicht - Trübsal, ich sehr mich nach Dir und nicht nach mir. Ich habe wieder gesehen. G. Hart.

Die Kartenrückseiten

Brief vom 02.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen -Kurhaus- (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch Tannenhof Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -2.7.15.8-9N.



(Freitag)

Friedrichroda, 2.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

es schlug gerade 11 Uhr, als wir gestern Abend mit unseren beiden Wagen die steile Strasse zum Sanatorium hinauf fuhren. Wir kamen ohne Regen heim, hatten viel Interessantes gesehen und eine lustige, schöne Fahrt durch dunklen Wald und erleuchtete Dörfer gehabt. Überall begleiteten uns am Wege glühende Johanniskäferchen und erinnerten mich an gemeinsame Stunden daheim in Leipzig. Nur meine Nachbarin, die Frau eines Kameraden, störte mich immer wieder durch ihre aufdringlichen Ausbrüche der Bewunderung, als ob andre Men-

schen das Schöne ringsum nicht auch sähen und den warmen, ruhigen Sommerabend durch stille Andacht nicht viel tiefer und inniger empfänden, als sie. Hättest Du nur an meiner Seite gesessen, dann hätten die kleinen grünen Lichter noch viel schöner geleuchtet. Und wir hätten ohne Worte gewusst, warum sie leuchten und sich finden wollen!

Die Leute, unter die ich hier geraten bin, quasseln mir zuviel und scheinen mich < einsamen > Junggesellen täglich mehr zum Gegenstand ihrer Unterhaltung u. Unternehmungen machen zu wollen. Heute Morgen bin ich der ganzen Gesellschaft ausgerückt und ganz allein, ohne Mütze, nur mit meinem Stock be-

waffnet, den Herzogsweg hinter an der Schauenburg vorüber

und ein Stück die Strasse zum
Schiessberghaus hinaufgegangen.
Ich fühle mich freier und wohler,
wenn ich allein bin. Noch vor Tagen
war es anders. Jetzt bin ich mit mir
fertig und innerlich wieder fest
geworden. Täglich werde ich froher
und zufriedener und fühle dies am besten
auf meinen einsamen Wanderungen.
Doch ich bin nicht einsam. Drei
Gedanken und nur sie erfüllen
mein Leben und Streben in diesen
Tagen der Genesung. Der erste ist
die Freude an der Natur und der
Dank für ihren Schöpfer, der zweite
die Pflicht dem Vaterlande gegenüber
und der andre mein Glück, mein
Lieben und Sehnen nach Dir. Sie
alle erhellen mich weit über die
Niederungen von Leid und Schmerz
zu den lichten Höhen, wo ich ein reines

Glück mit Dir geniessen und er-
leben kann. Ja, wenn der Arzt in
mich hineinsehen könnte, dann
würde er mir wohl verordnen,
dass ich an jedem Vor- und Nach-
Mittage dieselben Wege nur mit Dir
wandern und Dich für manche
trübe Stunde fühlen lasse, wie ich
auch im Innern mehr gesunde
und ein besserer Freund unsrem
friedlich-ungestörtem Glücke werde.
Ob mein Trudelchen dazu herüber
käme und mich gesund und
glücklich machen wollte? Ich
bin ja schon so dankbar, dass Du täg-
lich in Deinen Briefen zu mir kommst.
Gott allein weiss, wie ich mich immer
freue und wie tief und wahrhaft
meine Liebe durch sie geworden
ist.

Horch, mein Herze, jetzt spielen
sie unten im Kurhausgarten unser

Dankgebet, das wir zusammen
auf dem Wege nach Ruhla gesungen
haben. Es klingt erst innig, dann
voll und mächtig zu mir herauf;
wie eine Musik des Himmels, die
Einklang mit meiner liebenden

Seele suchte und mit dem , was ich hier niedergeschrieben. Weißt Du, was ich mir im Schützengraben ausgedacht und immer wieder gedacht habe? Wenn Gott mich der Heimat und Dir zurückgibt, ihm mit Dir draussen im Völkerschlachtdenkmal unter den Klängen desselben Liedes aus tiefstem Herzen für die Heimkehr und unser Glück zu danken! - Mein Liebling, ich fühle und urteile keinen Deut anders als Du! Und wie Du es tust, das eben macht mich freudig und stolz

auf Dich. Nach allem, was ich von Dir gehört und selbst gesehen habe, ist die Gräfin im Rechte. Wenn sie A.' Annäherung – und das mit Recht – erwartet, dann muss sie Martina von ihrer Enkelin fern halten. Nur tut mir Martina leid, weil ich sie noch nicht so sehr als Kind ihrer Mutter als vielmehr als ein liebes, offenes, natürliches Menschenkind Deiner Erziehung kennen gelernt habe. Dagegen freut es mich, wie selten A. fühlen und fühlen müssen, dass sie weder der Gräfin noch Dir gewachsen sind, und erfreut mich um so mehr, als sie sich u. ihre ganze auf Reichtum aufgebaute Dummheit durch Änderung ihres Benehmens selbst gerichtet haben. Wir aber wollen Gott danken,

dass uns unsre Eltern und das Leben gelehrt hat, schlicht und einfach, aber tief und herzlich zu fühlen und zu handeln und den Weg zu den Menschen zu finden oder sie < an uns herankommen zu lassen > (das hast Du Schlaumeier auch oft mit mir getan!), die Gleiches empfinden! Nur dass A. auch merken, das Du – gerade darum! doch nicht musst!, sondern dass es Deine grössere und schönre

Aufgabe ist, nicht Martinas
ungezählte Kleider, sondern
ihr – von der Mutter überkommendes
Tun und Denken auszubessern und
umzuarbeiten!

Liebling, kannst Du Dir nicht
in der Woche vom 11. – 18. einen
Tag und eine Nacht frei machen,

damit wir noch einmal das
Glück von Ruhla erleben und
diesmal mit einem sonnigen
leidlosen Morgen? Es ist ja
Eure letzte Woche in Salzungen!
Und Leipzig später ist so un-
sicher!

Ob ich am Sonntag komme,
hängt von
meinen Eltern ab. Sie haben noch
keine Nachricht gegeben. Aber
wenn es schön ist, kommt Ihr
doch zur schönen Linde hinaus
(1/2 3^h)!

Grüsse Martina und gib ihr für
den niedlichen Brief mit dem
reizenden nächtlichen Erlebnis
einen dicken Kuss. (Ich bin ja keine
Gräfin).

In Liebe!
Dein Kurt.

Hilf dir selbst, das Wort zusammen
auf dem Wege nach Halle zum
Lernen. Es hängt mit einem, dessen
Vollmacht die besten zu dir, das
ne von Christl der Wirtin, die
Erklärung mit dem Wirtin
Jede Gute und mit dem, was
ich hier nachgegangen, dann. Bei
Da, was ich mit der Hilfe der
den aus der Welt und dann
wieder in die Welt. Denn Gott
wird der Heirat und die Arbeit
gibt, ich mit der Arbeit der
da die Arbeit der Heirat und
die Arbeit der Heirat und die
die Arbeit der Heirat und die

auf dem. Aber alles, was ich
von dir geteilt und selbst geben
habe. Ich die Arbeit der Heirat
dann mit der Arbeit der Heirat
und die Arbeit der Heirat und die
die Arbeit der Heirat und die

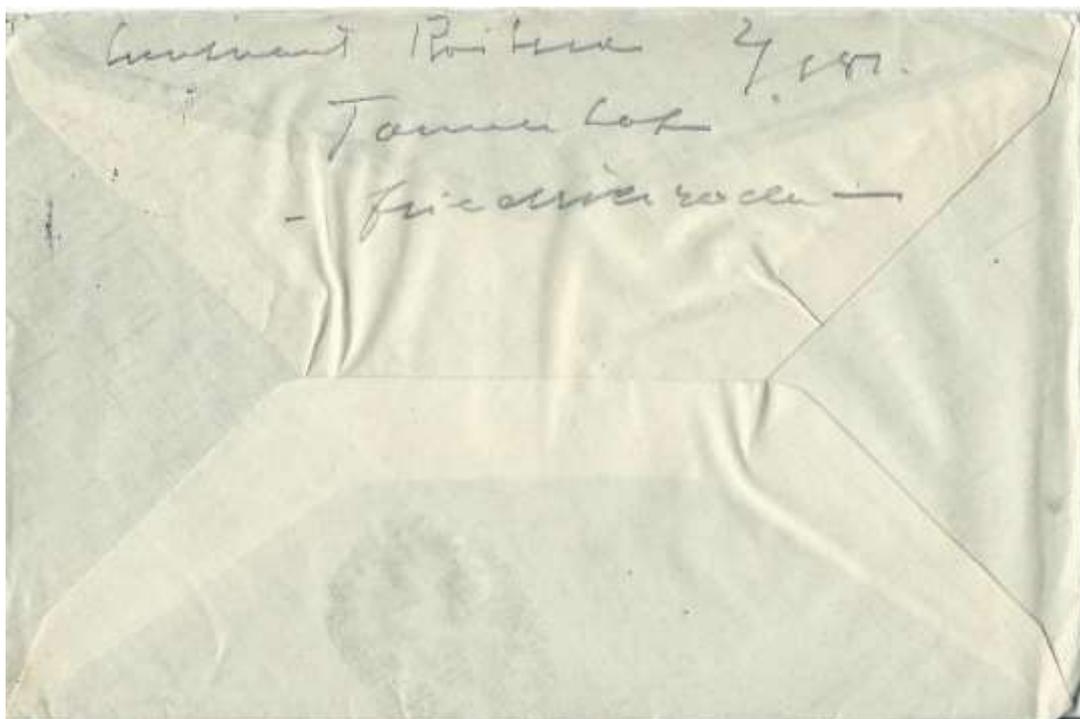
das sind meine Eltern mit der
haben geliebt hat. Ich nicht mehr
in der Welt, aber ich find die Heirat
die Heirat und die Heirat und die
die Arbeit der Heirat und die

damit ist, post die Heirat der
Sicht der Heirat und die Heirat
die Heirat und die Heirat und die
die Arbeit der Heirat und die

Die 8 Seiten des Briefes

Brief a vom 03.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Tannenhof -Friedrichroda-
Poststempel: FRIEDRICHRODA -3.7.15.8-9N.



(Sonnabend)

Friedrichroda, 3.7.15.

Mein liebes Herze,

heute Vormittag bin ich nicht gewandert, sondern habe ganz für meine Kur gelebt. Erst bin ich gewogen worden und sah zu meiner Freude, dass ich, seitdem ich zum letzten Male bei Dir war, 300g zugenommen hatte. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer. Ich war immer noch nicht so dick geworden, dass ich nicht in den grossen Glaskasten des Lichtbades gepasst hätte. Und als ich ihn bei 58° nach 20 Minuten verliess, tat ich es ohne die in einer arbeitsreichen Woche gewonnene Zunahme. Es folgte zur Abkühlung ein halbstündiges Wannenbad, dessen Temperatur zum Schluss so kühl wurde, dass ich

eiligst aus der Wanne hüpfte und mich in ein grosses Badetuch hüllte. Als ich trocken war, habe ich mich auf einen Stuhl gesetzt und mich geduldig noch eine halbe Stunde vom Blaulicht bestrahlen lassen. Trudelchen, wenn Du die ganze Komödie von Anfang an mit gesehen hättest, Du hättest sicher ebenso lachen müssen wie ich. Hätte ich das nicht getan, dann hätte ich nach dieser langen Prozedur sicher geglaubt, ernstlich krank zu sein. Ich bin es nie im Leben gewesen und kann mich in diese Art, eine Krankheit zu vertreiben, nicht hineinfinden. Ich meine, dass sich eine gesunde, kräftige Natur, die ich – Gott sei Dank! – noch habe, am besten selber hilft!

Vielmehr verspreche ich mir von meinen täglichen Wanderungen und Mussestunden im Walde. Und wenn Du gar dabei wärest, würde ich bald ganz gesund sein und schnell wieder ins Feld rücken können! Nun bin ich vorhin wieder

allein hieraufgeklettert und erfreue mich ohne Dich an der schönen Welt und träume und denke wie gestern, als Ihr durch bunte Wiesen um dieselbe Zeit gewandert seid. Ich weiss ganz genau, wo Ihr gegangen seid; denn vergangenen Sonntag habe ich mir die Gegend genau durchs Glas angesehen, als ich dort am Feldrain sass. Und dem Fräuli habe ich auch mal mit dem Glase geguckt, weil sie gerade von da unten kam. Nur wäre es mir tausend

Mal lieber gewesen, wir hätten am Sonntag drei Stunden zusammen sein und Feldblumen pflücken können. Dein blaues Blümchen, das ich heute bekommen habe, hatte uns bestimmt erwartet und hat mir verraten, dass noch viele andre Blumen uns morgen Nachmittag gern sehen und begleiten möchten, weil sie wissen, wie dankbar und lieb Du zu ihnen bist, und ich mit Dir. Also müsste auch ich < verdreht > sein. Das stimmt aber nicht! Und doch hast Du recht, mein Trudelchen, manchmal halte ich Dich dafür, aber nie, wenn Du Dich auch noch so sehr über Blumen freust. Ist das gezankt? Dann muss ich Dir

schnell und freudig sagen, dass ich gern mit Dir Gutes und Schönes immer nur im Einfach – Schlichten Wesen und mich an ihm mit Dir erbauen will. Das zog mich ja immer zu Dir. Und dass Du's mit tiefem, aufrichtigem Gefühl getan hast, hat meine Liebe geweckt. Du siehst, ich stelle schon meine Ansprüche! Wie glücklich bin ich, dass Dich das kleine hübsche silberne Andenken so erfreut! Denn Brillianten und Rosen kann ich Dir niemals bringen, nur Kornblumen und Vergissmei-

nicht! Und die wahrhafte Freude an ihnen.

Mein Liebling, es ist bald 7 Uhr. Nach dem Essen soll ich mit ins Kurkonzert kommen, aber

nicht mit der Nachbarin von neulich, sondern mit einem netten, sehr bescheidenen Leutnants-ehepaar, dem ich mich sehr gern anschliesse. Da werden die andern wieder finstre Gesichter machen. Es bestehen wohl 3 Parteien jetzt, aber ich bekenne mich zu keiner, sondern mache mich über alle lustig und lasse sie < an mich herankommen >. Mit Dir würde ich eine vierte Partei gründen. Über das Programm können wir vielleicht morgen reden. Ich kann mich aber erst morgen entscheiden, ob ich komme. Aber kommt nur $\frac{1}{2}$ 3^h nach der Linde! Und bringt das kleine Mädchen mit, das ich mir ansehen soll(!).

In treuer Liebe!

Dein Kurt.

Freitag, den 27. 7.

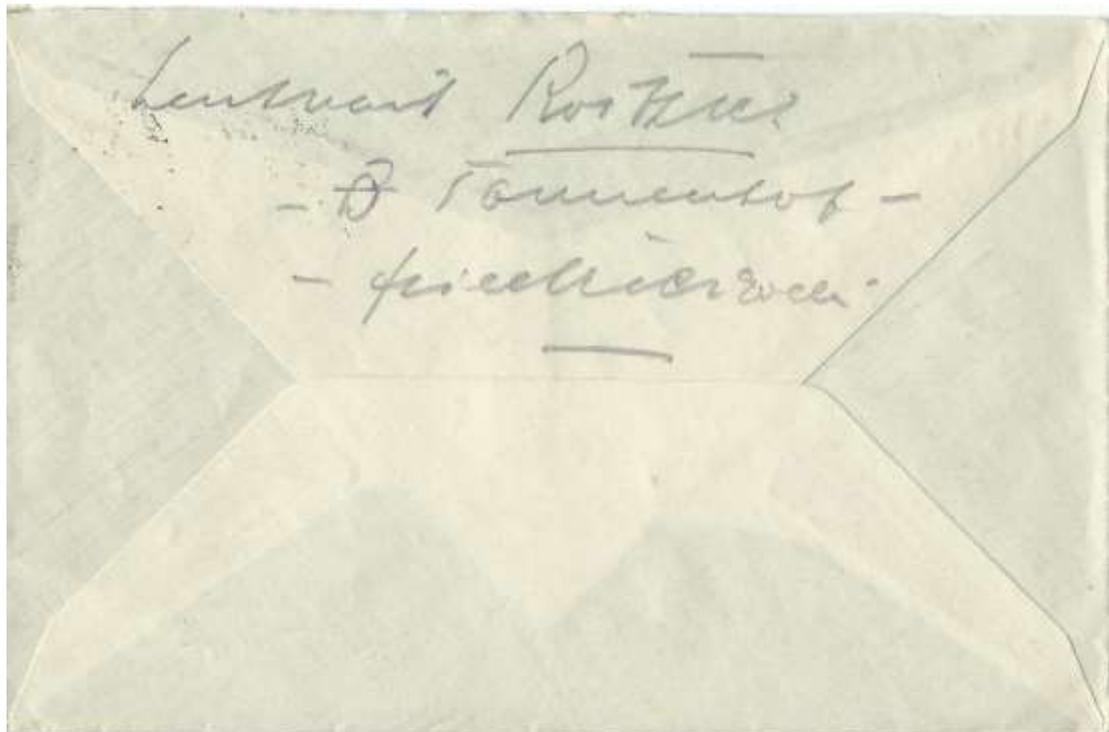
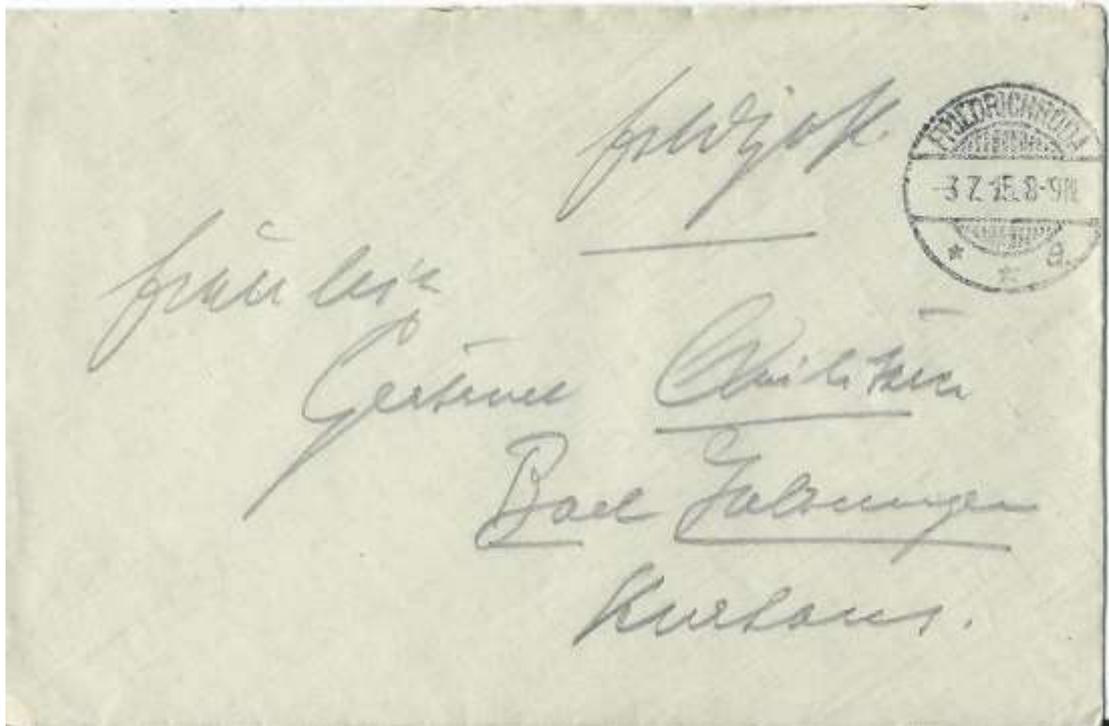
Mein Liebes Kerst,

Heute Vormittag bin ich nicht ge-
wandert sondern habe ganz früh um
11 Uhr gelebt. Erst bin ich gezogen
worden und sah in meiner Freude,
dass ich, nachdem ich denn letzten Tag
bei Dir war, 2000 angenommen
habe. Doch die Freude war eine von
kurzer Dauer. Ich war so glücklich
nicht so dick geworden dass ich
nicht mehr einen grossen Genuss des
Lebens gefasst hätte. Denn als
ich um 11 Uhr nach 10 Minuten von
Dir war, hat ich es ohne dir zu wissen
während dieser Zeit genommen. Es
folgte mir die Bekämpfung von halbtäg-
licher Krankheit, die ich Temperatur
habe. Ich weiss so wohl, dass ich

erliegt aus der Ursache die ich
nicht so in grosser Freude war
als ich vorher war, habe ich meine
angenehme Freude nicht mehr
genossen, sondern habe meine
Vernunft nicht beibehalten können.
Mittelsdem bin ich die ganze Ko-
mmission von der Sache der neuen ge-
borenen Taktik, die ich nicht mehr
haben müssen wie ich. Ich bin
das nicht gelassen, sondern ich
muss dieser ganzen Prozedur nicht
gegründet, sondern ich bin
dabei es wie ich haben gewollt
und kann nicht mehr sein.
Es ist ein grosses Verbrechen, dass
ich eine gewisse Befreiung haben,
die ich - Gott sei Dank - noch
habe, aber keinen selber hilft.

Brief b vom 03.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch -Tannenhof -Friedrichroda-
Poststempel: FRIEDRICHRODA -3.7.15.8-9N.



(Sonnabend)

3.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

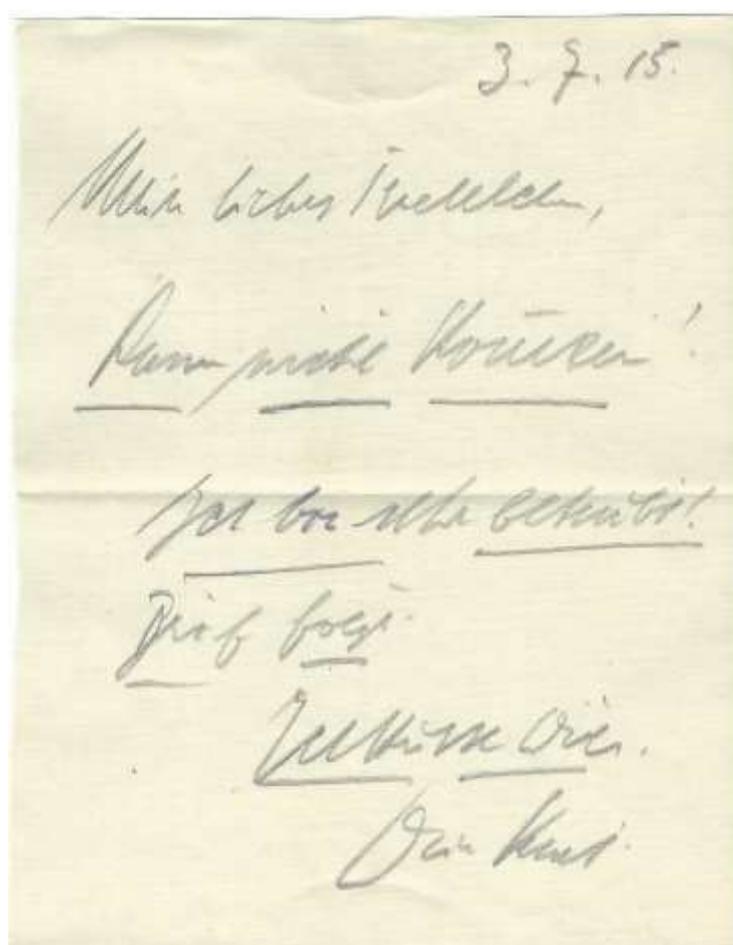
kann nicht kommen!

Ich bin sehr betrübt

Brief folgt.

Ich küsse Dich

Dein Kurt.



3. 7. 15.

Mein liebes Trudelchen,

Kann nicht kommen!

Ich bin sehr betrübt!

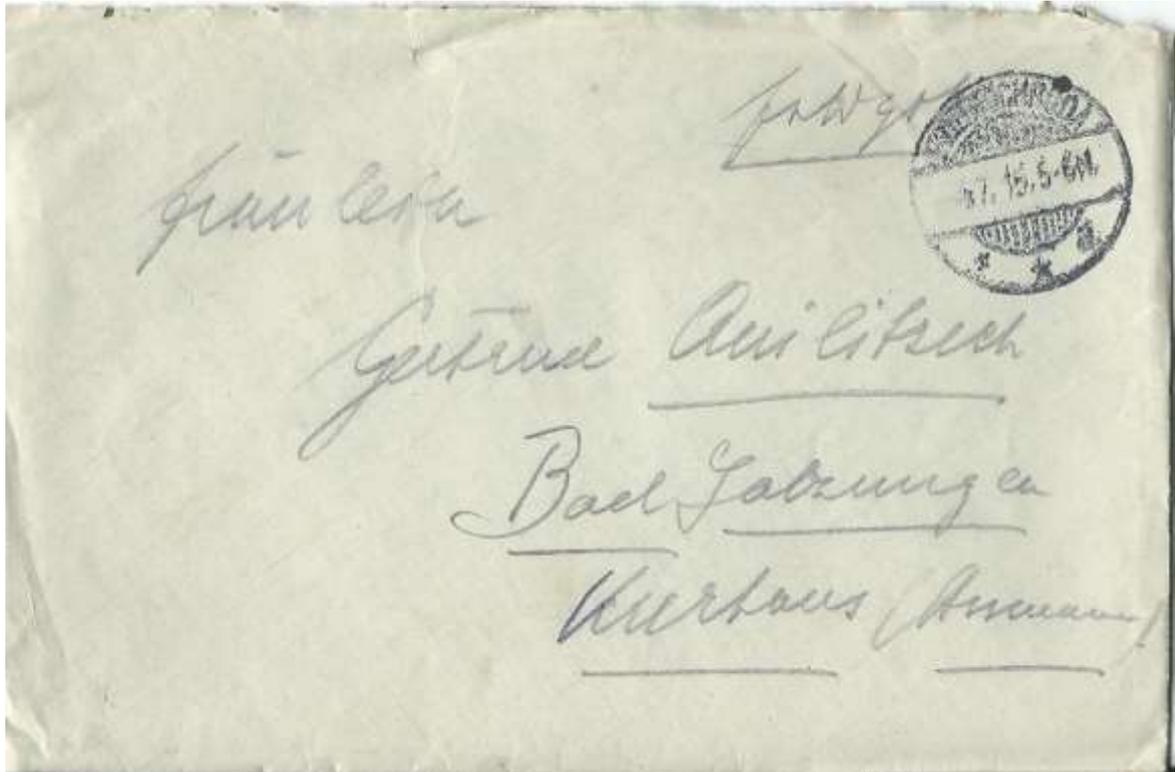
Brief folgt.

Ich küsse Dich.

Dein Kurt.

Brief vom 04.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 –Friedrichroda- Tannenhof-
Poststempel: FRIEDRICHRODA 4.7.15.5-6N.



(Sonntag)

Friedrichroda, 4.7.15.

Mein gutes,liebes Trudelchen,

als ich gestern Abend den Brief zur Post trug, war ich entschlossen, heute zu Dir zu kommen, um mit Dir paar glückliche Minuten unterm schattigen Lindenbaum zu verbringen. Statt dessen bin ich hier gefangen und festgehalten und fühle nun erst recht, wie schön und glücklich die paar kurzen Augenblicke an den letzten Sonntagen immer waren. Ich bat den Doctor noch gestern Abend

um Urlaub und zweifelte nicht,
dass er ihn bewilligen würde. Da
erklärte er mir aber, es sei ihm

lieber, wenn ich nicht führe,
sondern wegen meines Zustandes
noch einige Zeit wartete; ich soll
die Reise nur verschieben. Das
erste Mal hatte er mich ja noch
nicht untersucht, und beim
zweiten Mal bin ich durch-
gebrannt, weil der Doctor verreist
war. Natürlich ist seine Be-
gründung nur Vorwand. In
Wahrheit fürchtet er Unannehm-
lichkeiten, weil er an sich keinen
Urlaub geben darf und, wenn
wir mal angehalten werden soll-
ten, zur Rechenschaft gezogen
werden könnte. Weil die Oberin
beim Essen an meinem Tische
sitzt, kann ich es diesmal auch
nicht wagen, auf eigene Faust weg-
zufahren. Er könnte es doch merken

und mir den Urlaub bestimmt
verweigern, wenn ich diese oder
die folgende Woche darum bitte.
Denn ehe Ihr Salzungen ver-
lasst, müssen wir beide, mein
Herzensliebbling, noch einmal
nach Ruhla pilgern und erst
am nächsten Vormittag zurück-
kehren. Nur weiss ich noch immer
nicht, wann meine Eltern kommen
und wie lange sie bleiben wer-
den. Sicher erhalte ich morgen
Nachricht und gebe Dir sofort
Bescheid. Nächsten Sonntag ist
ja schon der 11. und am 13. wollt
Ihr fahren! Drum sieh zu, mein
Trudelchen, dass Du noch ein-
mal Urlaub für Dein unzufrie-
denes Kurtelchen bekommst!
Wer weiss, ob wir zusammen kommen

können, wenn Ihr im schönen Gabel-
bach seid und die wenigen glück-
lichen Stunden mit mir vergessen
werdet. Und tu mirs zu liebe;
ich will bis zum Wiederausrücken

mit meinem über alles geliebten
Trudelchen so oft als möglich
noch recht glücklich zusammen
sein. Und heute werde ich nur mit
meinen Gedanken und meiner
Sehnsucht zu Euch unter den Linden-
baum eilen und jede Minute bis
zum Abend, wenn immer der Ab-
schied kam, bei Euch sein.

Grüsst die Linde, das Ährenfeld und
die Kornblumen von mir, wenn
Ihr nachher zu ihnen hinaus kommt
- weiss nicht, ob ich sie wiederseh'. –

Gestern habe ich einen sehr schönen
Abend verlebt. Mein Ehepaar bekam
Besuch und blieb für sich. Dafür
forderte mich ein Hauptmann auf,

ihn und seine Frau ins Konzert
zu begleiten. Ich habe es getan und
an den beiden eine tiefe, innerliche
Freude gehabt. Beide haben sich
furchtbar lieb und leben schon
7 Jahre glücklich miteinander.
Sie erzählte mir viel aus ihrer
Mädchenzeit und meinte, sie
sei oft anders gewesen wie ihre
Freundinnen und habe den Männern
selten nachgeschaut. Immer habe
sie ihnen gesagt, der Mann wolle
die Frau erobern, man müsse
den Mann < an sich herankommen
lassen >! Ich lachte laut auf,
als ich denselben Ausdruck von
meinem Trudelchen wieder hören
musste, gab der Frau recht und
zählte alle Deine guten Eigen-
schaften [und nur sie] auf, um
ihr zu zeigen, wie meine Frau

sein müsse, wenn ich einmal
daran dächte zu heiraten. Da
lachte sie und meinte, ich solle
nur ruhig sein, ich hätte doch
eine Frau! Das hätte sie mir
wohl angemerkt; dafür habe
eine Frau sehr viel Empfinden!
< Und sie ist ebenso lieb wie sie
zu ihrem Mann. > gab ich ihr
zur Antwort. Das war das spassige
und doch so schöne Erlebnis von

gestern Abend. Und Du sollst Dich
mit mir an ihm erfreuen, mein
liebes Herze!

Deinen Sonntagsgruss habe ich schon
gestern Abend erhalten. Herzinnigsten
Dank dafür! Leb wohl für heute,
mein Trudelchen! Ich küsse Dich
in Sehnsucht und unwandel-
barer Liebe! Und bleibe immer

Dein

Kurt.

Freudlich erda, 4.7.15.

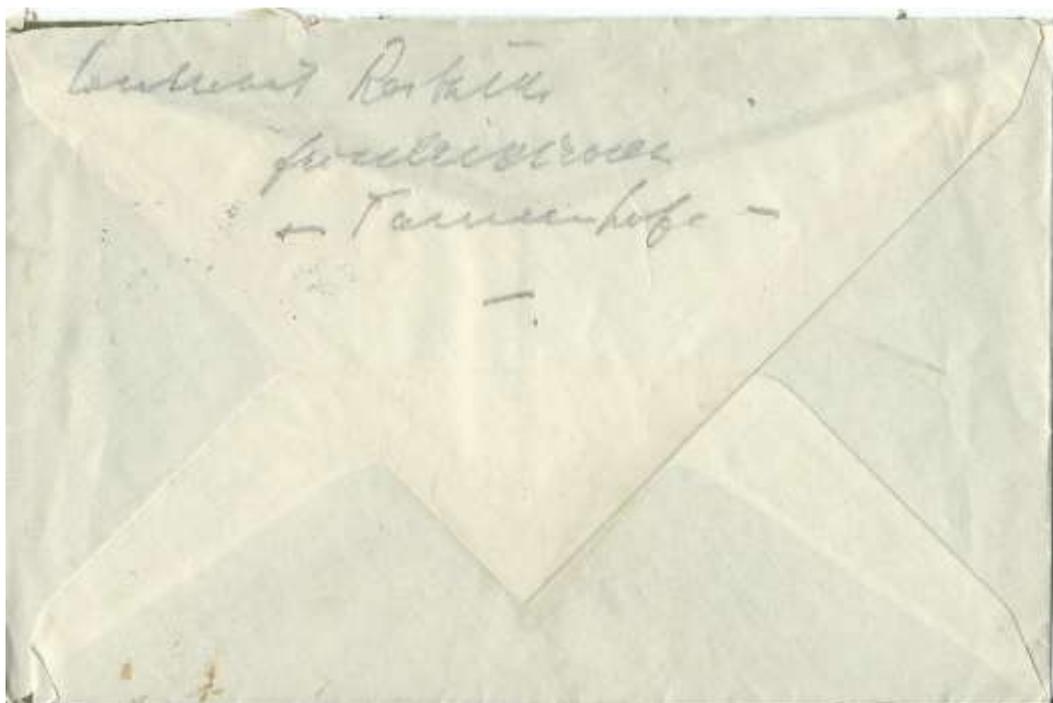
Mein gutes, liebes Trudelchen,

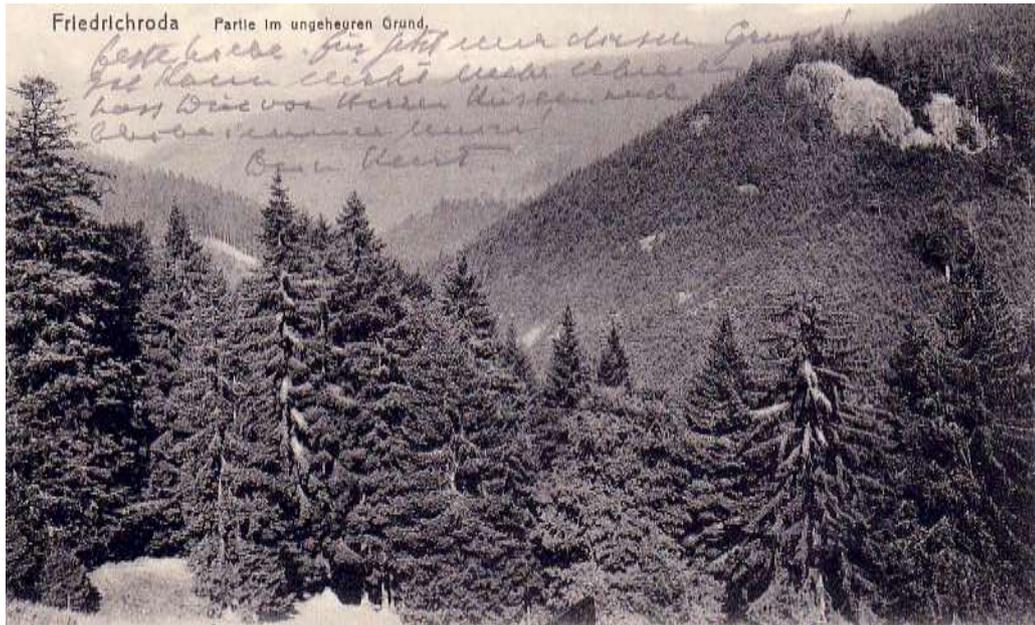
als ich gestern Abend den Berg
zum Post frag, was ich mitnehmen
sollte zu Dir zu kommen, dann
mit Dir paar glückliche Minuten
zusammen verbringen. Ich bin bei
Dir angekommen und feststellen
und fühlte mich erst leicht, wie
ich schon immer glücklich die paar
kleinen Augenblicke an den letzten
Sonntagen immer war. Ich
hat die Post noch gestern Abend
von Urlaub und ich habe nicht
dass er ihn bewilligen würde. Da
erklärte er mir aber, es sei ihm

lieber, wenn ich nicht gehen
wollten wegen meines Zustandes
noch einige Zeit warten; ich sollte
die Post nur verschicken. Das
erste Mal hatte ich mich ja noch
nicht widerwehrt, und bei der
zweiten Mal bin ich durchge-
blieben, was die Post betrifft
war. Natürlich ist seine Be-
gründung nur Vorwand, im
Wirklichen freilich er mag mich
nicht lassen, was er ein sehr hübsches
Mädchen ganz sehr gern, wenn
wir mich umgeben werden soll-
ten, zur rechten Zeit gezogen
werden könnte. Mit der Post
habe ich ein paar neue Tische
bestellt, kann ich es nicht mehr
nicht tragen, auf jeden Fall
zufahren. Es könnte es doch mal

Brief vom 05.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda -Tannenhof-
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Friedrichroda Partie im ungebeuren Grund.
Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -5.7.15.8-9N.





(Montag)

Fr. 5.7.15.

Mein Herzensliebbling,
ich danke Dir von ganzem Herzen
für den lieben Brief vom Sonntag;
Wie gerne wäre ich bei Dir gewesen!
Für mich war der Tag verloren.
Auch heute pocht mir das Herze den
ganzen Tag vor Sehnsucht, Dich zu
sehen und bei mir zu haben. Dazu
kommt, dass ich mich heute sehr
matt und angegriffen fühle; der
kurze Weg nach Reinhardsbrunn
hat mir viele Beschwerden gemacht.
Nur darüber freue ich mich, dass
morgen – am Dienstag – meine lieben
Eltern kommen. Sie wollen durchaus
nur bis zum Donnerstag bleiben.
Darum komme ich bestimmt am
Sonntag nach Salzungen! Oder
könnten wir nicht vom Sonnab. zum
Sonntag oder auch vorher unsre
Wanderung nach Ruhla machen.
Liebling, tu es für unser gemein-
sames Glück und unsre Zukunft.
Ich sehne mich furchtbar nach
Dir und muss Dich haben, immer
bei mir haben! Eher werde ich nicht

Glück und Ruhe finden. Solche
Tage wie heute sind schwer zu tragen.
Komm, mein Trudelchen, und
bring mir Deine ganze, grosse

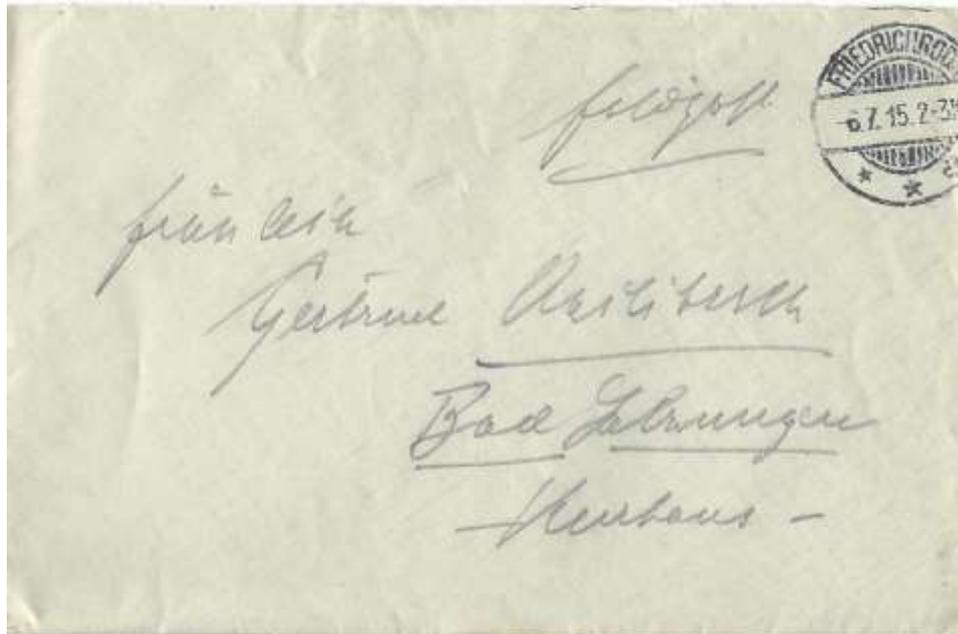
beste Liebe. Für jetzt nur diesen Gruss!
Ich kann nicht mehr schreiben.
Lass Dich von Herzen küssen und
bleibe immer mein!
Dein Kurt.

Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedland.

Meine Herzensliebste, fr. 5. 7. 15.
Ich danke Dir von ganzem Herzen
für das schöne Briefchen vom Sonntag.
Wäre es bei Dir gewesen,
für mich war der Tag bei Corla,
nach Hause post und dort bei dem
ganzen Tag vor Jahresende, dich zu
sehen wird bei mir zu heissen. Ein
Komment, dass ich nicht heute sehr
müde und angegriffen bin, der
Kurzweg nach Paris durchs Meer
hat mir viele Beschwerden gemacht.
Vom anderen Morgen - meine letzte
Petit-Roseau für Corla durchs
Meer bis zum Sonntag Tag bleiben.
Ganzes Kommando ist bestimmt am
Sonntag nach Flandern. Alles
Kleinste vor mich zum Sonntag. Mein
Sonntag oder auch vorher meine
Wasserung nach Paderborn.
Liebling, es ist für mich & meine
ganze Liebe und meine Zukunft.
Ich schreibe nicht für dich, ich
bin und muss dich haben, und
bei mir haben. Wie werde ich nicht
glücklich und Ruhe finden. Solche
Tage werden mir schwer zu tragen.
Komm, mein Trudelchen, und
bring mir die Deine ganz, große,

Brief vom 06.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen –Kurhaus-
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda –Tannenhof.-
Poststempel: FRIEDRICHRODA -6.7.15.2-3N.



(Dienstag)

Friedrichroda, 6.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

als ich gestern Abend voll ungestillter Sehnsucht im Herzen nach Hause kam, leuchtete mir Dein bunter, duftender Feldblumenstrauß entgegen, noch so frisch und lebensfroh, als hättest Du ihn eben ganz heimlich ins Zimmer gebracht. Und als ich ihm Wasser gegeben und ihn aufgestellt hatte und Deine Zeilen dazu las, da fühlte ich Dich ganz in meiner Nähe; ich sah Dich, ich hörte Dich, ich hielt Dich ganz fest! Die Blumen zauberten Glück in meinen Raum.

Meine brennenden Augen habe ich tief in die zarten Blüten getaucht und all mein Sehnen und Hoffen ganz in mein einziges Glück versenkt. Nun stehen sie auf dem kleinen Tischchen an meinem Bett, grüssen mich

jeden Morgen und Abend und winken mir zu, wenn ich draussen im Garten am Zimmer voüber gehe. Ich habe sie, da ich kein passendes Glas bekommen konnte, in das mit Wasser gefüllte englische Schrapnell gesteckt. Nun schaut es aus, als ob sie aus dem kalten, rauhen Eisen hervorblättern und es erwärmen und beleben und uns zeigen wollten, dass aus dem schweren Kriege einst Frieden und Glück, Liebesglück auch für uns beide erblühen werde. Willst Du nicht mal kommen und sehen,

wo Deine Blumen stehen, wie ich sie liebe und pflege und wie friedlich wir zusammen leben in unserm gemütlichen Zimmer! Und wie habe ich mich gefreut, dass sie mich gerade gestern überraschten, nachdem der Sonntag meine Sehnsucht so ungestillt gelassen, dafür mir aber wieder einen aufdringlichen Brief aus Chemnitz gebracht hatte! Ich habe ihn mit all seinen Bildern und thörichten Versuchen verschwinden lassen, aber Deine lachenden aufrichtigen Blumen geküsst und an mich gedrückt, als wärest Du selber zu mir gekommen.

Trudelchen, wer ist nun das Kind, von dem Du immer mit soviel Liebe und Begeisterung erzählst? Es klingt mir immer, wenn

ich von ihm höre, so geheimnisvoll, als wäre das Kind, da oben an der Linde aus dem Ährenfeld heraus wie ein Geschenk des Himmels für Dein Lieben und Fühlen in der schönen Natur zu Dir gesprungen, um immer bei Dir zu bleiben! – So sollen Deine Kleinen werden! Und Du musst sie mir schenken, so wahr, so echt, so gesund und lebensfroh wie die bunten Feldblumen, die Du mir gestern geschickt hast! Und ich will Dir dafür glückliche und zufriedene Tage, so schön und noch schöner

als den Sommer von Osterwitt, bringen.
 Nicht wahr, mein einziger Liebling?
 Für heute nochmals herzinnigen
 Dank und Gruss! Ich will jetzt meine
 Eltern abholen und küsse Dich zu
 diesem Gange in inniger Liebe.
 Dein Kurt.

Handwritten text on the top left page of the letter, including the recipient's name and the beginning of the letter.

Handwritten text on the top right page of the letter, continuing the letter's content.

Handwritten text on the bottom left page of the letter, continuing the letter's content.

Handwritten text on the bottom right page of the letter, including the signature 'Dein Kurt'.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief a vom 07.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch –Friedrichroda- –Tannenhof.-
Im Brief: 3 Eichenblätter
Poststempel: FRIEDRICHRODA -7.7.15.5-6N.



(Mittwoch)

WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING
FRIEDRICHRODA i. Thür.
7.7.15.

Mein liebes Herze,

gestern Mittag habe ich meine lieben Eltern seit so schweren Monaten zum ersten Male wiedergesehen. In dem kurzen Augenblicke, in dem ich nach Einfahrt des Zuges auf sie zuschritt, las ich aus ihren feuchten treuen Augen die bange Sorge und Ungewissheit der liebenden Elternherzen. Wie mögen sie gelitten haben! Beide haben sehr gealtert und sind weiss geworden. Ihr bittendes Fragen und Sorgen nahmen kein Ende. Sie liessen mich nicht wieder los und liessen mich immer von neuem ihre unend-

liche Freude fühlen, dass sie ihren ältesten

Jungen wieder haben. Sie wohnen in der Villa neben uns, in einem hübschen Zimmer mit schönem Balkon. Hier haben wir seit gestern frohe, glückliche Stunden verbracht und uns ganz der Freude des Wiedersehens hingegeben. Auch in meinem Zimmerchen sind sie gewesen und haben Deine Feldblumen und die ausgebreiteten Lindenblüten gesehen. Meine Mutter wollte gern wissen, woher dieser bunte Sonnenschein und der herrliche Lindenduft kämen. Da habe ich ihr gesagt, von einem lieben Menschenkinde, mit dem ich unter der Linde glückliche Stunden verbracht habe. Da lachte sie und war froh, dass die Sonne auch in meinem Herzen scheint. Ja, mein Trudelchen, ich

werde die Blüten trocknen und als schöne Erinnerung und Liebesgabe der Heimat mit ins Feindesland hinausnehmen. Aber wenn ich wiederkomme und mein Liebling ist immer treu und brav geblieben, dann trinken wir von den Blüten glücklicher Erinnerung in einem gemütlichen Teestündchen bei mir. Nicht wahr, mein Herze! Aber jetzt wollen wir ganz der Gegenwart noch leben und uns am Sonntag recht fröhlich und zufrieden wieder sehen! Wie danke ich Dir, dass Du so mutig Urlaub gebeten und ihn auch erhalten hast. Und wie freue ich mich darauf! Nun muss ich's doch bald glauben, dass Du mich ein bisschen lieb hast! Dass es der Himmel will und uns hilft, weiss ich schon viel länger. Nur schade, dass Du schon $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in Salzungen sein willst! Kommst Du nicht $\frac{1}{2}$ 11 Uhr auch noch

zurecht. Du machst doch mit den < alten Herrschaften > einen Ausflug und kannst ihnen nicht gut ansinnen, am Montag so früh aufzustehen. Denke doch wir müssten schon $\frac{1}{2}$ 7 Uhr von Ruhla wegfahren. Und in Ruhla möchte ich doch bleiben, noch einmal mit Dir

auf dem Balkon stehen, das Tal und
die Abendlichter grüssen und hinauf
zum Sternenhimmel sehen und
mich ganz mit Dir in den einen grossen,
schönen, treuen Stern verlieben! Ja,
versuch es nur, Liebling, Fräuli Fuss wird
Dich schon bis 11 Uhr vertreten! Und
Martina wird die Fragezettel diesmal
etwas vorsichtiger anbringen.
Jedenfalls erwartet mich mein Tru-
delchen 11²³ wieder an der Bahn, nicht
wahr! Wirst Du diesmal alles für die Nacht
< Brauchbare > , und Essigwasser zum Durstlöschen
mitbringen? – Heute Nachmittag will ich
mit den Eltern nach Tabarz bummeln.
Schon morgen wollen sie wieder reisen!
Ich küsse Dich in dankbarer, herzlicher
Liebe! Dein Kurt.



Brief b vom 07.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda -Tannenhof.-
Im Brief: 2 beschriebene Ansichtskarten:
1.) Tabarz Masmühle im Lauchgrund; Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz, 15 11451
2.) TABARZ. FELSENTAL. ORIGINAL-GRAVÜRE-KARTE
Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -8.7.15.6-7V.



(Mittwoch)

Fr. 7.7.15.

Mein liebes Herzelein,
sehr spät erst kommen wir
eben von Tabarz zurück. Ich
wäre so gern über die Tanz-
buche durch den Ungeheu-
ren Grund gewandert, aber
es wurde mir doch zuviel.
Drum sind wir die schöne
Foersterpromenade entlang-
gegangen. Du kennst sie
doch, mein Liebling, und
wirst an manchem Abend
mit Martina dort gewe-
sen sein! Meine Eltern
hatten noch nie so hohe,
schön gewachsene Bäume
gesehen und mussten immer
wieder den herrlichen Wald
bewundern. Und ich muss-
te bei jedem Schritte durch
den herrlichen Dom meines
Trudelchens gedenken, wie
schön es doch wäre, wenn

Ihr jetzt nach Tabarz
kämt! Wie oft könnten
wir uns da unter
der alten Eiche treffen,
unter der wir heute Nach-
mittag so lange träumend
und sinnend gesessen ha-
ben. Drüben sind wir im
Schiesshaus eingekehrt,
weil Du einmal hierher
kommen wolltest. Lieb-
ling komme doch noch! -
Jetzt ruhe ich mit mei-
nen Eltern auf dem
stillen Balkon und lausche
mit ihnen den friedlichen
Klängen der Kurhaus-
musik. Ich bin sehr müde,
aber ehe ich mich nieder-
lege, will ich mich auf den
Sonntag freuen und Gott
bitten, dass er uns Glück
und Sonnenschein be-
schert. Dein Kurt.



TABARZ

FELSDENTAL

Fr. 7.7.15.
Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz.

Mein lieber Herrchen,
 sehr spät erst konnte ich
 eben von Tabarz zurück, ich
 wäre so gern über die Taus-
 Busche durch den ungeheuer-
 en Grund gewandert, aber
 escherde mir doch das.
 Denn weil wir die schöne
 Dorsteeprunnen mit auslay-
 gegangen. Du kennst die
 doch, meine Kerling, und
 wirst an unserem Haus
 mit blauen Wirt gewes-
 sen sein! Meine Kerling
 hatte noch nie so hohe,
 schlingewarbesse Gänse
 geschick und unsterblichen
 werden die herrlichen Wäse
 Bewundern. Und ich mag
 te bei jedem Zehnteil der
 der herrlichen Wäse, meine
 Trübsal es gelesen, hat
 schon es doch war, eine

Fr. 7.7.15.
Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz.

R A U M
D I F U R D I E
M A R K E

Die Welt nach Tabarz
 Keint! Wie oft hätte
 wir uns da unter
 der alten Tischbeige,
 unter der wir heute Nacht -
 esst sie so lange hinunter
 und so schnell geschick
 bei, dabei sind wir die
 Tischbeige so gekehrt,
 weil es einmal so eben
 kommen wollten, hoch-
 ein Thema doch noch!

ORIGINAL-GRÄVÜRE-KARTE

Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz.

Jetzt habe ich mich
 von Felten auf dem
 Hellen Balken und unter
 mit dem der herrlichen
 Kleinen der Wäse -
 nicht. Ich bin sehr müde
 aber ich will mich
 Ege, will ich mich
 Planung geben und Gott
 bitten, dass es mich
 und so sein kann be-
 stehen. Das Wort,

Brief vom 08.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen - Kurhaus. -
Absender: Leutnant Roitzsch – Friedrichroda - Tannenhof.
Im Brief: 2 beschriebene Ansichtskarten:
1.) GOTHÄ. SCHLOSS. OTTMAR ZIEHER, MÜNCHEN.
2.) GOTHÄ. Wasserkünste am Schloßberg. Neuheiten-Vertrieb Otto Spintler, Gotha.
Poststempel: GOTHÄ -8.7.15.5-6N.



(Donnerstag)

Gotha, 8.7.15.

Mein Trudelchen,
nun sind meine Eltern
doch schon heute Mittag
weggefahren. Das Wieder-
sehen war so glücklich
doch so kurz. Meine
Mutter will mich nicht wie-
der hinaus lassen ins Feld.
Wenn ich nur einen Teil ihrer
allzu grossen Sorge und Be-
sorgnis auf mich nehmen
könnte! Immer wieder musste
ich sie über meine Krank-
heit und meine Zukunft
beruhigen und habe dabei
Deiner einstigen, schönen
Mahnung gedacht, meiner
Mutter niemals den Kopf
schwer zu machen. -
Ich bin mit den Eltern bis
Gotha gefahren und habe,
weil bis zur Rückfahrt noch

zwei Stunden Zeit sind, einen
Bummel durch die Stadt
gemacht. Dabei bin ich in
ein Kaffee geraten und
überlege mir, wo gerade
mein Liebling jetzt herum-
streifen mag. Beinahe fällt
es mir schwer; denn ich
habe gestern und auch
heute noch keine Nach-
richt wieder erhalten.
Säuseln die Winde nicht
mehr in den Blättern oder
schweigen die weichen Klänge?
Liebling, am Sonntag musst
Du recht froh und glücklich
zu mir kommen und so
lieb zu mir sein, dass
ich Dich nicht wieder fort-
lassen! Jetzt sei von Herzen
gegrüsst und lass Dich küssen
von

Deinem Kurt.



GOTHA. Wasserkünste am Schloßberg.

Gotha, 8.7.15.

Mein Truedchen,
 wir sind wieder in Gotha
 doch schon am 11. Mittag
 weggefahren. Das Wieder-
 sehen war so gerührt und
 weh doch so kurz. Deine
 Mutter wird sich nicht wie-
 der in Gotha lassen und fährt
 denn ich will mich mit dir
 allen großen Freuden und Be-
 quodlichkeiten aufgeben und mich
 kühnlich! Denn die Wahrheit ist
 ich stehe über meine Abgott-
 best und meine Zukunfts-
 Besorgnisse und habe dabei
 Deine Anwesenheit, ich meine
 Anwesenheit, geteilt, und wenn
 Mutter wiederum über Kopf
 schwer zu machen. —
 Ich bin mit alle Liebe für
 Gotha gegangen und habe
 dich so sehr lieb und noch

Zwei Stunden Zeit wird, in
 Braunschweig durch die Stadt
 umher. Dabei bin ich zu
 dem Kaffee geraten und
 überlegt mir, wo gehen
 mein bisserly ist kann
 steigen mag. Bei mir fällt
 es mir schwer; denn ich
 habe gestern und auch
 heute noch Deine Nach-
 richt vorlesen erhalten.
 Ich will die Briefe nicht
 mehr so den Briefen von
 Schwester der Weichen Reize
 kühnlich, am Sonntag, und
 für recht gelassen glückliche
 sein mit Kommen und so
 sich so mir sein, dass
 ich Dich nicht so sehr fort-
 lasse! Bitte sei von Ihnen
 gegrad und mit Freundschaft
 von
 Deinem Kurt.

Brief vom 09.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Im Brief: *Beschriebene Ansichtskarte:* FRIEDRICHRODA *Blick v. Gottlob.*
Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -9.7.15.8-9N.





(Freitag)

9.7.15.

Mein treues, liebes Herze,
für heute nur einen kurzen
innigen Dank für beide
Briefe! Der letzte erfüllt mich
mit tiefer Betrübnis und
hat alle Gedanken über den
Abschied von meinen Eltern
verscheucht. Trudelchen, Deine
Aufnahme in L. hatte mich
beruhigt, aber getäuscht. Jetzt
weiss ich, dass Du nicht
länger bleiben kannst!
Du denkst zwar, dass ich
Dich nie verstehen werde,
aber Deine Liebe kennt mich
besser. Sonst hättest Du mir
Deinen Schmerz nicht an-
vertraut. Und wenn Du mir
glaubst, was Du mir wert
bist, dann weißt Du auch,
dass ich Dich verstehe und
die Unbildung und Gemein-
heiten der anderen tief ver-
achten muss, und sie sollen
Dich nicht länger kränken!
Davon am Sonntag mehr!
Ich küsse Dich in treuer Liebe.
D. Kurt.

Verlag Georg Knottwurst, Buchhandlung, Friedriehrodg.

Mein lieber, lieber Herr
 für heute noch einen kleinen
 rühmigen Warte für beide
 Berufs! Die letzten auf dem
 mit der gegen die Arbeit und
 hat alle Gedanken über alle
 Abschied von mir von allen
 verabschiedet. Trübsalchen, diese
 Aufnahme in J. Lotta einige
 Gedächtnis, aber gewünscht, ist
 weisse, dass da nicht
 Dinge besten können!
 In demselben Sinne, dass ich
 die mich selbst habe
 aber diese beiden Punkte nicht
 besser sonst hätte ich die mir
 diesen Gedanken und an-
 derer. Und wenn ich mich
 gläubig, was ich mir wert
 ist, dann wird es auch
 das selbst versteht sich!
 die mich selbst und Genuß
 die ich an dem Kopf der
 ephor mich, und die jollen
 die nicht gegen die
 die mich selbst nicht!
 Die ich für, in demselben
 D. Lotta

Die Kartenrückseite

Brief vom 10.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda - Tannenhof
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: ALTE EICHE BEI TABARZ. ORIGINAL-GRAVÜRE-KARTE
Aufnahme u. Verlag Ad. Neumann, Tabarz.
Poststempel: FRIEDRICHRODA-FRÖTTSTÄDT BAHNPOST ZUG 564 10 7 15



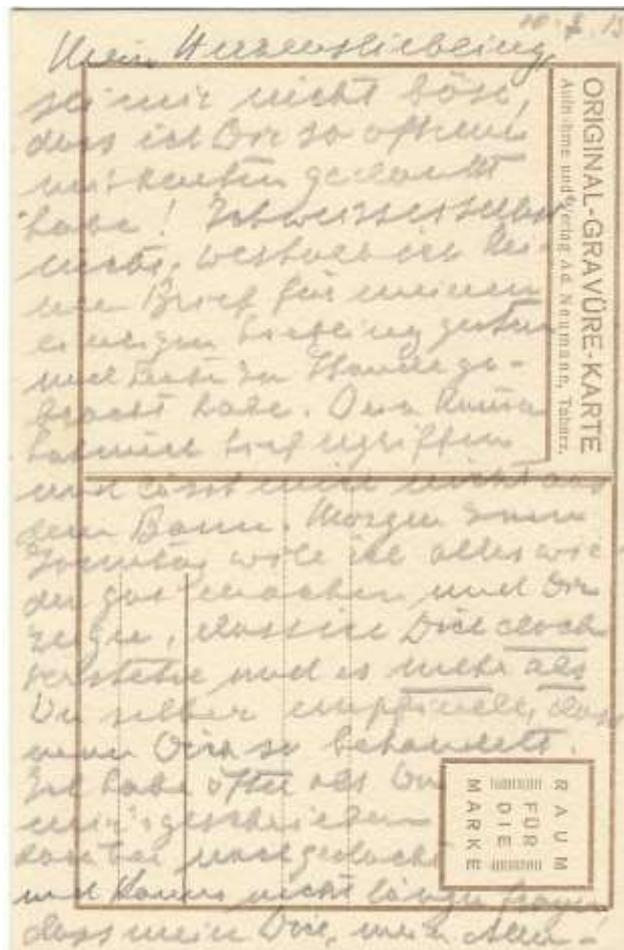
(Sonnabend)

10.7.15.

Mein Herzliebbling,
sei mir nicht böse,
dass ich Dir so oft nur
mit Karten gedankt

habe! Ich weiss es selber nicht, weshalb ich keinen Brief für meinen einzigen Liebling gestern und heute zu Stande gebracht habe. Dein Kommen hat mich tief ergriffen und lässt mich nicht aus dem Bann. Morgen zum Sonntag will ich alles wieder gut machen und Dir zeigen, dass ich Dich doch verstehe und es mehr als Du selber empfinde, dass man Dich so behandelt. Ich habe öfter als Du mir's geschrieben darüber nachgedacht und kanns nicht länger tragen, dass man Dich, mein Aller-

liebstes nicht anders würdigt.
Auf glückliches Wiedersehen! Dein Kurt.



Die Kartenrückseite

Brief vom 12.07.15

Feldpost

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzung Kurhaus.

Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda Tannenhof.

Im Brief: 5 unbeschriebene Ansichtskarten (rückseitige Notiz; Ruhla, 14.6.15, 11.7.15):

- 1.) Ruhla – Blick auf die Oberstadt; Stengel & Co., G.m.b.H., Dresden. 37522.
- 2.) Ruhla – Total vom Alexanderturm; 1904 Stengel & Co., G.m.b.H., Dresden 24474.
- 3.) Ruhla i. Thür. – Kirche G.A. Fotografie u. Verlag von Kurt Rottwitt, Ruhla I. Th. e 45.
- 4.) Ruhla Blick v. Turnhallenweg; Stengel & Co., G.m.b.H., Dresden. 41999.
- 5.) Hotel Bellevue, Ruhla, Thür. Paul Roth, Eisenach. 944/48

Poststempel: FRIEDRICHRODA 12.7.15.8-9N.



Herzlichen Dank für den Brief vom
9.7.! er ist erst am Sonntag gekommen.

(Montag)

Friedrichroda, 12.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

heute muss ich Dir doch sofort nach dem Abschied schreiben und Dir sagen, wie herzlich ich Dir für den schönen Sonntag danke! So lieb und gut bist Du ja noch nie zu mir gewesen, mein Trudelchen! Und Du bist es gewesen bis zum letzten Augenblicke, obwohl ich Dir's nicht verborgen habe, wie sehr mich die vergangene Woche angegriffen hatte, und zuletzt wie ein < Klötzchen > oder auch wie ein grosser stummer Klotz im Bette lag. Das habe ich so recht erst empfunden, als ich Dich noch so lange winken sah und der

Zug mich immer weiter entführte. Ich hätte in der Nacht und am Morgen doch viel lieber zu Dir sein und Dich noch mehr fühlen lassen müssen, wie gross und fest meine Liebe zu Dir ist. Aber der Gedanke an das frühe Aufstehen und der schnelle Aufbruch im strömenden Regen haben mir alles wie einen kurzen Traum erscheinen lassen, ohne dass ich recht zum Bewusstsein der himmlischen Wirklichkeit gekommen bin. Aber am Sonntag auf der Wanderung hast Du es doch fühlen müssen, wie gut wir zusammen stimmen und wie glücklich wir zusammen sein können. Deine Arbeit, Deine Haltung unter den Menschen, uns erfreuend am Wald,

den freien Ausblick ins schöne Land, am blühenden Heidekraut, an der reinen Luft mich beglückender Ruhe am Försterhäuschen – gestern dahin zogen und uns schliesslich alles um uns vergessend in paar seligen Stunden zusammenfanden, so, mein Herzensliebbling, möchte ich mit Dir – arbei-

tend, dankbar, zufrieden in der Freude am Schönen, Guten, Einfachen und Wahren durchs ganze Leben wandern! Und empfindest Du's nicht, dass unser Wiedersehen nach den langen Kriegsmonaten, unser Wiederfinden und Beisammensein im Juni und Juli, die alles im allem so schön verlaufenen Stunden uns diesem Ziele entgegenführen, dass Gott mit uns und unserem Glücke ist und unsre wahrhafte Liebe erhalten und segnen wird? Hätte er es sonst gewollt und

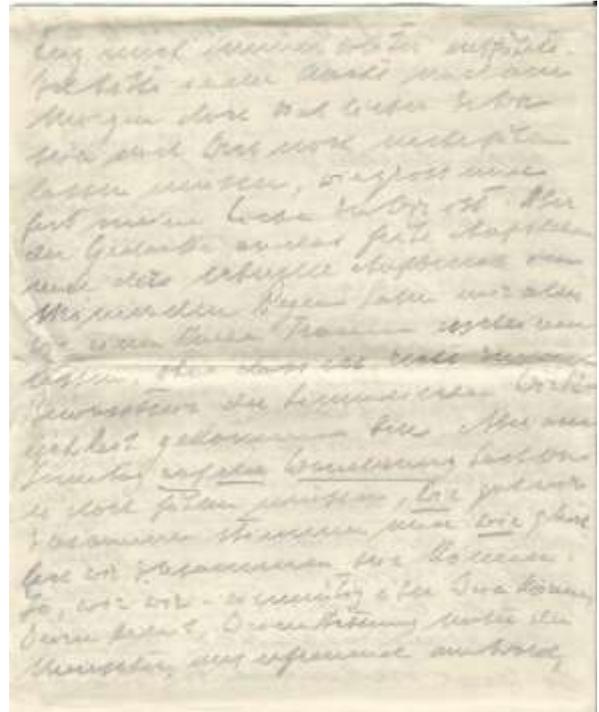
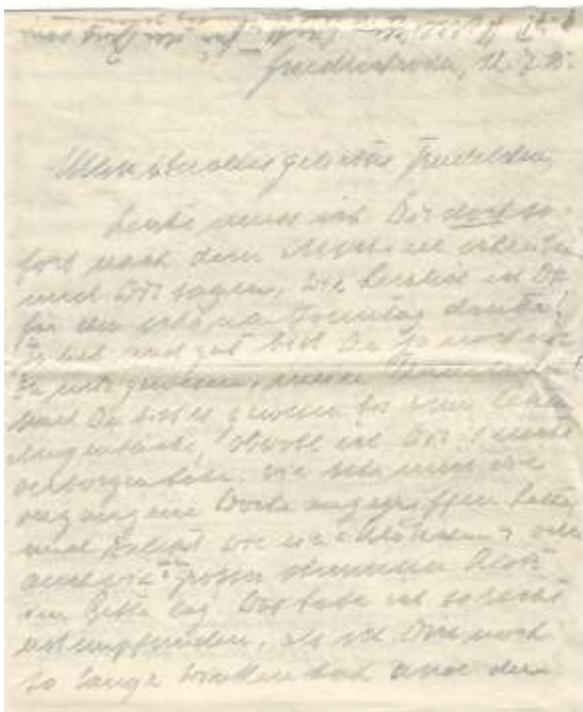
gefügt, dass wir jetzt so nahe beieinander waren und so oft in ungestörten, sonnigen Stunden eines heiteren und zufriedenen innigen Glückes zusammen kamen? Wie dankbar müssen wir dem Höchsten sein! Wie ganz anders hätte alles sehr leicht kommen können! Nun aber müssen wir bekennen, dass wir uns schöner überhaupt nicht hätten wieder finden können. Darum auch gehe ich mit grossem Vertrauen und fester Zuversicht der Zukunft entgegen, mag sie Dich nach Gabelbach und später nach Leipzig und mich wieder zurück ins Feld führen. Mein Vertrauen zu unserem Glücke und zu Dir wird mich nicht verlassen und mich einst durch Kampf, Gefahr und Sieg zu Dir zurück führen.

Heute bekam ich von Mutter und von Erich Nachricht. Mein Mütterchen hat, wie ich Dir's gestern schon voraussagte, ihren Sonntag geopfert, um ihrem ältesten Jungen mit herzlichen, treuen, sorgenden Worten anzuvertrauen, was das Mutterherz beim Wiedersehen erfüllt und bewegt hat. Erich ist ganz plötzlich nach Lausigk zum II. Ersatzbataillon 159 versetzt worden und sehr wenig erfreut, dass er Leipzig wieder verlassen müssen.

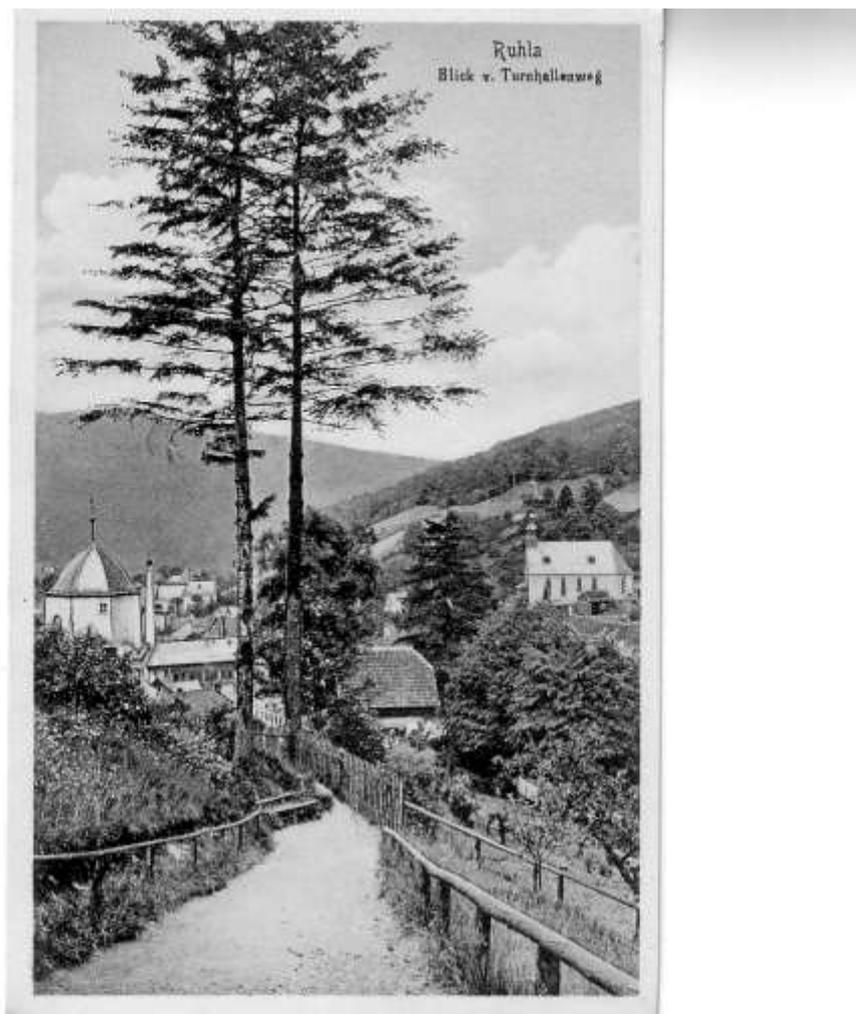
Liebling, ich wollte Dich bitten, mir doch das Mass Deines linken

Unterarms für die Uhr zu geben,
damit ich, wenn ich zum Uhrmacher
fahre, einen bestimmten Anhalt habe.
Vielleicht nimmst Du ein Bändchen

so lang, dass es am Arm gerade anliegt.
Entweder schicke ich Dir die Uhr
oder bringe sie selbst. Ich hoffe zu-
versichtlich, dass wir uns auch in
oder bei Gabelbach recht gut werden
treffen können. Nur dürft Ihr Euch
vom Regen nicht vertreiben lassen!
Am Mittwoch werde ich Eurer
mit den besten Wünschen für
eine gute frohe Fahrt gedenken
und Euch in Gedanken und auf
der Karte bis ans Ziel verfolgen.
Die schöne Gegend, die Ihr durch-
fahrt, ist mir gut bekannt. Ich freue
mich mit Dir, dass Du aus dem
eintönigen Salzungen in den tiefen
Wald hinauf auf die Berge ziehen
darfst und dort mehr Ruhe und
Erholung und Glück in der schönen
Natur erleben wirst und wünsche Dir so liebe Ge-
sellschaft wie in S. Dann
gedenke auch Deines nur Dich über
alles liebenden Kurt.







Die 5 Ansichtskarten

Brief vom 13.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Bad Salzungen Kurhaus.
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda Tannenhof
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: *Der Ungeheure Grund. Verlag von Gg. Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.*
Poststempel: FRIEDRICHRODA-FRÖTTSTÄDT BAHNPOST ZUG 564 13 7 15



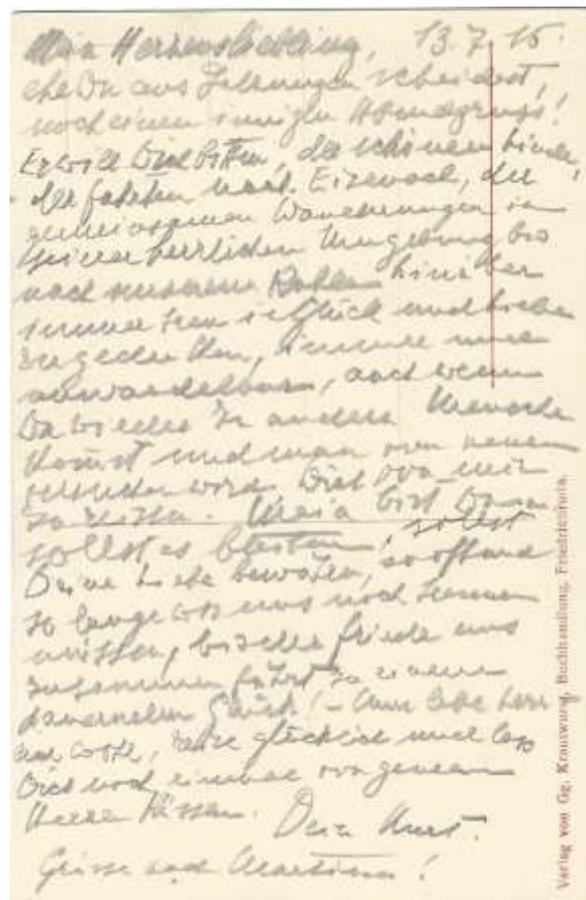
(Dienstag)

Mein Herzensliebbling, 13.7.15.
ehe Du aus Salzungen scheidest,
noch einen innigen Abendgruss!
Er will Dich bitten, der schönen Linde,
der Fahrten nach Eisenach, der
gemeinsamen Wanderungen in
seiner Umgebung bis
nach Ruhla hinüber
immer treu in Glück und Liebe

zu gedenken, immer und
 unwandelbar, auch wenn
 Du wieder zu anderen Menschen
 kommst und man von neuem
 versuchen wird, Dich von mir
 zu reißen. Mein bist Du u.
 sollst es bleiben, sollst
 Deine Liebe bewahren, so oft und
 so lange wir uns noch trennen
 müssen, bis der Friede uns
 zusammen führt zu einem
 dauernden Glück! – Nun lebe herz-
 lich wohl, reise glücklich und lass
 Dich noch einmal von ganzem
 Herzen küssen.

Dein Kurt.

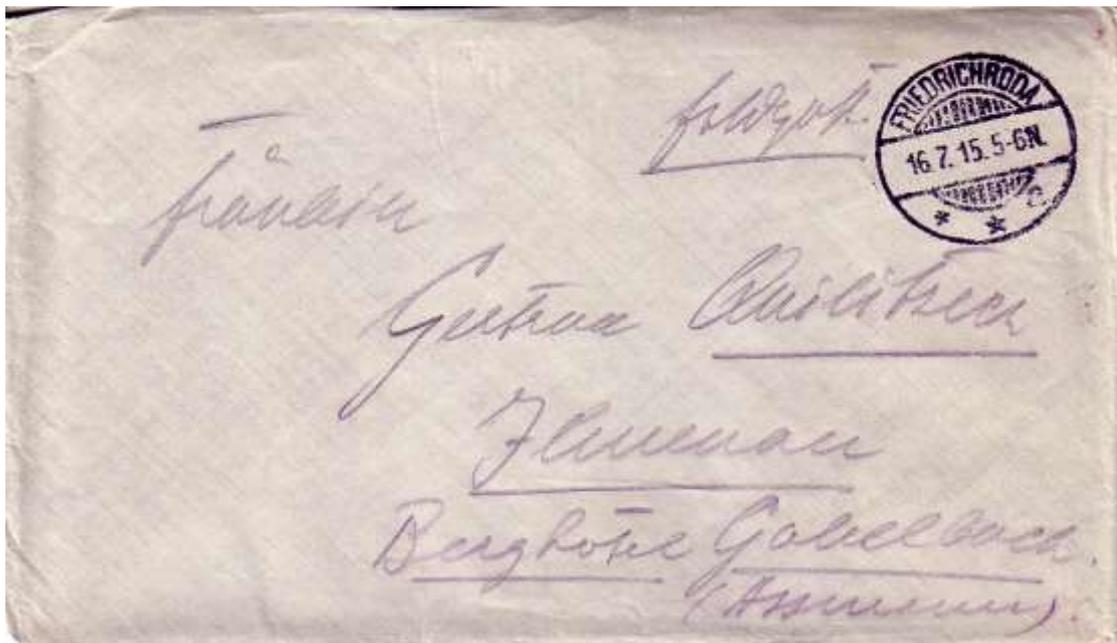
Grüsse auch Martina!



Die Kartenrückseite

Brief vom 14.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach. (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda – Tannenhof. -
Im Brief: 1 wildes Stiefmütterchen.
 2 unbeschriebene Ansichtskarten:
 1.) KLOSTERMÜHLE; Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.
 2.) Partie an der Klostermühle. Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 16.7.15.5-6N.



(Mittwoch)

Friedrichroda, d. 14.7.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

Ihr habt recht unfreundliches Reise-
 wetter bekommen. Bei uns regnet und
 stürmt es schon seit Stunden ohne
 Unterlass. Ich habe mir eine ruhige Ecke
 im Lesezimmer gesucht und den Fahr-
 plan mit Karte zur Hand genommen. Es
 ist gleich 12 Uhr. Da werdet Ihr ungefähr
 in Themar sein und bald nach
 Schleusingen kommen, aber erst gegen
 $\frac{3}{4}$ 4 Uhr seid Ihr in Ilmenau. Das ist
 eine endlos lange Fahrt, und doch ist die
 Luftlinie von Friedrichroda bis Ilmenau
 nicht viel länger als bis Salzungen.
 Das ist mir eine grosse Beruhigung. Und
 wenn ich – hoffentlich recht bald! – zu
 Dir kommen will, fahre ich nicht viel mehr

als an den letzten Sonntagen. Nur klettern
muss ich erst ein tüchtiges Stück nach
der Ankunft, ehe ich Dir den ersten Kuss

geben darf. Um so mehr bekomme ich da-
für, nicht wahr, liebes Herze! Jetzt bin ich
nicht mehr betrübt, dass Ihr von Salzungen
fortgegangen seid. Nur die schattige
Linde wird verblühen und einsam
trauern. Du aber ziehst in ein viel
schöneres Land und wirst auf dem
Kickelhahn und auf dem Herrmanns-
felsen freien, frohen, liebenden Herzens
in tiefe Täler und unermessliche Wäl-
der schauen. Dort wird Dirs sehr gut
gefallen. Dort wird mein Trudelchen
aufleben und tiefes, reines, inniges
Glück empfinden. Dort oben ist das
kleine – allerdings neu erbaute Bor-
kenhäuschen, worin Goethe, als er in Il-
menau weilte, oftmals Rast hielt
und im Abendfrieden die schönen
Worte fand < Über allen Gipfeln ist
Ruh, in allen Wipfeln spürest Du kaum
einen Hauch >. Kennst Du das herrli-
che Gedichtchen? Und drüben auf
der anderen Seite liegt das liebliche
Tal von Ilmenau, das er auch so

schön besungen hat. Liebling, ich
will Dir doch mal eine sehr hübsche
Sammlung seiner Gedichte schicken
und Dir einige anstreichen, die Du dort
oben lesen und nachempfinden
musst. Martina und die Jungen
werden Dir sicher gern zuhören und
Dir dankbar sein, dass Du sie hinein-
führst in die Schönheiten der Heimat
und ihnen fürs Leben viel mehr
gibst, als A'. es tun können. Es ist
dieselbe Sammlung, die ich einst
Waltern gewidmet habe. Besinnst
Du Dich noch auf den Abend, als
ich ihm das Buch gab mit der Wid-
mung < Die Gesinnung, die beständig,
sie macht allein den Menschen
dauerhaft >? Alle Gedichte Goethes
sind, wie ich Dir schon einmal schrieb,
so schlicht und einfach und doch so
tief empfunden und werden Dir
wunderbar vermitteln, was auch wir

da draussen suchen und finden
und für unser gemeinsames Glück

in uns aufnehmen. Lebe Dich recht gut
ein da oben und sieh Dich um, wo Du
mit Martina am Abend immer wieder
sein wirst, erkenne alle Schönheiten,
die hohen alten Bäume im Tannen-
zäunchen, die sonnigen Täler, die
stolzen Felsen, werde heimisch in
der herrlichen Einsamkeit, und dann
rufe Deinen Kurt und zeige ihm,
teile mit ihm und erlebe mit ihm
all das Schöne und Gute, das Deine
Sonnenaugen, Dein liebendes Herz
mit tiefem, dankbaren Glücksem-
pfinden für uns entdeckt und fest-
gehalten hat. Jetzt freue ich mich viel,
viel mehr, Dich dort wiederzufinden
als in Salzungen.

Gestern Abend haben wir – wohl 6-8
Leute vom Sanatorium – eine reizende
Wanderung über Reinhardtsbrunn an
den Teichen vorüber nach der Kloster-
mühle gemacht, um dort Forellen
zu essen. Die kleine Tafel war recht
hübsch hergerichtet und mit bunten Blümchen

geschmückt. Denke Dir, ich führte Frau Haupt-
mann, von der ich Dir schon erzählte,
zu Tisch. Sie war recht lustig und lieb zu
mir. Sie konnte von der Erdbeerbowle
nur wenig vertragen und wurde bald
ebenso munter wie Du, mein Herzelein!
Sie gab mir die roten Blumen, die vor ihr
standen, damit ich sie Dir als Gruss
schicken sollte; sie hatte mich neu-
lich beobachtet, als ich die weissen
Rosenblüten verschwinden liess. Dann
stiess sie mit mir an und trank auf
unser Glück und unsre Liebe und
trank um unsertwillen das ganze
Glas bis auf den Grund. Ich habe die
Frau furchtbar gern, weil sie aufrichtigen,
mitfühlenden Anteil an mir nimmt
und mit grossem Vertrauen mir manches
aus ihrem Eheleben verraten hat. Sie liebe
ihren Mann über alles und ist sehr
glücklich, weil mancher Kampf und
manches Leid ihre Liebe und Treue ge-
schmiedet hat. Wir waren so in unsre

Unterhaltung, in das Glück eines jeden
von uns versunken, dass wir uns gar

nicht um die anderen kümmerten,
sondern immer erzählend und plau-
dernd Arm in Arm nach Hause wan-
derten. Das liebe Geschöpf hat nur den
einen grossen Fehler, dass sie krankhaft eifer-
süchtig ist und sich immer einbildet,
von ihrem Manne hintergangen zu wer-
den. Dabei ist er ein aufrichtiger, offener,
anständiger und bei uns allen beliebter
Mensch, wie ich selten einen gesehen habe.
Das habe ich ihr auf dem Wege immer wie-
der vor Augen gehalten. Da wurde sie wieder
froh und verriet mir, dass sich beide so
furchtbar liebten, weil sie immer fest
zusammen gehalten und ihr Glück gegen
eine Welt von Feinden, die die Heirat nicht ein-
zugehen wollten, hätten verteidigen müssen.
Vor allem hätte ihr die Schwiegermutter, wo
sie nur konnte, im Wege gestanden und
sie mit Vorwänden überhäuft, weil sie
< nichts mitgebracht habe >. Heute aber
freute sie sich, dass ich sie anhörte und
Gefühl und Verständnis für ihr Schicksal
und ihr erkämpftes Glück bewies. Sie merke
mirs an, wie glücklich und voll Sehnsucht
ich liebe, und fragt mich immer wie-
der, wie Du aussiehst, mein liebes Herze,
und wie Du bist. Und wenn ich ihr mit

Freuden und Begeisterung zeige, warum ich
Dich liebe, da freut sie sich mit mir und
drückt meinen Arm. Ich habe ihr von
unsern Wanderungen und den Abenden
- nur von diesen! – in Ruhla erzählt, und
das hat ihr so gefallen, dass sie mir sagte,
wie sehr sie Dich beneidete! Das habe ich
aber überhört und mich um so mehr da-
rüber gefreut, dass ich einem mitfüh-
lenden Menschen von unsrer Liebe etwas
mitteilen kann. Du aber, mein einziger
Liebling, freue Dich mit mir und nimm
die roten Blümlein von ihr und die Karten
zur Erinnerung an den so schönen Abend
und Heimweg.





Und und noch einmal der herrliche Sonntag und unser Ruhla! Wie qualvoll – just erschienen mir jetzt die paar Minuten, die ich am Bahnhof habe warten müssen! Es war ja nur ganz kurze Zeit, aber wie viel Möglichkeiten und Entschlüsse, Enttäuschungen und Vermutungen schossen mir durch Herz und Sinn! Da – ganz unerwartet schon – erschienst Du selbst, nahmst mir alle dummen Gedanken und machtest

den Sonntag zu einem noch schöneren Tag. Erst die grosse Furcht, ihn verlieren zu sollen, zeigte uns, mit wie viel Sehnsucht und Freude wir ihn erwartet haben. Und wie hat er's verdient! Ja schön war er! Nur ich bin wieder unzufrieden und komme nicht darüber hinweg, dass ich nach dem stimmungsvollen Abend viel, viel lieber zu Dir hätte sein müssen! Warum ich's nur nicht war! Ich weiss nur, dass ich namenlos glücklich war, und dann kann ich Stunden erleben, deren Seligkeit mich überwältigt und verstummen lässt, wenn ich nur Deine Hand, Deinen Arm, den Schlag Deines Herzens, Deine Nähe fühle. - Und doch habe ich alles behalten, was Du in diesen Stunden zu mir gesagt hast! < Liebling, ich will so gern etwas Grosses für Dich tun >!, so klingt es fort in meinem Herzen. Trudelchen, Du hast doch so viel Grosses in schwerer Zeit für mich

schon getan, und wohl noch schwerere Stunden der Trennung, der Ungewissheit, der Gefahr und des Kampfes wer-

den kommen. Dann, mein Trudelchen, gedenke jener Nacht und Deiner Worte! Halte treu und fest zu mir, bis der liebe Gott mich – wann und wie auch immer – Dir zurück gibt! –

Und sagtest Du nicht, ich würde trübe Stunden mit meinen Eltern erleben, wenn sie erfahren, dass wir beide für immer einander angehören wollten? Trudelchen, das wäre die geringste Sorge, die es zu überwinden gäbe! Ich wüsste das Menschenkind, mit dem ich aus wahrhafter Liebe mein Lebensglück schmieden will schon vor meinen Eltern zu vertreten und durchzusetzen! Und meine Mutter vor allem kennt und liebt mich viel zu sehr, als dass sie mir nicht vertraute. Nein, mein Herzelein, meine Hauptsorge liegt in der Frage, wie und womit wir unser äusseres Glück aufbauen und erhalten werden, ohne denen, die nach uns kommen, das Lied der Sorge an der Wiege singen zu müssen. Doch davon konnte ich doch in jener Nacht nicht reden und wills

auch heute nicht tun. Doch das weiss ich, dass ich Dir zuliebe und für unser Glück alles tun und erarbeiten kann. Sieh, das gerade hat mir an Dir so gefallen, dass Du das Glück vom Sonntag mit dem schönen Bewusstsein der Pflichterfüllung vollkommen gemacht und gekrönt hast. Ich bin nur wenig in Dich gedrungen, weil ich wusste, dass der mehr gewonnene Augenblick zwar schön gewesen wäre, mir aber nicht das schönere Bewusstsein gegeben hätte, dass Du fest und pflichttreu geblieben bist. Und so wollen wir immer denken und unser Glück geniessen. Durch Arbeit und Pflichterfüllung zu Glück und Liebesfreude!

(Donnerstag)

15.7.15.

Liebstes Trudelchen, ich will erst Deine Adresse abwarten, ehe ich den Brief abschicke. Heute regnet's noch immer

ununterbrochen. Fast fürchte ich, Ihr fahrt nicht nach Ilmenau, sondern kehrt nach Leipzig zurück. Was wollen denn die langweiligen Menschen mit den zahllosen, buntfarbigen Kleidern da oben in Wald und Nebel, in Regen und Sturm! Nur dass Du in meiner Nähe bleibst, erlebe ich blauen Himmel und Sonnenschein. Dann kann ich bald zu Dir kommen und Dir für das wundervolle Deckchen danken. Trudelchen, eigentlich sollte ich recht böse sein und zanken. Ich habe ja keine Ahnung von Stickerei und hatte mir Dein Meisterwerk viel einfacher vorgestellt. Jetzt hat es alle meine Erwartungen übertroffen und ich bin von der fleissigen, feinen, mühevollen Arbeit überrascht, und geblendet. Selbst in meiner Dummheit fühle ich, dass Du etwas Schönes, Besonderes gearbeitet hast. Wie lange und wie eifrig musst Du an dem Werkchen gestickt und wie viel Liebe und traute Erinnerung musst Du hineingearbeitet haben, dass ich mich so darüber freue. Ich bin beschämt. Was ist die Uhr dagegen! Nichts habe ich

daran gearbeitet für meinen Liebling, nichts getan, als mit paar Zahlen und Buchstaben einen herrlichen Tag unseres Wiedersehens festhalten lassen. Könnte ich Dir damit dieselbe Freude bereiten, die Deine Arbeit mir gebracht hat. Und dass Du, was Du Dir vorgenommen – mir die Decke zur Erinnerung an Salzungen und Eisenach bis zur Abreise aus dieser schönen Welt unseres Wiedersehens fertig zu arbeiten -, durchgeführt hast, erfüllt mich mit um so dankbarer Freude. Nur musst Du mir, wenn wir uns wiedersehen, die ganze Arbeit von Anfang an erklären und mir jeden einzelnen Stich zeigen, damit meine Freude, mein Dank noch tausend-

mal grösser werden. Morgen werde ich das Deckchen paar jungen Frauen zeigen und am Nachmittag mit der Uhr nach Gotha fahren. Ich muss sie sehr bald in Deinen Händen, an Deinem Arme wissen. Dann erst kann ich auch meine Uhr mit

rechter Freude tragen. Immer sollen uns dann ihre Stunden so glücklich, dankbar und zufrieden auch im Leben schlagen wie an jenen friedlich stillen Abenden die Turmuhren in Ruhla! Und so Gott es will, kehren wir nach dem Kriege zum dritten schönen Abend in das leuchtende Städtchen zurück, um dem, der uns behütet und segnet, dort zu danken, wo er uns so glücklich hat werden lassen. Und ich weiss, dass Du, auch wenn Du jetzt in viel schöneren Wäldern und Bergen frohe, freie Tage verbringen wirst, auch < die ersten glücklichen Stunden der neuen Uhren > nicht vergessen wirst, sondern ihrer immer mit derselben grossen Liebe wie in Deinem letzten Briefe aus Salzungen gedenken wirst. Dass Du ihnen und Deinem Liebling die Treue halten willst, so haben mirs die blauen Kornblümchen berichtet. Sie kamen bald nach dem Deckchen und haben mir mit ihnen unendliche Freude ins gemütliche Zimmer und weiter bis tief ins Herz hineingetragen. Siehst Du,

nun habe ich Dich doch richtig erkannt, dass Du das Erinnerungsdeckchen noch vor der Abreise fertig arbeiten wolltest. Das gefällt mir von Dir. Was der Mensch sich vorgenommen, muss er auch durchführen. Wieviel es mir darum allein wert ist, weißt Du nun! Und dabei kenne ich die mühevollte Entstehung der Arbeit noch gar nicht!

Die Tage, die Du mir in Erinnerung rufst, sind mir wieder gegenwärtig. Doch ohne Dich wären sie mir entgangen. Das Schicksal meines Freundes *Fritsch* ist furchtbar, wie schwer muss die junge Frau gelitten haben! Und wie züversichtlich und voll guter Wünsche

waren damals alle auf der frohen Hochzeit. Möge Gott uns vor dem gleichen Schicksal bewahren! Aber in allem, was er uns beschieden, wollen wir nur seinen Willen erkennen und verehren, auch in dem uns bescherten Wiedersehen und den erlebten Stunden unsres Liebesglückes. Nur schämen hättest Du Dich nicht sollen um seinetwillen, auch dem alten Baurat gegenüber nicht. Ich hätte es ihm frei und

froh ins Gesicht gesagt, wie glücklich Du den andern Menschen am Sonntag gemacht hast und dass darum Deine Augen so gross und lieb leuchten. Man mag den Mann bedauern. Aber etwas kühn war es doch, Dir anzusinnen, dass Du Deine Jugendkraft und Lebensfreude damit verschwendest, seine alten Tage aufzuheitern und früher Versäumtes nachholen zu helfen. –

(Freitag)

16.7.16.

Mein Liebling, heute Morgen habe ich den ersten Tannengruss – einen langen Brief und die Karte – aus Gabelbach erhalten. Für jetzt nur einen ganz kurzen herzinnigen Dank! Ich muss endlich diesen Brief abschicken. Du hast ja eine schöne Geschichte an-gerichtet! Aber tapfer und ehrlich und anständig hast Du Dich

wieder geschlagen. Du bist ein Prachtmädel und ich habe Dich jetzt noch einmal so lieb! Es war auch richtig, dass Du der Frau verziehen hast, wenigstens diesmal noch. Sie muss fühlen, wie Unrecht sie hat, wie viel Du ihr wert bist und was sie Dir angetan hat, und sie muss zu Dir kommen und Dich bitten!

Herzlichen Dank für den Tannenzweig! Ich wusste es, dass Du da oben mitten im Tannenwald mit seinen herrlichen Ausblicken aufleben würdest. Mögen nur die Menschen, die mit Dir sind, Dein

Glück und Deine Träume nicht rauben.
 Mit Dir aber will ich beten, dass auch
 uns beiden fern und frei von fremden
 Menschen einst glückliche
 Stunden in dieser Einsamkeit be-
 schieden sind. Liebling, komm,
 lass Dich küssen und festhalten von
 Deinem Kurt.

Freitag, den 2. August 1915

Mein Lieber, lieber Bräutigam,

Ich habe heute Morgen um 7 Uhr
 beten, dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin.

Ich habe heute Morgen um 7 Uhr
 beten, dich zu besuchen. Ich habe
 es nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin.

Ich habe heute Morgen um 7 Uhr
 beten, dich zu besuchen. Ich habe
 es nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin.

Ich habe heute Morgen um 7 Uhr
 beten, dich zu besuchen. Ich habe
 es nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin. Ich habe
 heute Morgen um 7 Uhr beten,
 dich zu besuchen. Ich habe es
 nicht geschafft, weil ich heute
 nicht zu Hause bin.

...bedeutet. Ich bin im Grunde kein Kunst-
 liebhaber, sondern ich bin einfach ein Mensch,
 der die Kunst als einen Teil der menschlichen
 Kultur betrachtet. In der Kunst ist die Seele
 des Menschen, die Seele der Völker, die Seele
 der Zeiten. Die Kunst ist das, was die Menschen
 verbindet, was sie über die Grenzen ihrer
 Väter und ihrer Muttersprache hinweg
 hinweg führt. Die Kunst ist das, was die
 Menschen über sich selbst erhebt, was sie
 aus dem Tierhaften und dem Bestialen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Göttern erhebt, was sie zu den
 Unsterblichen erhebt. Die Kunst ist das,
 was die Menschen zu den Engeln erhebt, was
 sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst ist
 das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Engeln erhebt, was sie zu den Heiligen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Unsterblichen erhebt, was sie zu
 den Göttern erhebt. Die Kunst ist das,
 was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt.

...denn die Kunst ist das, was die Menschen
 über sich selbst erhebt, was sie aus dem
 Tierhaften und dem Bestialen erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Göttern erhebt, was sie zu den Unsterblichen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Engeln erhebt, was sie zu den
 Heiligen erhebt. Die Kunst ist das, was die
 Menschen zu den Unsterblichen erhebt, was
 sie zu den Göttern erhebt. Die Kunst ist
 das, was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Engeln erhebt, was sie zu den Heiligen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Unsterblichen erhebt, was sie zu
 den Göttern erhebt. Die Kunst ist das,
 was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt.

...denn die Kunst ist das, was die Menschen
 über sich selbst erhebt, was sie aus dem
 Tierhaften und dem Bestialen erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Göttern erhebt, was sie zu den Unsterblichen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Engeln erhebt, was sie zu den
 Heiligen erhebt. Die Kunst ist das, was die
 Menschen zu den Unsterblichen erhebt, was
 sie zu den Göttern erhebt. Die Kunst ist
 das, was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Engeln erhebt, was sie zu den Heiligen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Unsterblichen erhebt, was sie zu
 den Göttern erhebt. Die Kunst ist das,
 was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt.

...denn die Kunst ist das, was die Menschen
 über sich selbst erhebt, was sie aus dem
 Tierhaften und dem Bestialen erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Göttern erhebt, was sie zu den Unsterblichen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Engeln erhebt, was sie zu den
 Heiligen erhebt. Die Kunst ist das, was die
 Menschen zu den Unsterblichen erhebt, was
 sie zu den Göttern erhebt. Die Kunst ist
 das, was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt. Die
 Kunst ist das, was die Menschen zu den
 Engeln erhebt, was sie zu den Heiligen
 erhebt. Die Kunst ist das, was die Menschen
 zu den Unsterblichen erhebt, was sie zu
 den Göttern erhebt. Die Kunst ist das,
 was die Menschen zu den Engeln erhebt,
 was sie zu den Heiligen erhebt. Die Kunst
 ist das, was die Menschen zu den Unsterblichen
 erhebt, was sie zu den Göttern erhebt.

Bei der Hinterlassenschaft von Trudes Vater fand sich diese, von ihr beschriebene Ansichtskarte:

Motiv: Die Zahnradbahn zwischen Stützerbach und Rennsteig;
Verlag von Cornelius Peter, Ilmenau i. Thür. 15 8187.
Adresse: Herrn Max Quilitzsch Bad Kösen Querstr. 3
Absender: ohne
Poststempel: ILMENAU 16.7.15.6-N.

Lieber Papa!

Aus Deinem schönen
Thüringer Wald sende
ich Dir viele Herzliche Grü-
se. Das ist doch Deine
Gegend?

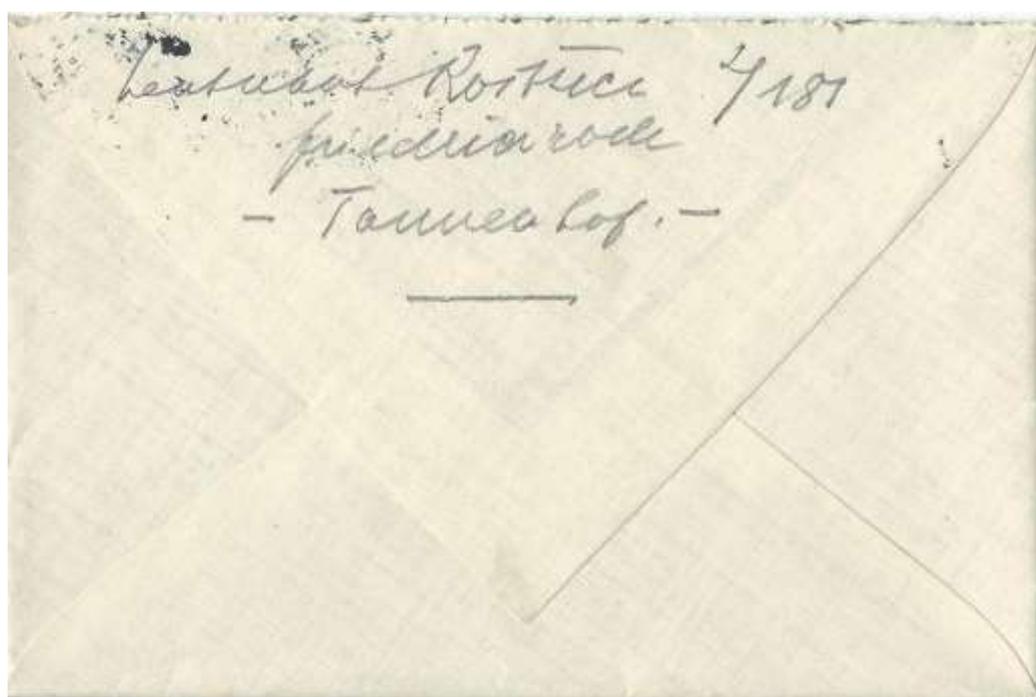
Deine Trude

Diese Strecke sind wir
gefahren. Kennst Du es noch?



Brief vom 17.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda – Tannenhof.-
Poststempel: GOTHA 17.7.15.7-8N.



(Sonnabend)

Gotha, 17.7.15.

Mein liebes Trudelchen,

erst heute bin ich nach Gotha gefahren und habe Deine kleine *Turmuhr* zum Uhrmacher gebracht. Das weisse Bändchen ist so lang, dass gerade ein Glied entfernt werden muss. Ausserdem habe ich gebeten, die Uhr gut zu regulieren, damit sie immer richtig geht; sie ist nämlich in der einen Woche – genau wie meine Uhr – etwas zurückgeblieben. Am Donnerstag oder Freitag soll ich sie wiederhaben, so dass Du sie schon am Sonntag wirst tragen können.

Soll ich sie Dir selber bringen, mein liebes Herze? Oder willst Du die schöne Gegend lieber erst allein geniessen? Hast Du schon ein einsames Fleckchen gefunden, wo wir uns - wohl mit allen drei Kindern? - sehen und ungestört zusammen sein können. Ich glaube, auf dem Abstieg nach Manebach zu (oder Stützerbach) ist es – auch für uns beide – am schönsten. Ich habe so grosse Sehnsucht, mit Dir auf den Herrmannsfelsen zu klettern und dort oben meine Freude und meinen Dank hinab ins tiefe Tal, hinüber in den herrlichen Wald zu jubeln. Ihr seid

gewiss noch nicht dort gewesen. Trudelchen, seitdem ich Dich oben in Gabelbach weiss, bin ich viel ruhiger geworden, weil ich in der Gegend viel heimischer bin und dort droben einst so froh und dankbar war, dass Wald und Berg auch zu meinem einzigen Liebling

ebenso lieb sein und über
ihn und unser Glück wachen
werden. Und bald werde
ich mich mal davon über-
zeugen. Vielleicht fahre ich
bis Manebach oder Stützer-
bach und klettere zum Herr-
mannsfelsen hinauf. Ob ich
dann eine Nacht – mit Dir -
in Gabelbach sein kann? Schon
am nächsten Tag muss ich wieder

nach Ilmenau hinab steigen.

Trudelchen, verzeih die flüch-
tige Eile. Ich sitze – in einer
halben Stunde geht der Zug -
im Wartesaal und möchte
Dir einen Sonntagsgruss senden.
Hoffentlich kommt er recht-
zeitig an. Sonst wirst Du ganz
böse werden und mich ver-
gessen. Das duftende Tannen-
zweiglein von Gabelbach liegt
neben mir und mahnt nun,
für den ersten Brief aus dem
herrlichen Wald da oben zu
danken. Inzwischen habe ich
ja heute schon wieder zwei-
mal Post von meinem
Herzelein bekommen und
kann Deinen grossen Vorsprung

gar nicht mehr einholen. Tru-
delchen, dass Du d. Assmann
auf so schlagfertige, schlaue
und anständige Weise gebän-
digt hast, ist meine aller-
grösste Freude. Damit hast
Du wirklich etwas Grosses für
mich getan. Sie soll Dich
achten und sich hüten, Dich
noch einmal zu miss-
brauchen und zu kränken.
Nur halte fest an Deinen
Bedingungen und bleibe so
tapfer wie diesmal, mein
Liebling!

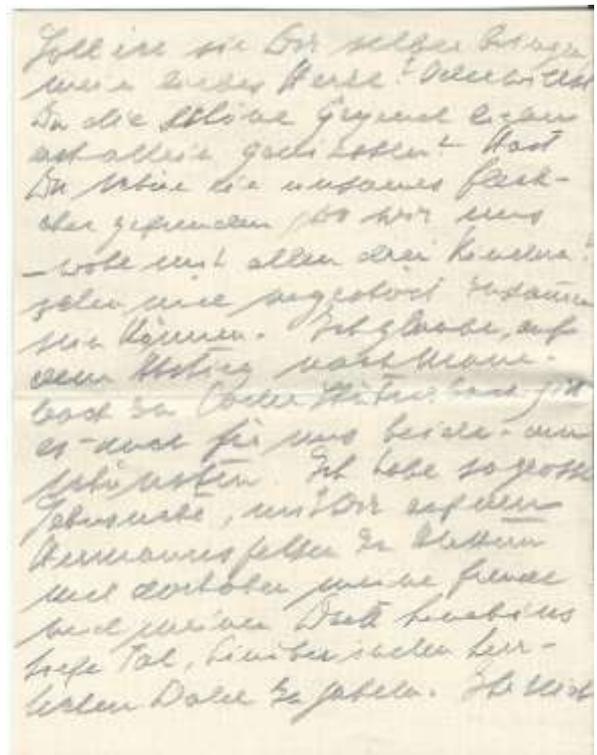
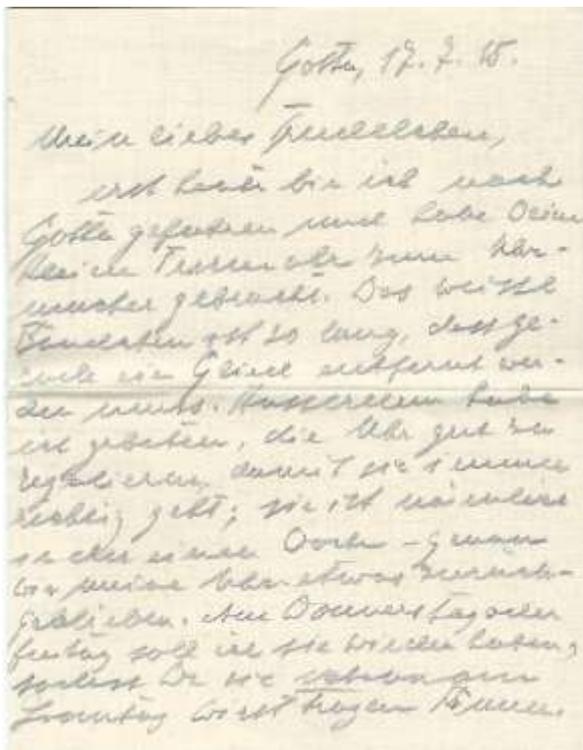
Wir haben in Fr. paar nette
gesellige Abende gehabt. Es fing
aber an, eintönig zu werden.
Nur einmal habe ich etwas

erlebt. Man hat mich ganz
überraschend attackiert. Na
und wie, mein Trudelchen,

das muss ich Dir erzählen,
wenn wir friedlich auf dem
hohen Felsen ganz dicht bei
einander sitzen, in Glück
und Liebe uns erfreuen und
alle Menschen weit hinter
uns lassen! Ich sehne
mich furchtbar nach Dir
und will nicht nach Friedrich-
roda zurück. Der Sonntag
wird für mich sehr einsam
werden, und ich darf gar nicht
an den vergangenen Sonntag
denken. Wie gerne würde ich
sehr zeitig wieder aufstehen,
wenn ich nur mit Dir zu-
sammensein könnte. Sei
von ganzem Herzen begrüßt
und mit treuer, inniger
Liebe geküsst

von

Deinem Kurt.



gewiss nicht dort zu
 Hause. Inzwischen, nachdem
 ich die oben in Godesberg
 bezog, bin ich doch ruhig ge-
 worden. Ich ist wieder gesund
 und leistungsfähig für die Arbeit
 droben und ist insbesondere auch
 für das Bauen und für auch
 in meinem eigenen Hause
 ebenso wie ich und ich
 steh und meine Glieder werden
 wieder. Aber bald werden
 ich mich nach dem oben
 zeigen. Vielleicht habe ich
 bei Manuskript oder die hier
 auch meine Klavier beim Her-
 manns Felderkrieg. Ich ist
 dem eine parti-mutige -
 in Godesberg wie schon? Schon
 die Partien bei mich ist wieder

Paul Stumman hat sich
 in Godesberg, seitdem die feine
 Lage ist. Ich ist ein - reiner
 haben meine gelbe die
 nun weiter geht, weil nicht
 die einen Sonntag, ganz fast
 Kopfschmerzen kommt er recht-
 fertig an. Probst hat er
 habe werden und nicht ver-
 gessen. Das folgende Tausend
 zeigt sich vor Godesberg in
 wenn wir sind nicht mehr
 für den letzten Brief anstellen
 fertigen. Die die oben in
 dachte. Inzwischen habe ich
 ja. Ich ist, wenn ich nicht
 und ist für mich
 herzlich willkommen und
 kann Ihnen geben Vorzug

für mich nicht möglich. In-
 zwischen, dass Dr. Hermann
 auf so erkrankte. Ich habe
 mich entschlossen, dass ich die
 wichtigste, ist mich in alle
 größte Freude. Ganz hast
 die wichtigste etwas Gutes für
 mich getan. Ich soll doch
 bleiben, mich nicht zu tun, die
 noch einmal in mich
 danken und zu danken.
 Ich habe fast die Godesberg
 Bedingungen und werde so
 fahre die Godesberg, aber
 glücklich.

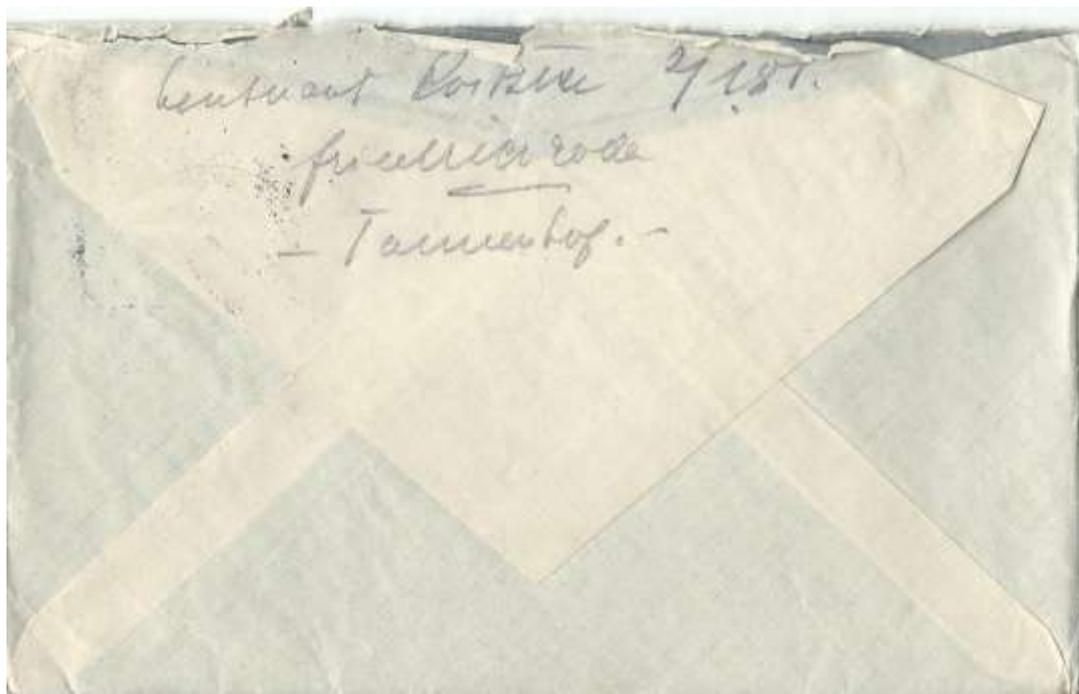
Die Godesberg, ganz nicht
 gesunde Freude gehabt. Ich ist
 aber ein wenig zu werden.
 Ich ist, wenn ich etwas
 erkrankt. Ich ist nicht ganz
 in Godesberg ist ein wenig. Die
 Godesberg, meine Klavier,

dass mich ist ein wenig
 wenn ich fröhlich auf dem
 Boden stehen ganz die für
 die Godesberg, ist fast
 und habe mich erkrankt
 alle Godesberg, weil nicht
 mich lassen! Ich ist
 mich fröhlich auf dem
 Godesberg, weil nicht fröhlich
 hoch sind. Die Godesberg
 Godesberg für mich sehr in Godesberg
 werden, und ich darf mich
 Godesberg, Godesberg.
 Godesberg. Ich ist, wenn ich
 Godesberg, ist ein wenig
 wenn ich mich nicht zu
 Godesberg, Godesberg. Ich
 Godesberg, Godesberg
 Godesberg, Godesberg, Godesberg
 Godesberg, Godesberg, Godesberg
 Godesberg, Godesberg, Godesberg

Die 6 Seiten des Briefes

Brief vom 19.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof.-
Poststempel: FRIEDRICHRODA 20.7.15.7-8V.



(Montag)

Friedrichroda, d. 17.7.15.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

dem stürmischen Regen vom Sonntag ist ein sonniger schöner Tag gefolgt, und vollends der Abend erst so klar und friedlich, wie wir lange keinen gehabt haben. Nur ich komme mit einem bösen Gewitter zu Dir und möchte Dich von Herzen bitten, mir nicht zu entgelten, dass ich Dir am Sonntag trotz des dürftigen Grusses aus Gotha nicht geschrieben habe. Aber eine Karte hätte ich wenigstens schicken können! Jetzt, wo Du dagegen mich mit so viel glückstrahlenden Briefen überschüttet hast, stehe ich ganz beschämt vor Dir und weiss nicht, ob Du mich gnädig aufnimmst. Nur meinen Eltern habe ich gestern Nachmittag

geschrieben und Deine Briefe an Walter zurück gegeben. Als ich eben den Brief an meine Eltern geschlossen hatte, wurde ich ans Telefon gerufen. Mein Vater wars und fragte aus Chemnitz an, ob mir etwas zugestossen sei, weil ich gut 8 Tage nicht geschrieben hätte. Ich hörte es ihm wirklich an, wie ängstlich und besorgt er um mich ist. Was soll man nur dagegen tun? Und wie soll der zweite Abschied werden? Wir haben wohl fünf Minuten miteinander gesprochen, und noch kurz bevor die Verbindung unterbrochen wurde, erklärte mir mein Vater, er habe kein Wort von mir verstehen können. Das hat mir furchtbar weh getan. Und um so ärgerlicher war ich, als ich gleich danach ganz unerwartet den

Besuch eines Leipziger Landrichters erhielt, der seine Ferien in Tabarz verbringt. Er ist ein gutmütiger, aber langweiliger Mensch, der mir gerade

in den Weg laufen musste, als ich meinem Herzensliebbling schreiben wollte. Ich wurde ihn auch am Abend nicht los. Es gefiel ihm sogar so gut, dass er hier übernachtete und erst heute Nachmittag nach Tabarz zurückkehrte. Gegen ½ 11 Uhr hatte ich mich niedergelegt und wollte das Versäumte im Bett nachholen. Auch hier war mirs nicht vergönnt. Denn auf einmal klopfte es, erst ganz leise und, als ich mich nicht rührte, immer stärker ans Fenster. Wer sollte das nur sein? Ich dachte schon Du, mein Liebling, wärst

Assmanns davongelaufen und kämst zu mir! Als ich aber das Fenster öffnete, sah ich in das verschmitzte Gesicht eines Kameraden, der mich bat, ihm durch mein Fenster zu helfen, weil die Haustür schon um 10 Uhr geschlossen war. Der gute Kerl – ich hatte hier manche frohe Stunde mit ihm verbracht – sass noch bis ½ 1 Uhr auf meinem Bettrand und erzählte mir ganz kindlich und harmlos von einer kleinen Schauspielerin, die er aus dem Theater abholt und auf Umwegen begleitet habe. Es war der letzte Abend mit ihr. Denn heute Nachmittag haben wir unseren Kameraden zur Bahn gebracht. Dann habe ich erst meinen Besuch bis Tabarz be-

gleitet und war – endlich allein. Bis dahin bin ich gar nicht dazu gekommen, Deinen lieben Sonntagsbrief recht zu geniessen und mit der ganzen aus ihm strahlenden Freude an der Schönheit und dem Frieden von Gabelbach mit zu erleben. Du liebes, gutes Mädels, wie gerne tät ich's an Deiner Seite dort oben selbst zur gleichen Stunde am Götterhaus, auf dem Kickelhahn oder auf Deiner Kanzel! Und doch, mit welchem Glücks-

und Schönheitsempfinden
vermittelst Du mir alles Herr-
liche, was Du an jedem Tag immer
von Neuem entdeckst und
auch für Deinen Liebling
findest! In den wenigen Tagen schon

hast Du mich so lebendig und lebens-
froh in die schöne Wunderwelt da
oben, unter die hohen Tannen und auf
die herrlichen Aussichtspunkte geführt,
dass ich mich dort ganz heimisch
fühle und immer nur mit Wehmut
Deine verlockenden Briefe zu Ende
lese. Es will mir nicht mehr
hier gefallen. Ich will im Förster-
häuschen von Gabelbach leben,
am Tage draussen im Walde liegen
weit, weit weg von fremden Menschen
und am Abend mit Dir am fried-
lichen Feuer der gemütlichen Stube
feiern. Und ich komme bald. Nur
hast Du, Liebling, mir noch nicht
geschrieben, ob ich besser von Ge-
menau oder Stützerbach komme,
wo wir uns treffen, wie lange wir
zusammensein können und
ob ich im Hotel eine Nacht bleiben

kann! – Vom Kickelhahn habe ich
noch keinen Rundblick gehabt. Es
lag damals starker Nebel auf dem
Walde. Nur vom Herrmannsfelsen,
auf dem wir lange gesessen haben,
konnten wir weit und tief ins Tal
hinab sehen. Aber den Weg nach
Ilmenau weiss ich noch genau,
und mit der Zahnradbahn sind
wir auch von Stützerbach bis Schmie-
defeld gefahren. Ein zweites Mal
habe ich oben an der Station
Rennsteig die Bahn zu Fuss
überquert. Trudelchen, wir
müssen nach dem Kriege eine
einsame Rennsteigwanderung
vom Anfang bis zu Ende ma-
chen. Wie schön muss die
werden, wenn Du jetzt schon an
der einen Stelle so froh und
glücklich bist! – Aber in den Köseener

Wald, unsern Heiligen Dom, müssen wir noch vor dem Ausrücken einmal zusammen hinaus pilgern, um Gott zu danken und neuen Beistand zu erbitten.

Ich freue mich unbändig, von Dir immer wieder zu hören, wie Du Dich bei Frau A. durchgesetzt und zu erkennen gegeben hast. So ist es recht, mein Liebling! Nun wissen sie es und Du fühlst es auch, dass Du doch nicht musst. Und wenn sie *es* doch wieder vergisst, so hast Du jetzt eine gute Waffe gegen sie in Händen! Solange wir nur immer zeitig aufstehen!

Die Bewohner des Hotels, die Du mir bis heute verraten hast, sind mir sehr sympathisch und mei-

nem Liebling ungefährlich! Drum sei auch Du zufrieden. Ich bin unglaublich empfindlicher geworden und hasse alle Menschen, die um Dich sein dürfen. Nein, der Baurat darf nicht wieder kommen, auch nicht in verjüngter Auflage! Dabei musst Du mir behilflich sein, und vor allem nie wieder so lange und so fest Deine Hand halten lassen. Das schwächt Dein Gedächtnis! Ach Liebling, ich bin ja jetzt so ruhig, froh und zufrieden, dass Du es für so manche trübe Stunde mit mir fühlen musst. Und niemand darf uns jemals wieder Glück und Liebe stören. Ich befolge meine Kur und fühle mich herzlich wohler. Auch meine Kurz-

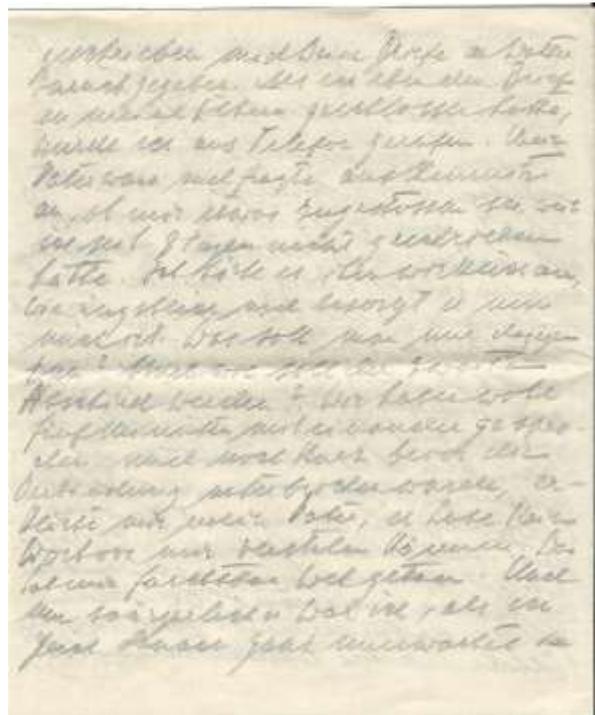
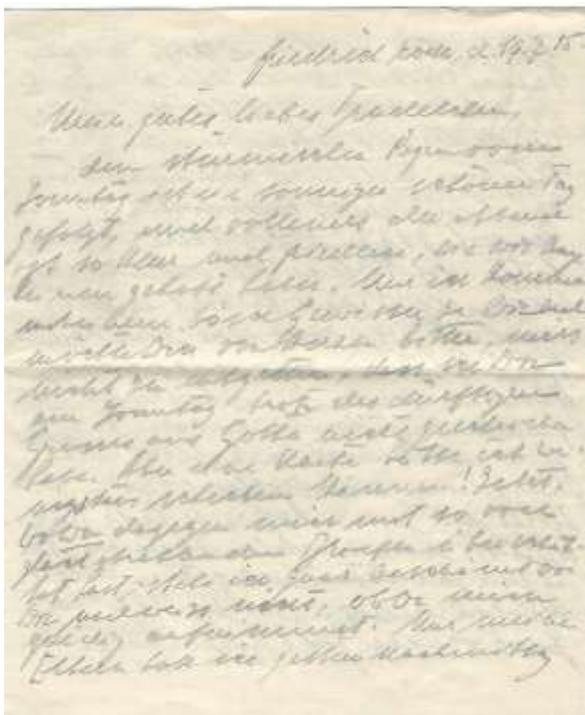
atmigkeit hat nachgelassen.

Nur heute war ich so in Anspruch genommen, dass ich gar nicht zum Duschen gekommen bin.

- Dieser Tage schrieb endlich mein Hauptmann, eine lumpige Karte. Darauf siehst Du das Dorf Les Ecluses, das Du auch kennst. Schick sie gelegentlich zurück.

Krautrens kommen erst am 21.7., wie mir der Wirt vom Herzog Alfred mitteilte.

Heute erhielt ich auch Deinen Sonnabendbrief. Er ist zu schön und zu lieb mit seinen bunten Blumen, dass ich noch am Schlusse danken sollte. Aber morgen, mein Herzenslieb! Gerade zwei Wochen haben die Feldblumen aus Sal- zungen mein Zimmer geschmückt. Nun aber gute Nacht! In treuer, herz- licher Liebe sei vielmals geküsst von
Deinem Kurt.



Bist du noch so sehr handverlesen
 dabei, die Sache für ein Mal
 zu tun? Du wirst ja gewiss
 auch ein wenig Freude an
 dem haben, wenn du es
 einmal probierst. Ich würde
 dich sehr gerne sehen, aber
 das ist ja nicht möglich.
 Ich würde dich sehr gerne
 sehen, aber das ist ja nicht
 möglich. Ich würde dich sehr
 gerne sehen, aber das ist ja
 nicht möglich. Ich würde dich
 sehr gerne sehen, aber das ist
 ja nicht möglich. Ich würde
 dich sehr gerne sehen, aber
 das ist ja nicht möglich.

Ich würde dich sehr gerne sehen,
 aber das ist ja nicht möglich.
 Ich würde dich sehr gerne
 sehen, aber das ist ja nicht
 möglich. Ich würde dich sehr
 gerne sehen, aber das ist ja
 nicht möglich. Ich würde dich
 sehr gerne sehen, aber das ist
 ja nicht möglich. Ich würde
 dich sehr gerne sehen, aber
 das ist ja nicht möglich.

21
 Ich würde dich sehr gerne sehen,
 aber das ist ja nicht möglich.
 Ich würde dich sehr gerne
 sehen, aber das ist ja nicht
 möglich. Ich würde dich sehr
 gerne sehen, aber das ist ja
 nicht möglich. Ich würde dich
 sehr gerne sehen, aber das ist
 ja nicht möglich. Ich würde
 dich sehr gerne sehen, aber
 das ist ja nicht möglich.

Ich würde dich sehr gerne sehen,
 aber das ist ja nicht möglich.
 Ich würde dich sehr gerne
 sehen, aber das ist ja nicht
 möglich. Ich würde dich sehr
 gerne sehen, aber das ist ja
 nicht möglich. Ich würde dich
 sehr gerne sehen, aber das ist
 ja nicht möglich. Ich würde
 dich sehr gerne sehen, aber
 das ist ja nicht möglich.

Maan! - Von Kiribel hat das in
 nach dem neuen Handelstext geacht zu
 der stammelt wurde leicht auf dem
 Wüste. Hier diese Frauen eines Paar,
 erfahren war lange geschiedenen
 Minderen war verbunden beides hat
 Hauptvellen. Aber den Weg nach
 Menschen auch ein Weg finden,
 nach mit der Naturad habe ich
 bei dort von Johana und die kleine
 Hafelle gegeben. Ein Worte an
das von dem Stations
Reisender die Salz in den ersten
Reisegänge. Fruchtbringen was
wissen nach den Krieg von
versam Handlung darstellung
sein Belang in den ersten
dem die es ist ein von den
Werte wenn die Zeit von an
den von den so fruchtbar
gleich hat ist! - Die in den Krieg

Wald, in der Verlegeform, ¹⁰⁰
 dort von den kasirischen unweit re-
 samenanbauungsposten, der Cyth
 in den, nach neuen Bestände zu
 leiten.
 Professor wird unbedingt von
 die gelassen in der der Land, in
 der dort bei Frau R. Klugege-
 schick und re. erkennen gehen
 in dort, jeder rechte, nicht
 hängen. Das von den ersten
die Zeit ist nach den ersten
nicht noch. Indem in den
den ersten den ersten den
Zeit in den ersten den
den ersten den ersten
den ersten den ersten
den ersten den ersten
den ersten den ersten
den ersten den ersten

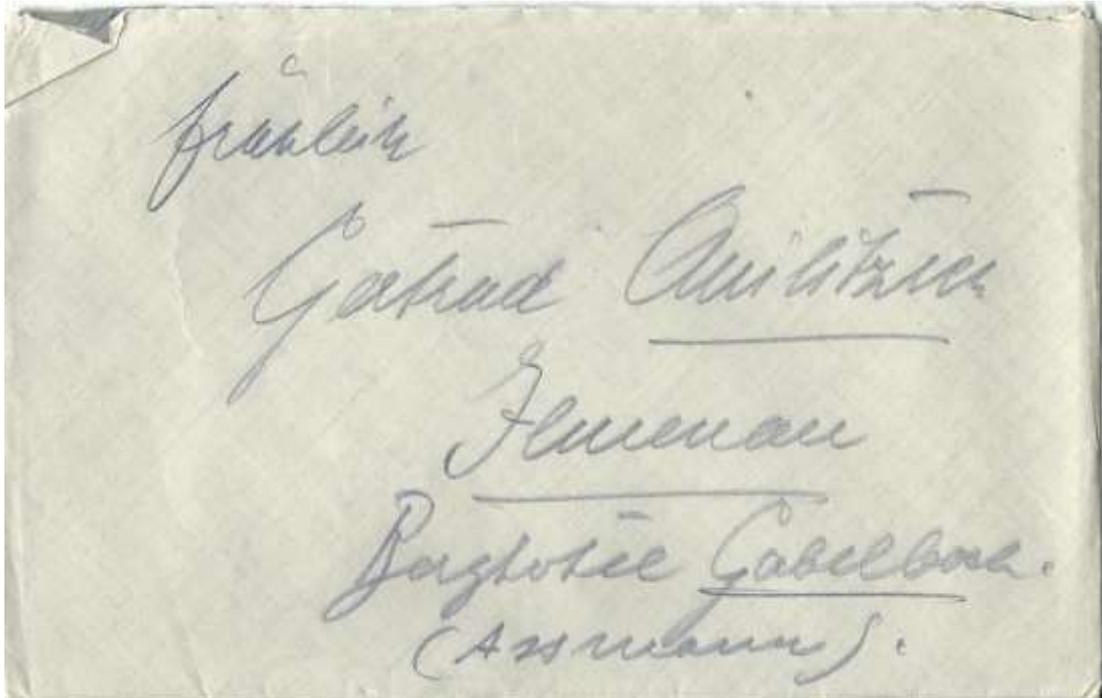
37 Der ersten den ersten! Grüne
die erste den ersten den ersten
den ersten den ersten den ersten

also hier hat nachgelassen.
 Aber heute war ich eine halbe
 gewonnen, dass ich ja nicht
 vom Dittler genommen bin.
 - Gross Tag wird nicht mehr
 Hauptmann, eine kumpige Karte
 darauf steht die das Dorf Tag
 Helden, das die auch kennen,
 ist ein wuppiger Wald
 Handlung kommen, ich habe
 27 7, das aber der für einen
 herzogliche Paktstelle.
 Heute schreit ich aus dem
 Grundbuch ist. Er ist in der
 weil die Zeit und wenn unten
 in einem, dass die sich am Feld
 das die sollte aber wegen den
 Herrschaft. Heute ist ein
 haben der Fall. Ich habe aus der
 in den ersten den ersten
 in den ersten den ersten
 in den ersten den ersten

Die 10 Seiten des Briefes

Brief vom 20.07.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: ohne
Poststempel: ohne



(Dienstag)

Friedrichroda, d. 20.7.15.

Mein geliebtes Trudelchen,

warum ich nur nicht so schön und lebendig erzählen kann wie Du! Und dabei bist Du noch unzufrieden, dass Du keine Worte findest, um mir zu sagen, was Du in unsrer schönen Welt empfindest. Erst seit Montag, seitdem es nicht mehr regnet, bin ich wieder etwas gelaufen, aber nicht mehr gestiegen. Jetzt bin ich öfter an dem mir eklig gewordenen Kurhaus vorbei die Promenade entlang bis zum Tempel gegangen. Von dort hat man einen entzückenden Blick auf den Ort und

die hinter ihm liegenden Gipfel.
Du kennst doch den Weg? Auch die

anderen Waldwege, die von der Promenade abzweigen, bin ich gegangen, habe aber kaum einen Platz finden können, wo mir's recht gefallen hätte. Überall stösst man auf Menschen und Bänke und umherliegendes Papier. Nur eine Waldblösse habe ich abseits von dem Wege, der hoch oberhalb der Bahn führt, entdeckt. Dort kann man ganz ungestört sein. Ich bin schon paar mal drüben gewesen, habe auf dem Boden gelegen oder auf einem Baumstumpf gesessen und habe mich im Abendfrieden von Gedanken und Sehnsucht nach den schönen Bergen und Wäldern von Gabelbach entführen lassen. Ich könnte stundenlang auf dem Herrmannsfelsen sitzen und in Tal hinunter schauen.

Inzwischen wirst Du auch dort gewesen sein. Aber ich glaube nicht, dass Du hinauf geklettert bist auf die höchste Spitze. Oder führen jetzt Stufen hinauf? Mein kleiner Freund Bülau hat es damals nicht gewagt und rief besorgt hinter mir her wie eine Henne, der die ausgebrüteten Enten ins Wasser laufen. – Auf das Försterhaus besinne ich mich noch ebenso wie auf das grosse, damals wohl noch neue Hotel. Von ihm gefiel mir damals besonders die Schieferbekleidung, die es den dunklen Tannen ringsum so gut anpasst. Doch Du hast schon recht, ein Hotel gehört nicht in diese Gegend, nur unser Försterhäuschen. Von ihm gibt's wohl keine Karte mehr? Was würde Goethe sagen, wenn er eines Tages wieder hinaufstiege zu seinem Häuschen und

würde das Hotel mit den vielen Menschen sehen, die soviel *Dummheit und Stolz* in diese Waldeinsam-

keit hinaufgetragen haben! Aber wie würde er sich freuen, wenn ihn das Tannenzweiglein über seinem Häuschen grüsste und er erführe, wer es jetzt so treu behütet und so gern in ihm einkehrt! Das eigentliche Haus ist abgebrannt. Das gegenwärtige ist nur ein Neubau. Das weißt Du wohl schon, Liebling?

Den „Auerhahn“ und das „finstere Loch“ kenne ich ebenso wenig wie den Knöpfelteich. Ich kenne nur den Teich gleichen Namens unterhalb der Wartburg, an dem wir vorüber gekommen sind.

Liebling, ist es Dir lieber, wenn ich sonntags komme oder haben wir in der Woche mehr Zeit für uns beide? Die Jungens werden wohl auch immer dabei sein, Vielleicht könnte ich schon

am Sonntag Morgen bei Dir sein, aber ich richte mich ganz nach Dir, mein Herze. Nur möchte ich alle schönen Plätze und Ausgucke sehen, von denen Du mir schon erzählt hast, und bunte Blumen auf der *Hirtenwiese* für mein Zimmer pflücken. Auch die Rosen von meiner lieben Mutter welken schon.

Vielleicht kann ich sogar paar Mal kommen. Denn meine Kur dauert mindestens bis zum 21.8., wie mir heute der Doktor sagte. Und danach, mein Liebling, lass ich mir paar Tage Urlaub nach Leipzig geben. Ja, bist Du damit einverstanden, Trudelchen? O, wenn auch das noch glücken wollte! Ich bin ja schon heute so dankbar auch zufrieden und wieder viel ruhiger, dass ich nicht weiss, wohin mit meiner Freude!

Für heute muss ich schliessen. Denn es wird schon zum Essen gerufen. Weil aber der Brief so kurz ausgefallen ist, schicke ich Dir wieder paar lustige Geschichten, die mir im Krankenbett manche lustige Stunde

verschafft haben. Weil sie mich
erfreut haben, sollst auch
Du recht herzlich über sie
lachen. Wirst schon ein freies
Viertelstündchen für sie finden.

Grüss mir das Försterhaus und
erzähl mir weiter, wie glücklich
wir sein könnten, wenn es uns
gehörte und wir drinnen lebten
und uns liebten.

Mit herzlichem Gruss und
einem Kuss treuer Liebe bleibe
ich Dein

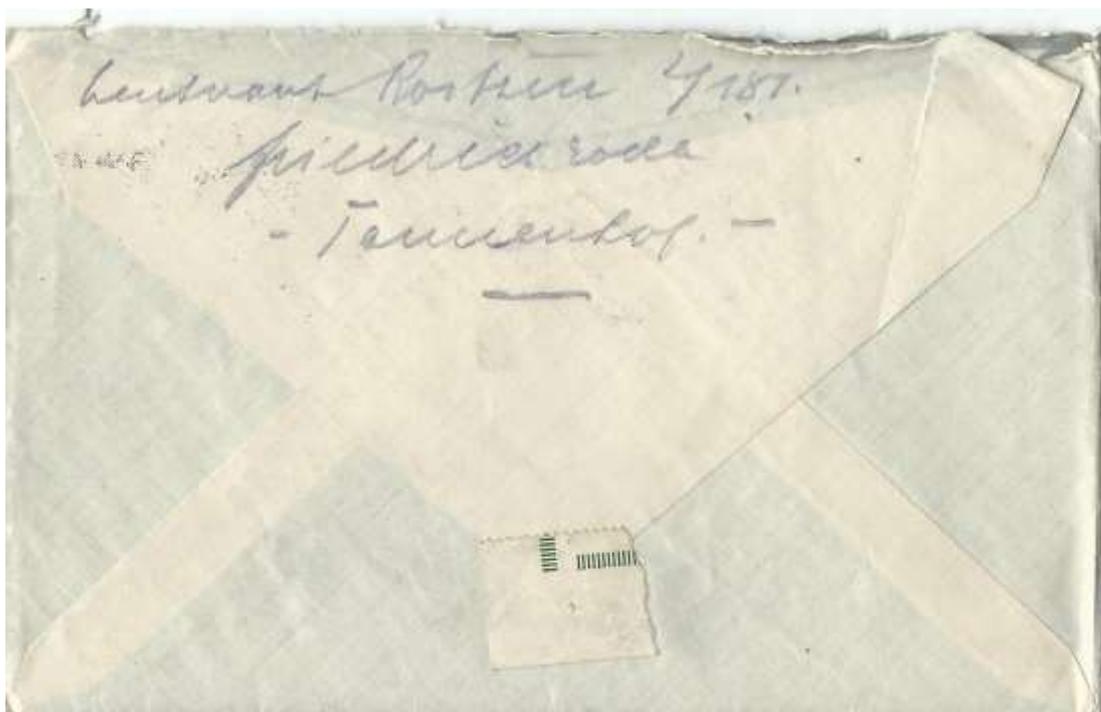
Kurt.

Mein geliebtes Fräulein,
Warum ich nur nicht so eifrig
nach deiner und deiner Mutter
Da' und alle fort die andern
Erzählen, dass Du keine Worte für
dich tun und da sage, was Du
in dieser schönen Welt emp-
findest. Erdest, Mord, ist
das es nicht mehr so ist, wenn
hätte ich es geliebt, aber nicht
mehr geliebt. Fühlst Du in der
deinem nur, ich bin ganz
besonders vor bei der Kommode
schon in dem Tempel gegangen
Kastell hat man es nun mit der
Kunden Blut auf den Boden und
der kleine ich, der kleine Jupp
Da kommt doch die Weg? Ach das

ich bin, ich bin, die ich die
meine die andere, die ich gegangen
habe, das kann ich nicht so
Kennen, so sehr, ich bin
Lotto. Ich will nicht, wenn ich
Müssen, wenn ich das und
heraus, das ich. Und ich habe
habe ich nicht so, wenn
Lage, die ich nicht so, wenn
flieg, ich nicht. Dort kann man
ich nicht so, wenn ich
Lotto, das ich die ich
habe auf dem Boden, ich
auf dem Boden, ich
mit, das ich, ich
den von, das ich
nach der, das ich
die kleine von, das ich
lassen. Ich bin die ich
auf dem Boden, ich
nicht, das ich

Brief vom 22.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel <Gabelbach> (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof.-
Im Brief: Heidekrautsträußlein
Poststempel: FRIEDRICHRODA 22.7.15.8-9N.



(Donnerstag)

Friedrichroda, d. 22.7.15.

Mein einziger Liebling,

hast Du zwei Tage hintereinander nichts von mir gehört und doch so geduldig gewartet und mir nur umso lieber geschrieben? Es gab eine Zeit, wo mein Trudelchen sagte: <Wie Du mir, so ich Dir> und auch zwei Tage oder noch länger keine Nachricht gegeben hätte. Bist Du jetzt ganz anders geworden und entgiltst meine Bummelei mit so treuer Liebe? Trudelchen, ich danke Dir von ganzem Herzen und möchte Dein Köpfchen mit den lieben klugen Augen fest in meinen Händen halten und mit heissen Küssen bedecken. Ich habe Dich nie, nicht einen

Augenblick und gerade in diesen Tagen, wo ich mit so vielen Menschen habe zusammen sein müssen, erst recht nicht vergessen, sondern bin immer wieder zu der glücklichen Erkenntnis gekommen, Du bist doch die beste, die liebste, die tapferste, die schlaueste von allen, bist meine Trude. Keine von denen, die mir jetzt im Wege herum laufen, könnte durch Liebe und Freude an Wald und Feld so glücklich und zufrieden werden, könnte mit Herz und Augen so viel Schönheit sehen und empfinden und so herzerfreuende Briefe schreiben wie mein Herzensliebbling. Drum sei wieder gut, Trudelchen! Ich hätte mich ja in den letzten Tagen zerreißen mögen. Kaum dass ich eine freie Stunde für einen Abendspaziergang fand. Vorgestern haben wir den Geburtstag von Hauptmann

Dietorff und gestern den Abschied von Hauptmann Mackensen, einem Neffen des grossen Generalfeldmarschall, gefeiert. Die Leute freuten sich alle, dass

ich mit ihnen kam, und fragten mich, warum ich nur immer so zurückgezogen gelebt und einen so gedrückten Eindruck gemacht hätte. Die jungen Frauen wollten alle wissen, dass ich damals Liebeskummer gehabt hätte! Weisst Du etwas davon, mein Liebling? Jetzt habe ich mir doch etwas mehr Gesellschaft gesucht und bin froh aufgelebt. Aber gleich wird man zu Allemöglichen herzu gezogen. Jetzt mache ich für paar junge Leute, einem abgereisten Oberleutnant und einem niedlichen lustigen Mädels, den Postillon d'amour wie damals unser Liebetchen. Ausserdem soll ich jetzt einer jungen reichen Dame aus Galizien <den Hof machen>. Denke Dir nur, mein Herzelein! Muss

Dir da nicht bange werden? Aber höre nur die Gründe! Das Mädels wohnt in einer hiesigen Pension und spricht vollständig polnisch. Sie sucht den Verkehr mit Offizieren und lässt sie abfallen, wenn sie sich nicht aushorchen lassen. Jeden Morgen schreibt sie lange Briefe, die alle nach der Schweiz und, wie man vermutet, von dort nach Russland gehen. Man hält sie für eine Spionin. Darum soll ich mich mit ihr <einlassen> und sie hereinlegen. Wie fange ich das an? Vor allem gibst Du Deine Erlaubnis?

Liebling, darf ich am Sonntag kommen? Ich bringe die Uhr und das Goethebuch mit. Dann will ich mit Dir suchen und erleben, was Du so Schönes für unser stilles Glück da droben gefunden

hast. Ich würde 5³⁶ Morgen hier wegfahren und 7⁴⁵ in Ilmenau oder 8¹³ in Manebach sein. Wenn ich inzwischen keine Nachricht hierüber von Dir erhalte, fahre ich bis Ilmenau und wandere die Landstrasse hinauf zu Euch. Du müsstest mir aber, wenn am Sonntag oder Montag eine Begegnung ausgeschlossen

ist und Du mir davon inzwischen noch nicht geschrieben hast, noch am Sonnabend telegrafieren. Aber wenn ich kommen darf, dann musst Du das Goethehäuschen schmücken. Da es jetzt Dir gehört, werden wir hoffentlich keine Gäste haben. Dann will ich die Hirtenwiese und die Kanzel sehen und wissen, wie und wo die schönen Märchen Deiner Briefe entstanden sind. Aber dann darf ich auch wieder herzlich lachen oder lieber mich innig freuen über mein glückliches Trudelchen, wie es alles

mit sonnigen fröhlichen Augen erschaut und in seinem Köpfchen zu einem heiteren Märchen zurecht macht. Fast das Schönste ist das vom Försterhäuschen. Ob wir mal hineingehen, damit ich nur einmal mit Dir drinnen sein und Du <recht recht lieb zu mir> werden kannst. Ach, Trudelchen, Du kannst ja, auch wenn wir nicht dort leben, <von meinen Augen ablesen>, wie ich Dich liebe und immer liebe. Du dummes Trudelchen, ich habe noch nie gewankt, Dir bloss manchmal auf andre Weise gesagt, wie lieb Du mir bist. – Dein Spielzeug, die Häuser von Stützerbach (ich glaube, das verwechsle ich immer mit Manebach) musst Du mir auch zeigen. Nach dem Kriege gehen wir mal zur Sommerfrische dorthin! Und pflücken uns bunte Feldblumen

für unser gemütliches Zimmer. Die Vergissmeinnicht und die zarten *Farnblätter* haben mich ganz besonders lieb angeschaut und mir gesagt, dass mein Trudelchen doch nicht böse sein kann, wenn es auch mal etwas länger auf einen Brief warten muss.

Heute will ich mal nach Frl. Zimmermann sehen, aber auch noch an meinen Major und meinen Hauptmann schreiben. Der Major ist Oberstleutnant geworden und der Hauptmann hat mir heute

auf zwei Postkarten mitgeteilt, dass ich den Albrechtsorden erhalten habe. Sobald ich das Band habe, schicke ich Dir wieder ein kleines Stück, mein Herze, und, wenn ich wieder ausrücke, musst Du meine beiden Orden gut aufheben, nicht wahr? Sieh Dir mal die beiden Bilder an und schick sie gelegentlich wieder. Findest Du mich darauf?

Die Landser sind meine alte Garde, die am 7.8. mit uns ausgerückt ist. Es sind nicht mehr viele!

Nun noch recht herzlichen Dank für Deinen lieben, köstlichen Brief vom Dienstag. Ich erhielt ihn heute Morgen mit den beiden Karten vom Hauptmann und habe mich über alles furchtbar gefreut. Liebling, noch schöner kannst Du mir nicht schreiben, jetzt muss ich zu Dir kommen und dort, wo Du so glücklich-sonnige Tage erlebst, Dich mit treuer, fester, wahrhafter Liebe ganz, ganz glücklich machen!

Dein

Kurt.



Freitag, d. 2. 7. 15.

Mein allerliebster Ludwig,

hast du denn das Briefchen
 von mir bekommen? Ich habe
 so recht dich gewarnt, dass
 du nicht in den Krieg gehst!
 Es geht mich doch gar nichts
 an, wenn du dich für den Krieg
 gibst. Ich bin ja ein
 ganz gewöhnlicher Mensch,
 der nur das will, was
 gut ist. Ich habe dich
 immer geliebt und werde
 dich immer lieben. Ich
 will dich nicht in den
 Krieg schicken. Ich will
 dich gesund und glücklich
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.

Ich habe dich immer geliebt
 und werde dich immer
 lieben. Ich will dich
 nicht in den Krieg
 schicken. Ich will dich
 gesund und glücklich
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.

Ich habe dich immer geliebt
 und werde dich immer
 lieben. Ich will dich
 nicht in den Krieg
 schicken. Ich will dich
 gesund und glücklich
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.

Ich habe dich immer geliebt
 und werde dich immer
 lieben. Ich will dich
 nicht in den Krieg
 schicken. Ich will dich
 gesund und glücklich
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.
 Ich will dich immer
 glücklich sehen. Ich
 will dich immer gesund
 sehen. Ich will dich
 immer bei mir haben.

Brief vom 23.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 22.7.15.8-9N.



(Freitag)

In Eile, der Brief muss gleich
weg.

WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING
FRIEDRICHRODA i. Thür.
23.7.15.

Mein Trudelchen,

ich lese eben Deinen lieben
Brief vom Mittwoch und möchte
Dir in Eile nur mitteilen, dass
ich am Sonntag früh, wenn schönes
Wetter ist, 8⁰⁴ in Ilmenau Bad
eintreffen und wohl gegen 9 Uhr
in Gabelbach sein werde, nicht
um der herrlichen Natur willen,
sondern um Dich zu sehen und zu
haben und dann erst mit Dir ge-
meinsam – mich an Tannen und

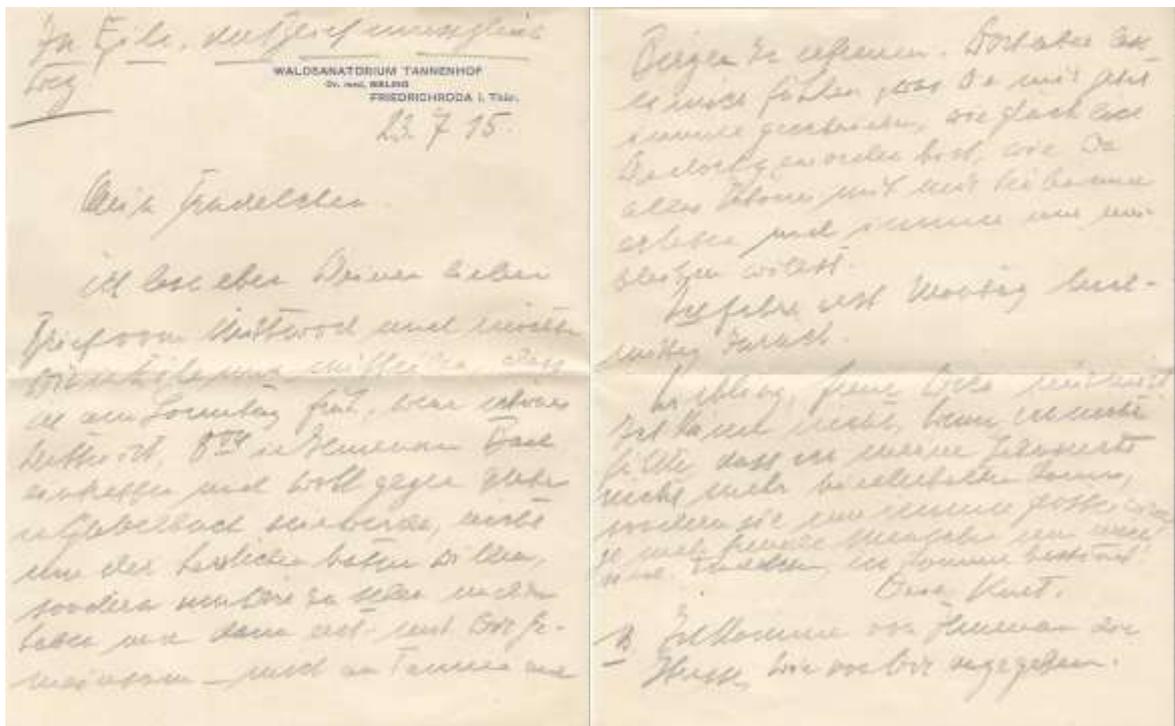
Bergen zu erfreuen. Dort aber lass es mich fühlen, was Du mir jetzt immer geschrieben, wie glücklich Du dort geworden bist, wie Du alles Schöne mit mir teilen und erleben und immer nur mein bleiben willst.

Ich fahre erst Montag Nachmittag zurück.

Liebling, freue Dich mit mir! Ich käme nicht, wenn ich nicht fühlte, dass ich meine Sehnsucht nicht mehr niederhalten kann, sondern sie nur immer grösser wird, je mehr fremde Menschen um mich sind. Trudelchen, ich komme bestimmt!

Dein Kurt.

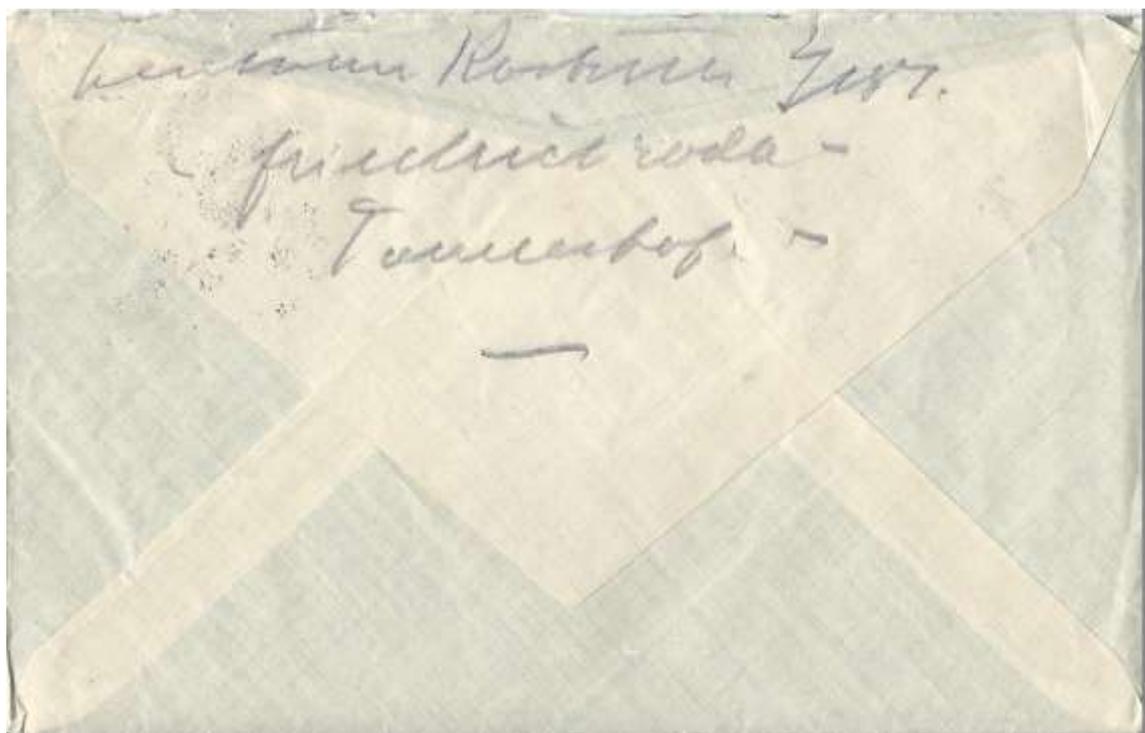
Ps. Ich komme von Ilmenau die Strasse, wie von Dir angegeben.



Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 28.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof. -
Poststempel: FRIEDRICHRODA 29.7.15.7-8V.



(Mittwoch)

Herzl. Grüsse
an die Kinder.

Friedrichroda, 28.7.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

es klingt, klingt tief und
mächtig in mir, und dennoch,
nein darum muss ich Dir schreiben,
nicht, wie schön diese ewige Ein-
samkeit und unendliche Ruhe da
droben waren, sondern dass ich -
vielmehr noch als Du – machtlos bin,
Dir auszudrücken, wie ich ergriffen
bin! Aber wie froh bin ich, nun alle
die Wege und Wiesen zu kennen, auf
denen Du täglich soviel Herrlich-
keit bewundern und in Dich auf-
nehmen darfst. Und ich weiss die
Zeit, zu der Ihr kommen müsst,

und kann mit Euch gehen wie in
diesen drei glücklichen Tagen! Wie
danke ich Euch lustigen Menschen-
kindern! Könnte ich nur mal
länger so mit Euch zusammen-
leben! Und dennoch! Mein Her-
zensliebling, ich will nicht undank-
bar sein; die Kinder haben mir
viel Freude gemacht, und wir sind
öfter zusammen gewesen als wir
erwarten durften. Und doch packt
mich ein wehes Gefühl, wenn ich
daran denke, dass wir beide
auch nicht einmal da draussen
ganz für uns allein wandern,
sehen und schauen, fühlen und
erleben konnten, was Gott so
wunderbar geschaffen, was Du mir
so lieb und lebendig immer er-
zählt und geschildert hast. Durch
soviel Schönheit und Ruhe hin-

durch hätte ich so gern da oben
- in unsrer Welt – den Weg zu un-
seren Herzen und zu unsrer Zu-
kunft gefunden. Wie hätte dieses

Alleinsein auf dem Turme, auf
der Wiese, auf dem Felsen, im
Goethehaus vor Deinem Tannen-
reis unsre Liebe, unser Leben
noch bereichert und verschönt.
Die beiden Jungen haben mir
recht gut gefallen, ich fühle mit
ihnen und habe ihnen gern erzählt!
Und sie waren dankbar dafür.
Aber hätte ich auf diesen Wegen
mit Dir allein sein können! Dort
drüben beim Auerhahn! Wie wenig
wir beide – ganz ungestört – allein waren
und uns aussprechen konnten, das
fühlte ich so recht erst auf dem Wege
zum Bahnhofe. Trudelchen, ich könnte
nicht mit so lustig sein! Mir wars

mit einem Male versagt. Und das
machte mir den Abschied noch
schwerer! Wenn ich doch auch mal
so lachen und mich freuen könnte
wie Du auf dem Wege nach Ilmenau.
Bin ich nicht viel zu langweilig für
Dich, mein armes Herzelein? Ich
konnte nicht froh werden auf der
Heimfahrt. Von oben grüsste noch
einmal das Gabelbachhaus. Ich
suchte Deine Fenster und sandte
dankbare herzliche Grüsse hinauf!
Was habt Ihr noch angegeben? Wie
seid Ihr heimgekommen? Hat Martina
beim Scheffeldenkmal an mich
gedacht? Um 8 Uhr war ich wie-
der in Fr. Da wart Ihr eben zurück-
gekommen von der Wiese! Ich konnte
nicht gleich schlafen. Ich las
Deinen lieben Brief, freute mich
über Deinen mutigen Aufstieg
auf den Felsen und über das Tannen-

reis im Goethehaus! Nun sind
wir doch nicht zusammen auf
dem Hermannstein gewesen und
im Goethehäuschen, um die Tafel
mit den herrlichen Worten zu
schmücken. Dass Du es getan,
macht mich glücklich und stolz.
Nimm das Goethebuch dafür und
erfreue Dich und erbaue Dich an
seinen Worten. Das ist ihr Wunder

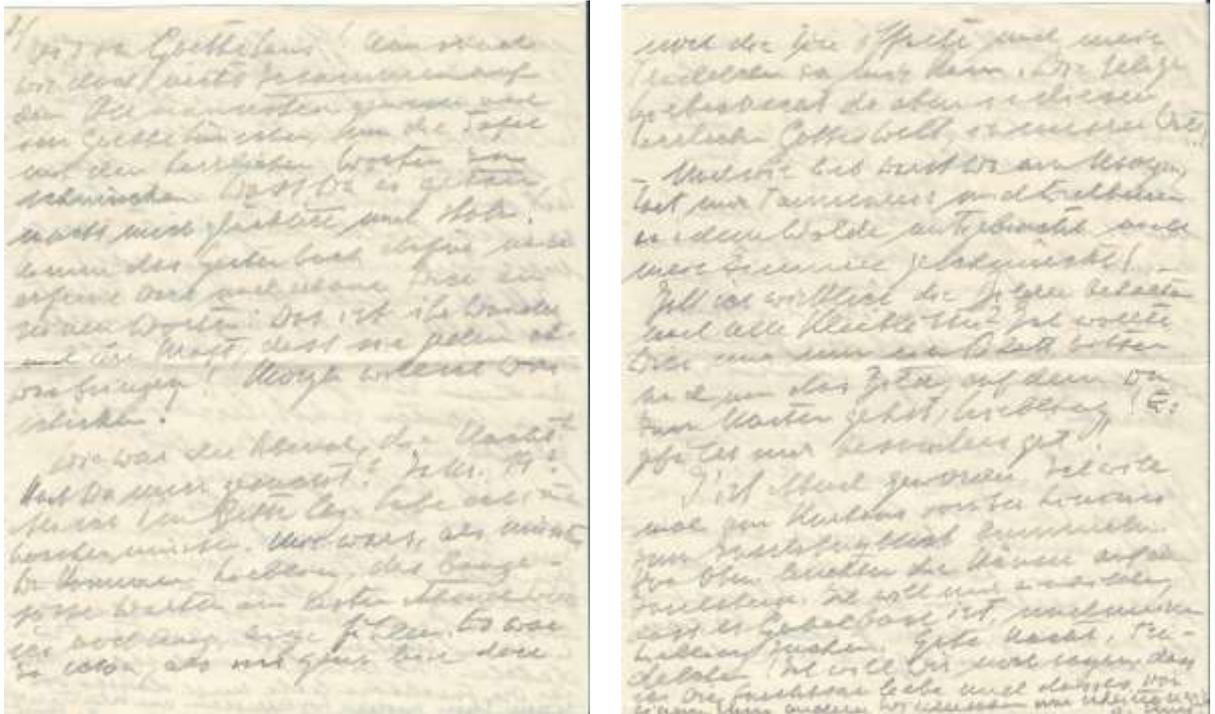
und ihre Kraft, dass sie jedem etwas bringen! Morgen will ich Dirs schicken!

Wie war der Abend, die Nacht?
Hast Du mich gesucht? In M. 19?
Als ich im Bette lag, habe ich immer horchen müssen. Mir wars, als müsstest Du kommen! Liebling, das bangehafte Warten am ersten Abend werde ich noch lange, lange fühlen. Es war so schön, als sich ganz leise doch noch die Türe öffnete und mein Trudelchen zu mir kam. Die selige Liebesnacht da oben in dieser herrlichen Gotteswelt, in unsrer Welt!
- Und wie lieb warst Du am Morgen, hast mir Tannenreis und Erdbeeren aus dem Walde mitgebracht und mein Zimmer geschmückt!

Soll ich wirklich die Bilder behalten und alle Kleeblätter? Ich wollte Dich nur um ein Blatt bitten und um das Bild, auf dem Du zum Kasten gehst, Liebling! Es gefällt mir besonders gut!

S'ist Abend geworden. Ich will mal am Kurhaus vorüber hinaus zum Inselsbergblick bummeln. Von oben leuchten die Häuser auf dem Inselsberge. Ich will mir einbilden, dass es Gabelbach ist, und meinen Liebling suchen. Gute Nacht, Trudelchen. Ich will Dir noch sagen, dass ich Dich furchtbar liebe und dass es von einem zum anderen Wiedersehen nur schlimmer wird.

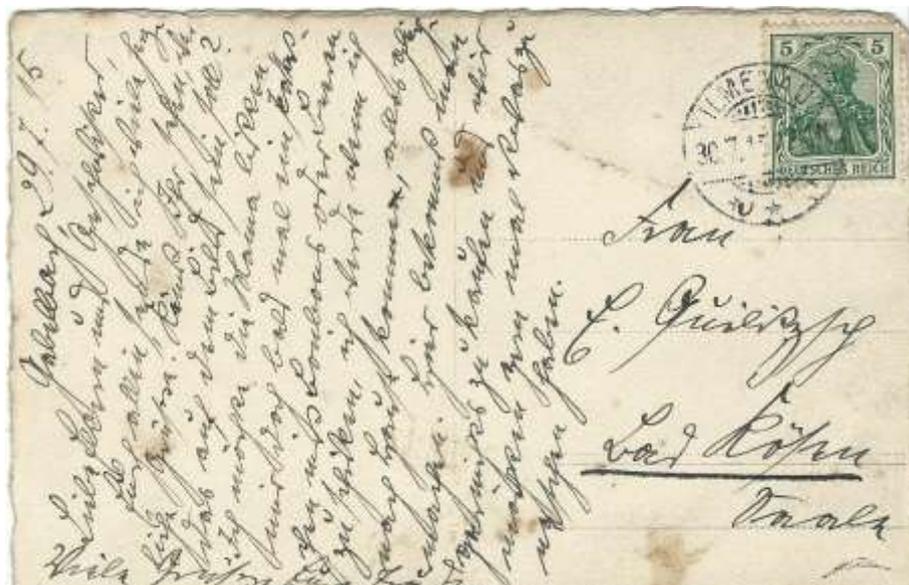
D. Kurt



Die 6 Seiten des Briefes

Hierher passt eine beschriebene Ansichtskarte, die Trude an ihr Zuhause schickt und sich im Nachlass ihrer Mutter findet:

Motiv: Trude und Martina auf der Hirtenwiese in Gabelbach; unbekannter Fotograf.
 Adresse: Frau E. Quilitzsch Bad Kösen Saale
 Absender: ohne
 Poststempel: ILMENAU 30.7.15.12-1N.





Gabelbach, 29.7.15

Liebe Eltern und Geschwister,

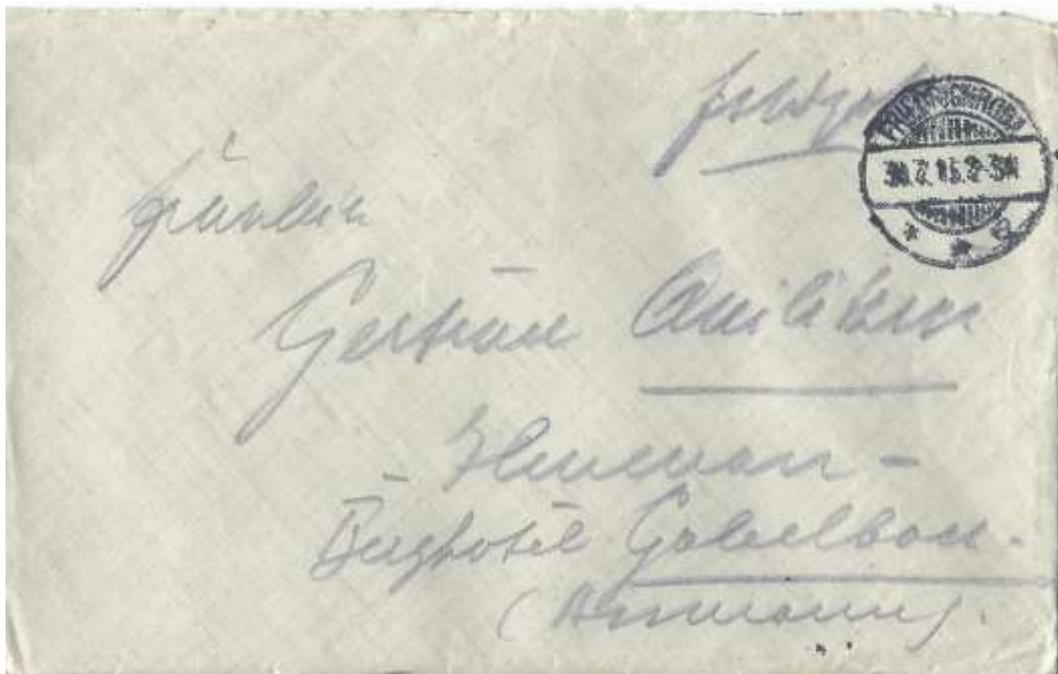
Euch allen sende ich viele herzliche Grüße! Könnt Ihr sehen, wer das auf dem Bild sein soll?

Ich möchte die Mama bitten, mir doch bald mal ein Paketchen mit Bonbons oder Beeren zu schicken, ich werde wenn ich nach Hause komme, alles gleichmachen. Hier bekommt man garnichts zu kaufen und wir möchten gern mal etwas zu naschen haben.

Viele Grüße Eure Trude.

Brief vom 30.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch – Ilmenau - Berghotel Gabelbach - (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch - Friedrichroda – Tannenhof.
Im Brief: 1.) Paketabschnitt
2.) Stück vom Ordensband
3.) Gedicht „Gabelbach, 25.-27.7.15“
Poststempel: FRIEDRICHRODA 30.7.15.2-3N.



(Freitag)

Friedrichroda, 30.7.15.

Mein Trudelchen,

gestern Abend habe ich mich sehr beeilen müssen, um das Goethebuch noch rechtzeitig zur Post zu bringen. Deshalb hast Du, mein Liebling, keinen Gruss, sondern nur ein paar Zeilen der Widmung erhalten. Und auch die waren noch so schnell und schlecht geschrieben, dass ich sie lieber heute noch einmal beifügen will. Trotz alledem hoffe ich von Herzen, dass Du für Dich, nein, für uns beide in dem Büchlein recht viel Gutes und Schönes findest.

Hier und da wird doch ein Viertelstündchen bleiben, in dem Du es ungestört zur Hand nehmen und



Dich in dieser himmlischen Einsamkeit da oben in Goethes schöne Welt hineinleben kannst. Und wenn Du am Abend zu müde bist, so versuch es am frühen stillen Morgen, wenn die anderen Menschen, die nicht so viel Schönheit sehen und empfinden, noch lange schlafen! Am liebsten möchte ich mit Dir so ganz allein nach der Hirtenwiese wandern oder auf den Hermannsfelsen steigen und, was wir selbst da droben fühlen und erleben, in Goethes Wunderworten wieder finden. Trudelchen, einmal muss die Zeit für uns beide kommen! Dann kann und dann will ich auch auf dem Rückwege vom Felsen, von der Wiese so lustig sein wie Du, mein Herzens-

liebling, in Deiner glücklichen Frohnatur. –

Hier fließt das Leben eintönig dahin! Ich finde hier nichts mehr, seitdem ich Gabelbach wiedergesehen und erlebt. Dort allein ist mein Sehnen und Hoffen. Und das müssen meine beiden Freundinnen, die beiden Bürgermeistertöchter aus Braunschweig, täglich fühlen und hören. Ich habe ihnen sogar von dem Tannenreis erzählt, mit dem <meine beste Freundin> das Goethehäuschen geschmückt hat. Als ich gestern Mittag mit ihnen ging, begegneten

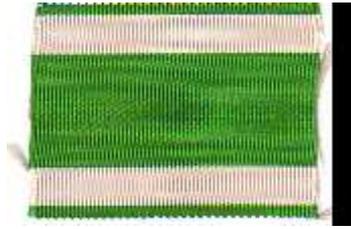
wir Frl. Z., die mit Frau Krantz und den Kindern kam. Ich grüsste natürlich. Die Kinder freuten sich und grüssten lachend wieder. Nur Frau Krantz war etwas er-

staunt, soll aber, wie mir Otti nachher sagte, nicht gefragt haben. Ich sprach sie nämlich am Abend kurz vor dem Hotel und brachte Deine Grüsse. Frl. Z. war darüber sehr erfreut. Bubi hat von mir erzählt, ein guter Onkel Offizier sei da gewesen und hätte mit ihm gespielt; der sei sehr nett gewesen und solle doch bald wiederkommen! Darf ich das, mein Liebling? An einem Abend der nächsten Woche will ich mich mit Frl. Z. treffen. Dann habe ich doch jemanden, der Dich kennt und mit dem ich von Dir sprechen kann. Das ist mir doch viel lieber, als wenn ich mit den beiden anderen Mädels gehe. Und wenn ich von Dir reden kann, bin ich Dir doch

näher und kann meine Sehnsucht etwas stillen. Und Frl. Z. ist für mich ja kein Landrichter!

Gestern schrieb mein Bruder und lässt Dich herzlich grüssen. Er ist jetzt zum Schiessen in Zeithain und kommt um den 10.8. wieder ins Feld. Wir wollen uns noch einmal treffen.

Gestern schickte mir der Major nun meinen Orden mit paar sehr herzlichen Worten, über die ich mich, da wir ja nie einen guten Faden gesponnen haben, besonders gefreut habe. Ich lege ein Stück Band bei, mein Herze, damit Du auch etwas von dem Orden hast und Dich mit mir freust. Du hast ihn ja für die vielen, lieben



Feldbriefe noch eher verdient.
Aber ich weiss, dass Du auch die
beiden Stückchen Band als teure
Erinnerung an schwere Zeit gut
bewahren und behalten wirst.

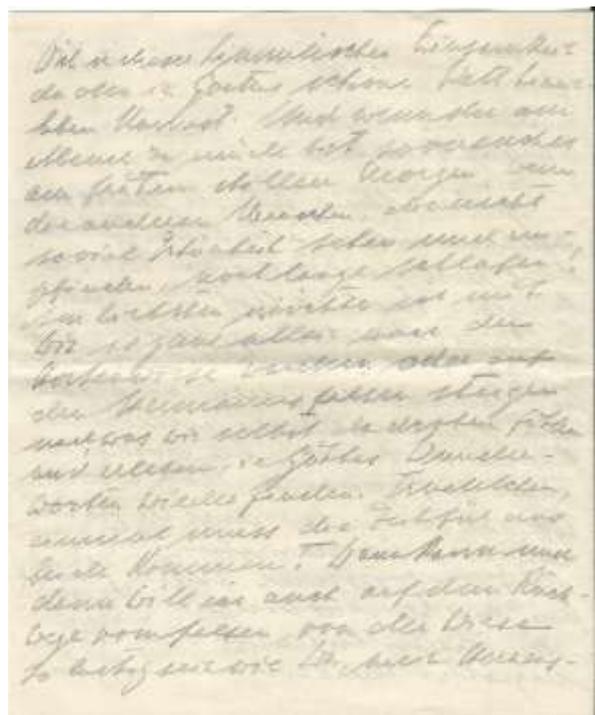
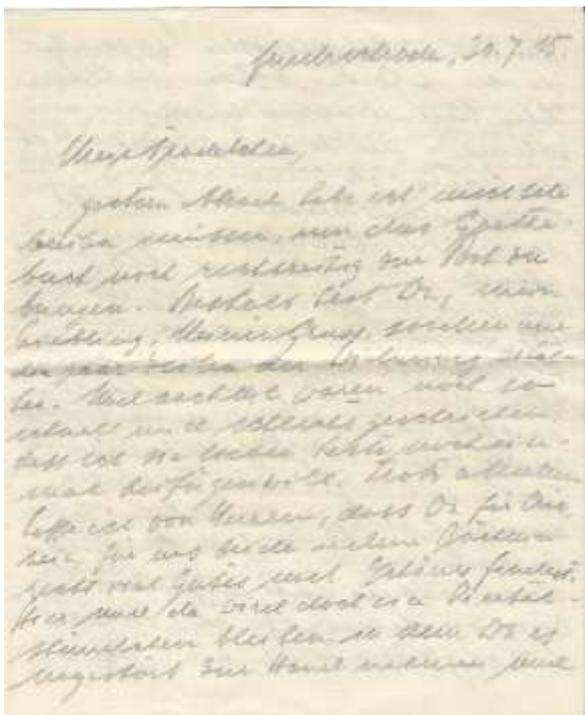
Mein Liebling, was gebe ich nun
am nächsten Sonntag an! Mir ist
noch jede Minute vom Sonntage des
vergangenen Jahres gegenwärtig, vor
allem aber vom 1. August, der uns
für so lange trennte! Wie gerne würde
ich da bei Dir sein und Gott da
oben in seinem herrlichen Walde
mit Dir dafür danken, was er seitdem
an uns getan hat. Er sei auch
weiter mit uns und macht unsre
Liebe stark und unwandelbar!

In Treue und Liebe!

Dein

Kurt.

Herzl. Grüsse an
die Kinder!



Gabelbach, 25.-27.7.15.

Was uns wie ihn an jenem Ort
 In Waldesruh und – Einsamkeit
 Mit reiner Seele tief beglückt –
 Hast Du – sein schönstes Dichterwort –
 Die Heimat treu in schwerer Zeit,
 Mit schlichtem Tannenreis geschmückt.
 Nun find' in seinen Liedern ich
 An Liebesglück und Lebensfreude,
 Womit Du, wie mit jenem Zweig,
 Auch schmückst das Leben für uns beide.

Friedrichroda, 29.7.15.

Gabelbach, 25.-27.7.15.
 Was uns wie ihn an jenem Ort
 In Waldesruh und – Einsamkeit
 Mit reiner Seele tief beglückt –
 Hast Du – sein schönstes Dichterwort –
 Die Heimat treu in schwerer Zeit,
 Mit schlichtem Tannenreis geschmückt.
 Nun find' in seinen Liedern ich
 An Liebesglück und Lebensfreude,
 Womit Du, wie mit jenem Zweig,
 Auch schmückst das Leben für uns beide.
 Friedrichroda, 29.7.15.

Brief a vom 31.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach Assmann.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof. -
Poststempel: FRIEDRICHRODA 31.7.15.5-6N.



(Sonabend)

Friedrichroda, 31.7.15.

Mein Trudelchen,

Euer Gruss vom Auerhahn hat mich herzlich erfreut, aber namenlose Sehnsucht nach der Stille und Einsamkeit, nach dem Frieden und der Einfachheit der schönen Welt um Gabelbach geweckt. Nun bist auch Du mit den Kindern den herrlichen Weg hinuntergewandert und hast wie ich in dem Gasthaus an der Waldstrasse gesessen, aber zusammen haben wir beide dort nicht einkehren dürfen. Vielleicht dass uns friedlichere Tage mal dorthin führen und uns die schöne Strasse ziehen lassen. Hast Du auch die Wegweiser nach dem Dreiherrenstein und nach Allzunah gelesen? Nur

¾ Stunden ist es dahin. Dort bin ich im Herbst 1912 auf dem Rennsteige gewandert, und mächtig zog es auch diesmal mich wieder in die noch tiefere Einsamkeit. Aber ich

musste umkehren, als ob es wie eine ernste, laute Mahnung aus dem Walde klang, erst dem Vaterland zu helfen und zu danken und nach Kampf und Sieg erst seine Schönheit zu geniessen und zu feiern. Und an Gabelbach, an die Hirtenwiese, an den einsamen Auerhahn und an mein frohes, tapferes Trudelnchen werde ich denken, wenn ich wieder draussen in Lehm und Wasser stehe. Dann weiss ich, wofür ich es tue und aushalte! Ein Jahr schon ist es mit Vertrauen zu Gott und mit seiner Hilfe gelungen, und, wenn wir weiter so treu und dankbar zu ihm halten, wird er unser Vaterland zum Siege und uns beide zum Glücke führen. Und hat er es uns nicht schon gezeigt, dass er uns helfen will und hilft! Denk an die schweren Tage des vergangenen Jahres! An den Freitagabend und an den Sonntagabend! Und die folgenden Tage der Sorge und Ungewissheit! Aber er, dem wir

vertrauten, hat uns nicht im Stich gelassen, sondern treu behütet und uns schon jetzt wieder glückliche, frohe Tage in der Heimat beschieden. Darum rücke ich mutig und zuversichtlich wieder hinaus, wenn meine Stunde kommt. Er wird mit uns sein, mit mir auch Dein Gebet und Deine Liebe! Wie hat sie mich draussen im Schützengraben in schweren Stunden immer beglückt, erfreut und ermutigt. Liebling, meine einzige Trude, dass Du es auch in der kommenden Zeit, die uns voneinander trennt, tust und immer neu zu mir hältst und unsre Liebe fest und stark machst und verteidigst, mögen noch so viele Menschen um Dich sein, das ist das Grosse und Schwere, das Du für mich tun kannst, wenn ich wieder vor dem Feinde liege! Und wenn ich heimkehre, dann

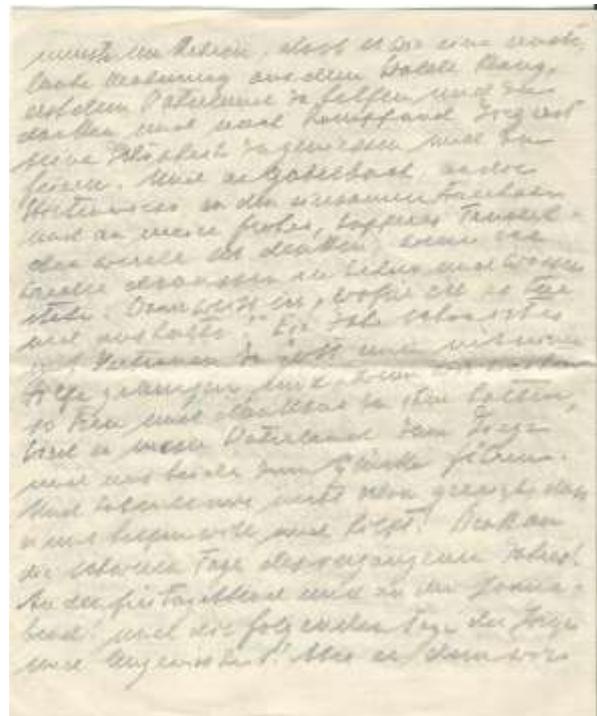
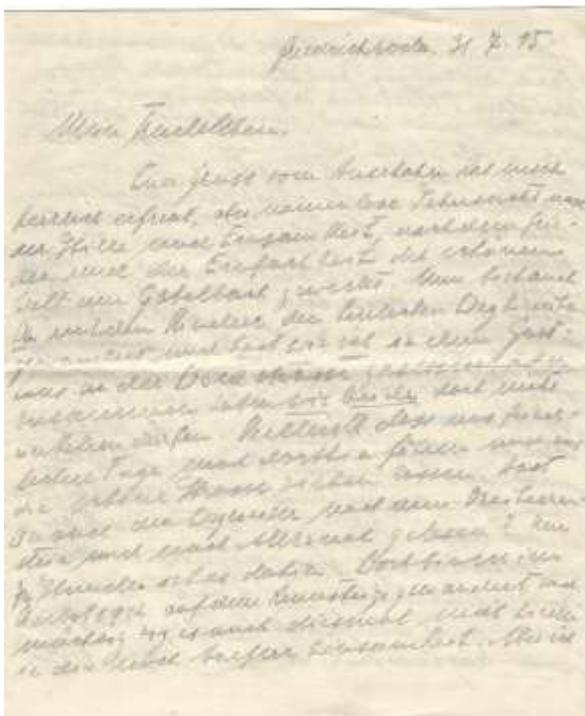
ist es an mir, Dir zu danken und
Dich glücklich zu machen. Darum
halte aus mit mir in Liebe und
Gottvertrauen, mag der Krieg auch
noch so lange dauern! Einmal
muss sein Ende und der Frieden
kommen. Und je mehr wir ihn haben
in Geduld und Treue erkämpfen müssen,
um so stolzer und glücklicher werden
wir sein.

Für Deinen lieben Brief vom
Mittwoch herzinnigsten Dank! Vor
allem für die Blümchen von unsrer
Hirtenwiese. Ich hole sie jeden Abend
und Morgen hervor und drücke einen
Kuss auf die duftenden Blüten.
Dass *Heinz* so lieb von uns beiden
gesprochen hat! Was mag er wohl
sonst von uns denken, was er nicht
gesagt hat! Beide sind paar liebe,
gut erzogene Jungens. Aber vor allem

gefiel es mir, dass sie so herzlich von
Dir sprachen und so sehr zu Dir
halten. Darum habe ich ihnen gern
und mit Begeisterung erzählt. Sei
auch Du immer sehr lieb zu ihnen
und suche ihnen die Mutter zu
ersetzen. Die Briefe waren ja so
kalt und herzlos geschrieben!
Wenn ich da an die Briefe von
meinem Mütterchen denke!
Ob ich aber in Uniform kommen
kann, weiss ich noch nicht. Ich
will versuchen, nächsten Sonntag
zur selben Zeit wieder bei Euch
zu sein. Aber dann müssen wir
beide mal auf den Turm steigen
und zusammen unsre schöne
Heimat bewundern und lieben
und uns mitten in ihr. Und
Heinz muss dafür sorgen, dass
wir auch auf der Wiese ein Viertel-

stündchen für uns allein finden.
Ich will den Jungen dafür noch
recht viel erzählen und sogar
dem Heinz ein Stück Marienglas
mitbringen. Und erst recht freue
ich mich dann wieder auf das Ge-

heimnis der Nacht und das Klappern der Schiefer. Beinahe hätte ich den Auerhahn vergessen. Dorthin müssen wir auch mit den Kindern gehen.
 - Jetzt muss ich mit den beiden Mädels nach der Klostermühle bummeln. Der Bräutigam der einen ist gekommen. Um seinerwillen will ich die andre begleiten. Mit ihr habe ich gestern Abend eine lange ernste Aussprache gehabt und schöne Illusionen zerstört. Es musste sein; sie war zu <liebepoll> geworden. Sie dauert mich. Aber nie könnte sie mir sein, was Du mir warst und bist. Das habe ich ihr gesagt. – Leb wohl, mein einziges Glück, und feire mit mir den 1. August in ernstem, treuen Gedenken an eine schwere Zeit und Prüfung. Möge Gott sie uns gnädig und glücklich beenden. Dein Kurt.



...trauen, hat uns nicht im Stolge-
 gehen sondern hier getötet, und uns
 schon jetzt wieder glückliche Tage
 Tage in der Heimat beschließen.
 Dieses Buch ist wenig nach Papa-

... ...

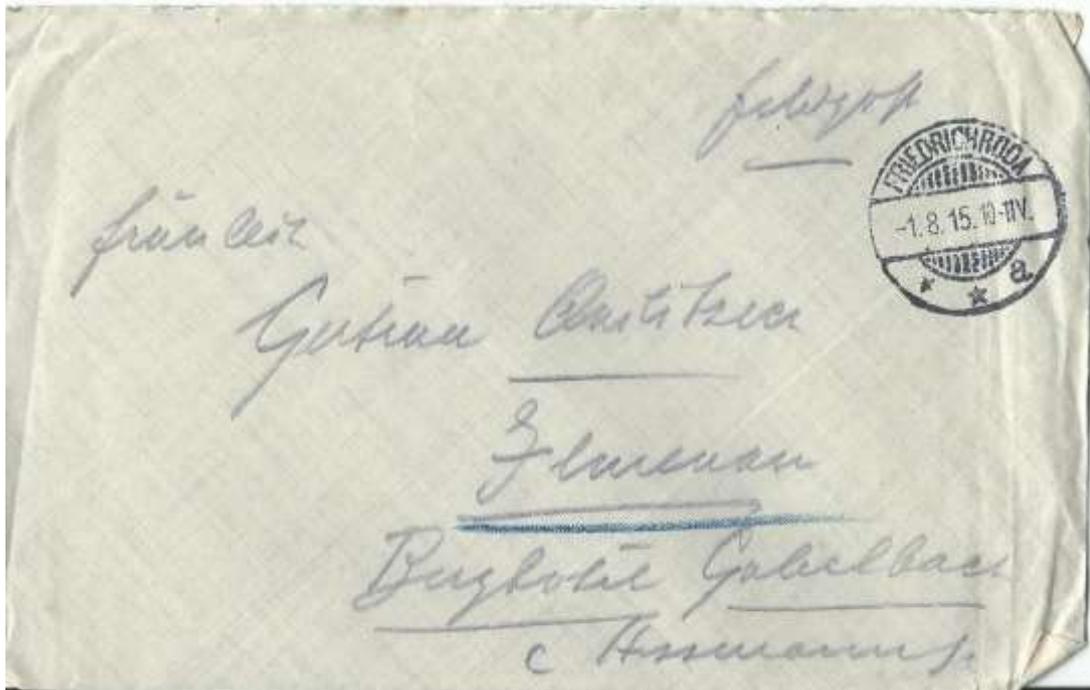
... ...

... ...

Die 6 Seiten des Briefes

Brief b vom 31.07.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach (Assmann).
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof. -
Im Brief: *Beschriebene Ansichtskarte: Pensionshaus Klostermühle bei Bad Friedrichroda i. Thür., Inh: Karl Gross.*
Verlag W. Zinke, Nachf. Hugo Wollmer, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -1.8.15.10-11V.



(Sonabend)

Klostermühle, 31.7.15.

Mein Liebling,

wir sind auf der Kloster-
mühle, spielen ...
mit fremden, gleich-
giltigen Mädels. Aber
Du brauchst wenigstens
nicht zuzusehen.
Dein nur gedenke ich
und sende Dir herz-
liche Grüße. Morgen
zum Sonntag werde ich
in jeder Minute Euch
in den Wald und auf
die Wiese begleiten, mein
Trudelchen! Ich küsse Dich
Dein Kurt.

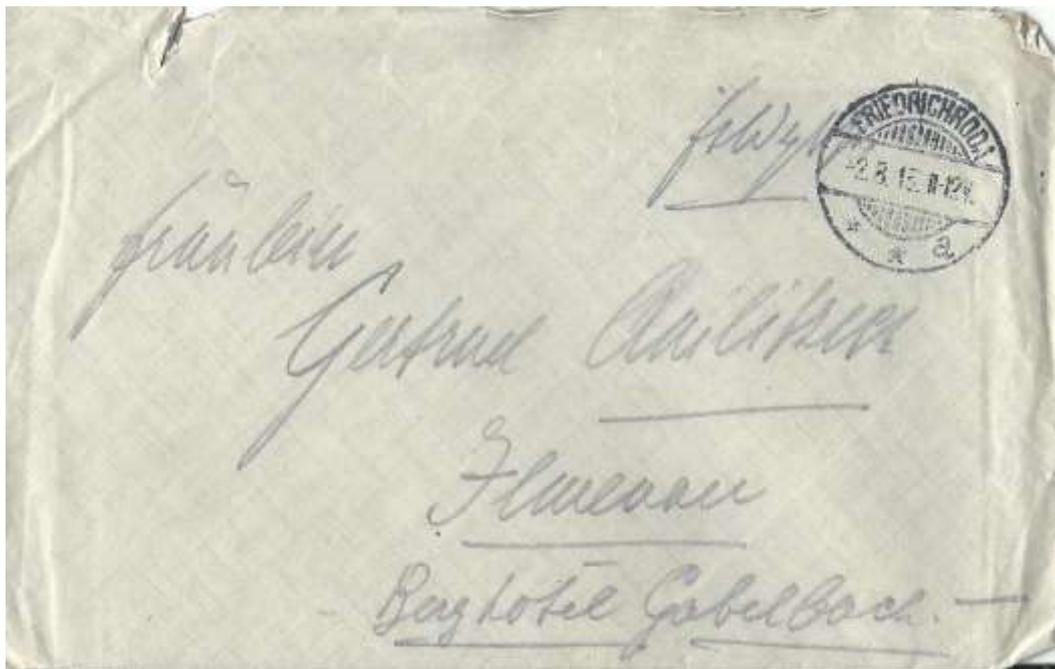
Klostermühle, 31.7.15.
Mein Liebling,
Wir sind auf der Kloster-
mühle, spielen ...
mit fremden, gleich-
giltigen Mädels. Aber
Du brauchst wenigstens
nicht zuzusehen.
Dein nur gedenke ich
und sende Dir herz-
liche Grüße. Morgen
zum Sonntag werde ich
in jeder Minute Euch
in den Wald und auf
die Wiese begleiten, mein
Trudelchen! Ich küsse Dich
Dein Kurt.

Die Kartenrückseite

1915 – August

Brief a vom 01.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau - Berghotel Gabelbach. -
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda. – Tannenhof -
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Friedrichroda Partie am Kalten Markt.
Verlag Georg Krautwurst, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -2.8.15.11-12V.





(Sonntag)

Fr. 1.8.15.

Mein Trudelchen,
s'ist Sonntagabend und noch
keine freie Stunde haben mir
die fremden Menschen gegönnt,
mit denen ich heute wieder zu-
sammen sein musste. Nur
das habe ich durchgesetzt, dass
wir den Kesselgraben ein
Stück hintergebummelt sind.
Dort gefiel es Dir ja so gut.
Wir haben dort zu 4 lange im
Walde gelegen. Gerade über mir
lachte der blaue Himmel durch
die Bäume. Dort habe ich immer
hinaufgeblickt und bin mit
den Wolken nach Gabelbach
enteilt. Und niemand – bis auf
die eine – wusste, wohin mich
meine Sehnsucht trug. Nachher
um 9 Uhr bringen wir den Ober-
leutnant zur Bahn. Dann ist
meine Aufgabe erfüllt, und ich
komme noch heute zu meinem
einzigem Liebling, um ihm für

das herzliche, liebevolle und
tapfere Gedenken an vergangene
Tage zu danken. Für jetzt nur

diesen Gruss aus dank-
barem, nur Dir lebendem
Herzen.

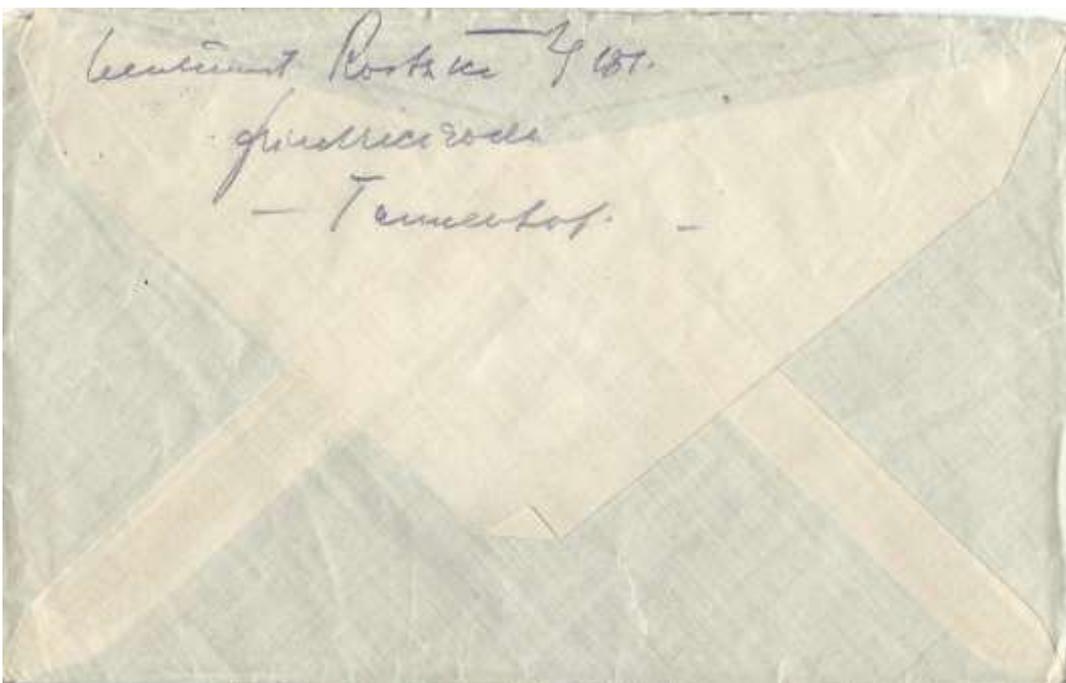
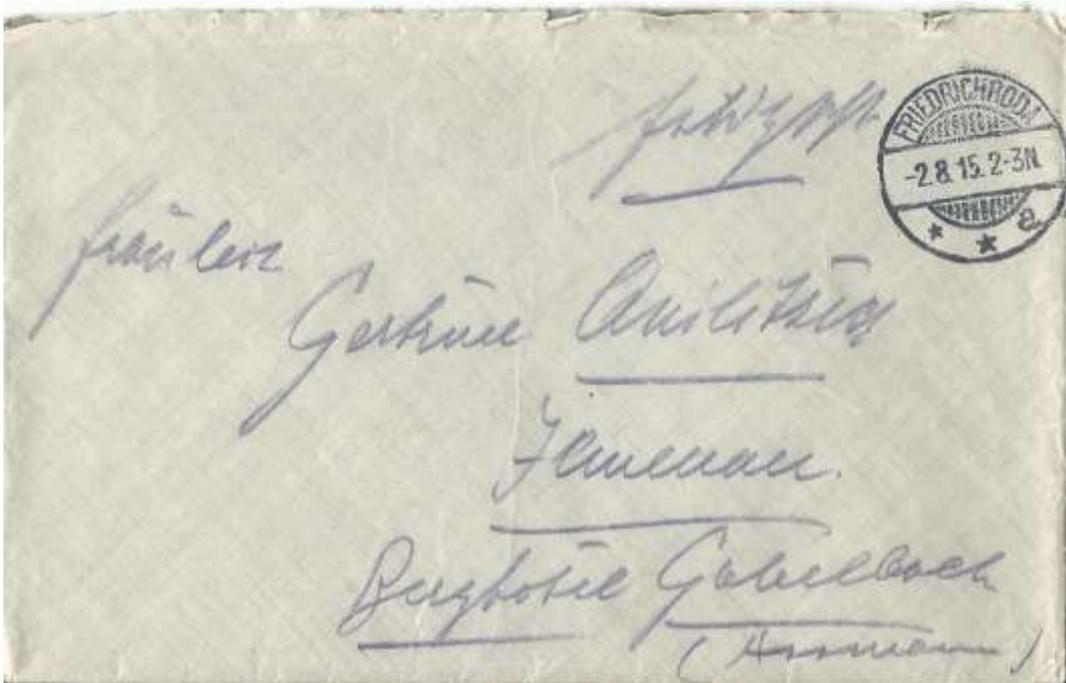
Dein Kurt.

Verlag Georg Krautwurst, Friedrichshagen.
Klein Tschelkley, fr. 1. 8. 15.
Sitt Sonntagabend, und noch
keine freie Stunde haben wir
die freundlichen Menschen gegöt
mit denen ich heute wieder so
sammeln sein möchte. Nur
das habe ich dir gesetzt, dass
für den Kessel haben von
Jahre hintergeborenen
Wort gefolgt es dir ja so gut.
Wir haben dort so lange
wieder geliebt. Gerade über mir
lachte der kleine Himmel das
die Güter. Wort fete ist eine
beuangelblich und bis mit
die Olden Karl Gabelbach
entset. Nach wieder - 07
die eine warste, wobei mich
meine schenke hung. Nachher
am 9. 08. bei den den Ober-
Bauamt zur Bahn. Davon ist
über die Kasse effi et, und die
Reinung wird heute zu neuen
einigen Werbung, um, nur für
das herzliche, liebevolle und
tapfere Gedenken an vergangene
Tage zu danken für jetzt nur

Die Kartenrückseite

Brief b vom 01.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau, Berghotel Gabelbach (Assmann)
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof. -
Poststempel: FRIEDRICHRODA -2.8.15.2-3N.



(Sonntag)

Friedrichroda, 1.8.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

nur für wenige Augenblicke lass mich jetzt noch zu Dir kommen! Es ist bald 11 Uhr. Ich bin totmüde und abgespannt durch das Herumlaufen und Durcheinanderreden in den letzten Tagen eben vom Bahnhof gekommen und sitze schon im Bett, froh, endlich allein zu sein und mich ganz wieder meinem Liebling widmen zu können. Neben mir stehen die bunten Blumen von der Hirtenwiese, die auch am vergangenen Sonntag schon gesehen und begrüßt haben und mir heute von Euch erzählen, wie oft und wie lustig Ihr seitdem bei ihnen gewesen seid. Sie sind zu frischem Leben

erblüht und leuchten ins einsame Zimmer hinein und wollen mich treulich bis zum kommenden Sonntag begleiten. Ehe ich vorhin zu ihnen zurückkehrte, begegnete ich Fräuli, als sie vom Briefkasten kam. Sie war sehr erfreut und bestellte mir viele Grüsse von Dir, mein Herze. Sie konnte aber nicht länger bleiben, sondern sollte sich bald wieder legen, weil sie sich erkältet hat. Trotzdem hatte sie wieder zugenommen. Das musste sie mir noch sagen!

Mein gutes Herze, heute vor einem Jahre am selben ersten August um diese Zeit hattest Du mir schon <Lebe wohl> gesagt. Du musstest so bald zurück sein! Weißt Du es noch! Ich gab Dir noch das Buch mit paar Worten und die Glücksmünze und brachte Dich mit pochen-

dem Herzen zur Bahn. Und dann warst Du davon gefahren und ich kehrte allein in mein dunkles Zimmer zurück, einer langen, ungewissen Zu-

kunft entgegen. Wohl fühlte ich den Stolz und die Begeisterung, für unser Vaterland hinausziehen zu dürfen, aber doch mit dem Schmerze, von Dir scheiden zu müssen. Und zitternd klang es in meinem Herzen, was Du mir wenige Tage zuvor von Juist mir geschrieben: <Einmal wird doch die Stunde kommen, die uns für immer trennt!> Aber immer wieder habe ich in die heissen Gebete jener Tage die Bitte eingeschlossen, dass Gott Dich mir immer erhalten möge, dass Du mein Liebstes auf dieser Welt, in der ich Glück und Heimat liebe, mir die Treue halten mögest. Und er, der

unsre Geschicke lenkt, hat mich erhört und durch Dich im Kriege, in Kampf und Not, reich und glücklich gemacht. In seine Hände legen wir dankbar und vertrauend auch die kommenden Kriegstage und unsre Zukunft! Du aber, mein Einziges, verlasse mich nicht und weiche nicht von meiner Seite! – Heute Morgen war Feldgottesdienst auf dem Schulplatz an der Kirche. Sie sangen wieder wie damals <Wir *fechten* mit Beten> und <Ein feste Burg ist unser Gott> und der Pfarrer sprach von der grossen gewaltigen Zeit, von schwerer Prüfung und Gottvertrauen, vom Opfermut der Feldgrauen, von der Treue der deutschen Frauen und Mädchen und schloss mit der Mahnung: <Haltet durch bis zum Ende!> Auch mein Herze quoll über vor Dankesgefühl und brannte

vor Sehnsucht, in dieser Weihestunde auch Dir für Deine Liebe und Treue zu danken und Dich mit seiner ganzen Kraft fest und für immer zu umschliessen. Und noch einmal will ich jetzt, ehe ich mich niederlege, dem Allmächtigen von ganzem Herzen danken und zu ihm für unser Glück und unsre Zukunft beten. Zuvor aber ziehe ich Dich fest an meine Brust und sage Dir

mit einem Kusse unendlicher Liebe
herzlichst <Gute Nacht!>

(Montag)

2.8.15.

Mein Liebling, Du bist längst mit
den Kindern aus dem Walde zurück
und wirst Assmanns erwarten, um
mit ihnen wieder hinauszuziehen in
die schöne Welt. S'ist ja heute so schönes
Wetter wieder, wenn sich auch der
Himmel umzogen hat. Ich habe heute

wieder lange gelegen, wie ich das immer
tue. Wieder! Aber ich schlafe nicht so
lange, ich habe nur das Verlangen, immer
zu liegen und zu ruhen. Ich könnte es
ja auch im Garten tun, aber ich mag
die anderen Menschen in ihren Stühlen
nicht liegen sehen und nicht daran
erinnert sein, dass ich derselben Ruhe
bedarf. Nur Du könntest mir helfen. Wenn
Du hier bei mir wärst, könnte ich zeitig
mit Dir aufstehen und hinaus in den
Wald gehen. Ohne Dich ist es mir öde.
Ich lebe überhaupt nur noch in Gabel-
bach und sehe Euch in Wald und
Wiese herumstreifen. Dass ich nicht mit
Dir sein kann! Du weißt es ja nicht,
wie die Sehnsucht in mir zehrt, wie
die anderen es fühlen müssen, dieses
Gabelbach! Wann endlich wird uns bei-
den ein ruhiges, ungestörtes Glück be-
schieden werden! Ohne diese bange

Sehnsucht! Wirst Du ohne sie mich immer
so lieb behalten wie heute? Würdest
Du Dich in die Welt, in die ich Dich führe,
hineindenken und leben können!
alle Schwierigkeiten und Kämpfe über-
winden und mich dennoch lieb be-
halten! Trudelchen, wie ich Dich
liebe, habe ich so recht in diesen
letzten Tagen empfunden, die mich
zwangen, mit anderen zusammen
zu sein und Dich mit ihnen zu ver-
gleichen. So lustig ich auch manchmal
war, es war die Freude über Dich. Und nie-
mand fühlte es besser als meine Nach-
barin. Und so soll es immer bleiben!

- Trudelchen, nun habe ich schon so viel
geplaudert und bin noch gar nicht
auf Deine Briefe eingegangen. Lieb-

ling, das war ja zuviel des Glücks in diesen beiden Tagen. Ich habe sie sooft ich allein war, hervorgeholt und immer noch einmal gelesen, wie so

lieb Du's mit mir meinst! Warum hat Dir denn der Eckplatz im „Auerhahn“ nicht gefallen? Mir wars die gemütlichste Ecke im ganzen Zimmer. Vielleicht setzen wir uns am Sonntag oder Montag beide hinein! Dann wird Dirs schon besser gefallen! Oder wollen wir lieber auf der Hirtenwiese bleiben? Wenn nur die Kinder auch neulich so still gehalten und geschlafen hätten wie während Deines langen Feldbriefes! Du musst mich dorthin führen, wo Du ihn geschrieben hast, und erst dann will ich Dir danken, Du liebes, gutes Herze! Ihn und den Brief vom selben Abend lass mich mit hinaus ins Feld nehmen. Wenn ich sie lese, bist Du bei mir so lebendig, so lieb, so nahe und so treu, dass ich nur den einen Wunsch habe: Bleibe Dir und mir immer so getreu, wie Du hier geschrieben

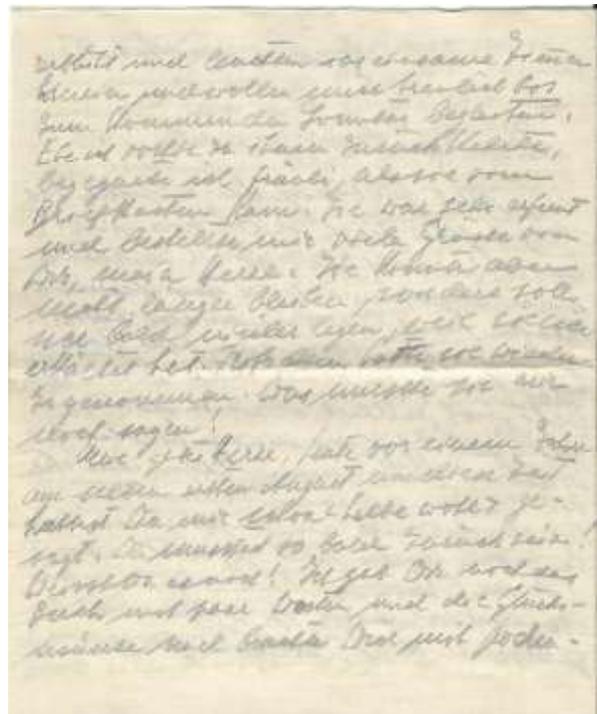
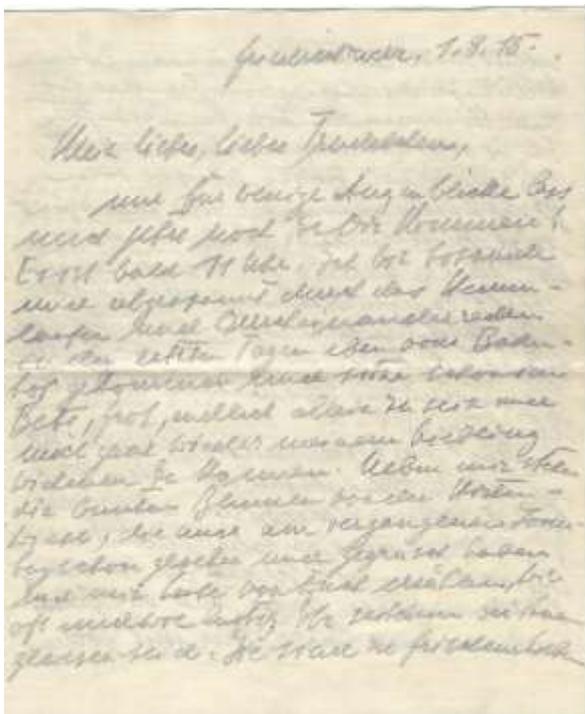
hast! Auch in den schwersten Stunden, die noch kommen mögen! Schlage Dich tapfer und mit Gottvertrauen durch sie! Gibt Gott mich der schönen Heimat zurück, so wird um jener Stunden willen unser Glück und unsre Liebe nur um so grösser sein! Und ich habe festes, unendliches Vertrauen zu Dir, meinem einzigen Liebling, und ihm, dem Höchsten! So soll mich meine Liebe zum Vaterland und zu Dir durch Kampf und Gefahren zum endgiltigen Siege führen! Dann aber wollen wir fröhlich sein, so lustig, unbändig lustig wie mein Trudelchen!

Ich bin glücklich, dass Dich das Buch mit den paar Worten einer

schönen Erinnerung an das Goethehäuschen so erfreut hat. Möge es

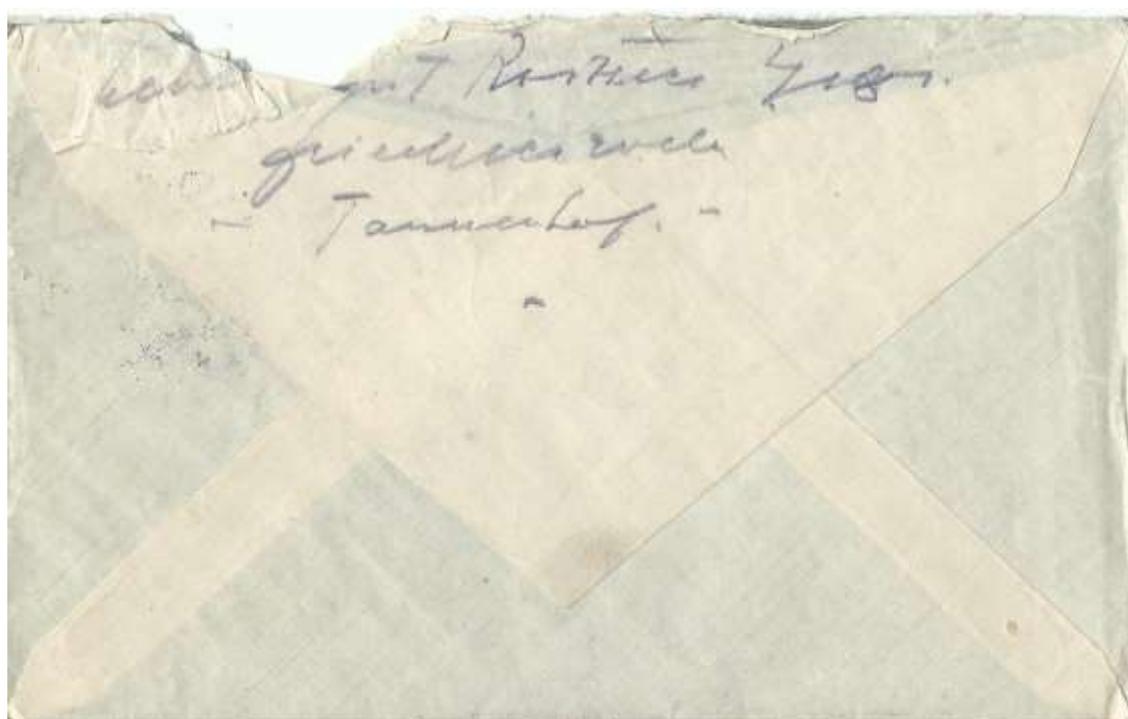
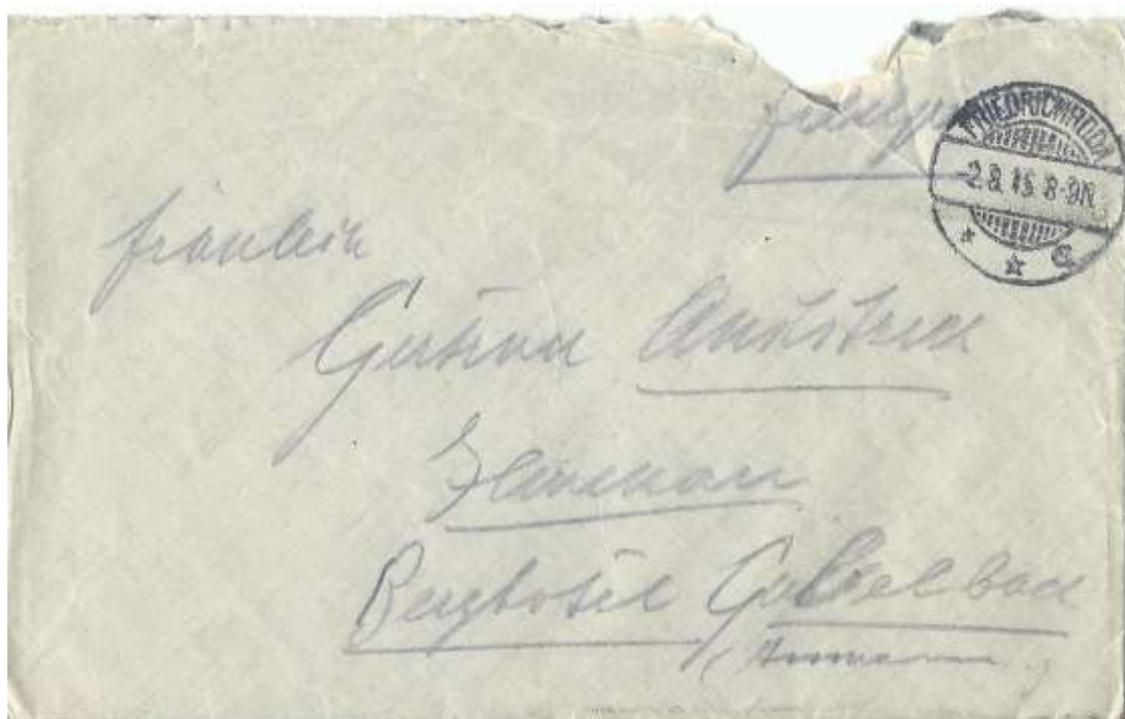
immer so bleiben und uns später
 eine gemeinsame Einkehr in das
 Häuschen beschieden sein. Dann wollen wir
 die Tür und das Dichterwort mit
 frischem Tannreis schmücken
 und der Tage von heute gedenken!
 Zu ihnen soll noch der nächste Sonn-
 tag gehören! Mit etwas mehr
 Sonnenschein als der erste und
 auch mit einer einzigen einsamen
 Stunde ganz für uns allein auf
 der Wiese oder auf dem Wege zum
 Auerhahn. Bis dahin Dir und den
 Kindern herzlichste Grüsse! Betet
 alle für gutes Wetter!

Leb wohl für heute, mein Trudelchen!
 Ich halte und küsse Dich in
 grenzenloser Liebe und Dankbarkeit.
 Dein Kurt.



Brief vom 02.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau, Berghotel Gabelbach (Assmann)
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda – Tannenhof. -
Poststempel: FRIEDRICHRODA -2.8.15.8-9N.



(Montag)

Friedrichroda, 2.8.15.
abends

Mein einziges Trudelchen,

auch am Nachmittag habe ich drei Stunden geruht. Ich war ganz allein; niemand hat mich gerufen, niemand mich gestört. Nur Du und Dein treues Gedenken an die für unser Vaterland und uns beide schicksalschweren Tage waren bei mir und führten mich durch das vergangene Jahr. Ich danke Dirs mit glücklichem, frohen Herzen, dass Du soviel Treue, Liebe und Ernst der Erinnerung an jene Tage widmest und sie nie vergessen kannst. Ich danke Dir deshalb vor allem, weil Du mir einmal in Eisenach sagtest, Du hättest, als ich draussen im Felde lag, damit rechnen müssen, dass ich Dir eines Tages nicht mehr schreiben würde. Ja, wenn mich die Kugel traf und mich für immer verstummen liess! Du aber hattest es wohl anders gemeint. Drum tat es so weh. Aber, ich

mag es heute noch nicht glauben, erst recht nicht mehr nach Deinen aus liebendem Herzen kommenden Worten der Erinnerung. Darum freue ich mich, wie Du so treu und eindringlich jeden Augenblick jenes Abends der Mobilmachung mir lebendig vor Augen führst und mich mit der von unserem Stern niedergehenden Sternschnuppe überraschst. Möge sie auch für die kommende Zeit von glückbringender Bedeutung sein! Dass Du, liebes Menschenkind, unsern Stern in jener Nacht doch gefunden hast, mag unsre Hoffnung lebendig erhalten. Ich weiss noch, der Himmel war dunkel bewölkt und zeigte nur wenige Sterne. Aber wie herrlich mag es erst sein, nach siegreichem Kampfe in friedlichen Stunden, die bange Zeit von Anfang an mit allen Einzelheiten in eine glückliche, verklärte Er-

innerung zurückzurufen! Und immer

wieder Augenblicke zu finden, die der andere von uns beiden vergessen hat und nun mit um so grösserer Freude noch einmal vernimmt und durchlebt! Und aus meinem Tagebuche solltest Du hören! Ich habe Dir ja noch so vieles zu erzählen und will Dich dort, wo Du so lange Stunden um Deinen Liebling gelitten und manche Träne für ihn geweint hast, mit meiner ganzen grossen Liebe und Dankbarkeit glücklich machen. –

Heute erst kam mit dem Briefe vom Sonnabendabend der zweite Blumenstrauss. Auch er ist noch munter und leuchtet und duftet mit den anderen Blümchen um die Wette. Die kleinen himmlischen Liebesboten von der Hirtenwiese, aus unsrer Welt! Keine Rose, und blühte sie noch so üppig, könnte mich so beglücken wie Deine kleinen Blumen vom Felde, aus Gottes Hand und Pflege! –

Es ist sehr lieb von Heinz, dass er an mich gedacht und mir Scheffels

Worte aufgeschrieben hat. Sie klangen mir tief aus der Seele, als ich sie damals las. Sage dem guten Jungen, dass ich mich sehr über ihn freue und ihm herzlich danke! Er soll nur weiter treu zu uns beiden halten!

Liebling, um 3 Uhr bin ich von zu Hause weggegangen und habe mich in die Schauenburgmühle geflüchtet, um Dir für den lieben Brief vom Sonnabend innig zu danken und Dir immer wieder zu sagen, mit welchem Stolz und wie viel Glück ich mich meines einzigen Lieblings nach den letzten Tagen erfreue, die in mein Innerstes zu dringen versuchten. Aber ich bleibe uneinnehmbar. Denn Du hast mich genommen und darfst mich nie wieder aufgeben.

Dein

Kurt.

Für Hedwiga, L. 7. 15.
Liedel.

Mein einziger Trübsalstein,

und nun hast Du mich bei Dir
in der Flucht gebracht. Ich bin ganz allein
niemand hat mich gesehen. Niemand
weiß nicht wo Du und Dein Pferd
geblieben ist. Ich für meine Pferdchen und
meine kleinen Kutschknechte. Ich werde
ich alle meine Gedanken und mich ganz
ganz und gar. Ich dachte Dir, mich nicht
sehen, für die Hände, dass Du keine
Liedel, und dass Du die Erinnerung an jene Tage
nicht vergisst. Ich bin ganz allein.
Liedel, die Du nicht siehst, die Du nicht
sehen willst. Ich bin ganz allein.
Liedel, die Du nicht siehst, die Du nicht
sehen willst. Ich bin ganz allein.

mein einziger Trübsalstein, und jetzt
nicht mehr hast. Ich bin ganz allein.
Niemand hat mich gesehen. Niemand
weiß nicht wo Du und Dein Pferd
geblieben ist. Ich für meine Pferdchen und
meine kleinen Kutschknechte. Ich werde
ich alle meine Gedanken und mich ganz
ganz und gar. Ich dachte Dir, mich nicht
sehen, für die Hände, dass Du keine
Liedel, und dass Du die Erinnerung an jene Tage
nicht vergisst. Ich bin ganz allein.

niemand hat mich gesehen. Niemand
weiß nicht wo Du und Dein Pferd
geblieben ist. Ich für meine Pferdchen und
meine kleinen Kutschknechte. Ich werde
ich alle meine Gedanken und mich ganz
ganz und gar. Ich dachte Dir, mich nicht
sehen, für die Hände, dass Du keine
Liedel, und dass Du die Erinnerung an jene Tage
nicht vergisst. Ich bin ganz allein.

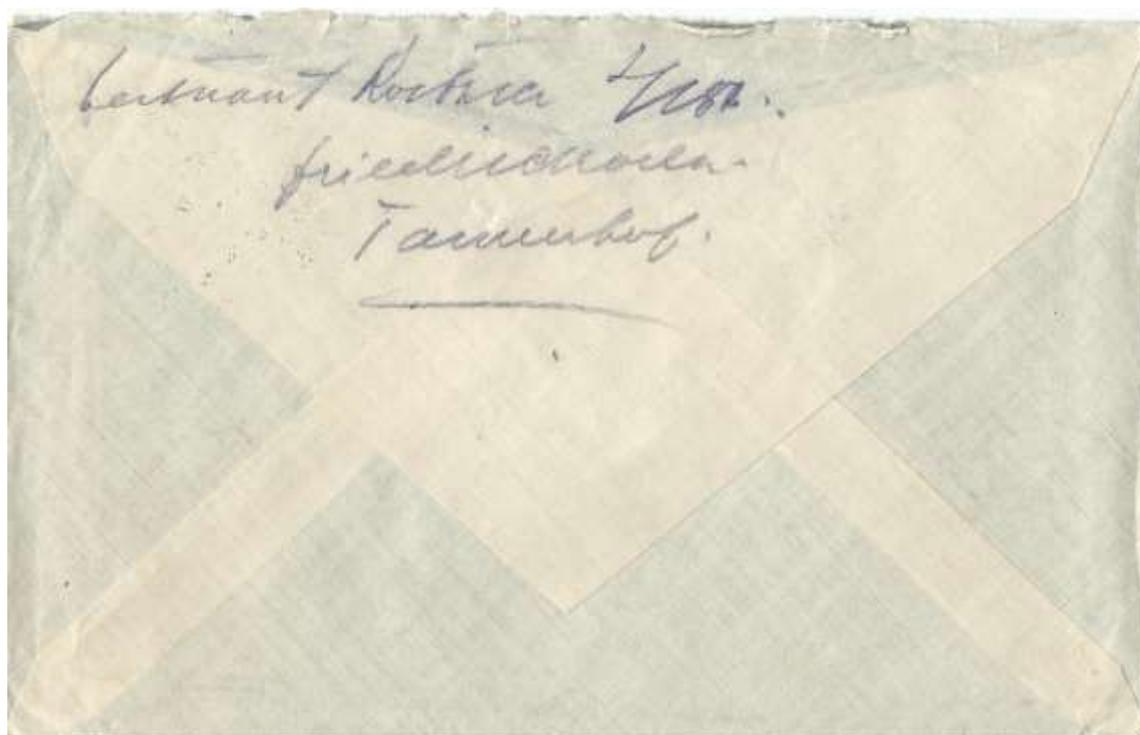
niemand hat mich gesehen. Niemand
weiß nicht wo Du und Dein Pferd
geblieben ist. Ich für meine Pferdchen und
meine kleinen Kutschknechte. Ich werde
ich alle meine Gedanken und mich ganz
ganz und gar. Ich dachte Dir, mich nicht
sehen, für die Hände, dass Du keine
Liedel, und dass Du die Erinnerung an jene Tage
nicht vergisst. Ich bin ganz allein.

Dein Kurt.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief a vom 03.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda. Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -3.8.15.5-6N.



(Dienstag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF

Dr. med. BIELING

FRIEDRICHRODA i. Thür.,

3.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

hast Du von mir am Sonntag keinen Brief und auch die Karte aus der Klostermühle erst am Montag erhalten? Ich bin so betrübt. Immer wieder habe ich die reichliche Post fürs Sanatorium durchgesehen, aber nur diese eine Karte von meinem Herzenslieb-ling gefunden. Sie lautet auch vom Montag, und der Gruss vom Sonntag ist ausgeblieben. Hast Du nicht des vergangenen Sonntags gedacht, als Du mit den Kindern durch den Wald und über die Wiese gingst? Und nun ist auch

am Montag nur ein Kartengruss für mich geblieben? Liebling, bist Du mir böse, habe ich Dir etwas zu Leid getan? Oder muss ich diese eine Karte nicht mit schmerzlichem Gefühle lesen, nachdem mich Dein reiches, treues und so herzliches Gedenken täglich so namenlos glücklich gemacht hat? Trudelchen, ich bin gewiss sehr unbescheiden; ich weiss auch, dass ich Dir viel Deiner freien Zeit nehme und Dirs nie genug danke, aber ich kann nicht, wenn Du so fern von mir bist, ohne Deine Briefe leben, mit denen Du mich seit Beginn dieses Krieges fast täglich so erfreut und mir Deine grosse, wahre Liebe bewiesen hast! Immer wenn

ich sie lese, ist es, als ob Du selber bei mir bist und jedes Wort mir ins Herze schreibst. Und wenn ich mal keine Nachricht bekomme,

dann ist auch mein Liebling ausgeblieben und ich fühle mich verlassen, und weiss nicht, wer Dich nicht zu mir kommen lässt.
Habe ich zu wenig geschrieben und willst Du Böses ebenso vergelten?
Nein, dazu hat mich mein Herze doch viel zu lieb und ich kann nicht an ihm zweifeln. Aber wissen musst Du's, wie schwer ich's empfinde, dass wir am Sonntag nicht zu gekommen. Ich habe Deiner bei jedem Schritte gedacht, den wir durch das stille Kesseltal gegangen sind.
Das habe ich Dir schon geschrieben. Jetzt habe ich wieder mehr Zeit!
Und ich lasse sie mir nicht nehmen. Erst gestern Nachmittag sollte

ich mit nach Tabarz gehen. Ich habe aber abgelehnt und mich niedergelegt, um mit meinen Gedanken ganz bei Dir sein zu können. Nachher bin ich allein zur Schauburgmühle gegangen und habe Dir geschrieben. Heute Morgen nun erhielt ich mit Deinem Gruss auch eine Karte von einem der Mädels aus Tabarz. Ich lege sie bei, damit Du siehst, was andre mir gelten, und fühlst, dass ich immer und immer nach Dir nur verlange und, wenn Du nicht mit mir bist, von Dir doch hören muss!
Trudelchen, sieh, nun bekomme ich auch morgen Mittwoch nichts, denn die Karte war ja schon die Montagpost und kam schon heute Morgen! Liebling, mein Leben und Lieben <nur nach Dir und Deinem Wesen drängt>. Dein muss ich haben und will ich festhalten. Wenn Du mich nur nicht verlässt!

Dein
Kurt

Brief b vom 03.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda. Tannenhof.
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarten:
1.) Friedrichroda. Herzogl. Spießberghaus. Verlag von Gg. Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda
2.) Herzogl. Gasthof Heubergshaus, 690 m ü. M., - Inh. V. Gross 4508
Poststempel: FRIEDRICHRODA 4.8.15.7-8V.



(Dienstag)

Mein einziger Liebling,
3.8.15.
heute Nachmittag bin
ich zu einer Wagenfahrt
eingeladen worden und
so zum ersten Male nach
dem Spiessberg- und
Heuberghause gekommen.
Rückwärts gings über
die Tanzbuche durch
den Ungeheuren Grund.
Anfangs sind wir einge-
regnet worden, aber oben
brach wieder die Sonne
durch Wolken und Zwei-
ge. Auch Krantzens waren
unterwegs und landeten
im Spiessberghaus. Am
besten hat mir die Tanz-
buche gefallen. Warum
wohnt niemand hieroben
in dem alten Försterhaus?
Hier ist es doch tausendmal
schöner als in Friedrichroda

^{2.} mit seinem Lärm und
seinen Menschen. Ich
vergass alles und alle
um mich und dachte
an das noch schönre Ga-
belbach. Liebling, ich kann
Dir nicht sagen, wie ein-
sam ich mich heute ohne
Dich fühlte und wie mich
die Sehnsucht nach dem
Liebsten, was mir der
Himmel gegeben, fast
verzehrt! Der Doktor hat
es längst gemerkt und
arbeitet an mir, aber er ist
auf falscher Fährte und
kann mir doch nicht helfen.
Nur Du, mein über alles ge-
liebtes Trudelchen, kannst
mich heilen und mich für
immer ruhig und glücklich
machen. Komm zu mir
und sei wieder lieb! Du
wirst mich doch gleich ganz

fröhlich machen! Liebling,
werde ich denn kommen können,

wenn Du keinen Platz für mich hast? In Liebe! Dein K.



Verf. von: Dr. Krenn, Dornbirn, Tirol

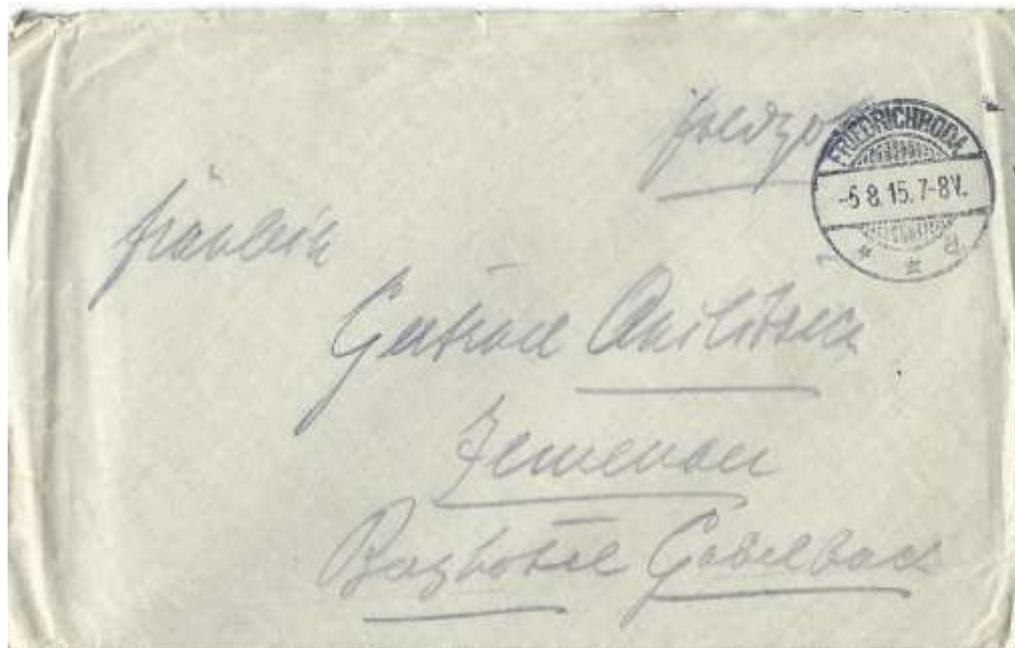
Mein unszer Liebling,
3. 8. 15
Gute Nachttag bin
ich in eine Wagenfahrt
ausgegangen wollte mich
to dem ersten Berg und
den ersten Berg und
Heuberg Hause gelassen,
rückwärts g. bis in den
den Taubtsch durch
den ungeschulten Grund.
Kaufung und wir hinge-
regut worden, aber den
Gast wieder die Taube
durch welche und die
ge. Auch Kranten waren
verfügt und am Ende
von ersten Berghaus. Man
besten hat mit der aus-
beute gefallen. Warum
Wohlführend und herab,
in dem alten fürstlichen
Hill ist es doch konstant
kloster als in firdrich von

Und wir sein können und
sicheren Menschen. Ich
vergehe mich und alle
mich nicht und das
das das noch schöne Ge-
feltsch. Ich bin, ich kann
das nicht sagen. Ich
sich ist nicht heute
dies fällen und wir nicht
die zu sein nicht was dem
arbeiten, was wir das
für immer gegeben, fast
gerade ist! Die Taube hat
es langhergekommen und
arbeiten auf mich, aber es ist
gut fällen, fällen und
haben wir das nicht hal-
ber zu sein, aber alle ge-
liebten Menschen, warum
machten sie mich für
mich und mich glücklich
machen. Warum so mich
und der wieder? Da
ist es nicht doch ganz
möglich, machen! Ich bin
wird in dem Kloster

Die 2 Kartenrückseiten

Brief vom 04.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda. Tannenhof.
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte:
Damm Mühle bei Friedrichroda i/Th. Verlag W. Zinke Nchf. H. Wollmer, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -5.8.15.7-8V.



(Mittwoch)

Mein Liebling, 4.8.15.
 nun habe ich mich heute Morgen doch noch über einen Gruss aus dem fidelen Schützengraben in Gabelbach freuen dürfen. Ich nehme Eure Einladung mit viel Dank und grosser Erwartung und Sehnsucht an und werde mich Sonntag Morgen in Eurem Unterstand einfinden, falls ich hier nicht vom Arzt, der wieder allerlei vor hat, zurückgehalten werde. Werde ich denn für die Nacht auch einen eigenen Unterstand bekommen können, aber nicht in der Badewanne, und mit gedecktem Anmarschweg für den Doppelposten, mit dem ich die Nachtwache übernehme? Ist Nr14 frei? Für heute an alle viel herzliche Grüsse und für mein Trudelchen noch

innige Küsse treuer Liebe.

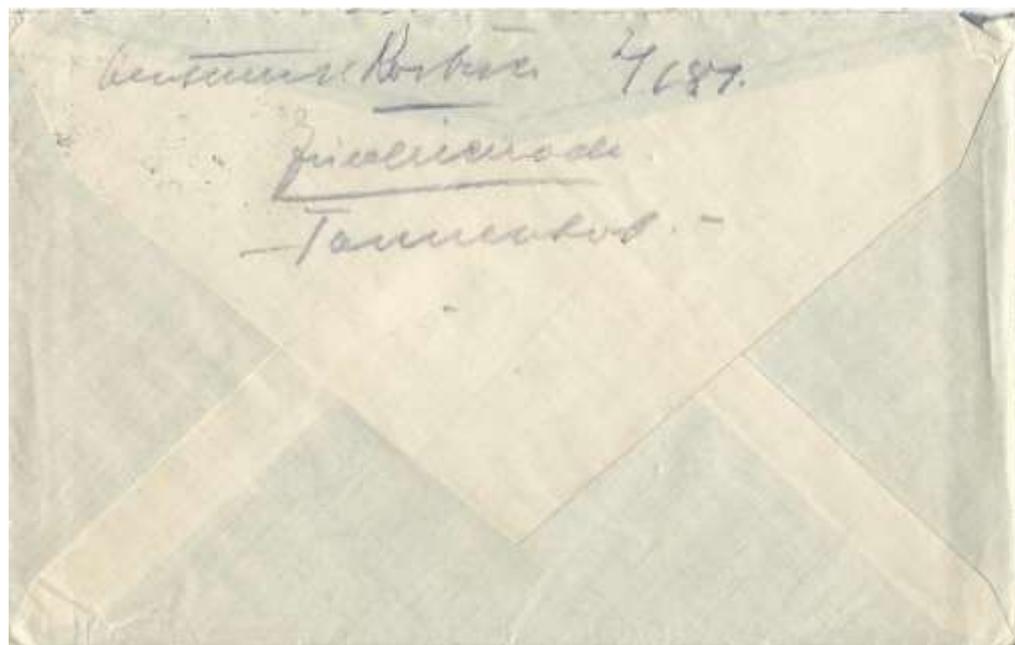
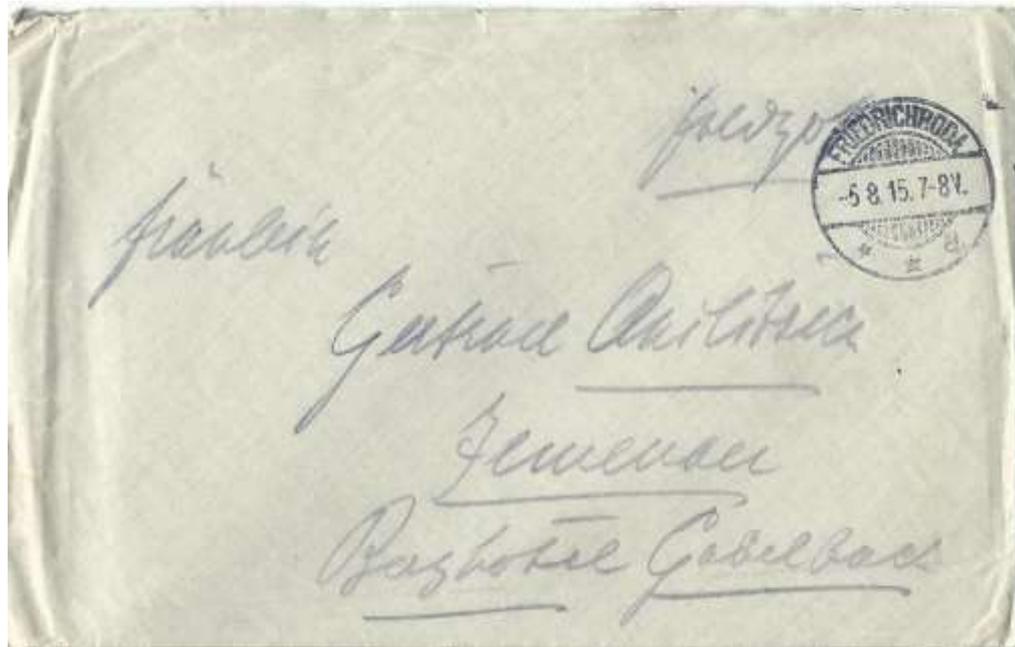
Dein Kurt.

Mein Liebling, 4.8.15
 nun habe ich mich heute Morgen doch noch über einen Gruss aus dem fidelen Schützengraben in Gabelbach freuen dürfen. Ich nehme Eure Einladung mit viel Dank und grosser Erwartung und Sehnsucht an und werde mich Sonntag Morgen in Eurem Unterstand einfinden, falls ich hier nicht vom Arzt, der wieder allerlei vor hat, zurückgehalten werde. Werde ich denn für die Nacht auch einen eigenen Unterstand bekommen können, aber nicht in der Badewanne, und mit gedecktem Anmarschweg für den Doppelposten, mit dem ich die Nachtwache übernehme? Ist Nr14 frei? Für heute an alle viel herzliche Grüsse und für mein Trudelchen noch

Die Kartenrückseite

Brief a vom 05.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda - Tannenhof. -
Poststempel: FRIEDRICHRODA -5.8.15.4-5N.



(Donnerstag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF

Dr. med, BIELING

FRIEDRICHRODA i. Thür.,

5.8.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

wie habe ich heute Morgen gejubelt, als ich nach „langen Tagen“ zum ersten Male wieder einen Brief mit der blauen Aufschrift Gabelbach für mich im Kasten fand und in einer stillen Ecke des Gartens den Worten meines Lieblings lauschen durfte! Fast ist meine Sorge und Unruhe wegen des schweigsamen Sonntags geschwunden. Aber ein klein wenig böse bist Du mir doch gewesen, mein Trudelchen! Denn sonst würdest du das Spaziergehen nicht schöner finden als einen langen Brief an sein Liebstes zu schreiben! Wenn Du nur am Sonntag für mich

nach dem Kesselgraben hättest gehen müssen! Vielleicht hättest Du dann auch empfinden müssen, wie qualvoll es für mich war, mit einem gleichgiltigen Mädels zu laufen und ihre Wünsche anzuhören, Dich aber, meine Einzige, so fern zu wissen und an die Stunden des vergangenen Sonntags nur denken zu dürfen! – Du wirst aber nur lachen, wenn ich Dir verrate, dass mich die Sehnsucht nach Gabelbach fast aufreißt. Seit jenem Sonntag finde ich keine Ruhe mehr. Ich muss Dich wiederhaben und festhalten und wäre zufrieden, wenn ich Dich nur sehen könnte! Dem Doctor ist's aufgefallen, vor allem, dass ich so wenig esse. Er denkt, es hängt mit meiner Krankheit zusammen. Wenn er mich nur in Gabelbach hätte

essen sehen! Ich sagte ihm auch, dass meine Appetitlosigkeit nur seelische Ursachen habe, konnte mich aber nicht entscheiden, ihm zu sagen, was oder besser wer mir fehle. Nun will er mich morgen impfen, um zu sehen, ob ich danach, Fieber be-

komme. Wenn ja, so wäre meine Lunge nicht in Ordnung und ich könnte nicht nach Gabelbach kommen. Mir erscheint das ganze Unternehmen sehr spassig; denn ich weiss und fühle, dass ich körperlich kerngesund bin, nur ohne Dich für meine Seele und mein Sehnen keine Ruhe finde. Das werde ich dem Doctor aber nur sagen, wenn er mich am Sonntag nicht weglassen will! Ich freue mich unbändig, wieder mit Euch zusammen zu sein. Wenn es doch

wieder so gut klappte, wie am letzten Male! Wie war ich da glücklich mit Dir! Nur einmal noch, ehe Du aus Thüringen scheidest, das uns so schöne Tage gab! Nur einmal noch bringe Tannenreis und duftende Beeren ins kleine Zimmer, die lieben kleinen Boten Deiner grossen Liebe! Und lass mich noch einmal die lange-süsse halbe Stunde auf Dichselber warten und öffne leise die Tür und bringe Glück, Glück für unser ganzes Leben mit herein!

Trudelchen, holt Ihr mich wieder ab? Bitte! Kommt doch! Ich war so froh überrascht, als ich Euch neulich doch noch sah! Ich komme in Civil. Es ist doch unauffälliger und bequemer. Die Jungens werden mich schon später mal in Uniform sehen. Dafür werde ich ihnen diesmal

den Orden zeigen!

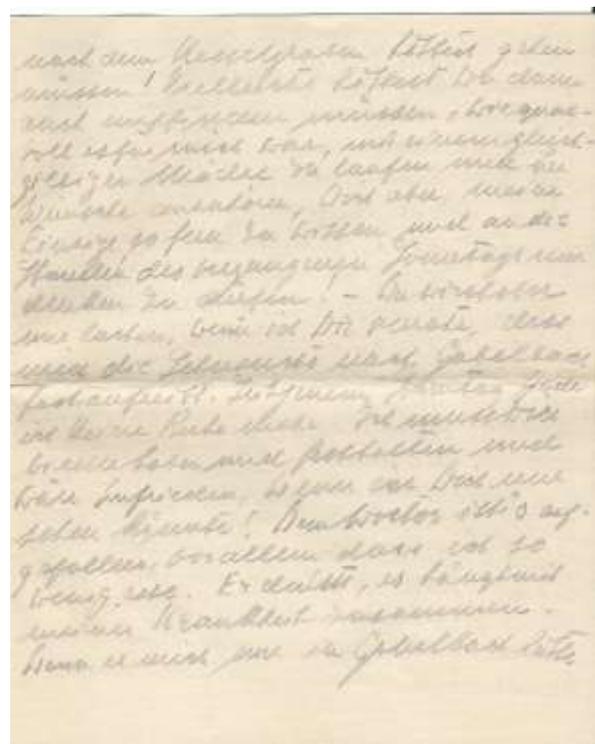
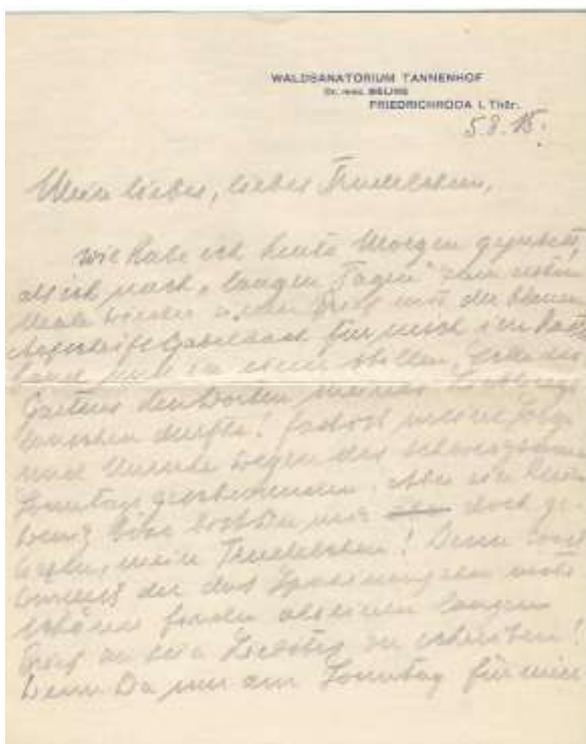
Mein Trudelchen, hast Du noch auf Antwort gewartet, ob ich mich für Dich in feldgrau fotografieren lassen will? Das ist doch selbstverständlich. Du weißt doch, dass ich alles Für Dich tue, was ich nur irgend kann. Paar Tage will ich aber noch warten, ehe ich zum Fotografen gehe. Denn ich sehe zu angegriffen aus jetzt. Hatte ich Dir nicht geschrieben, dass alle Deine Blumen sehr schön angekommen sind? Wenn ich sie Dir nur zeigen könnte! Ich gebe ihnen jeden Morgen frisches Wasser. Nur

das Abschneiden der Stiele vergesse
ich manchmal.

An welchem Tage mein Bruder wie-
der ins Feld geht, weiss ich nicht
genau. Ich habe ihm geschrieben,

dass ich am Sonntag und Montag
in Gabelbach bin, und erwarte
täglich Bescheid. – Deine Grüsse
werde ich dem Krantz-Fräuli be-
stellen. Bis jetzt aber hat sie mich
noch nicht bestellt.

Nun gebe gut acht, dass am Sonntag-
Abend mein Zimmer wieder frei
ist. Es wär doch furchtbar, wenn ich
wieder umkehren und in Ilmenau
bleiben müsste! Dann muss die Sonne
so warm und liebevoll scheinen
wie jetzt in unseren Garten herein
und uns auf den Hohen Tann nach
dem Goethehaus und auf die Hir-
tenwiese führen. Dort will ich Dich
an mich drücken und Dir meine
ganze grosse Sehnsucht bringen! Du
aber halte mich und lasse mich nie
wieder frei! Dann werde ich auch
gesund! Dein Kurt.



alle sehen! Ich sage Ihnen auch, dass
 meine Appetitlosigkeit, von welcher
 Krankheit habe, konnte mich ein-
 wirts unterlassen, um zu sagen,
 was oder besser was mir fehlt. Um
 soll es nicht möglich schaffen, um
 zu sehen, ob es langsam fortsetzt bei
 Konvulsionen. Wenn ja, so wäre meine Kräfte
 nicht in Ordnung und ich könnte nicht
 nach Gabel nach kommen. Der
 Zustand der Dinge unternehmen ist
 spärlich; denn es wehrt und fällt
 das ist körperlich kein gesunder
 bei mir über die Zeit für meine Seele
 und mich. Ich bin keine gute Seele
 überwunden in dem Glauben aber an
 so zu, wenn es nicht am Glauben
 nicht weg lassen soll! Ich freue
 mich natürlich, wieder mit Ihnen
 zusammen zu sein. Wenn ich

wieder so gut klappt, wie am letzten
 Male. Ich bin in der glücklichsten
 Zeit! Mit einem Wort, da ich aus
 Thüringen abgereist, hat mich so schöne
 Tage gab! Am Sonntag noch einige
 Tausend Reis und kostbare Eisen-
 und kleine Eisenwaren, die ich in
 Göttingen durch meine Hände und die
 nicht, noch einmal so lange in die
 felle Hände der feinen Hände warten
 anzufragen, die die Zeit, mich einige
 Glück Glück für unser ganzes Leben
 zu bringen!
 Ich würde, wenn Sie mich hören
 zu! Göttingen! Ich würde, wenn Sie
 nicht kommen, aber auch nicht
 über mich! Ich würde, wenn Sie
 nicht. Es ist nicht, wenn Sie mich
 und ich würde, wenn Sie mich
 nicht über mich, wenn Sie mich
 sehen. Dafür wäre ich dankbar

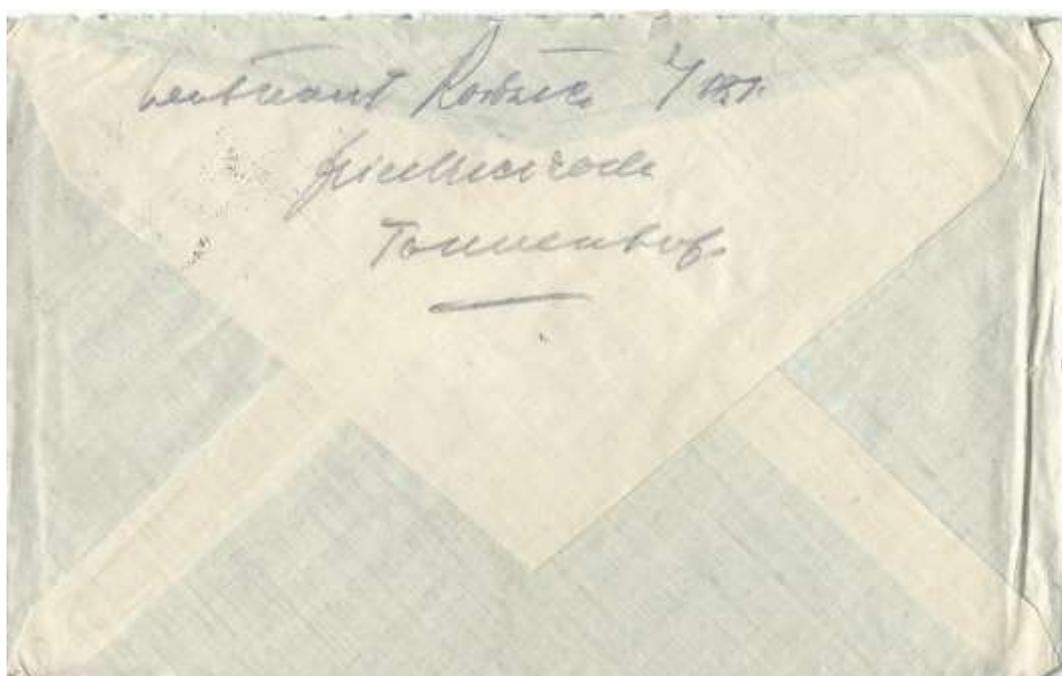
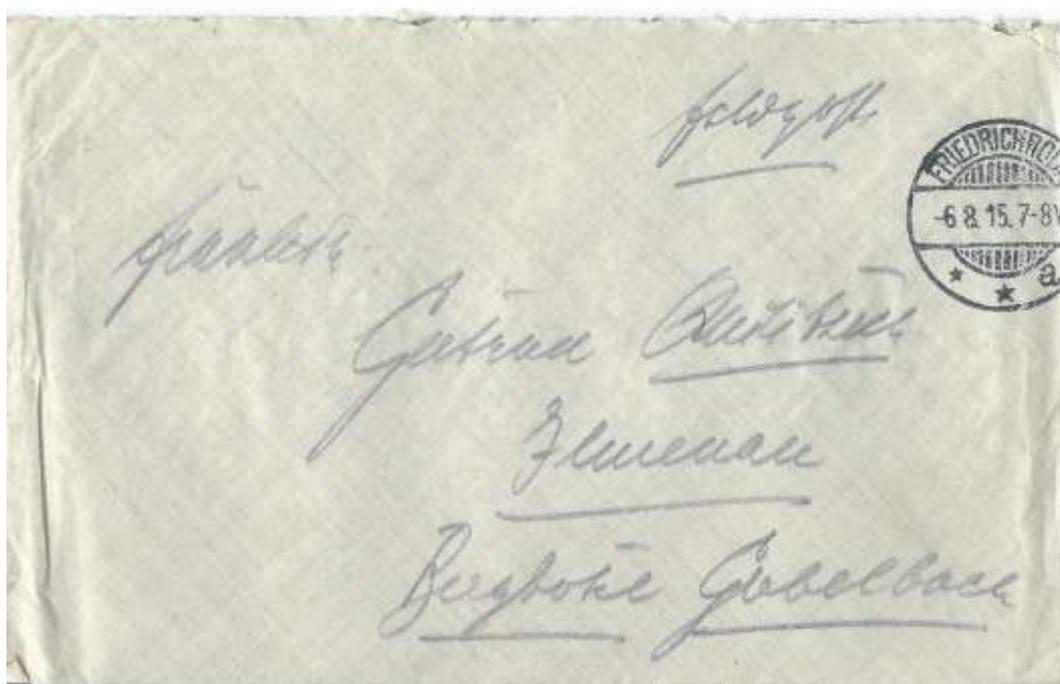
die beiden zeigen!
 Ich würde, wenn Sie mich hören
 zu! Ich würde, wenn Sie mich
 nicht kommen, aber auch nicht
 über mich! Ich würde, wenn Sie
 nicht. Es ist nicht, wenn Sie mich
 und ich würde, wenn Sie mich
 nicht über mich, wenn Sie mich
 sehen. Dafür wäre ich dankbar

das ist ein wunderbares und schönes
 so glücklich und bin, mich zu freuen
 zu sein. Ich würde, wenn Sie mich
 nicht kommen, aber auch nicht
 über mich! Ich würde, wenn Sie
 nicht. Es ist nicht, wenn Sie mich
 und ich würde, wenn Sie mich
 nicht über mich, wenn Sie mich
 sehen. Dafür wäre ich dankbar

Die 6 Seiten des Briefes

Brief b vom 05.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda Tannenhof.
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Tabarz Panorama. Verlag Georg Krautwurst, Buchhandlung, Friedrichroda.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -6.8.15.7-8V.



(Donnerstag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF

Dr. med, BIELING

FRIEDRICHRODA i. Thür.,

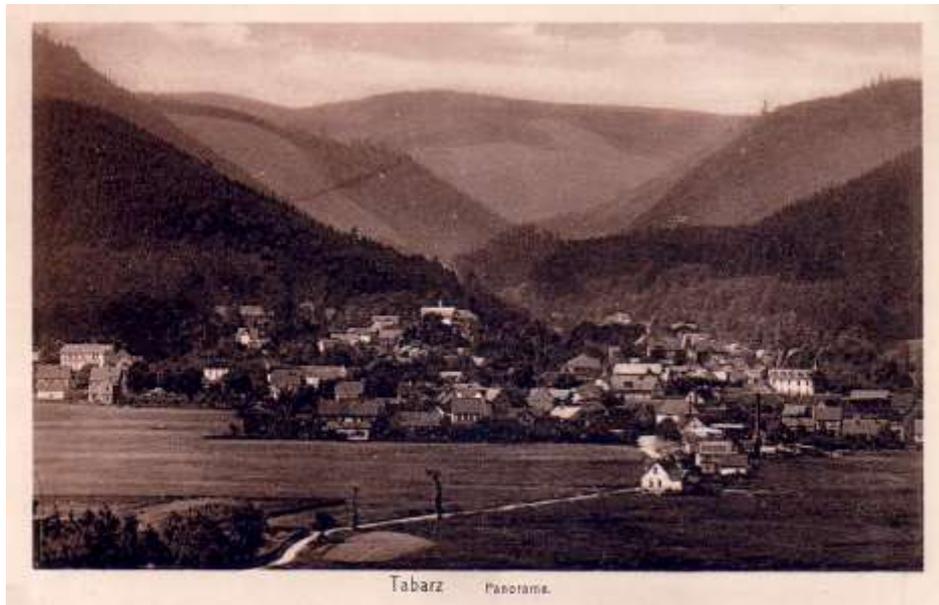
5.8.15. abends.

Mein einziger Liebling,

heute Abend werde ich nicht um 10 Uhr zu Hause sein. Wir wollen feiern und fröhlich sein. Warschau und Iwanogorod sind gefallen. Ich sitze im Kaffee Kess, meine Kameraden am Nebentisch und lachen, dass ich so eilig noch schreibe. Aber ich will mich mit meinem Liebling freuen, der längst im Bettchen liegt. Bis jetzt sass noch Fräuli vorm Hotel und wartete auf die Gnädige. Ich habe ihr Deine Grüsse gebracht und mit ihr paar Worte geplaudert. Da erzählte sie mir, dass Bubi seiner Mutter neulich gesagt habe, er habe den Bräutigam vom Fräuli von Assmanns gesehen. Das habe er auch auf dem Spiessberghaus, wo wir uns alle neulich trafen, gesagt und Frau Krantz sei neugierig geworden. Ich war nämlich mit den beiden Mädels und

ihrer Mutter im Wagen oben. Die Alte lud mich neulich ein, als ich sie mal abends begrüßte. Da konnte ich nicht ablehnen und ging auf den Leim. Nun habe ich das Malheur. Frau Krantz sah mich zuerst auf dem Spiessberghaus und sagte zu Fräuli: <Gucken Sie mal um die Ecke, dort sitzt der Bräutigam vom Fräuli von Assmanns, ach Gott, das arme Fräuli!> (weil ich mit den beiden Mädels dort zusammen war!). Na Trudelchen, was sagst Du nun zu Deinem treulosen Liebling und der guten Frau Krantz? Fräuli beruhigte mich und meinte, sie hätte Dir nichts davon geschrieben; das täte sie grundsätzlich nicht. Da habe ich ihr aber widersprochen und erklärt, sie solle das nur schreiben, wie oft sie mich <geklappt hätte> und Frau Krantz nur sagen, dass sie mein Fräuli nicht zu bedauern brauche,

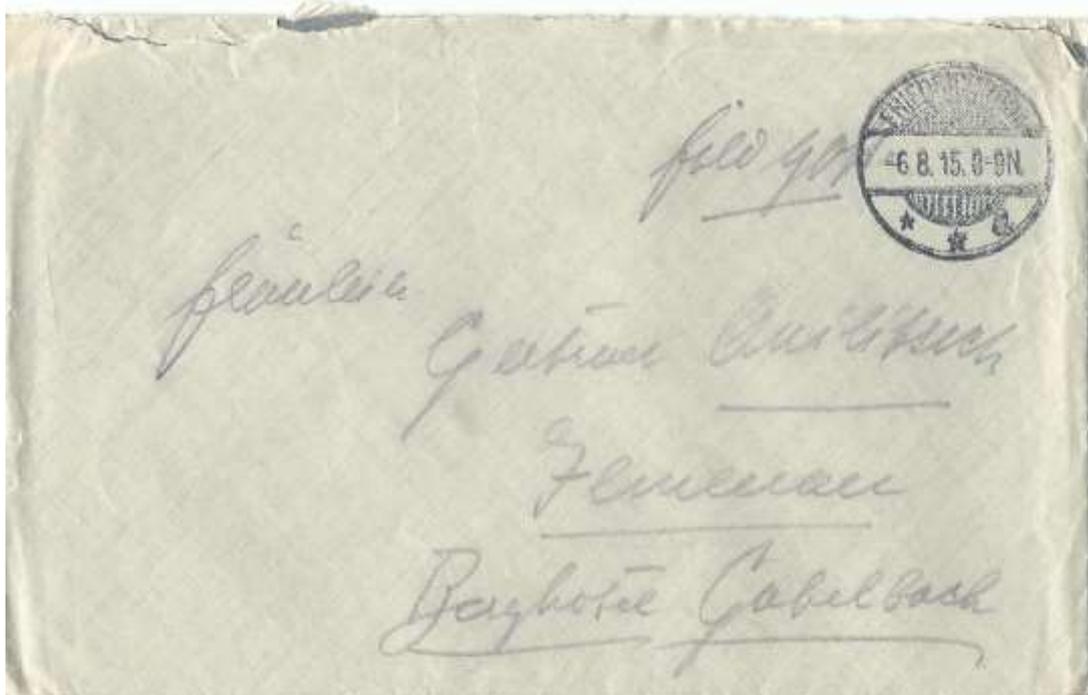
weil es besser wie sie alle beide wisse,
wem allein ich gehöre. Trudelchen,
das will sie ausrichten. Frau Krantz



hat auch noch gefragt, ob
Assmanns von mir wissen
und ob ich schon hier ge-
wesen sei, als Assmanns
in Fr. waren. Ich werde mich
Frau Krantz mal vorstellen
lassen, ihre Kinder sehen
mich zu oft und erzählen
immer ganz erfreut, dass
sie mich getroffen haben.
Leni vor allem weiss ganz
genau, dass ich Dein Bräu-
tigam bin! Trudelchen, ich
freue mich furchtbar auf
Sonntag! Sei recht, recht
lieb zu mir, so treu, so gut,
so stark wie in den Briefen
bis zum Sonntag. Du liebes ein-
ziges Trudelchen. Aber jetzt
wollen wir erst die beiden
anderen Festungen feiern.
Ich küsse Dich in treuer,
unendlicher Liebe.
Dein Kurt.

Brief vom 06.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA -6.8.15.8-9N.



(Freitag)

Friedrichroda, 6.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

wie vor einem Jahre scheint die liebe Sonne ihre heiteren Strahlen über die deutsche Heimat, heute über hohe, rauschende Tannen, den schönsten der deutschen Wälder und damals zur selben Stunde über mehr als 3000 waffenbewehrte Männer, die auf dem Kasernenhof in Chemnitz bereit standen, für ihres Vaterlandes Macht und Ehre gegen den Feind zu ziehen. 6 Tage hatten wir gerüstet und erlebten nur noch den Schutz und Beistand des Höchsten, ohne den wir den Kampf nicht beginnen konnten. Mit bebender durchdringender Stimme gab der brave Pfarrer unserem Beginnen die letzte, höchste Weihe. Lautlos überwältigt von der

Grösse, dem Ernst der Stunde sank das Regiment in die Knie und nahm das Abendmahl und den Segen entgegen,

und in die wenigen Worte, die jeder noch für ein stilles Gebet zu seinem Gotte fand, schloss ich auch Dich und unser Glück mit ein. Von allen, die mir nahe stehen, waren nur meine Eltern mit draussen und liessen mich nicht aus ihren treuen, sorgenden Augen. Ich war gefasst und fertig mit allem. Aber heute noch schmerzt es mich, dass Du nicht in dieser unvergänglichen Stunde neben mir hast knien und mit mir beten können. Führt Gott mich aber zu Dir zurück, wenn die Friedensglocken läuten, so wollen wir ihm gemeinsam danken und miteinander zu ihm beten. – Noch in derselben Nacht rückten wir aus. Die Wolken jagten wild über uns, als wir antraten. Nur selten zeigte der Himmel paar Sterne, aber einmal sah ich ihn doch, den grössten und schönsten, in dem wir uns – so fern voneinander – doch

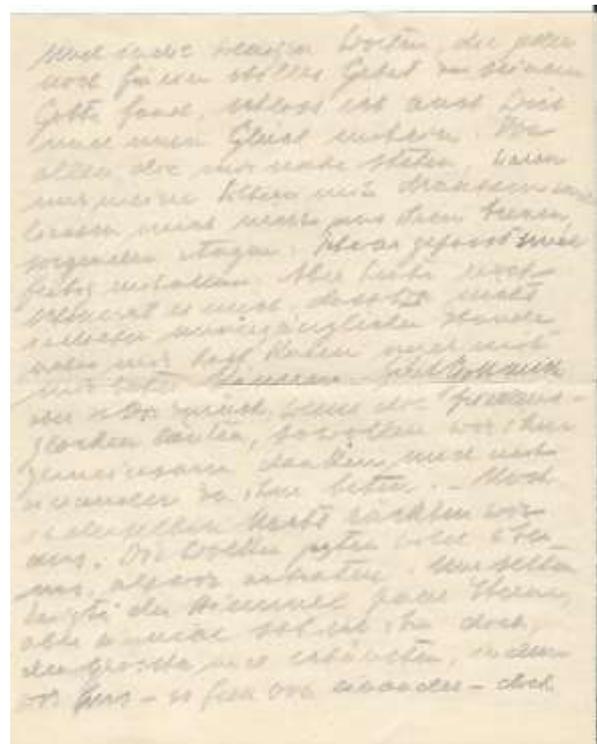
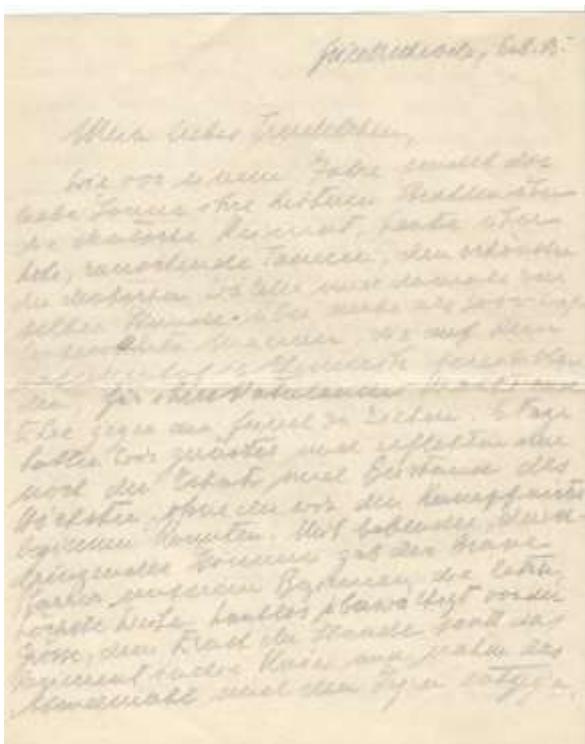
so oft gefunden haben. Das hatte ich Dir wohl schon mal erzählt., dass mir meine Mutter eines Tages schrieb, ich solle jeden Abend um 11 Uhr in den grossen Stern hinaufblicken; sie wollte es zur selben Stunde tun und für ihren feldgrauen Jungen beten? Das Gebet meiner Mutter, meiner Trude! Wieviel Glück in Not und Gefahr! Mit ihm will ich auch wieder hinausziehen und weiter kämpfen! Und für alle die anderen, die in jener Nacht mit uns zur Bahn zogen und unsre schönsten Lieder mit uns noch einmal sangen, bringt mich diesmal mein Herzensliebbling zum Zuge und gedenkt noch einmal mit mir die himmlischen Tage von Eisenach, Ruhla, und Gabelbach. Die Erinnerung, Deine Liebe, Deine Treue aber werden mich begleiten

und begeistern und in den Kampf
führen für unser Bestes und Grösstes.

- Nun aber zu heute und morgen!
Schon um 8 Uhr hat mich der Doctor
geimpft und mir dabei gesagt,
er glaube nicht, dass sich etwas heraus-
stelle; dazu mache ich ihm einen
viel zu gesunden Eindruck! Jetzt
ist es bald 6 Uhr und ich habe eifrig
gemessen, sogar vor einer Stunde
auf dem Wege zur Schauenburg-
mühle, aber kein Fieber entdeckt.
Im Gegenteil, ich fühle mich -
Du hast mir ja wieder geschrieben -
heute besonders wohl. Schön, dann
werde ich mich immer impfen
lassen. Das meint auch der Doctor,
denn er will mich noch zweimal
impfen und zwar nach je 48 Stun-
den. Also das nächste Mal am
Sonntag Morgen ! Aber nicht in
Gabelbach. Der Einfall mich zu
impfen ist ja zu dumm! Erst
morgen Sonnabend werde ich
ihm sagen können, dass ich un-
bedingt nach Leipzig zu meinem

Bruder fahren muss und er des-
halb das 2. Impfen nur aussetzen
mag, bis ich am Montag zurück-
bin. Liebling, ich glaube bestimmt,
dass ich kommen kann, und
wenn ich das ganze Sanatorium,
diese Klapsmühle, in die Luft
sprengte. Also hör zu: ent-
weder bin ich schon am Sonna-
abend 4⁴⁷ nachm. oder erst am
Sonntag vorm. 8⁰⁴ in Ilmenau
Bad. Ich hoffe sehnsüchtig
das erstere. Aber wenn Du
mir das Zimmer neben Dir
nicht frei hältst, ziehe ich in
die Badewanne und riegle
fest zu! – Morgen nachm. reisen
auch meine beiden Freundinnen
ab. Gestern habe ich ihnen das Bild
gezeigt, auf dem Du meinen Brief
an den Postkasten bringst, und ge-
waltigen Eindruck gemacht.

Nun wollen wir auf recht schönes
Wetter hoffen und ungestört unsre
letzten Tage von Gabelbach in Glück
und Liebe dankbar entgegen nehmen
und wie im Himmel ganz allein
mit einander verleben. Dazu müsst
Ihr mir aber von dem Apfelreis
und den noch vorhandenen Äpfeln
aufheben. Weißt Du noch, dass Du
mir mal Äpfel aus Eurem
Garten ins Feld geschickt hast?
Würde denn Dein Muttchen
einverstanden sein, dass Du mir
davon gibst? Sie hat Dich ja nach Eisenach
zu mir kommen lassen und wird sich
doch freuen, dass ich Dich in Gabel-
bach besuche. Fühlt sie es, dass
Du einen Menschen über alles
liebst? Und was würde sie sagen,
wenn sie mich kennt? Mich gerne
haben, wie Du mir mal schriebst? Lieb-
ling, ich küsse Dich und kanns nicht
erwarten, bald bei Dir zu sein!
Dein Kurt.



Brief a vom 10.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau, Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. WALDSANATORIUM TANNENHOF
Im Brief: *Beschriebene Ansichtskarte:* Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: Wartburg. Die Kemeate der heil. Elisabeth. Verlagsanstalt Carl Jagemann, Hofl., Eisenach.
FRIEDRICHRODA-FRÖTTSTÄDT BAHNPOST ZUG 564 10 8 15



(Dienstag)

Mein einziges Trudelchen, 10.8.15.
 Mit frohem Herzen aber gar nicht
 mehr müde bin ich heimge-
 kommen und danke Dir
 mit inniger Liebe für die
 herrlichen Stunden! Wie schön
 war der erste Abend in der
 Schonung! All meine Freude
 hätte ich in den Wald hinein-
 jubeln mögen. Zum Dank, dass
 ich soviel Glück dort oben
 in der schönen Welt erleben
 durfte. Und bis ins Zimmer,
 bis tief ins Herz hast Du
 sie hineingetragen mit Dei-
 nen bunten schlichten Blüm-
 chen! Wenn ich nicht so dumm
 und eingebildet wäre, hätte
 ich sie alle mitgenommen.
 Nun habe ich sogar die Heide
 vergessen und sehne mich
 grenzenlos nach ihr und Dei-
 ner sonnigen Liebe. Trudelchen,
 erhalte sie mir und bete zu
 Gott für unser Glück. Dann
 muss es kommen.
 In Eile! Dein Kurt.

Mein einziges Trudelchen, 10.8.15.
 mit frohem Herzen aber gar nicht
 mehr müde bin ich heimge-
 kommen und danke Dir
 mit inniger Liebe für die
 herrlichen Stunden! Wie schön
 war der erste Abend in der
 Schonung! All meine Freude
 hätte ich in den Wald hinein-
 jubeln mögen. Zum Dank, dass
 ich soviel Glück dort oben
 in der schönen Welt erleben
 durfte. Und bis ins Zimmer,
 bis tief ins Herz hast Du
 sie hineingetragen mit Dei-
 nen bunten schlichten Blüm-
 chen! Wenn ich nicht so dumm
 und eingebildet wäre, hätte
 ich sie alle mitgenommen.
 Nun habe ich sogar die Heide
 vergessen und sehne mich
 grenzenlos nach ihr und Dei-
 ner sonnigen Liebe. Trudelchen,
 erhalte sie mir und bete zu
 Gott für unser Glück. Dann
 muss es kommen.
 In Eile! Dein Kurt.

Die Kartenrückseite

Brief b vom 10.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Berghotel Gabelbach b/ Ilmenau.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181. Friedrichroda. Tannenbof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 10.8.15.2-3N.



(Dienstag)

Friedrichroda, 10.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

es tat mir so Leid, dass ich Dir gestern Abend nicht mehr habe schreiben können. Ich kam mit viel Verspätung von der Bahn, aber mit noch mehr Glück und Dank im Herzen nach Hause und hätte Dichs gern fühlen lassen, wie froh ich war. Hatte uns auch schon ein stilles Eckchen im Kaffee Kess erobert, als mich ein Kamerad entdeckte und nicht wieder frei gab. Drüben am Hotel stand Fräuli mit Frau Krantz und freute sich, als wüsste sie, dass ich eben von Dir kam. Nachher kam Frau Krantz selbst ins Kaffee und sass

- aber ohne Otti- gar nicht weit von mir. Erst gegen 11 Uhr bin ich heim-

gegangen und durchs Fenster gestiegen. Ich war noch immer so munter und hätte so gern wie am Morgen den Weg zu Deiner Tür genommen! Aber sicher hättest Du diesmal nicht <Herein!> gerufen. Hoffentlich hat Dich wenigstens mein Kartengruss vom Morgen noch heute erreicht. Dazu habe ich ihn nach der Bahn gebracht, obwohl er so kurz und schnell geschrieben war. Ich habe so lange beim Doctor sitzen müssen, weil er heute auf die Impfung gar nicht vorbereitet war. Ich muss wieder alle zwei Stunden messen. Jetzt ist es bald $\frac{1}{2}$ 6 Uhr und zum Glück noch immer kein Erfolg! Als ich das Thermometer heute Morgen hervorholte, zeigte es noch immer $37,9^{\circ}$ und erfüllte mich mit banger Sorge. Mein Liebling, wenn Du

Dich auch noch ganz wohl fühlst und über mich lachst, so ist doch nicht zu bestreiten, dass Du erhöhte Temperatur hast, die irgend eine Krankheitsursache haben muss, und wenn es eine blosse Erkältung ist. Darum sei vorsichtig und beobachte Dich! - Natürlich ist heute wieder wundervolles Wetter wie am Sonnabend Abend! Dass uns der Sonntag nicht auch so schön beschieden war! Den Knöpfeltaler Teich, den Du mir im letzten Briefe zu zeigen versprichst, hätte ich so gern im Abendsonnenschein mit Dir gesehen! Nun waren uns nur ganz kurze, so stille Augenblicke mit einem eiligen Rückweg vergönnt. Trudeln, Du darfst nicht falsch von mir denken! Ich laufe und steige ebenso gern und so schnell wie Du, aber es will noch immer nicht so gut wie früher vorwärts gehen mit

mir. Drum habe noch ein bisschen Geduld. Mir ist es selbst sehr schmerzhaft, wenn ich so langsam bin und

hinter Dir zurück bleibe. Aber wenn der Frieden ins Land gezogen ist und wir wieder durch Thüringen wandern dürfen, dann sollst Du mit Deinem Liebling mehr zufrieden sein. Du bist ein kluges und schlagfertiges Mädel und weißt schon, was Du willst. Ich ehre Deine selbständige Meinung und die Entschlossenheit, mit der Du sie vertrittst. Nur darfst Du mich, wenn ich mal ein wenig anders denke und fühle, nicht sofort umreißen und liegen lassen. Sei mir ein wenig nachgiebig und schone etwas meine Empfindsamkeit! Sie wäre nicht, wenn ich nicht mit meiner ganzen Liebe Dir gehörte! Das weißt Du doch. Drum bist Du auch am Abend bei mir gewesen.

Ich hatte Dich nicht im Zimmer vermutet, als ich vom kurzen Abendbummel kam. Da tratst Du aus der Dunkelheit auf mich zu und gestandest mir unter so herrlichen Küssen, dass es Dir leid täte, so gewesen zu sein. Liebling, das war wohl zum ersten Male, seitdem wir uns kennen! Ich hätte nie geglaubt, dass meine Liebe noch grösser werden könnte! In diesem Augenblicke wuchs sie ins Grenzenlose! Ich danke Dir für die lieben Worte und will sie in meinem Herzen bewahren als Unterpfand dafür, dass nichts unsre Liebe trüben kann, dass sie, wo sie mich andres fühlen lässt als Dich, in beiderseitigem Verstehen und Mitgefühl uns doch wieder zusammen führt und erst recht zusammenhält. Dann wird sich unsre Liebe erst recht bewähren und fester als Felsen werden!

Nun muss ich Dir nochmals für die Blumen aus Wald und Feld in meinem

Zimmer danken. Sie waren wie Boten der Hirtenwiese und ihrer Wälder, wo wir so glückliche Stunden verbracht, zu unsrer Liebesfeier mit duftenden Grüßen und guten Wünschen gekommen! Wie werden wir uns,

nach ihnen in Leipzig sehnen!
Drum wollen wir die bunten Feld-
blumen und das Heidekraut immer
in Ehren halten und sie recht oft dort-
hin tragen, wo wir ganz, ganz allein
in Glück und Liebe leben dürfen.
Warum habe ich sie nur stehen
lassen! Nicht einmal das Heide-
sträuschen habe ich nun! Trudel-
chen, schick mir noch einmal
Blumen von der Wiese, die Dich
so froh gemacht und Dir so oftmals
Worte der Liebe für mich gegeben!
Habt Ihr die Blumen aus meinem Zimmer
gerettet oder sie über den fremden Blu-
men ganz vergessen? –

Trudelchen, wenn ich Dich auch mal
so glücklich machen könnte, wie Du
mich an jedem Morgen, wenn Du
so zeitig ganz leise die Tür öffnest
und mit Deiner ganzen beglückenden
Heiterkeit und Frohnatur zu mir
ans Bettchen kamst! Ja, Dein
Frohsinn, Deine Zufriedenheit, sie schon
allein machen meine Sehnsucht gross
und rufen mich immer wieder zu Dir.
Ich kann ohne sie nicht leben. Du
gibst mir mit ihnen so unendlich viel.
Ich bin immer nur vorwärts gestürmt und
habe gearbeitet, immer wieder – oft ohne
viel Freude und unter manchen Ent-
behrungen – gearbeitet, um vorwärts
zu kommen, um – wie mein Vater oft
sagte – weiter zu bringen als er. Nun habe
ich viel Glück gehabt und vieles er-
reicht und könnte mich meiner
Zukunft freuen, aber zufrieden und
froh bin ich nie geworden trotz aller
Mühe und Sorge meines Mütterchens.
Nun kommst Du, meine Einzige, und
bringst soviel Glück in mein Leben

und lässt mich von einem zum anderen
Wiedersehen immer mehr fühlen, allein
durch Dich selber, wie Dich unser Herr-
Gott geschaffen hat und in Deinem
lieben Elternhause hat aufwachsen
lassen, wie glücklich, Du liebes,
gutes Menschenkind, mich fürs
Leben machen kannst. Nein, Tru-

delchen, ich darf, ich kann Dich
nicht wieder aufgeben. Wir wollen
eins sein und bleiben, wie Du
mir so schön auf dem Wege
nach Ilmenau gestanden
und auf die Heimreise mit
gegeben hast. Nun aber darf ich
Dir auch sagen, wie gut Du mir in
den beiden Sonntagskleidern ge-
fallen hast! Nie möchte ich Dich
wie die A. in solchem Aufputz sehen
und fühlen! So erhalte Dirs! – Liebling,
vergiss das Tannenreis für meinen Bruder
nicht. Er hat am Sonntag Abschied von
den Eltern genommen! Ich erwarte seine
Nachricht täglich. – Zum Schlusse herzinnigen
Dank für die beiden Briefe! Ich bleibe in
fester, wahren und unwandelbarer Liebe
Dein Kurt.



Trude in Thüringen 1915
(In ihrem Nachlass gefunden; unbekannter Fotograf)

Hier bei dir, wo ich mich am liebsten
 befinden würde, wenn ich nicht
 davon ablassen müsste. Ich habe
 mich so sehr nach dir gesehnt,
 dass ich dich in jeder Hinsicht
 lieben und dich so sehr lieben
 würde, dass ich dich nie wieder
 lassen könnte. Ich habe dich
 so sehr geliebt, dass ich dich
 nie wieder lassen würde. Ich
 habe dich so sehr geliebt, dass
 ich dich nie wieder lassen
 würde. Ich habe dich so sehr
 geliebt, dass ich dich nie wieder
 lassen würde. Ich habe dich so
 sehr geliebt, dass ich dich nie
 wieder lassen würde. Ich habe
 dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde.

Ich habe dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde. Ich
 habe dich so sehr geliebt, dass
 ich dich nie wieder lassen würde.
 Ich habe dich so sehr geliebt,
 dass ich dich nie wieder lassen
 würde. Ich habe dich so sehr
 geliebt, dass ich dich nie wieder
 lassen würde. Ich habe dich so
 sehr geliebt, dass ich dich nie
 wieder lassen würde. Ich habe
 dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde.

Ich habe dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde. Ich
 habe dich so sehr geliebt, dass
 ich dich nie wieder lassen würde.
 Ich habe dich so sehr geliebt,
 dass ich dich nie wieder lassen
 würde. Ich habe dich so sehr
 geliebt, dass ich dich nie wieder
 lassen würde. Ich habe dich so
 sehr geliebt, dass ich dich nie
 wieder lassen würde. Ich habe
 dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde.

Ich habe dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde. Ich
 habe dich so sehr geliebt, dass
 ich dich nie wieder lassen würde.
 Ich habe dich so sehr geliebt,
 dass ich dich nie wieder lassen
 würde. Ich habe dich so sehr
 geliebt, dass ich dich nie wieder
 lassen würde. Ich habe dich so
 sehr geliebt, dass ich dich nie
 wieder lassen würde. Ich habe
 dich so sehr geliebt, dass ich
 dich nie wieder lassen würde.

Die 8 Seiten des Briefes

Brief vom 11.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Ilmenau Berghotel Gabelbach
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 11.8.15.8-9N.



(Mittwoch)

Friedrichroda, 11.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

wie gerne wäre ich heute nach der Klostermühle gebummelt und hätte Dir im friedlichsten Abendsonnenschein den letzten Gruss nach Gabelbach gesandt! Nun wittert und regnet es schon den ganzen Nachmittag, und ich muss Dir aus der engen Stube schreiben. Auch Ihr werdet in der Veranda sitzen und spielen. Nur noch zwei Tage und Ihr müsst aus dem Euch so lieb gewordenen Gabelbach scheiden! Möge der

Himmel bis dahin wieder freundlich werden und Euch noch sonnige Stunden bescheren, damit Ihr an der Hirtenwiese, am Goethehaus, am Herrmannsfelsen und unten am einsamen Teich vor Dank und Freude noch einmal

aufjubeln und recht viel von
der Freiheit, der Schönheit und
dem Frohsinn der herrlichen
Gotteswelt mit nach Hause
bringen könnt! Du aber, mein
Liebling, danke Gott auch für
mich mit an allen jenen Orten,
wo wir beide so glücklich und
zufrieden haben wandern und
uns in reiner Liebe haben finden
dürfen! Danke ihm auch für unser
Wiedersehen und die früheren

schönen Tage im lieblichen
Thüringen und bete mit
mir zu ihm, dass sie uns,
aber uns beiden allein, mit
einem glücklichen Frieden noch
schöner einst wiederkehren.
Bis dahin mag uns die Erinnerung
an die Kriegstage von Eisenach,
Ruhla und Gabelbach immer
treu und mit derselben festen
und wahren Liebe, die sie uns
gegeben hat, Dich durch die
Arbeit und das Leben der Gross-
stadt, mich fern von Dir durch
Kampf und Gefahren begleiten!
Wir vertrauen unwandelbar auf
Gott, der uns bisher so reich gesegnet,
er wird auch ferner unter uns sein.
Darum fahret froh und zuversicht-
lich nach Leipzig zurück und

gedenkt unter den vielen Men-
schen, zu denen Ihr jetzt zurück-
kehrt, auch meiner noch oft und
der gemeinsamen frohen Stunden.
Wann ich Euch nachfolge, ist
noch unbestimmt. Denn denke
Dir, mein Trudelchen, der
Doctor hat nochmals vier
Wochen für mich beantragt,
so dass ich erst Mitte Sep-
tember, wenn ich die langen
Wochen noch hier absitzen
muss, in Leipzig sein kann.
Bis dahin müssen wir uns
aber noch öfter sehen, auch
mal in Kösen, nicht wahr?
Bitte, mein liebes Trudelchen!

Wir wollen doch unsern Dom
nicht vergessen, sondern auch

dort noch einmal fröhlich u.
dankbar sein, ehe ich von Dir
und unsrer lieben Heimat
wieder Abschied nehme. Mein
Bruder wartet täglich auf den
Befehl zum Ausrücken. Ich
werde ihn bestimmt noch ein-
mal sprechen und ihm Dein
liebes Tannenreis ins Feindes-
land mitgeben, mit denselben
herrlichen Worten, mit denen
Du es zu mir begleitet hast.
Erich wird sich sehr darüber
freuen und Dir selbst noch
danken. Und dann schreibst Du ihm
auch mal ins Feld und bringst
ihm einen Gruss von einem
lieben Menschenkinde in der
Heimat. Er hat so wenig und doch
so lieb von Dir gesprochen! Ein
kleines Ästchen von dem Tannen-
zweig, das ganz unten zuviel
war, habe ich für mich behal-
ten und will es aufbewahren,
bis ich meinen Bruder wieder
habe.

Liebling, nun habe ich doch
“die Wiese von Osterwitz“ nicht
mehr gesehen, aber froh bin ich
doch, dass Du da oben eine ge-
funden hast; denn bisher hatte
dich, wo immer wir auch zu-
sammen waren, noch nie so
gut gefallen wie in Deinem
lieben Osterwitz. Das hat mich
ganz traurig und eifersüchtig
gemacht. Auch den Forst-
meisterweg sind wir mit unsern
neuen Uhren nur ein kleines

Stück gegangen und haben zu-
sammen den schönen Teich nur
wenige Augenblicke gesehen,
als wollte der Himmel so
viel Schönes uns aufbewahren,
bis wir wieder dorthin kommen.
Trudelchen, der liebe Gott hat
uns so treu und unwandelbar in

allem geholfen, ich glaube, er wird auch das uns noch erleben lassen! – Nun noch besonderen Dank für die Glockenblümchen im Feldbriefe! Sie haben mir zwar den Sonntag nicht eingeläutet, aber mich nach der Rückkehr begrüsst und läuten noch immer in meinem frohen liebenden Herzen. Wie aber soll ich Dir für den lieben Brief von heute Morgen danken! Mit noch

grösserer Liebe und Sehnsucht? Ich war ja so glücklich, Dich so oft bei mir zu sehen, dass ich das schlechte Wetter leicht verschmerzen konnte. Es ist ja alles so gut gegangen. Ich bin ja schon so verwöhnt, dass ich gar nicht daran gezweifelt habe, dass Ihr auch am Montag mit mir nach Ilmenau kommen würdet.

Liebling, denke nicht an den Abschied! Wir werden ihn tragen in der schönen Hoffnung auf ein endgiltiges Wiedersehen. Du bist ja tapfer und vertraust auf Gott! Ich tue es mit Dir und will nur den einen festen Glauben mit hinausnehmen, dass Du, mein über alles geliebtes Trudelchen, immer so treu und lieb und wahr und froh

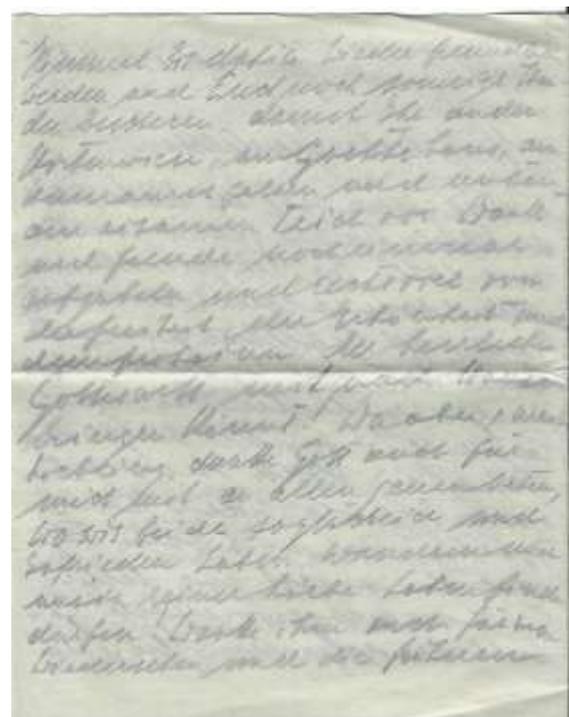
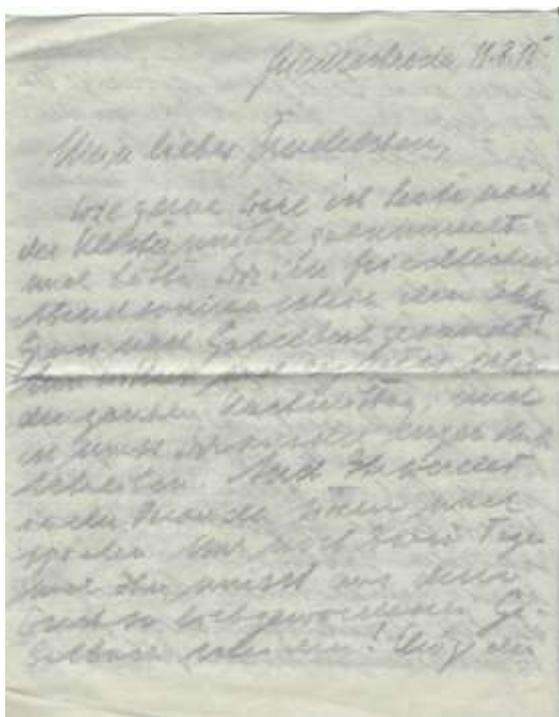
wie in Deinen Briefen mir erhalten bleibst. Das musst Du mir versprechen und mit ins Feld geben. Dann bist Du das beste Teil meiner Heimat, für die ich wieder mein Leben einsetzen und kämpfen will.

Nun noch etwas von Frau Krantz, damit Du Beides weißt! Ich sass gestern Abend im Kaffee u. las Zeitung, allein am Tisch. Da kam eine Dame mit Tochter und setzte sich an denselben Tisch. Zu beiden gesellte sich bald Frau Krantz, die die anderen von Leipzig her kennen musste. Frau Krantz sass mir

gerade gegenüber. Sie machte einen ziemlich langweiligen Eindruck auf mich. Später kam Fräuli und sprach ein

paar Worte mit Frau Krantz. Natürlich habe ich und zwar besonders freundlich begrüßt. Dann ging Fräuli wieder. Das war alles ... doch sehr spassig. Ich bin noch immer nicht mit Otti zusammen gewesen. Sie hat noch nichts verlauten lassen, obwohl sie mich <sehr schätzt>. Hoffentlich lässt Du sie bei ihrer guten Meinung und eiferst ihr nach!

Es scheint sich aufhellen zu wollen. Nun ist es schon Abend geworden und ich bin noch nicht spazieren gegangen heute. Das will ich nach dem Essen nachholen und in der abendlichen Stille und Einsamkeit meiner Getreuen von Gabelbach gedenken. Ihnen allen herzlichste Grüsse, meiner Trude aber einen innigen Kuss in glücklicher Liebe. Dein Kurt.



Ich bin nun wieder
 da wie immer, mit
 dir und dem, das ich
 alle meine Stunden
 an dem geschickten
 Spiel und dem
 Spiel, das ich
 mit dir spielen
 möchte. Ich bin
 nun wieder da
 wie immer, mit
 dir und dem, das
 ich alle meine
 Stunden an dem
 geschickten Spiel
 und dem Spiel,
 das ich mit dir
 spielen möchte.

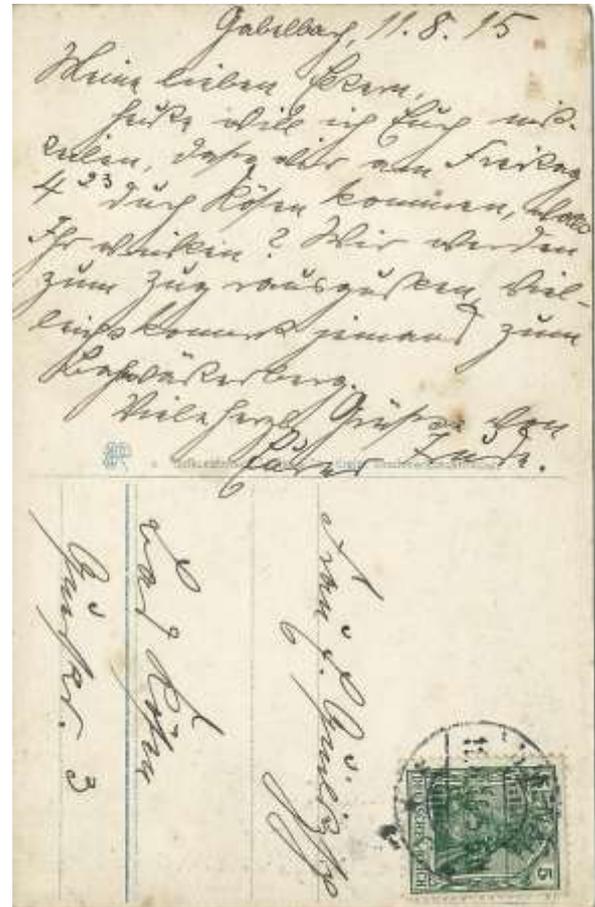
Ich bin nun wieder
 da wie immer, mit
 dir und dem, das
 ich alle meine
 Stunden an dem
 geschickten Spiel
 und dem Spiel,
 das ich mit dir
 spielen möchte.

Ich bin nun wieder
 da wie immer, mit
 dir und dem, das
 ich alle meine
 Stunden an dem
 geschickten Spiel
 und dem Spiel,
 das ich mit dir
 spielen möchte.

Ich bin nun wieder
 da wie immer, mit
 dir und dem, das
 ich alle meine
 Stunden an dem
 geschickten Spiel
 und dem Spiel,
 das ich mit dir
 spielen möchte.

Am selben Tag schickt Trude an ihre Eltern die folgende Ansichtskarte:

Motiv: Kickelhahn (862 m) Thür. Wald.
 c. Hofkunstanstalt Löffler & Co. Greiz, Geschmacksmusterschutz
 Adresse: Frau E. Quilitzsch Bad Kösen Querstr. 3
 Absender: ohne
 Poststempel: ILMENAU 11.8.5.6-1N.

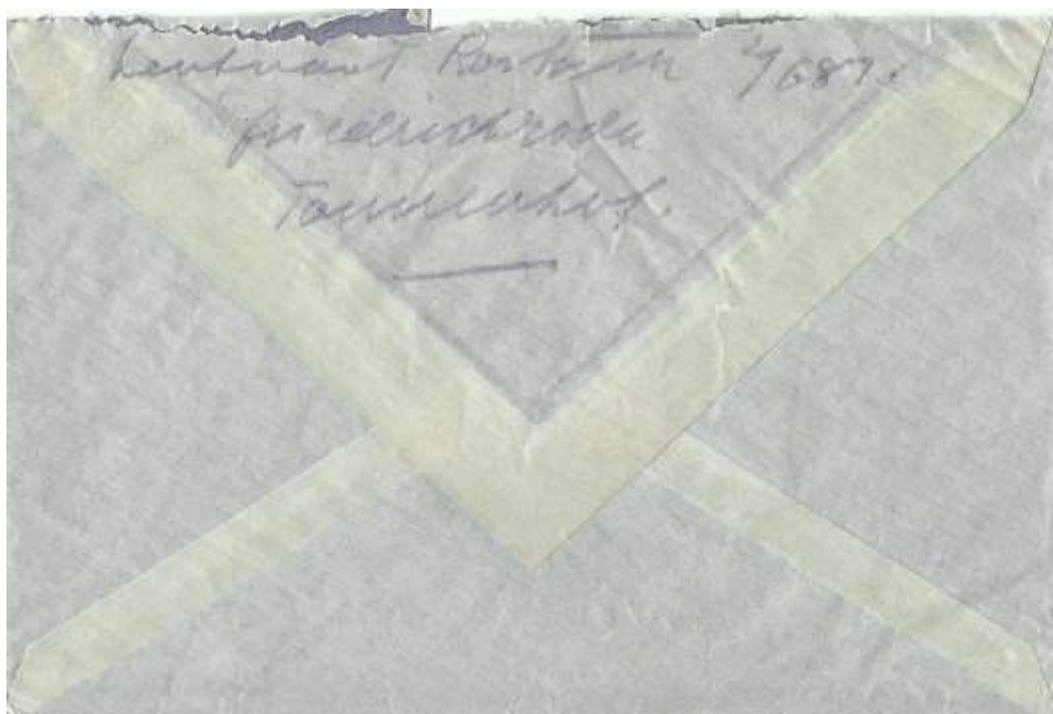


Gabelbach, 11.8.15

Meine lieben Eltern,
 heute will ich Euch mit-
 teilen, daß wir am Freitag
 4²³ durch Kösen kommen, wollt
 Ihr winken? Wir werden
 zum Zug rausgucken, viel-
 leicht kommt jemand zum
 Bahnwärterberg.
 Viele herzl. Grüße von
 Eurer Trude.

Brief vom 12.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59^I
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 12.8.15.7-8N.



(Donnerstag)

Reinhardtsbrunn, 12.8.15.

Mein Trudelchen,

könnte ich von allen Menschen, die Du jetzt gerne wieder siehst, der erste sein, der Dich in Leipzig grüsst! Nicht einmal Otti kann ich bitten, mit paar Blumen es für mich zu tun! Nur aus der weiten und noch grösseren Ferne darf ich Deine Freude über die Heimkehr mit Dir teilen. Ich freue mich für Dich von ganzem Herzen. Wie reich an schönen Erlebnissen und Eindrücken aus Gottes herrlicher Welt kehrst Du zurück und darfst anderen Dir lieben Menschen davon geben,

darfst sie fühlen lassen, wie froh und glücklich Du bist. Nun bist Du wieder freier und unabhängiger und kannst der Dummheit und Unbildung aus dem Wege gehen, darfst wieder durchs Rosental und dem Bahnwärterhaus und der grossen Eiche und noch weiter hinaus mit heiterem Sinne wandern und dort, wo auch wir beide in freien Stunden froh gewesen, ganz allein und mich ungestört mit reichen, schönen Erinnerungen weilen. Dann gedenke auch meiner, den Du im sonnigen Thüringen zurückgelassen hast und der sich wie früher darauf freut, wieder

von Euren Erlebnissen in Ober- und Niederheudorf zu hören. Und wenn Du mal durch meine Strasse kommst, dann grüsse zu den stillen Fenstern hinauf, hinter denen wir oft so glücklich waren. Möge das

mir so lieb gewordene Heim
uns beide bald wieder in
Liebe und Freude aufnehmen!
Wenn es auch jetzt noch nur für
Kurze Tage ist! Was ist geschehen
und was sind wir beide gewor-
den, seitdem wir dort in
jener furchtbaren Nacht von-
einander Abschied nahmen!
Aber was wir unter Gottes
Schutz in dieser Zeit fern von-
einander, aber doch miteinan-
der durchgekämpft und nach

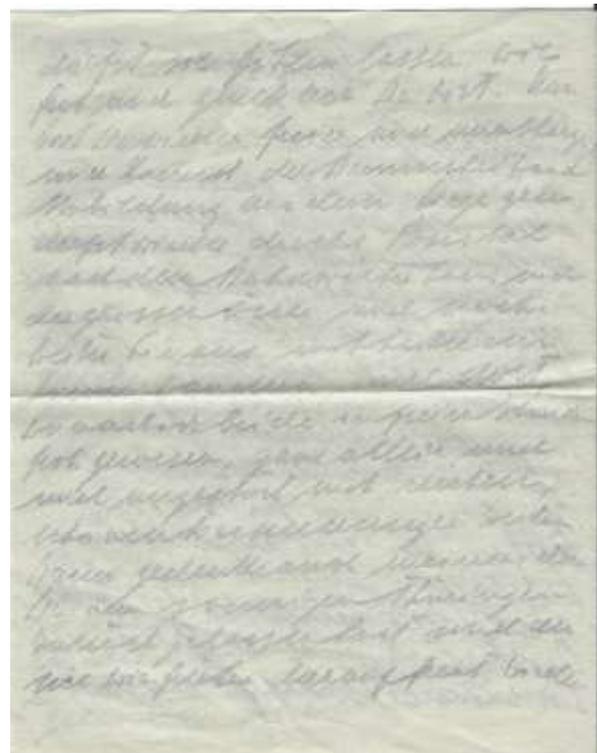
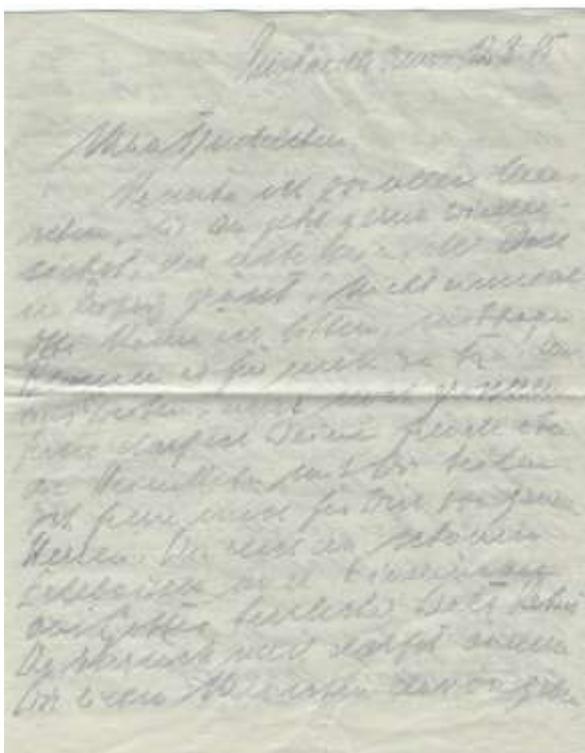
dem Wiedersehen zusammen
erlebt haben, muss uns Mut
und Freude für alle Zukunft
geben! Nur hoffen und aus-
halten und arbeiten und Gott
vertrauen! Wie oft hat mir das
Glück gewinkt und war doch
keins! Ich kann es nicht er-
tragen, dass es mir in den
Schoss fällt; ich will darum
kämpfen und immer von
neuem mirs verdienen, Deine
Liebe, unser Glück erobern.

- Wie reich hast Du mich heute
Morgen bedacht! Zwei
Briefe und eine Karte mit dem
so schönen Vers. Aber was will
er mir bedeuten? Noch weiss ich
nicht, welchen Weg ich mit ihm
gehen soll. Ich habe nicht nur

den einen. Woran hast Du ge-
dacht, als Du ihn für mich nie-
derschriebst? Als ich ihn las und
auch die anderen Briefe auf einem
Tische im Garten vor mir ausge-
breitet lagen, gingen Krantzens
draussen vorüber und sahen
mich. Ich war so vertieft und
wollte sie nicht bemerken.
Da husteten alle ganz laut und
Frau Krantz rief noch lauter
<heo>, obwohl das Kind
bei ihnen war. Da habe ich doch
laut auflachen müssen. Mein
armes Trudelchen, was wirst Du
nun hören müssen! Grüsse

nur Frau Krantz und ihr Fräuli
und sage ihnen, dass sie Dich
nicht zu bedauern brauchten,

weil ich Dich, auch <wenn es
noch nicht so weit ist> viel
zu lieb hätte. – Ich danke Dir
herzlich für die Heide. Nun bin
ich beruhigt. Aber die 10 Minuten,
die Du viel zu spät kommen
willst, hast Du geschmuggelt.
Ich habe nur von 5 Min. zu
früh oder zu spät gesprochen, Du
aber hast beide zusammen-
gezählt! Sollte ich meinen
Bruder nicht mehr sehen, so
werde ich ihm den Tannenzweig
ins Feld nachsenden. Er soll
etwas von Deiner Liebe und
von unserem Glück mit hi-
naus nehmen. Lebe wohl, mein
Liebstes! Vielleicht ist doch mein
Brief der erste, der Dich daheim grüsst.
Er tut es in der festen Hoffnung, dass
einst die Tage von Gabelbach für
uns ganz alleine wiederkehren
In Liebe! Dein Kurt.



Ich bin ein Kind der Natur
 und meine Seele ist unruhig
 wenn ich nicht in der Natur
 sein kann. Ich bin ein Kind
 der Natur und meine Seele
 ist unruhig wenn ich nicht
 in der Natur sein kann. Ich
 bin ein Kind der Natur und
 meine Seele ist unruhig wenn
 ich nicht in der Natur sein
 kann. Ich bin ein Kind der
 Natur und meine Seele ist
 unruhig wenn ich nicht in
 der Natur sein kann. Ich bin
 ein Kind der Natur und meine
 Seele ist unruhig wenn ich
 nicht in der Natur sein kann.

Ich bin ein Kind der Natur
 und meine Seele ist unruhig
 wenn ich nicht in der Natur
 sein kann. Ich bin ein Kind
 der Natur und meine Seele
 ist unruhig wenn ich nicht
 in der Natur sein kann. Ich
 bin ein Kind der Natur und
 meine Seele ist unruhig wenn
 ich nicht in der Natur sein
 kann. Ich bin ein Kind der
 Natur und meine Seele ist
 unruhig wenn ich nicht in
 der Natur sein kann. Ich bin
 ein Kind der Natur und meine
 Seele ist unruhig wenn ich
 nicht in der Natur sein kann.

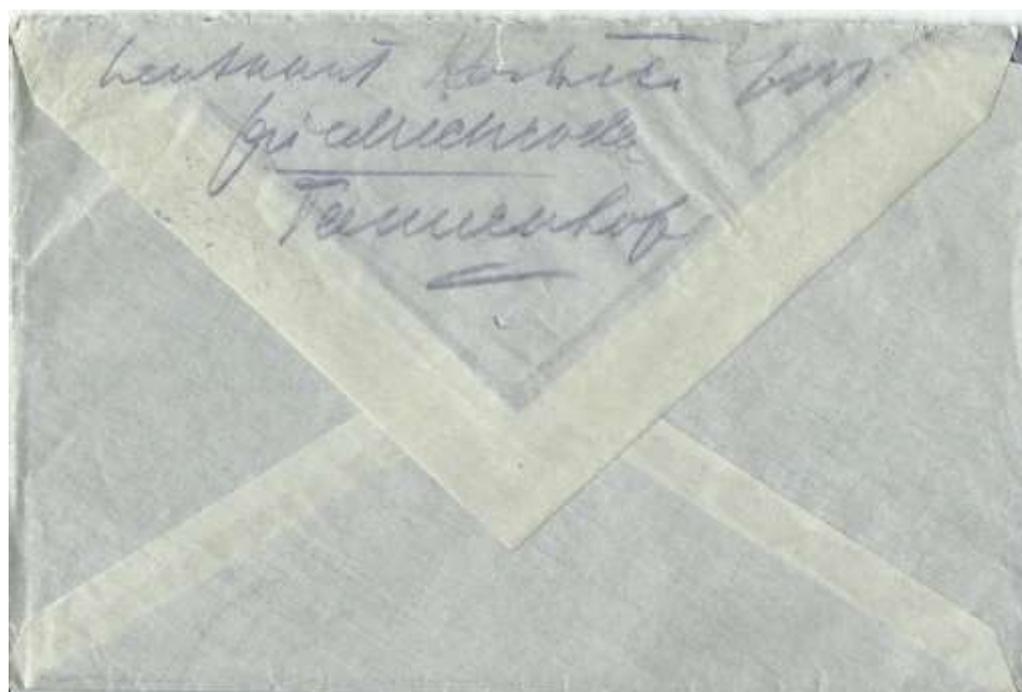
Ich bin ein Kind der Natur
 und meine Seele ist unruhig
 wenn ich nicht in der Natur
 sein kann. Ich bin ein Kind
 der Natur und meine Seele
 ist unruhig wenn ich nicht
 in der Natur sein kann. Ich
 bin ein Kind der Natur und
 meine Seele ist unruhig wenn
 ich nicht in der Natur sein
 kann. Ich bin ein Kind der
 Natur und meine Seele ist
 unruhig wenn ich nicht in
 der Natur sein kann. Ich bin
 ein Kind der Natur und meine
 Seele ist unruhig wenn ich
 nicht in der Natur sein kann.

Ich bin ein Kind der Natur
 und meine Seele ist unruhig
 wenn ich nicht in der Natur
 sein kann. Ich bin ein Kind
 der Natur und meine Seele
 ist unruhig wenn ich nicht
 in der Natur sein kann. Ich
 bin ein Kind der Natur und
 meine Seele ist unruhig wenn
 ich nicht in der Natur sein
 kann. Ich bin ein Kind der
 Natur und meine Seele ist
 unruhig wenn ich nicht in
 der Natur sein kann. Ich bin
 ein Kind der Natur und meine
 Seele ist unruhig wenn ich
 nicht in der Natur sein kann.

Die 6 Seiten des Briefes

Brief vom 13.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof
Poststempel: FRIEDRICHRODA 14.8.15.7-8V.



(Freitag)

Fr. 13.8.15.

Mein Trudelchen,

nun seid Ihr wieder daheim, den ganzen Tag habe ich an Euch gedacht und bin mit Euch gefahren. Der Abschied von Gabelbach war Euch nicht schwer gemacht. Denn sicher hat es auch dort wie bei uns in Strömen geregnet. Ob Ihr da wohl unser Goethehäuschen noch einmal geschmückt und mir noch paar Blumen von der Hirtenwiese geholt habt? Vielleicht kommen sie doch morgen früh und leisten dem schönen Tannenzweig, den ich wie ein teures Kleinod hege, liebe Ge-

sellschaft. Sie sind ja mit Deinen täglichen Grüßen das einzige, was meine Sehnsucht meistern kann. Ich muss immer an Dich denken und möchte immer bei Dir sein, wie an dem Abend, als Du auf mich warten musstest, oder an jedem Morgen, wenn Du so freudestrahlend in mein Zimmer kamst. Trudelchen, wann wird mir das nur wieder beschieden sein, wenn Du immer so zu mir sein könntest! Und wenn Du heute die Tage herbeisehnst, die wir beide ganz allein da oben erleben möchten, und mir zeigen mögtest, wie Du mich liebst und was Du für mich

tun könntest, ja, mein Liebling, hast Du den festen Glauben, dass auch ich Dich so glücklich werden machen können?

Um mich ist es jetzt sehr einsam und ruhig geworden.

Das ist mir sehr lieb. Da kann ich meine Briefschulden mal aufräumen und habe viel Zeit für meinen Liebling. Ob Du mich doch mal aufsuchen oder mal nach Kösen reisen wirst? Trudelchen, das wäre fein, wenn wir dort mal 2 Tage umherstreifen könnten! Aber unsre Liebeth will ich auch dabei begrüßen. War sie denn heute an der Bahn und hat so lustig gewinkt, wie damals zu

Ostern, nachdem sie mir das Himmelschlüsselchen in den Wagen gegeben hatte? Und wie geht es Deiner Freundin Suse, von der Du mir schon manchmal erzählt?

Heute erfuhr ich, dass unser Major nach dem Osten gekommen ist und mein Hauptmann dafür unser Bataillon übernommen hat. Das kommt mir sehr erwünscht. Hoffentlich bekomme ich nun meine liebe zweite Kompanie wieder, deren Verlust mir damals in Genech so nahe gegangen war.

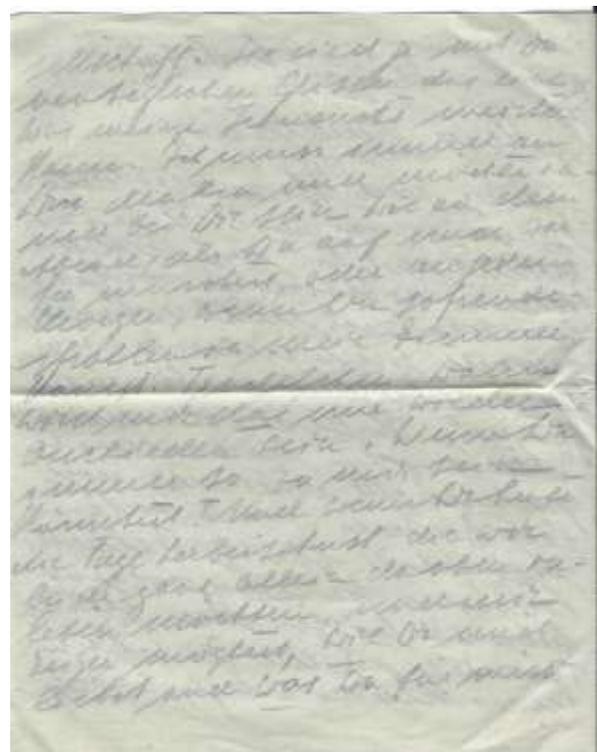
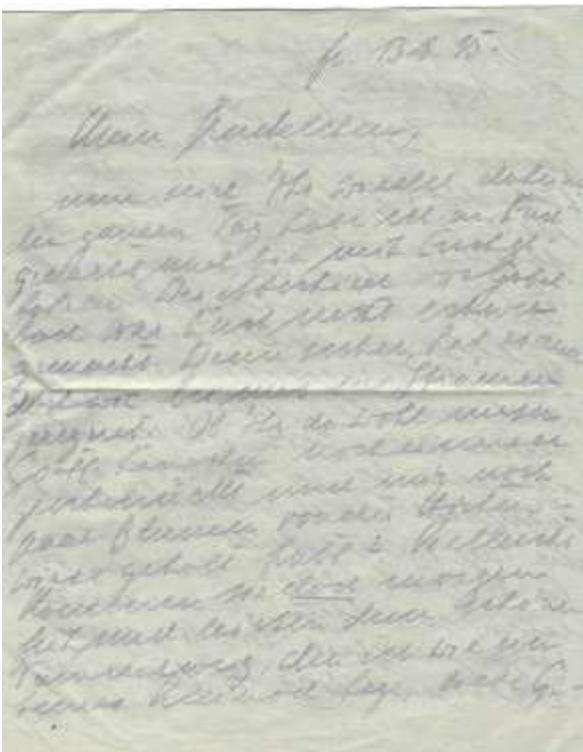
Trudelchen, wirst Du nächstens wirklich mit den beiden

Jungen nach Kösen fahren oder könntest Du das nicht verschieben, bis ich wieder ausgerückt bin? Wir wollen doch keinen Tag vorüber lassen, an dem wir uns bis dahin wieder sehen und miteinander glücklich sein können. Wenn auch die Trennung beim Ausmarsch um so schwerer wird, um so fester unsre Liebe während der Trennung, um so grösser die Freude aufs Wiedersehen, um so grösser das Glück, wenn wir uns

wieder haben! Ich denke

noch nicht an den Abschied,
aber viel an die kommende
Zeit in Schützengraben und
Unterstand und an die
Abende, die die Feldpost
aus der Heimat bringen,
ob wieder ein Gruss, ein
Märchen von meinem
Liebling dabei sein wird.
Trudelchen, es wird noch
einen Winter kosten. Aber
für uns beide muss er
noch schöner und reicher wie
der vergangene werden. Und
wie viel hast Du mir damals
schon an Glück und Liebe
hinausgetragen. Schon darum
bleibe ich immer Dein

Kurt.



Ich habe nun, ja, auch schon
 fast die alle feinen Gegenstände,
 auch die Uhr, die Uhren, die
 sind in der Hand.
 Man muss sich ja nicht
 für die Sachen interessieren,
 die man nicht braucht. Bekannt
 ist, dass die Gegenstände, die
 man braucht, auch nicht
 so teuer sind.
 Ich habe nun, ja, auch schon
 fast die alle feinen Gegenstände,
 auch die Uhr, die Uhren, die
 sind in der Hand.

Ich habe nun, ja, auch schon
 fast die alle feinen Gegenstände,
 auch die Uhr, die Uhren, die
 sind in der Hand. Man muss
 sich ja nicht für die Sachen
 interessieren, die man nicht
 braucht. Bekannt ist, dass
 die Gegenstände, die man
 braucht, auch nicht so
 teuer sind. Ich habe nun,
 ja, auch schon fast die alle
 feinen Gegenstände, auch die
 Uhr, die Uhren, die sind in
 der Hand.

Ich habe nun, ja, auch schon
 fast die alle feinen Gegenstände,
 auch die Uhr, die Uhren, die
 sind in der Hand. Man muss
 sich ja nicht für die Sachen
 interessieren, die man nicht
 braucht. Bekannt ist, dass
 die Gegenstände, die man
 braucht, auch nicht so
 teuer sind. Ich habe nun,
 ja, auch schon fast die alle
 feinen Gegenstände, auch die
 Uhr, die Uhren, die sind in
 der Hand.

Ich habe nun, ja, auch schon
 fast die alle feinen Gegenstände,
 auch die Uhr, die Uhren, die
 sind in der Hand. Man muss
 sich ja nicht für die Sachen
 interessieren, die man nicht
 braucht. Bekannt ist, dass
 die Gegenstände, die man
 braucht, auch nicht so
 teuer sind. Ich habe nun,
 ja, auch schon fast die alle
 feinen Gegenstände, auch die
 Uhr, die Uhren, die sind in
 der Hand.

Die 6 Seiten des Briefes

Brief vom 14.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstr. 59!
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof
Poststempel: FRIEDRICHRODA 14.8.15.7-8N.



(Sonntagabend)

Friedrichroda. 14.8.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

gestern hat mich's die langweilige Post den ganzen Tag sehr fühlen lassen, dass Du Gabelbach Lebewohl gesagt und mich weit hinter Dir im schönen Thüringen zurückgelassen hast. Kein Gruss drang bis zu mir! Aber sie durfte Deine Abschiedszeilen nicht länger zurückhalten und hat mich heute überreich beglückt, doch gerade als ob sie mirs nicht gönnte,

in umgekehrter Folge. Denn

erst kam am Morgen Dein
letzter Gruss aus Gabelbach
mit dem Tannenreis und
erfüllte meinen stillen
Wunsch, einen Zweig von
derselben Tanne zu haben,
die durch meinen Herzens-
lieblich auch meinem Bru-
der einen so schönen
Heimatgruss mit ins Feld
gibt. Ich will ihn mit mei-
ner ganzen Liebe zu Dir und
unsern Tannenwäldern
treulich pflegen, vielleicht
dass ich auch mein Reis
mit hinaus nehmen kann!
Als Heiligtum im Unter-
stand. Der Ganze Brief hauchte

Tannenduft. Auch der kleine
Zweig in ihm hat mich erfreut
und soll in das kleine
Kästchen wandern, worin ich
mein eisernes Kreuz aufbe-
wahre. Dort schlummern
noch die dunklen Rosen-
blätter, die Du mir mit
dem Glückwunsche zum
Eisernen Kreuze schicktest.
Auf die wirst Du Dich gar
nicht mehr besinnen, mein
Liebling!

Erst am Nachmittag kamen
die Blumen von der Hirten-
wiese mit dem Briefe vom
Mittwochabend. Das Päckchen
war ganz zusammengedrückt
und aufgelöst, aber die Blüm-
chen haben sich tapfer gewehrt

und erholen sich jetzt im
frischen Wasser gleich wie
mein Liebling mirs vorge-
schrieben hat. Wenn ich nach-
her nach Hause komme, sind
sie alle wieder munter und
leuchten wie die Abendsonne
über der Hirtenwiese in
mein Zimmer hinein. Ich

bin nur froh, dass Dein
lieber Brief nicht herausge-
fallen ist und noch unver-
seht war. Die Blumen haben
fremde Menschen gesehen und
ihre Botschaft ahnen können,
nicht aber, was tief verborgen
unter ihnen im geschlossenen
Umschlag ruhte. Es war zu
schön und nur für Deinen

Liebling: grenzenlose
Liebe und unerschütterliches
Vertrauen zweier Menschen-
kinder, die miteinander
immer glücklich werden
wollen. So wollen wir gemein-
sam beten, vertrauen und
hoffen! So will ich mein Tru-
delchen haben. Bleibe Du so
getreu, wie Du schreibst, dann
bist Du so nah mir, und nie
soll der Zweifel wieder an
meinem Herzen nagen. So
kann ich auch wieder arbeiten
und schaffen, fröhlich sein
und Dich über alles lieben!
Dann bin ich zufrieden und
gesund und genügsam und

dankbar wie die Waldarbeiter
hinter dem roten Feuer im
dunklen Tannenwald! Wie
gut doch mein Liebling da
wieder aufgepasst und alles
mit seinen schönen Guck-
augen aufgenommen und
noch schöner erzählt hat, als
es wirklich gewesen ist! Und
so soll das Gute und Schöne,
das der Mensch erfährt, in
ihm nur noch verbessert
und veredelt werden. So
soll man leben lernen! Dann
wird es nie umsonst gewesen
sein!

Soll ich nun danken,
dass Du mit 37,3^o im nassen

Grase herum gestiegen bist? Du
wirst schon mit einem fröh-

lichen Schnupfen in Leipzig
eingezogen sein und ich werde
wieder an Otti schreiben müssen.
Auch hier regnet es ununter-
brochen! Kaum dass ich bis
zur Schauenburgmühle habe
gehen können, aus der ich
Dir jetzt schreibe. Heute bin
ich zum 4. Male geimpft
worden und messe noch
immer alle 2 Stunden, zum
Glück ohne <Erfolg!>. Im
Gegenteil ich schlafe jetzt
sehr gut und hätte es diese
Nacht kaum bemerkt, dass
mein Bett zusammenkrachte.
Die eine Seitenwand hatte sich

vor der Hinterwand gelöst
und war niedergestürzt,
mit samt der Matratze,
so dass ich auf einer schiefen
Ebene lag. – Liebling, Du be-
kommst doch zwei volle Tage,
wenn Du nach <Kösen> fährst.
Wir wollen auf recht schönes
Wetter hoffen und uns eine
einsame Wanderung, vielleicht
auf dem Rennsteig, aussuchen.
Aber richte Dich nur erst wieder
recht ein. Morgen ist Sonntag.
Was wirst Du da angeben. Auf
dem Bette liegen und mal
an nichts und niemanden
denken? Da will ich Dich nicht
stören, sondern mit meiner Sehn-
sucht nach Gabelbach reisen und
dort schöner Stunden gedenken.
In tiefer, treuer Liebe
Dein Kurt.

4/ Hochbein: geschwulstlos
 hart und unerschütterlich
 Vertrauen seiner Menschen-
 heit, die mich in allem
 immer gleich sein werden
 wollen. Zu allem Vorzuegen
 mein Leben bestanden muss
 haben. Zu voll im menschl.
 Leben haben. Gedenke es
 nicht zu sein. Ich habe
 nicht die Kraft, mich, und was
 soll der Kampf werden um
 menschliche Dingen gehen. Zu
 kann es auch liegen, aber
 und schlafen. Gedenke es
 nicht zu sein. Gedenke es
 kann es auch befehlen und
 gedenke es, und gedenke es

Gedanke wie die Wasserbeide
 liegen die rote Erde von
 dunklen Tümpeln wird. Ich
 ist doch nicht allein, es
 werden aufgesetzt sind alle,
 und werden schon jetzt
 meine aufgegeben sind
 und schon Arbeit hat es
 in allem gehen. Ich habe
 nicht die Kraft, mich, und was
 soll der Kampf werden um
 menschliche Dingen gehen. Zu
 kann es auch liegen, aber
 und schlafen. Gedenke es
 nicht zu sein. Gedenke es
 kann es auch befehlen und
 gedenke es, und gedenke es

Gesehene: Gesehene hat
 nicht die Kraft, mich, und was
 soll der Kampf werden um
 menschliche Dingen gehen. Zu
 kann es auch liegen, aber
 und schlafen. Gedenke es
 nicht zu sein. Gedenke es
 kann es auch befehlen und
 gedenke es, und gedenke es

Gesehene: Gesehene hat
 nicht die Kraft, mich, und was
 soll der Kampf werden um
 menschliche Dingen gehen. Zu
 kann es auch liegen, aber
 und schlafen. Gedenke es
 nicht zu sein. Gedenke es
 kann es auch befehlen und
 gedenke es, und gedenke es

Die 8 Seiten des Briefes

Brief vom 15.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstr. 59^I.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda - Tannenhof
Im Brief: *Beschriebene Ansichtskarte:*
KÜHLES TAL B. FRIEDRICHRODA i. THÜR. HEUBERG-AUFSTIEG.
7365 *Louis Glaser, Leipzig.*
Poststempel: FRIEDRICHRODA 15.8.15.8-9N.



(Sonntag)

Liebes Trudelchen, Fr. 15.8.15.
 Erich ist seit gestern Abend
 hier und nimmt Abschied
 von mir. Er hat die Fahrt
 von Leipzig nach dem Felde
 unterbrochen und verlebt
 noch paar frohe Stunden
 mit mir. Heute Abend
 geht es weiter und schon am
 Montag Nachmittag ist
 er wieder im Schützen-
 graben. Ich habe Deine
 guten Wünsche ausge-
 richtet und ihm das Tannen-
 reis als Deinen letzten
 Gruss gegeben. Dein

Kurt.

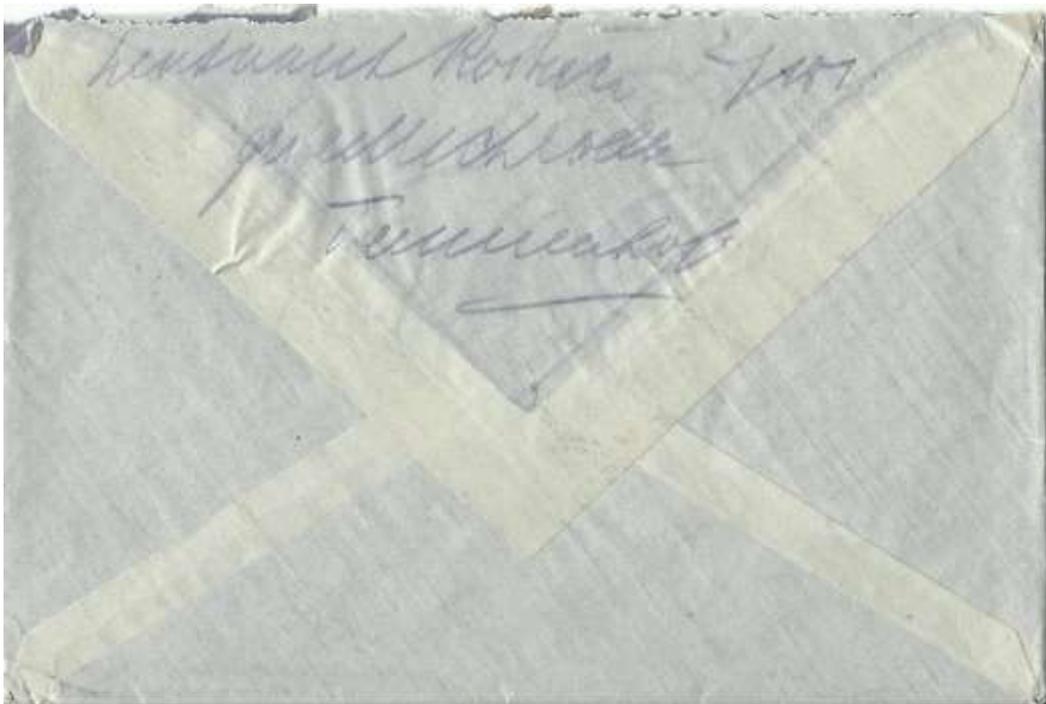
Für Ihr freundliches Gedenken meinen
 herzlichsten Dank. Ich hoffe, diesen
 duftenden Heimatgruß in Feindes-
 land lange bewachen zu können.
 Auf gemeinsames Wiedersehen nach
 Feindesatz in Ruhla hoffend, grüßt Sie herzlich
 Ihr Erich Roitzsch

Handwritten text on a postcard, showing the reverse side. The text is written in cursive and matches the typed transcription above. The postcard has a vertical line down the center, indicating where it was folded. The handwriting is somewhat faded and the paper appears aged.

Die Kartenrückseite

Brief vom 16.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 17.8.15.7-8V.



(Montag)

Friedrichroda. 16.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

nun ist Erich wieder hinaus
ins Feld und steckt seit paar
Stunden schon im Schützengraben!
Als ich am Sonnabendabend mit
dem Sonntagsbriefe für Dich von
der Schauenburgmühle kam,
fand ich in meinem Zimmer
paar Abschiedszeilen von ihm
vor und war ausser mir, mei-
nen Bruder nicht mehr gespro-
chen zu haben. Nach dem Briefe,
den er in meinem Zimmer nie-
dergelegt hatte, musste er schon
wieder abgereist sein. Wie gross

war aber meine Freude, als ich
erfuhr, dass er mich im Herzog
Alfred erwarte. Dort fand ich ihn
beim Abendessen wieder gerade
gegenüber von Krantzens. Er
war schon ganz feldmarsch-
mässig angezogen, und alle,
die dort unser Wiedersehen be-
obachteten, ahnten wohl, weshalb
mein Bruder gekommen war.
Erich war in bester, zuversicht-
licher Stimmung, lachte und
freute sich und ging viel mehr
aus sich heraus als damals auf
dem Wege nach Ruhla! So wie
er in diesen Tagen war, musst Du
ihn auch noch kennen lernen!
Wir waren sehr lange am Abend
zusammen und plauderten von

unseren Erlebnissen der letzten
Wochen. Er denkt noch gern der
Wanderung nach Ruhla und
hat mit viel Freude von meinen
Fahrten nach Gabelbach gehört.
Am Sonntag Morgen holte ich
ihn aus dem Hotel ab und
stellte ihn dabei dem Fräuli
vor. Otti verabschiedete sich gleich
von mir, weil sie wohl am

Montag oder Dienstag abreisen.
Als ich sie fragte, warum sie
mich denn immer versetzt
habe, ich wäre doch zu gern einen
Abend mit ihr zusammen-
gewesen, meinte sie, <es
wäre doch so komisch gewesen,
wenn sie mir geschrieben hätte>.

Wenn Du sie siehst, Liebling,
sage ihr nur, dass ich ihr sehr
böse sei, weil sie mir in der
langen Zeit nicht eine Stunde
geschenkt hätte, in der wir von
Dir hätten plaudern können!
Am Sonntag-Morgen habe ich
mit Erich am Inselsberg-Blicke
in sonniger blühender Heide
gelegen. Noch einmal erlebte
er mit Auge und Herzen die
Schönheit und Liebe der Hei-
mat fürs öde Feindesland,
wo er wieder Monate in san-
digen Boden und niedrigen
Kiefernholz wird liegen und
lauern müssen. Nach Tisch

war Erich bei mir. Wir waren
ganz allein. Da übergab ich ihm
mit allen Deinen guten Wün-
schen, so wie Du geschrieben, das
edle Tannenreis als letzten Hei-
matgruss und sagte ihm
auch für Dich herzlich <Lebe-
wohl>, aber auch <Auf gesundes,
siegreiches, frohes Wiedersehen>!
Der liebe Kerl hat sich furcht-
bar gefreut, dass Du Seiner
so treu gedacht hast, und
mir versprochen, das Tannen-
reis treu zu bewahren. Er nimmt
es mit einem kleinen blühen-
den Heidestrauss, den er
noch am Sonnabend kurz

vor der Abfahrt in Lausigk er-
halten hatte, mit hinaus
ins Feindesland. Nachmittags
waren wir zum Konzert, um
viele Menschen um uns zu
haben, und schon ¼ 7 Uhr

fuhr er bei strömendem Regen,
über Eisenach, Frankfurt
davon. Trudelchen, es war
ein herzlicher Abschied, so
herzlich, wie es Brüder selten
im Leben zueinander sind,
aber ebenso freudig und zu-
versichtlich, dass wir nicht
schweren Herzens auseinander-
gegangen sind. Gott wird
auch weiter mit uns sein!

So kam es, Liebling, dass ich
Dir gestern nur einen Karten-
gruss geschickt habe. Aber Du
wirst Dich auch über ihn gefreut
haben. Am Abend war ich
noch einmal aus, aber allein
mit meinen Gedanken an
alles, was mir lieb ist und
nahe steht. Ich dachte an
meine sorgenden Eltern,
an meinen Bruder, der durch
die Nacht davonfuhr, und
an Dich, mein liebes, liebes
Trudelchen, und daran, dass
Du heute Nachmittag frei warst
und doch nicht mit uns beiden
zusammen sein konntest! Möchten
doch später nach einem glücklichen

Frieden recht viele frohe ge-
meinsame Stunden für uns
Drei kommen, dass Du mei-
nen Bruder lieben lernst wie
den eigenen Bruder! Auf dem
Heimwege sah ich unsern
Stern am klaren Himmel
leuchten, so gross und schön,
wie ich ihn nie im Feindes-
lande gesehen hatte. Mir
wars, als ob er über Gabel-
bach stünde. Siehst Du ihn
auch über den Häusern von
Leipzig, dort über der König-
Johannstr., wo er uns zum
ersten Male leuchtete?

Deinen ersten Gruss mit den Blumen
aus dem Kinderzimmer erhielt
ich schon am Sonnabendabend.
Wie lieb und gut von Dir, dass Du

gleich am ersten Abend noch in
später Stunde einen Sonntags-
gruss für mich niedergeschrie-
ben hast! Armes Herze, nun
geht das Jagen wieder los, und
wenn Du am Abend ausruhen
darfst, komme ich, um Dich
zu quälen! Und dennoch bist Du
froh! Aber sei es nicht zum Scha-
den Deiner Gesundheit! Du darfst
nicht dünner werden, mein
Trudelchen, sondern musst
wieder in Deine weiten Gürtel
hineinwachsen. Lass Dich nicht
umherjagen von der ungebildeten
Frau, sondern bleibe so fest und

bestimmt, wie Du ihr schon ein-
mal entgegengetreten bist. Ich
will es nicht leiden, dass sie
Dich ausnutzen. Du bist mir doch
viel zu gut für diese Menschen!
- Wo und wie wirst Du nun den
ersten freien Sonntag verbracht
haben? Wirst Du es immer,
wohin auch Deine freien Stunden
Dich führen werden, fühlen und
... wollen, dass ich nicht
bei Dir sein kann? Und wenn
es noch einen ganzen langen
Winter dauert? Ich hoffe es
und ich weiss es. Und mit Dir
glaube ich an einen gemeinsamen
sonnigen, glücklichen Frühling
nach diesem Winter.

Dein Kurt.

Trudelchen, erst vorhin -
Montag Abend – habe ich Deinen
Sonnabend Brief zusammen
mit dem vom Sonntag erhalten.
Die Post ist zu dumm.
Einstweilen herzlichsten
Dank. Ich hatte bestimmt
geglaubt, dass Du meinen

Brief noch am Sonntag
Morgen bekommen würdest.
Hast Du denn den vom

Freitag aus Reinhardsb-
brunn erhalten?

Nochmals tausend
Grüße und Küsse in
Liebe! Dein Kurt.

Freitag den 2. 8. 15.
 Mein lieber Friedrich,
 wenn ich dich wieder einmal
 in mein Herz drückt und dich
 wieder sehen im Leben empfinde
 Als ich zum Fortfahren gehen will
 den Freitag den 2. 8. 15. 1915
 der Planung nach dem Hause
 und ich es nicht mehr zu können
 ganz effizient sein und so
 wie mich das immer nur, um
 was auch immer, nicht mehr zu
 sehen werden. Das ist die
 die ich in mich zum Fortfahren
 durchgehende, um mich zu
 lassen abgeben der Prozess.

Was ich meine, wenn ich
 nicht, dass es mich nur
 nicht erzieht. Das ist die
 die ich nicht mehr zu können
 ganz effizient sein und so
 wie mich das immer nur, um
 was auch immer, nicht mehr zu
 sehen werden. Das ist die
 die ich in mich zum Fortfahren
 durchgehende, um mich zu
 lassen abgeben der Prozess.

meiner Erinnerung die letzten
 Jahre. In dem und was die
 Geschichte nach dem, was
 ich nicht mehr zu können
 ganz effizient sein und so
 wie mich das immer nur, um
 was auch immer, nicht mehr zu
 sehen werden. Das ist die
 die ich in mich zum Fortfahren
 durchgehende, um mich zu
 lassen abgeben der Prozess.

Wenn ich dich wieder einmal
 in mein Herz drückt und dich
 wieder sehen im Leben empfinde
 Als ich zum Fortfahren gehen will
 den Freitag den 2. 8. 15. 1915
 der Planung nach dem Hause
 und ich es nicht mehr zu können
 ganz effizient sein und so
 wie mich das immer nur, um
 was auch immer, nicht mehr zu
 sehen werden. Das ist die
 die ich in mich zum Fortfahren
 durchgehende, um mich zu
 lassen abgeben der Prozess.

Ich bin bis jetzt noch
 parallel. Die Lage ist
 mit allem Bemühen
 nicht besser zu machen.
 Ich bin aber ein
 alle Tugenden. Ich bin
 nicht ganz und gar
 noch für die Welt. Ich
 habe, aber auch die
 neugierige, für die
 Die Liebe hat sich
 die gegen, dass die
 in der Welt ist. Ich
 und ich bin, das
 was kein zu machen
 und nicht in der
 der Welt ist. Ich
 und in der Welt

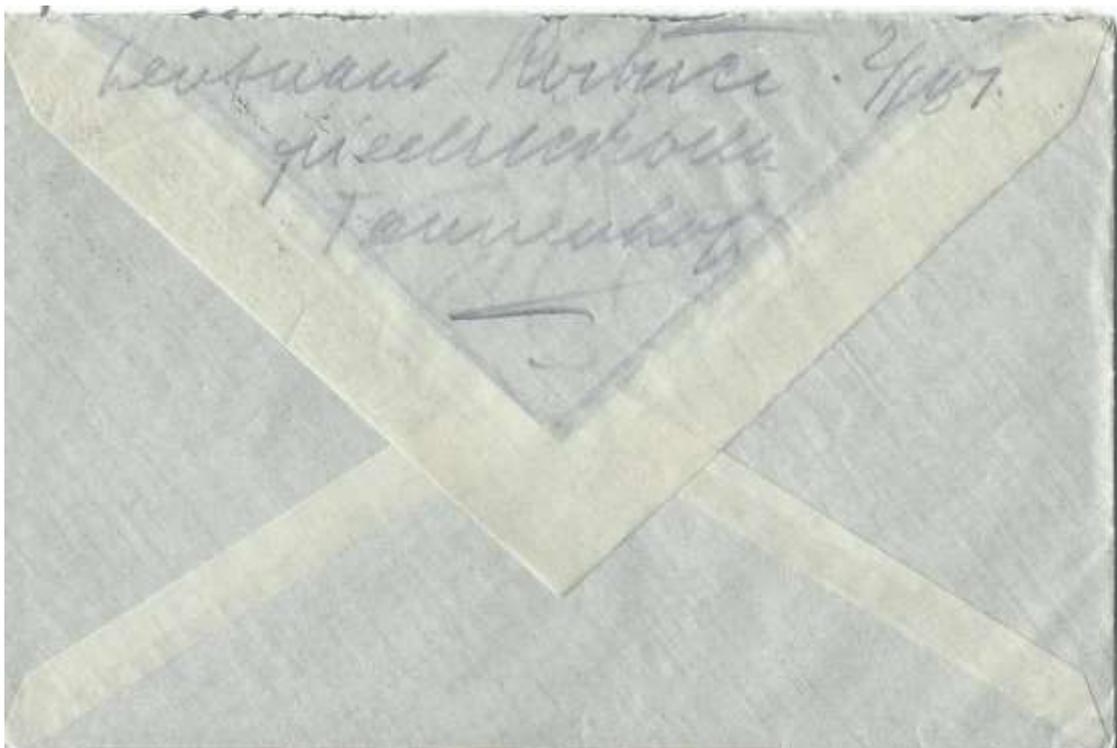
Ich bin bis jetzt noch
 parallel. Die Lage ist
 mit allem Bemühen
 nicht besser zu machen.
 Ich bin aber ein
 alle Tugenden. Ich bin
 nicht ganz und gar
 noch für die Welt. Ich
 habe, aber auch die
 neugierige, für die
 Die Liebe hat sich
 die gegen, dass die
 in der Welt ist. Ich
 und ich bin, das
 was kein zu machen
 und nicht in der
 der Welt ist. Ich
 und in der Welt

Ich bin bis jetzt noch
 parallel. Die Lage ist
 mit allem Bemühen
 nicht besser zu machen.
 Ich bin aber ein
 alle Tugenden. Ich bin
 nicht ganz und gar
 noch für die Welt. Ich
 habe, aber auch die
 neugierige, für die
 Die Liebe hat sich
 die gegen, dass die
 in der Welt ist. Ich
 und ich bin, das
 was kein zu machen
 und nicht in der
 der Welt ist. Ich
 und in der Welt

Ich bin bis jetzt noch
 parallel. Die Lage ist
 mit allem Bemühen
 nicht besser zu machen.
 Ich bin aber ein
 alle Tugenden. Ich bin
 nicht ganz und gar
 noch für die Welt. Ich
 habe, aber auch die
 neugierige, für die
 Die Liebe hat sich
 die gegen, dass die
 in der Welt ist. Ich
 und ich bin, das
 was kein zu machen
 und nicht in der
 der Welt ist. Ich
 und in der Welt

Brief vom 17.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 18.8.15.7-8V.



(Dienstag)

Friedrichroda. 17.8.15.

Mein Trudelchen,

heute Abend komme ich noch spät und für wenige Augenblicke zu Dir. Ich habe den ganzen Tag sehr viel geschrieben und sehe mich jetzt totmüde zum ersten Male unter Menschen. Ich sitze in einem ruhigen Lokal bei einem Glase Bier und möchte bis zum Heimwege mit Dir zusammen sein. Gestern Abend kam vom Sanitätsamt der Bescheid, dass ich bis zum 18.9. in Friedrichroda zu verbleiben

habe. Hoffentlich gelingt mir bis dahin, so zuzunehmen, dass ich Dir als gutes Beispiel dienen kann! Meine Eltern sind ja überglücklich, dass sie mich so lange geborgen wissen. Bis Ende September werde ich anschliessend um Urlaub für Leipzig bitten und ihn sicher auch erhalten. Dann gehört jede Minute meinem einzigen Liebling. Ob wir dann auch morgens zusammen mit Deiner Martina werden wandern dürfen? Vorläufig erwarte ich den übernächsten Sonntag mit grosser Ungeduld.

Trudelchen, Du sprachst doch mal davon, dass Du Dir zwei Tage würdest geben lassen. Kannst Du das jetzt schon? Dann könnten wir uns in Erfurt oder Plaue treffen und von dort nach Oberhof fahren und eine schöne, grosse Wanderung machen. Wenn Du aber nur einen Tag be-

kommst, dann treffen wir
uns freilich am besten in
Eisenach oder Kösen. Aber
dorthin kommen wir auch mal
von Leipzig aus. Schreib'
mir mal bald, ob einen
oder zwei Tage und wann
Du von L. frühestens wegfahren

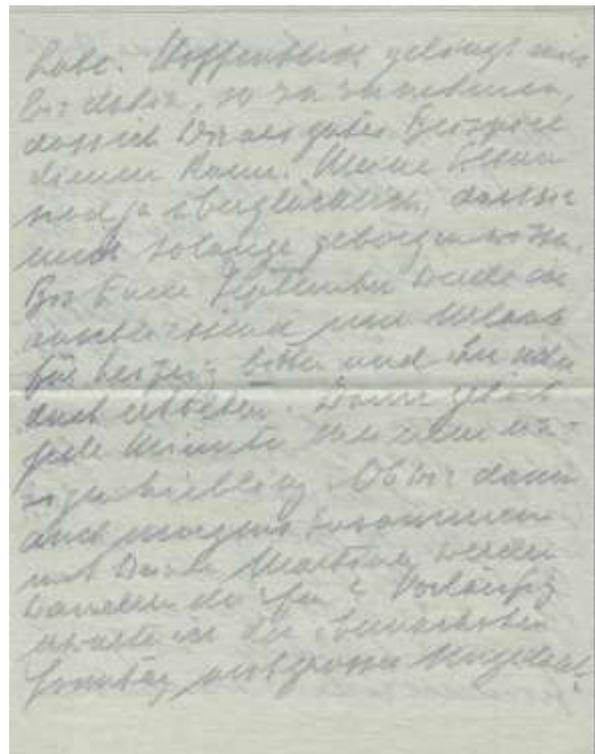
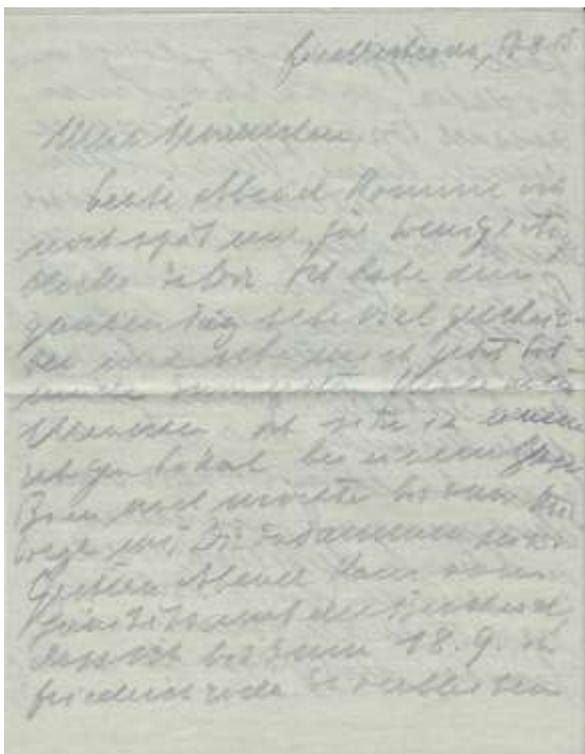
darfst und wann spätestens
zurück sein musst. Danach
will ich unseren Feldzugs-
plan ausarbeiten.

Heute Morgen fragte ich den
Doctor, wann ich mal ins
Feld zurückkehren könne.
Da meinte er, dass noch Mo-
nate vergehen könnten und
dass ich, wenn es nach ihm
ginge, erst im Frühjahr wieder
hinaus dürfe. So werde ich
Dir doch länger zur Last fallen,
mein Herze, als wir ange-
nommen haben. Doch vom
ersten Oktober muss ich mir
irgendeine Beschäftigung

suchen, auch wenn ich noch kei-
nen Garnisondienst tun
kann. Auch ich möchte an
jedem Abend das reiche Glück
wie Du empfinden, meine
Pflicht getan zu haben, und
an jedem Morgen zeitig
so frisch, arbeitsfreudig, froh
und zuversichtlich dem
jungen Tag ins Auge schauen
wie mein Trudelchen in
Gabelbach im schmucken
Sonntagskleidchen. Liebling,
komm doch so schon jetzt an
jedem Morgen zu mir! Ich
kann's nicht vergessen und
will Dich nur so noch sehen.
In diesen Augenblicken warst

Du mir das Glück selber, das
Glück der Liebe, der Pflicht
und Arbeit, der Freude an
Gotteswelt da oben in Gabelbach.
Es ist das Höchste und Beste,

was ein Menschenkind mir
 gegeben. Nun bist Du so
 ferne und wanderst allein
 durch die grosse Stadt mit
 ihren vielen Menschen. Ich
 kann nicht bei Dir sein und
 kann Dich nicht behüten,
 dass nicht fremde Augen
 nach Dir sehen und verlangen,
 nach meiner Sonne von Gabel-
 bach. Lebe wohl, Trudelchen,
 ich gehe heim und will Dich
 in unserm Stern grüssen.
 Dein Kurt.



Brief vom 19.08.15

Feldpost
 Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59I.
 Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
 Poststempel: FRIEDRICHRODA 19.8.15.7-8N.



(Donnerstag)

Friedrichroda. 19.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Abend bin ich schweren Herzens nicht zu Dir gekommen, um meinen Liebling nicht anzustecken. Ich hatte gegen Abend plötzlich hohes Fieber bekommen und musste mich warm einpacken. Ich konnte mir seine Ursache gar nicht erklären, dann aber fiel mir ein, dass ich am Morgen gebadet und mich unmittelbar danach in den kühlen Garten gesetzt hatte. Ich fürchtete schon einen Rückfall, weil das Fieber über 39^o stieg und Schmerzen in der linken Brust auftraten. Die Nacht war auch sehr heiss und schlaflos. Aber am Morgen waren es nur noch wenig über 37^o, so dass ich unbedenklich aufgestanden bin. Mein Trudelchen springt ja ebenso heiss-

blütig umher und kriecht nicht ins Bett.

Ich bin auch am Morgen spazieren gegangen und fühle mich jetzt wieder ganz wohl. Wenn wir nur etwas mehr Sonne hätten! Sie zeigt sich nur selten und verschwindet immer wieder hinter dichten Regengewolken, die sich stundenlang ergiessen. Es ist schlimmer wie im April. Nur in der Nacht wird der Himmel sehr klar und lässt seine schönsten Sterne leuchten. Ja, Trudelchen, jetzt entsinne ich mich, dass wir unsern Stern zuerst über dem Reichsgericht, über Deinem Lieblingsplatz, gesehen haben. Der ist mir auch lieber als meine Strasse. Nur wusste ich's neulich nicht mehr genau, als ich Dir schrieb. Dass ich noch bis 18.9. – Sonnabend - bleibe, hatte ich Dir wohl schon mitgeteilt. Du böses Trudelchen, freust Dich, dass ich so lange hier bleiben muss, während ich's nicht erwarten kann nach Leipzig zu kommen und Dich dort wiederzufinden. Ich muss mich erst wieder hinein leben in diese Welt der Arbeit und kurzen

Ruhe für meinen Liebling, den ich mir immer noch nur in den dunklen Wäldern und auf den sonnigen Wiesen von Gabelbach denken kann. Dorthin kehrt meine Sehnsucht immer von neuem zurück und findet Dich nicht. Fast fremd ist mir Leipzig gegen dieses Gabelbach geworden. Wird mir's mein Trudelchen wieder heimisch machen? Ich habe unsre gemeinsamen glücklichen Stunden in Leipzig nicht vergessen und wünsche mit Dir, dass sie noch schöner, unvergänglicher in fester, wahrer Liebe wiederkehren, nachdem Du dort so bange Sorge um mich getragen und mir von dort aus so viel Glück und Sonnenschein ins Feld gebracht hast. So schön Du mir alles schon geschrieben, wenn ich wieder bei Dir bin, musst Du mir von jenen schweren Tagen noch einmal erzählen. So oft und so gut es Dir möglich ist, werde ich mit Dir in Leipzig zusammen sein und mit Euch wandern. Nur wollen wir uns vor fremden Leuten nicht verstecken, wer immer uns begegnen mag. Du weißt nicht, wie weh mir das tut.

Zunächst hoffe ich auf ein – nicht nur kurzes - Wiedersehen am 29.8., mein Liebling! Ich erwarte

noch Bescheid auf meinen letzten Brief und höre gern Deine Vorschläge. Dann wollen wir einen Plan schmieden.

Trudelchen, ich danke Dir vielmals für die Briefe vom Dienstag und Mittwoch. Aber vom Montag habe ich nichts bekommen. Ich sage es nur, weil Du im Dienstagbrief mal sagst, Du seist gestern beim Schreiben bald eingeschlafen. Liebling, Du darfst nicht mehr so viel herumjagen, sonst erkenne ich Dich nicht wieder, so dünn wirst Du Du musst eben nicht; wenn aber die Frau sieht, dass Du es tust, dann verlangt sie es und noch mehr. Wenn ich Dein Tagebuch vom Dienstag lese, steigen mir meine letzten Haare zu Berge. Soviel sind wir im ersten Kriegsmonat nicht marschiert. Ottilie soll Dir gewiss nicht massgebend sein, aber darin hat sie Recht, dass sie an Deiner Stelle sich hüten würde, so zu jagen und zu schaffen. Ich fühle mich auch nur wohl, wenn ich viel und schnell arbeite, aber jagen kann ich dabei nicht. Trudelchen, laufe doch nur halb so schnell und denk mal daran, dass Du Deine Kraft und Gesundheit besser Menschen erhältst, die Dir lieber sind

als dass Du Dich dem Undank und der Gleichgiltigkeit opferst. –

Mein Bruder liegt jetzt in der Champagne südöstlich von Reims bei St. Souplet, wo auch wir Anfang September vorigen Jahres gekämpft haben! Er ist zu seiner alten Truppe, dem 107. Reserveregiment – Oberst v. Koppenfels – zurückgekehrt. Nur die Kompanie weiss ich noch nicht. Die richtige Adresse werde ich Dir noch mitteilen, damit Du ihm auch mal einen lieben Gruss aus der Heimat senden kannst. Ich habe mich übrigens mit ihm am Sonntag hier aufnehmen lassen. Heute habe ich das Probekleinbild gesehen und bin recht zufrieden damit. Nur sehr abgekommen sehe ich aus. Nächste Woche bekomme ich die Bilder. Darf ich meinem Liebling auch eins schicken? Im Helm werde ich mich auch noch *typen* lassen. Aber Du versteckst doch alle Bilder und stellst keins auf von mir, nicht wahr, Trudelchen?

Liebling, sei nur recht vergnügt mit Deinen Freundinnen und hole sie zu Dir, so oft es Deine kurze freie Zeit erlaubt. Ich

gönne Dir die lustigen Stunden von ganzem Herzen und warte nur Deinetwillen auch gern mal länger auf einen Gruss von Dir. Aber wo immer Du arbeitest und frei und froh Dich der getanenen Pflicht erfreust, da denke auch daran, wie schwer ich es trage, nicht mit Dir sein zu können.

Grüsse das Krantz-Fräuli, die Jungens und Deine Martina herzlich von mir. Schade, dass ich Lenchen Vogel noch nicht kenne!

Heute Abend werde ich noch nach dem Essen zu einem gemütlichen Nachtschoppen in den Herzog Alfred gehen. Wo wird mein Liebling herumsteigen? Bist Du heute frei? Sieh in Gabelbach, konnte ich in Gedanken jeden Schritt mit Dir gehen, aber im grossen Leipzig geht meine Sehnsucht allein umher und findet Dich nicht immer. –

Liebling, ich küsse Dich in herzlicher Liebe und möchte Dich nicht fortlassen. Wo soll ich Dich suchen? Komm doch zu mir und bleibe bei

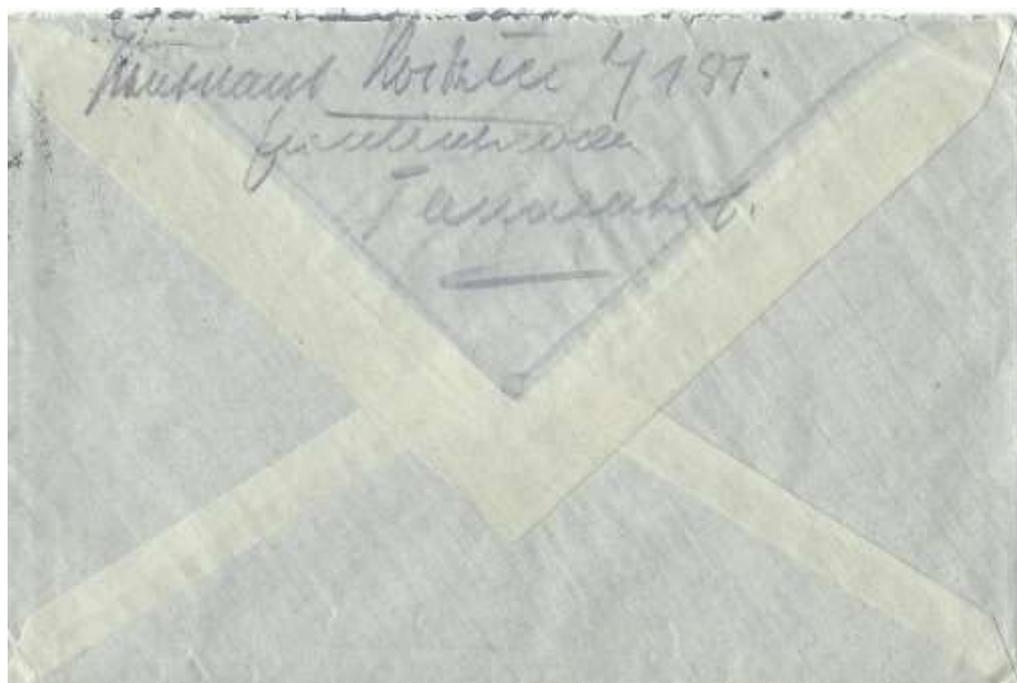
Deinem

Kurt.



Brief vom 20.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59!.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Im Brief: 1.) Beschriebene Ansichtskarte: Tabarz, Massenmühle, Lauchgrund.
W. Zinke Nachfg. Hugo Wollmer, Friedrichroda i. Th.
2.) Foto; Kurt mit Zimmergenossen; unbekannter Fotograf.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 21.8.15.7-8V.





(Freitag)

Mein liebes Herze, 20.8.15.
Trotzdem Du mir heute so lieb
geschrieben hast und mir die
Post heute noch Deinen Mon-
tagsbrief gebracht hat, sende
ich Dir nur diesen kurzen
Gruss und Dank, nicht weil
ich wieder ins Bett muss, son-
dern weil mich zwei Kamera-
den bearbeiten, mit ihnen
nach dem „Herzog Alfred“
zu kommen. Wir waren ja
auch gestern dort. Darf ich gehen,
Liebling, wenn ich Dich recht
darum bitte? Zum Danke
bekommst Du dies dämliche
Bild von mir, auf dem ich mit
dem breiten Munde wie eine Spar-
kasse aussehe. Der andre Soldat -
der Mitbewohner meines Zimmers -
gefällt Dir sicher besser. Trotzdem
schicke ich Dir das Bild mit lieben
Grüssen und werde Deiner ge-
denken, wenn wir nachher beim

fröhlichen Glase sitzen.
Morgen schreibe ich gleich
am Vormittag.
Sei innig geküsst
von Deinem Kurt.

Meine Liebes Werke, 20-8-15.
 Entschuldige Du mich heute so kurz
 geschrieben hast weil ich die
 Post heute noch wissen muss
 tags drauf gebracht hat schnell
 ist von hier diesen Kurzen
 Gruss noch wohl nicht mit
 dir werden so viel muss von
 dem Post nicht sein. Kammer-
 die bear beuten, die letzten
 nach dem Krieg Krieg
 in kommen. Von waren ja
 auch gestern dort. Die ich
 wählung wenn ich dort
 dann bitte zu dem
 Belohnung ist das die
 ist von mir, auf dem ist auf
 dem freien Gelände von die
 Hand aussehe. Die andere
 der Mitbewohner man das
 ist die von mir. Trotzdem
 möchte ich von das
 Gärten und alle die
 haben, wenn von nachher

Postkarte

W. Zinko Nachf. Hugo Wollmer, Friedenstr. 4, Th.

Die Kartenrückseite



Kurt mit Zimmergenossen

Brief vom 21.08.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Im Brief: Foto; Kurt mit Zimmergenossen in den Fenstern; unbekannter Fotograf.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 21.8.15.8-9N.



(Sonnabend)

WALDSANATORIUM TANNENHOF

Dr. med, BIELING

FRIEDRICHRODA i. Thür.,

21.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Abend hatten wir uns im <Herzog Alfred> zu einer fröhlichen Biergemeinde zusammengefunden: ein Stabsarzt, ein Hauptmann und wir zwei Leutnants auf Url. 27 im Sanatorium. Leider ist die Zeit nach dem Abendessen nur so kurz, um 10 Uhr müssen wir ja aufbrechen, wenn wir nicht immer durchs Fenster steigen wollen. Wir werden auch heute dort sein und unsern Stabsarzt fortfeiern. Ich freue mich

darauf. Denn mir sind es die einzigen Stunden am Tage, in denen ich auflebe und alles Trübe vergesse und froh und züversichtlich werde. Sonst däm-mert man bis zum Abend ohne Arbeit und Ziel, ohne An-regung und Abwechslung taten-los dahin. Das Wetter will nicht besser werden. Es bleibt trübe und regnerisch. Wenn man ein Stück wandert, wird man sicher eingeregnet und ins Kaffee oder Sanatorium vertrieben. Ich werde mir einen Schirm kaufen und nur noch in Civil ausgehen, damit ich wie mein Liebling auch bei strömendem Regen in der <schönen> Welt herumlaufen

kann. Gestern habe ich mir wieder ein lustiges Ullsteinbuch und den 2. Band von den Kriegsge-dichten zugelegt, die ich Dir zum

letzten Geburtstag aus dem Felde geschickt habe. Aber ich komme nur vor dem Schlafengehen auf ein halbes Stündchen dazu, etwas zu lesen. Es wird wahrhaftig Zeit, dass ich wieder feste arbeiten und mit der Zeit besser umgehen lerne. In 4 Wochen bin ich ja wieder daheim und will's von meinem Herzensliebbling brav und fleissig lernen, wie man seine Pflicht tut und nach getaner Arbeit sich der Ruhe freut. Vorerst aber wollen

wir uns noch einmal im schönen Thüringen treffen und hier noch einmal ganz in Glück und Liebe ineinander aufgehen und den letzten Tag unseren schönen Erinnerungen aus Thüringens Wälder und Berge fest und dankesinnig hineinfügen. Liebling, wenn wir uns schon am Sonnabend treffen wollen (aber ...!), dann musst Du spätestens 7²⁰ in Leipzig wegfahren, noch schöner wäre es, wenn Du schon gegen 3 Uhr abreisen könntest. Ich denke wir bleiben am Sonnabend in Erfurt oder Arnstadt und fahren am Sonntag nach Oberhof. Von dort haben wir eine herrliche Wanderung nach Tambach und

erreichen dort leicht den Zug nach Gotha, so dass Du schon ½ 12 Uhr in L. bist. Wir würden uns am Son.Aabend in Erfurt treffen. Darüber erst später! Bitte alles mitbringen!

So wie am Freitag hat mich die Post noch nicht überrascht, als sie mir Deinen Brief vom Montag brachte. Du hattest ihn schon mal erwähnt, ich aber hatte gefürchtet, für mein Trudelchen wären Sonntag und Montag auf einen Tag gefallen. Wie war ich aber nun überrascht und erfreut! Nun musst Du aber

meine Briefe immer noch
einmal lesen, ehe Du sie

beantwortest, damit Du nie
eine Frage (auch wenn sie
kein Fragezeichen haben) über-
siehst! Und lass Dich nicht
entmutigen, wenn es nicht
sofort gelingt! (Wie beim Brief
aus Reinhardtsbrunn!) Aber
die Hauptfrage hast Du doch
fest und mutig beantwortet!
Mögen die andern drüber ver-
gessen sein! Aber manchmal
möchte ich doch in Dein Köpfchen
und Dein Herze hineinsehen,
wenn Du gerade einen Brief
von mir vorhast.

Wie gerne habe ich mir das
Kleine Paradies in *Wüldens*
Villa von Dir zeigen lassen.
Ein Heim muss Herz und Ge-

müt und auch ein bisschen
Geist verraten und lässt sich
auch ohne viel Geld ins Da-
sein zaubern, wenn's denen,
die sich's einrichten, nur
selbst an Herz und Gemüt
und ein bisschen Geschmack
nicht fehlt. Ich liebe doch
Deine Feldblumen mehr
als alle bunten duftenden
Rosen! Und danke Dir
für den ersten Feldblumen-
straus aus den Wiesen von
Heudorf. Bald kannst
Du damit mein Zimmer
in Leipzig schmücken,
damit wir auch dort, wenn wir
ganz allein sind, in Wiesen-
und Tannenduft unser
Glück feiern können.

Ich danke herzlich für Fräulis

Grüsse, vorläufig zugleich
für mein Bruderlein. Aber
ich werde dafür sorgen,
dass er Eure Grüsse un-
mittelbar erfährt. Er
wird sehr beglückt sein

und besonders dem kleinen
Fräuli danken. Denn er
ist ebenso schlau wie sie.

Mein Liebling, nun ist
es doch wieder Abend ge-
worden (wenn Du nun auch
so pflichtvergessen wärest,
da möchte ich mich hören!),
und werde den Brief
nicht als Feldpost schicken,
damit er Dir einen
Sonntagsgruss bringt.

Wo wird mein Trudel-
chen nur gestern Abend
gewesen sein? Da warst
Du frei und durftest unter
vielen andren Menschen
sein, nur nicht bei dem,
der Dich über alles liebt
und Dich im Wogen und
Treiben der grossen, ge-
fühllosen Stadt mit
banger Sehnsucht sucht.

Aber ich will geduldig
sein und warten, bis sie
doch zu mir kommt, mein
Herzensliebling. Am nächsten
Sonntag! Bring viel und
noch mehr Sonne und Lachen
mit. Wir wollen recht froh

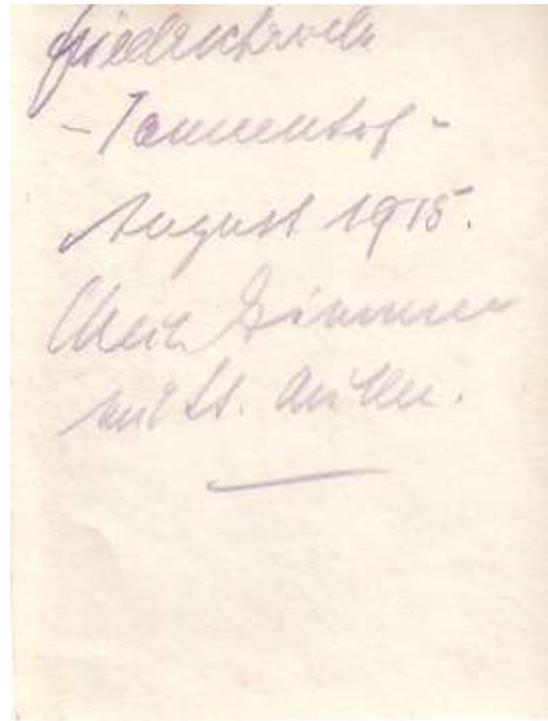
und glücklich werden.

Also: 7²⁰ oder gegen 3^h?

In treuer, tiefer Liebe
halte ich Dich fest und nur
Dich und küsse Dich, dass
Du immer mein bleibst.

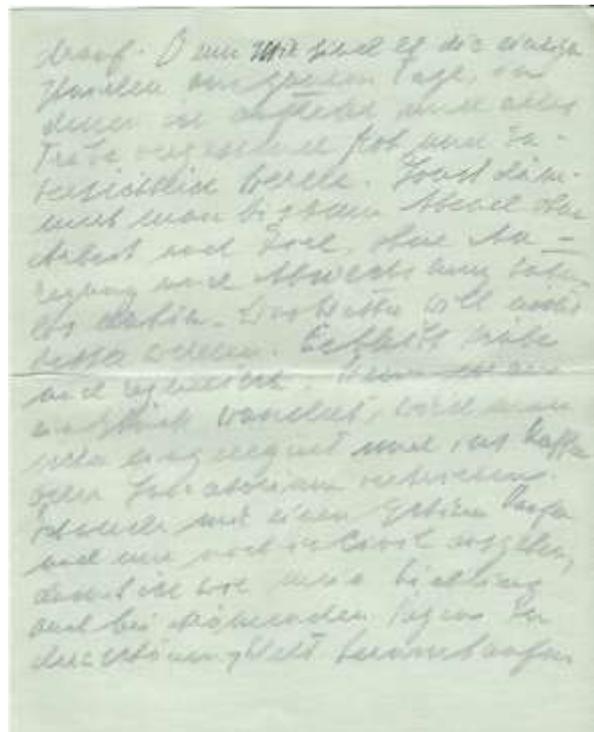
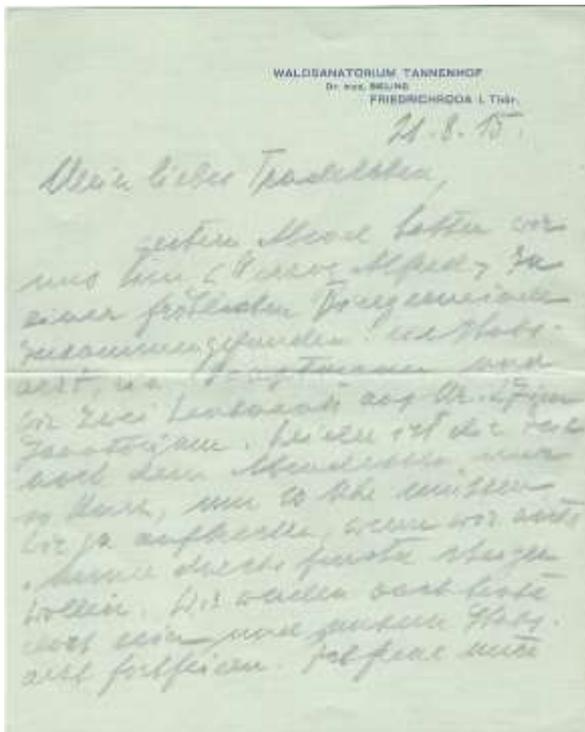
Dein

Kurt.



Rückseite

Friedrichroda – Tannenhof – August 1915. Mein Zimmer mit Lt. Autler.



Kamm. Ich bin heute mit einem
 ein lustiges Spielchen und auch
 ein 2. Bunde von dem ich hoffe
 die alten anzugehen, die ich von dem
 letzten Geburtstags Tag aus dem
 geschickte habe. Aber ich bin
 nur von dem Verlangen nach
 auf unbeschreiblichen Frieden
 storn zu sein. Es wird auch
 liegen sein, dass ich werden
 heute arbeiten und auch das
 beste von dem sein. In 4
 Wochen bis ich persönlich
 mich will von dem sein. Ich
 dich dich das auch schon
 wie man seine Pflichten hat
 nachgeben. Ich will dich
 nicht sein. Vorher du wollen

Ich bin heute mit einem
 ein lustiges Spielchen und auch
 ein 2. Bunde von dem ich hoffe
 die alten anzugehen, die ich von dem
 letzten Geburtstags Tag aus dem
 geschickte habe. Aber ich bin
 nur von dem Verlangen nach
 auf unbeschreiblichen Frieden
 storn zu sein. Es wird auch
 liegen sein, dass ich werden
 heute arbeiten und auch das
 beste von dem sein. In 4
 Wochen bis ich persönlich
 mich will von dem sein. Ich
 dich dich das auch schon
 wie man seine Pflichten hat
 nachgeben. Ich will dich
 nicht sein. Vorher du wollen

Ich bin heute mit einem
 ein lustiges Spielchen und auch
 ein 2. Bunde von dem ich hoffe
 die alten anzugehen, die ich von dem
 letzten Geburtstags Tag aus dem
 geschickte habe. Aber ich bin
 nur von dem Verlangen nach
 auf unbeschreiblichen Frieden
 storn zu sein. Es wird auch
 liegen sein, dass ich werden
 heute arbeiten und auch das
 beste von dem sein. In 4
 Wochen bis ich persönlich
 mich will von dem sein. Ich
 dich dich das auch schon
 wie man seine Pflichten hat
 nachgeben. Ich will dich
 nicht sein. Vorher du wollen

Ich bin heute mit einem
 ein lustiges Spielchen und auch
 ein 2. Bunde von dem ich hoffe
 die alten anzugehen, die ich von dem
 letzten Geburtstags Tag aus dem
 geschickte habe. Aber ich bin
 nur von dem Verlangen nach
 auf unbeschreiblichen Frieden
 storn zu sein. Es wird auch
 liegen sein, dass ich werden
 heute arbeiten und auch das
 beste von dem sein. In 4
 Wochen bis ich persönlich
 mich will von dem sein. Ich
 dich dich das auch schon
 wie man seine Pflichten hat
 nachgeben. Ich will dich
 nicht sein. Vorher du wollen

3
 mit auch aus wachsend
 Erdbeeren nach dem
 beschriebenen Geld und so
 von diesem. Wenn denn
 es sich erweisen, nur
 nicht an den und zum
 und ein bisschen Geld
 nicht fehlt. Ich werde
 es was für den Sommer
 alle die beiden wachsend
 Nüsse. und danken
 für die letzten Feldarbeiten
 etwas aus dem Sommer
 Herbst. Bald kommt
 es dann nur zu einem
 erbeizung schmecken,
 wenn man es hat. Ich
 ganz allerhand, was
 und Tanne das man
 ganz geben können.
 Ich werde heute für dich

Güsse, vorläufig zu
 für mich. Ich würde
 in beide Hände setzen,
 dass es Euch große mi-
 mittelbare liefert. Ich
 werde sehr befruchtete
 und besonders dem
 für die beiden. Wenn
 ich es so planen werde.
 Überbringe, auch ist
 es das würde. Bald
 werden (wenn man
 zu flucht versprochen
 die nächste in mich
 aber in beide mich
 nachher den
 nicht als Feld
 Tanne bei
 Sonntag ganz

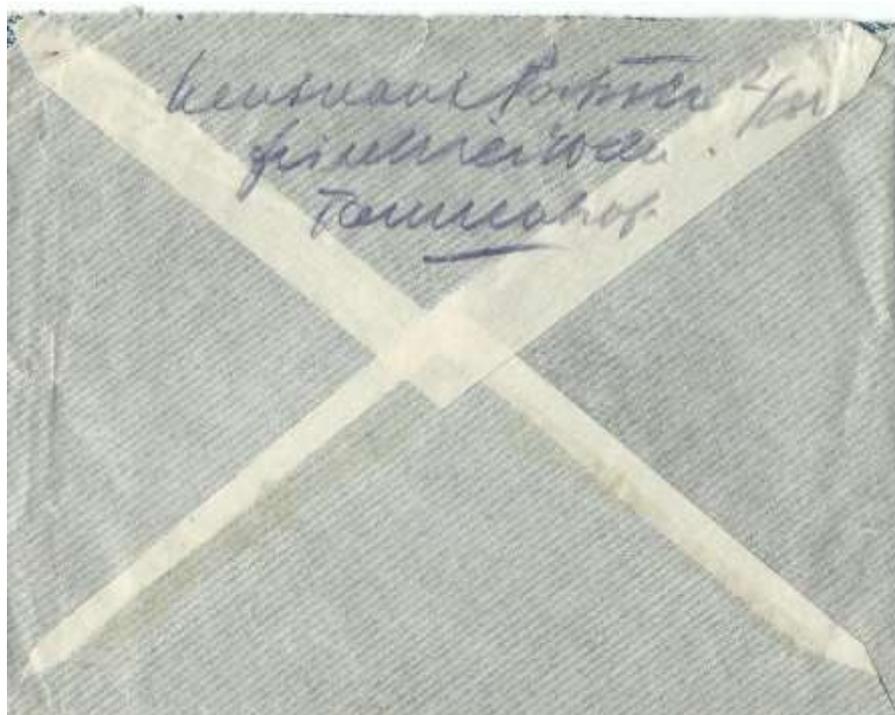
Woher man Trachten
 den angestrichen
 gewesen sein? Da
 frei man
 werden an den
 nicht mit nicht
 der hier
 mit den
 Trachten die
 gibt
 George
 Sie ist
 hier
 und
 Sie
 hoch
 mit

sich gleich
 Also: 7 10 oder 8 12
 zu
 Sie
 Die
 Die
 Die
 Die

Die 10 Seiten des Briefes

Brief vom 22.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59I.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Im Brief: Foto; Kurt im Zimmer vom Tannenhof; unbekannter Fotograf.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 23.8.15.7-8V.



(Sonntag)

Friedrichroda. 22.8.15.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

heute war uns doch ein Tag ohne Regen beschieden! Gegen Abend wurde der Sonntag sogar zu einem Sonnentag und beglückte die auflebenden Menschenkinder mit einem goldenen Sonnenuntergang. Ich erlebte ihn nach einem sehr steilen Aufstieg auf die <Schöne Aussicht>, das ist eine Kuppe links vom Wege, der nach Finsterbergen hinauf und hinüberführt. Heute zum ersten Male war ich da oben und sah tief hinab auf Friedrichroda. So schön habe ich es noch niemals liegen sehen. Links traten die bewaldeten Berge ganz dicht heran. Über ihnen ging die Sonne zur Ruh und sandte ihre letzten Strahlen durch die hohen Bäume. Vor mir und weiter rechts dehnte sich das Land über Gotha weit hinaus fast in unendliche Ferne. Lebendig, lebensfest und lebensstark lag es vor mir das deutsche Land, der deutsche Wald, die deutsche Heimat und erinnerte mich wie dankerfüllt an denselben Sonntag des vergangenen Jahres, da wir für Deutschlands Macht und Ehre zum ersten Mal

ins Feuer gingen. Tage unerhörter Anstrengung und Aufregung folgten ohne Rast und Ruh, ohne Nachricht von daheim. Dein erster lieber Gruss erreichte mich am 27. August, am Tage nach einem für uns sehr verlustreichen Gefechte. Es war mittags gegen 1 Uhr, als die letzte Post verteilt wurde. Ich hatte kaum Deinen Brief geöffnet und die ersten Zeilen mit durstigem Herzen verschlungen, da platzten über uns ganz unerwartet paar feindliche Schrapnells und verjagten uns, als ob sie uns den ersten Gruss der Heimat nicht gönnten. Da bin ich voll Trotz und Wut mit Deinem Briefe in der Hand zu meinen Leuten gesaust und habe sie – so mancher las wie ich – in Sicherheit gebracht. Wie unendlich oft hast Du seitdem Deinem Liebling ins Feld geschrieben und mich immer von neuem beglückt

und erfreut! So habe ich im Abendsonnenschein auf der einsamen Bank da oben geträumt und mit tiefem Glücksempfinden dem Allmächtigen über mir für alles, alles innig gedankt. Er wird mich auch ganz wieder gesund machen und ganz Dir wiedergeben. Ich war so froh und so frei da

oben und bin mit einer Zuversicht wieder von dem Berge gestiegen. Möge der nächste Sonntag noch schöner – schöner weil wir ihn miteinander erleben wollen – verlaufen! Nur Sonne, recht viel Sonne! Dank und Freude bringen wir schon mit. Liebling wir treffen uns in Erfurt. Ich erwarte Dich am Tage. Dann fahren wir zusammen bis Arnstadt und bleiben bis zum Morgen dort. Dann auf nach Oberhof! Du wirst wohl erst 7²⁰ von L. wegkönnen. Gib acht: in Korbetha musst Du umsteigen. 9³⁰ bist Du in Erfurt.

Du gutes Herze, zweimal hast Du mir am Sonnabend geschrieben, trotz der erbarmungslosen Jagerei. Den letzten Brief erhielt ich heute Morgen. Für beide herzinnigen Dank! Dein Missgeschick am Freitag Abend hat mir sehr weh getan! Was ist das nur mein Liebling? Bist Du doch am Tage zuviel gelaufen und am Abend zusammengeklappt? So kann es doch nicht bleiben, mein Liebling! Denk doch an Deine lieben Eltern und ein bisschen auch an mich! Einmal wird's auch Deiner Tapferkeit zu viel. Und der Tageskalender, den Du

mir heute schickst, hat mich beim Lesen schon mit fortgerissen, so schnell bin ich überall mit Dir umhergejagt. Und wenn Du es nicht gewesen wärest und meine Liebe mir nicht die Kraft gegeben hätte, Dir überall zu folgen, ich hätte das Rennen bald aufgegeben. Ich könnte das nicht leisten.

Du liebes gutes Herze! Und nun jagst Du und jagst bis zum Sonntage, der Dich zu mir führen soll, und hoffst, bei mir Glück und Ruhe, Freude und Frieden zu finden! Ich bin ja gar nicht so reich, dass ich soviel geben kann. Oder hast Du alles doch gefunden, wenn ich Dir auch manchmal den Kopf schwer gemacht habe? Ich kann nur immer von späteren Tagen hoffen, dass ich sie Dir besser, schöner und friedlicher bringen kann als jetzt.

Mein Bruder gehört zum
Nun schreib Dir seine Adresse
gut auf und schicke ihm,
wenn Ihr mal lustig
beieinander seid,
einen fröhlichen Gruss!

| | |
|------|-----------------|
| XII. | Reservekorps |
| 24. | Reservedivision |
| 107. | Reserveregiment |
| I. | Bat. |
| 1. | Komp. |

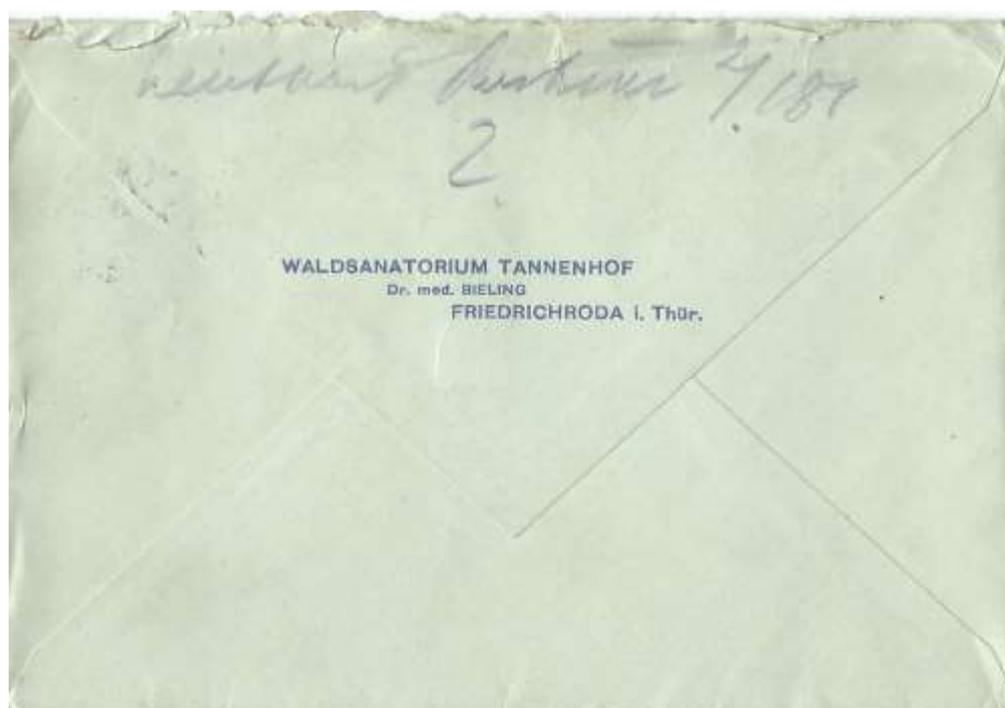
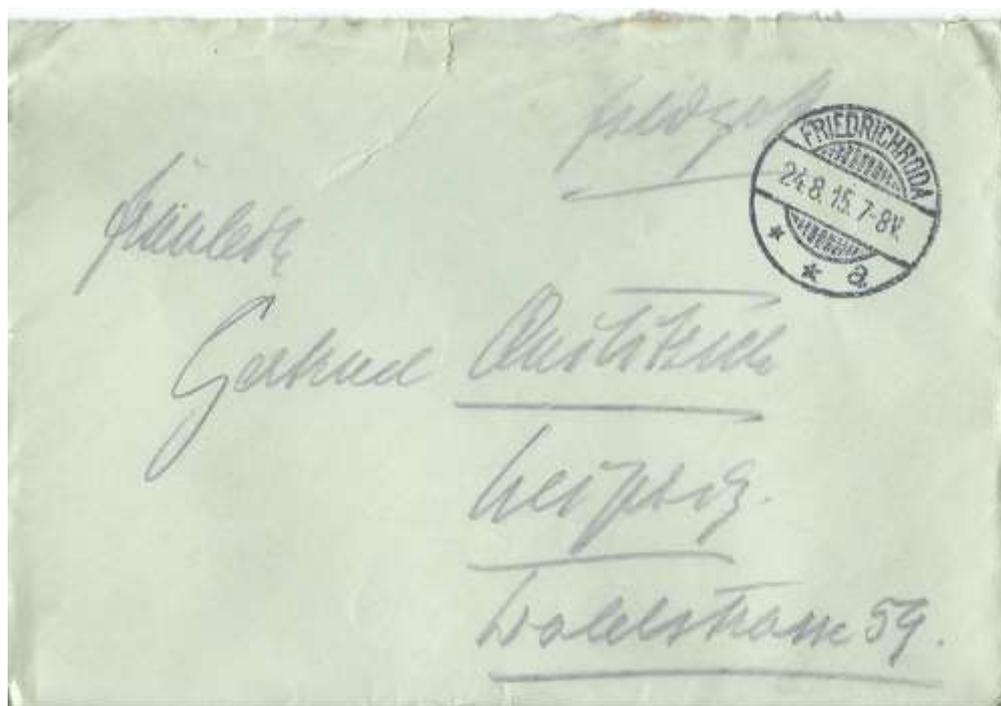
Aber vergesst den Invaliden in Friedrichroda
nicht! – Siehst Du auf dem Bild Deinen Strauss
von der Hirtenwiese? Nur um ihn auf dem Bild
zu haben, steht er auf dem äusseren Fensterstock.
Ich küsse Dich! Dein Kurt.



Kurt im Zimmer vom Tannenhof

Brief vom 23.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Reutzsch 2/181
WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 24.8.15.7-8V.



(Montag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF

Dr. med, BIELING

FRIEDRICHRODA i. Thür.,

23.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

mit tiefer Beschämung und bitterer Reue habe ich Deine feurige Anklage gegen meine Frechheit hingenommen und werde mich Deinem strengen Urteilspruche fügen müssen. Aber ob Du ihn auch grausam vollstrecken und in Zukunft Dich <nach mir richten wirst>, obwohl Du doch heute zwei so lange Briefe von mir bekommen haben musst? Und wenn ich Dir nun verspreche, dass ich sonnabends früher schreiben werde, damit mein Liebling am Sonntag einen Gruss von mir be-

kommt? Dass Dir das Bild nicht gefällt, ist nicht schön. Dass Du mirs so offen sagst, imponiert mir fast. Warum denkst Du nicht auch die Bank weg? Der Baum allein ist noch schöner. Aber Du brauchst wohl die Bank, um einen andern hinzudenken? Na warte, ich werde heute Abend mal hingehen und nachsehen! – Am Tage finde ich im ganzen Sanatorium keinen Platz, wo ich schreiben könnte, überall sind mir Menschen im Wege. Im Lesezimmer ist ein einziger kleiner Schreibtisch, immer umlagert. Dahinter schwatzende, spielende Menschen in dicker, dumpfer Luft. Ein Fenster darf natürlich nicht geöffnet werden. Mein Zimmer

ist zu eng und zu dunkel zum Stillsitzen. Nur abends fühle ich mich dort wohler. Früher, als

wir noch schönes Wetter hatten, bin ich in den Wald gelaufen und habe meinem Liebling von dort geschrieben. Weist Du es noch? Wenn doch die Tage noch einmal kämen! Heute war es trocken, aber sehr schwül. Vor 9 Uhr komme ich nie zum Frühstück, obwohl ich gegen 11 Uhr schlafen gehe. Das ist mir sehr schmerzhaft. Aber ich muss lange liegen, der Arzt verlangt es auch. Doch wird es jetzt langsam besser. Meine Nerven sind viel ruhiger und

wieder fester geworden. Vor allem habe ich auch wieder mehr Appetit und hoffe, bald zuzunehmen. Am Vormittag wird Zeitung gelesen, gebadet, mit dem Doktor verhandelt. Nach 11 Uhr war ich in der Stadt und habe mir Rotwein, Eier und Schinken für die nächsten Tage besorgt, denn die Kost im Sanatorium ist mir nicht kräftig genug. Dann bin ich mal zum Morgenkonzert gebummelt. Es waren nur noch ganz wenig Leute da. Man sieht, es fängt an Herbst zu werden. Nach Tisch habe ich bis 4 Uhr geschlafen. Nie schlafe ich so gut und fest wie nachmittags. Aber paar Mal in der Woche setze ich dann aus. Ich

muss mir den Nachmittagschlaf wieder abgewöhnen, um mehr Zeit zu gewinnen. Vor allem fange ich auch an, morgens etwas früher aufzustehen. Trudelchen, es hat hier ja Tage gegeben, an denen ich mich jede Stunde hätte niederlegen mögen. Sie sind, wenn auch langsam, von dannen geschlichen und werden – gebe es Gott! – niemals wiederkehren! Ich verlange wieder nach Arbeit und freue mich auf sie! Heute habe ich mal an unsern Regimentsarzt einen langen Bericht über den Verlauf und die Art meiner Krank-

heit geschrieben und ihn um

Rat gebeten. So ist es Abend geworden. Er führt mich zu meinem Liebling und erfreut mich mit einem – trotz der Predigt – lieben Brief! Dass Du ihn trotz allem geschrieben, das macht mich glücklich und sagt mir, dass Du nicht vergelten wirst und mir, auch wenn ich mal nichts von mir hören lasse, dennoch wieder schreiben würdest! Soll ich's mal versuchen, Liebling? Weißt Du die Küsse nach einem Krawall sind mir die liebsten. Du darfst sie nur nie vergessen. Hast Du das Krawallbuch gelesen, und die anderen Schwänke? Das freut mich, dass Du endlich mal

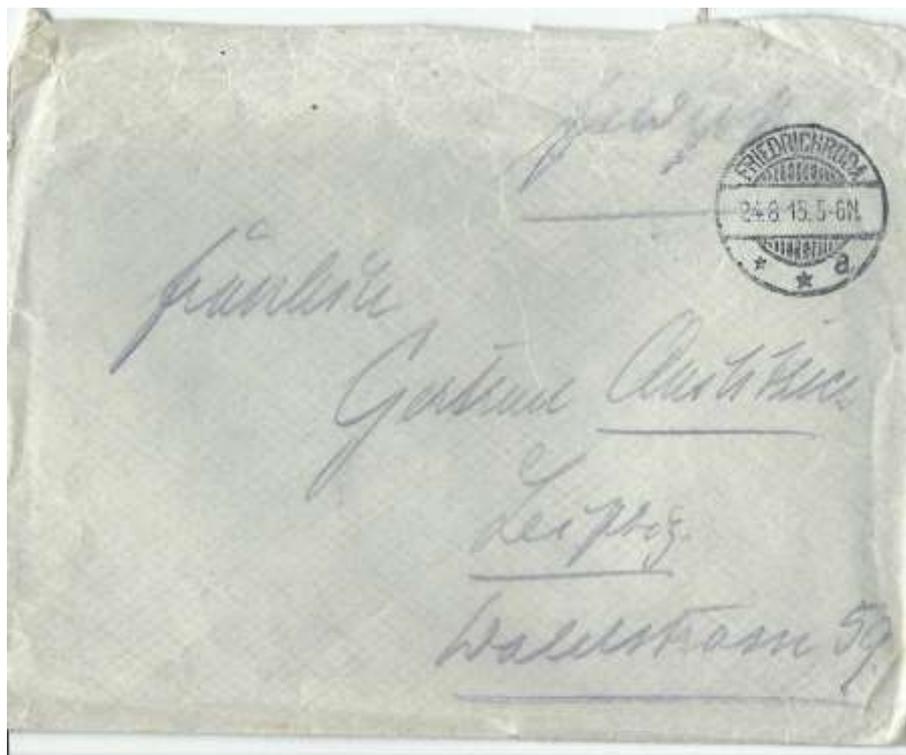
eingewickelt worden bist und hast stille liegen müssen! Mir willst Du ja nicht glauben. Nächsten Sonnabend werde ich Dir auch erst einen Umschlag machen und ihn in der Nacht erneuern. Ob Du dann auch nichts merkst?

Trudelchen, ich freue mich ehrlich. Aber bring nur Sonne, viel Sonne mit. Es ist jetzt unsre letzte Wanderung durch den schönen Wald! Ich bringe viel, unendlich viel Sehnsucht mit und will sie bei Dir in Liebe und Freude verwandeln! Wir wollen recht, recht froh miteinander sein! Für heute Gute Nacht und viele herzliche Küsse!

Dein Kurt.

Brief vom 24.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Reutzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof
Im Brief: Foto: Kurt mit Bruder Erich; unbekannter Fotograf.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 24.8.15.5-6N.



(Dienstag)

Friedrichroda. 24.8.15.

Mein Trudelchen,

bist Du noch immer so böse? Ich bin ganz traurig und weiss nicht, ob ich mich noch auf den Sonntag freuen darf. Und wie habe ich mich gefreut! Nun wird sicher schönes Wetter, nur mein Liebling ist noch böse und wird nicht zu mir kommen wollen. Sieh, die Wälder und Wiesen lachen wieder im Sonnenschein und warten auf Dich, dass Du noch einmal mit ihnen fröhlich und dankbar bist und alle Märchen aus Waldesdunkel und Tannenrauschen heimbringst!

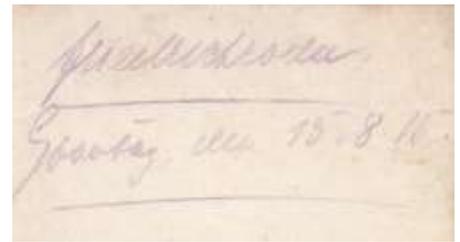
Trudelchen, meine Schuld ist doch so klein! Nur einmal – an dem Abend, an dem ich mich legen musste – habe ich gar nicht und am Freitagabend nur eine Karte, sonst aber am Sonnabend, auch Sonntag und Montag ja einen langen Brief geschrieben! Hast Du noch keinen erhalten? Und wenn ich's nicht getan hätte, Liebling, nicht gleich böse werden! Nimm mal das Goethebuch und lies das

erste Gedicht (nicht von mir, sondern von Goethe!). So sollst Du mir immer vertrauen und ich werde Dir fest und treu bleiben wie dieser Felsen!

Heute schrieb Erich. Er führt die I. Komp. und hat viel Arbeit. Seine Stellung ist ziemlich ruhig und gut ausgebaut. Dein Tannenreis hat er an den Spiegel im Unterstand gesteckt.

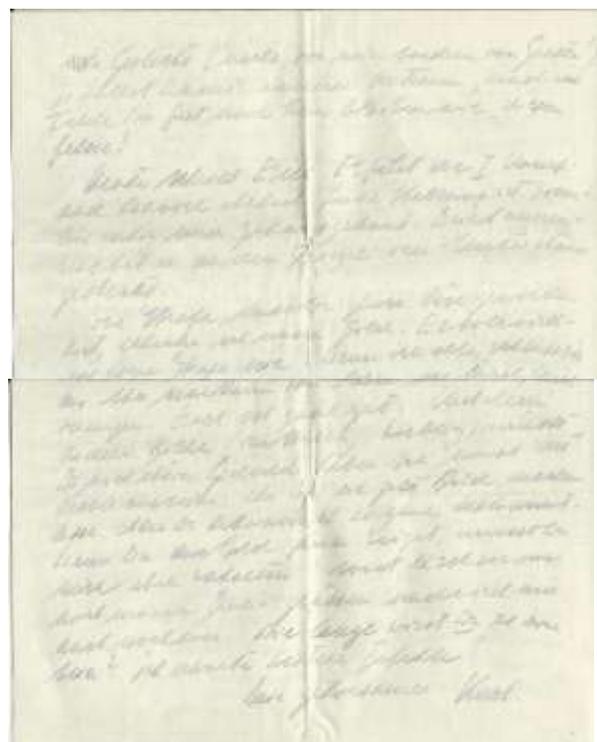
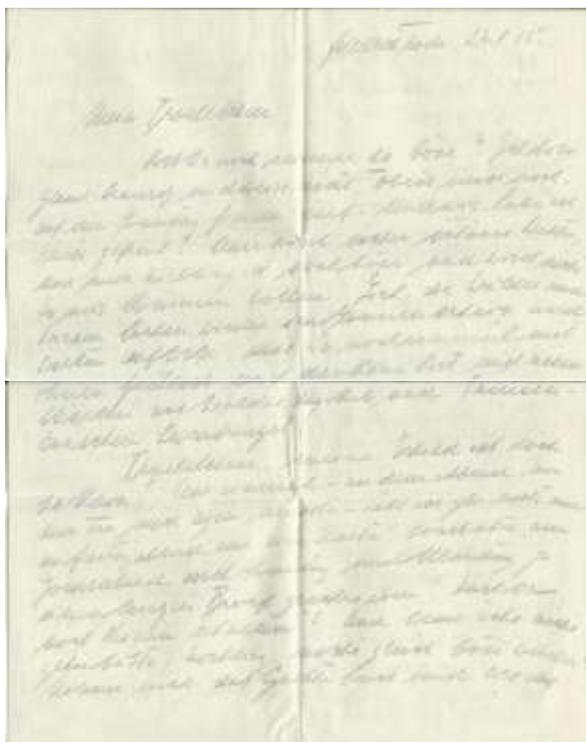
Zur Strafe, Dass Du gleich böse geworden bist, schicke ich unser Bild. Es soll wirklich eine Strafe sein! Denn ich sehe scheusslich aus. Aber man kann vom Ochsen nur Rindfleisch verlangen. Erich ist ganz gut. Mit dem anderen Bilde (mit Helm), Liebling, musst Du noch etwas Geduld haben. Ich muss erst besser aussehen, ehe ich ein gutes Bild machen lasse. Aber Du bekommst es ganz bestimmt. Wenn Du das Bild Fräuli zeigst, musst Du mich aber zuhalten! Sonst lässt sie nur noch meinen Bruder grüssen und wird mir auch noch böse. Wie lange wirst Du es noch sein? Ich erwarte weitere Befehle!

Dein gehorsamer Kurt.



Die Fotorückseite:
Friedrichroda
Sonntag den 15.8.15

Kurt mit Bruder Erich



Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 25.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59!
Absender: Leutnant Reutzsch 2/181
WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 25.8.15.7-8N.



(Mittwoch)

WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING
FRIEDRICHRODA i. Thür.,
25.8.15.

Mein böses Trudelchen,

der Sonntag wird kaum ausreichen, um alles wieder gut zu machen! Trotzdem werde ich Dir hierzu reichlich Gelegenheit geben und mich Dir schon am Sonnabend-Abend zur Verfügung stellen. Verpasse nur den Anschluss in Leipzig nicht! 7²⁰ musst Du wegfahren und in Corbeta umsteigen. 9⁴¹ bist Du in Erfurt. Dort nehme ich Dich *am Steige* in Empfang. Dann fahren wir

nach Arnstadt (10²⁸) und bleiben da. Bis 9 Uhr morgens hast Du sicher ausgeschlafen. Schon um 10 Uhr sind wir in Gehlberg und steigen nach Oberhof hinauf. Von dort herr-

liche Wanderung nach Tam-
bach. Dort erwartet uns 7⁴⁸
der Zug! 9⁰¹ bist Du in Gotha
und fährst schon 9⁰⁹ weiter mit
demselben Zuge, mit dem Du
das erste Mal von Eisenach
nach Kösen zurückgekehrt bist.
11³⁴ bist Du wieder in Deinem
lieben Leipzig. Ist das zu spät?

Nur etwas viel Fahrt wird es für
meinen Liebling werden, nicht wahr?
Aber ich muss mit Dir mal auf
dem Rennsteig wandern. Wenn
ich wieder in Leipzig bin,
wollen wir doch nach Kösen
fahren und hierzu Deine zwei
Feiertage benutzen.

Liebling, ich erwarte Dich
auch bei Regenwetter! Aber
die Sonne wird uns sicher
scheinen. Heute war wieder ein
herrlicher Tag. Eben erst komme
ich aus dem Walde zurück!
Ich benutze die Zeit bis zum
Essen, für Deine beiden Briefe
zu danken. Von ganzem Herzen

danke ich Dir, mein Liebling!
Sogar im Rosental hast Du
an mich gedacht und mir
mit vieler Mühe geschrieben.
Besonders aber danke ich Dir
für die lieben Worte vom Abend!
Ja, mein Trudelchen, ich habe
- Du weißt es ja selbst - durch
die Liebe zu Dir schweres, bitteres
Leid erfahren und doch an Dir
festgehalten. Nun werde ich wieder
froh erst recht durch Deine Liebe
und will es wieder ganz werden,
damit wir so glücklich sein
können, wie Du es erhoffst und
es verdienst. Froh und zufrieden
will ich zu Dir nach Leipzig

kommen und Dir glückliche
Tage bringen. Wie freue ich
mich, unsre alten Wege wieder
nach Kampf und Leid im
Abendsonnenschein mit

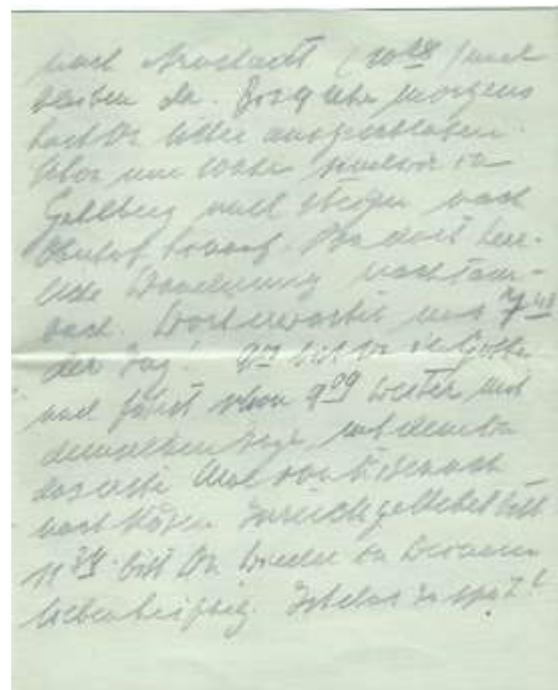
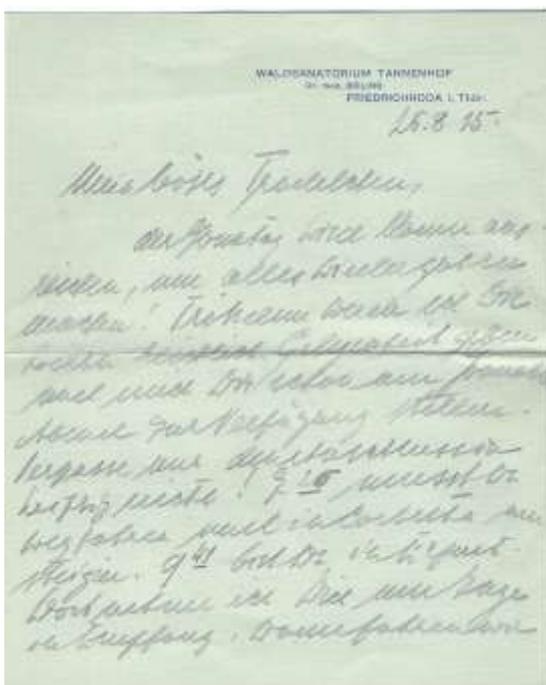
Dir wandern zu können! Wie freuten wir uns damals schon, wie glücklich werden wir diesmal sein!

Denke Dir, Trudelchen, heute habe ich hier einen Landser aus meiner Kompanie getroffen. Er hat 8 Tage Heimatsurlaub und ging in Civil. Ich erkannte ihn nicht sofort; dann habe ich über meine Dummheit

laut lachen müssen. Wir haben ja den ganzen Winter neben einander gelegen! Er ging mit seinem alten Vater spazieren und freute sich furchtbar, mich zu sehen. Nachher will ich mich mit ihm treffen und mir viel erzählen lassen.

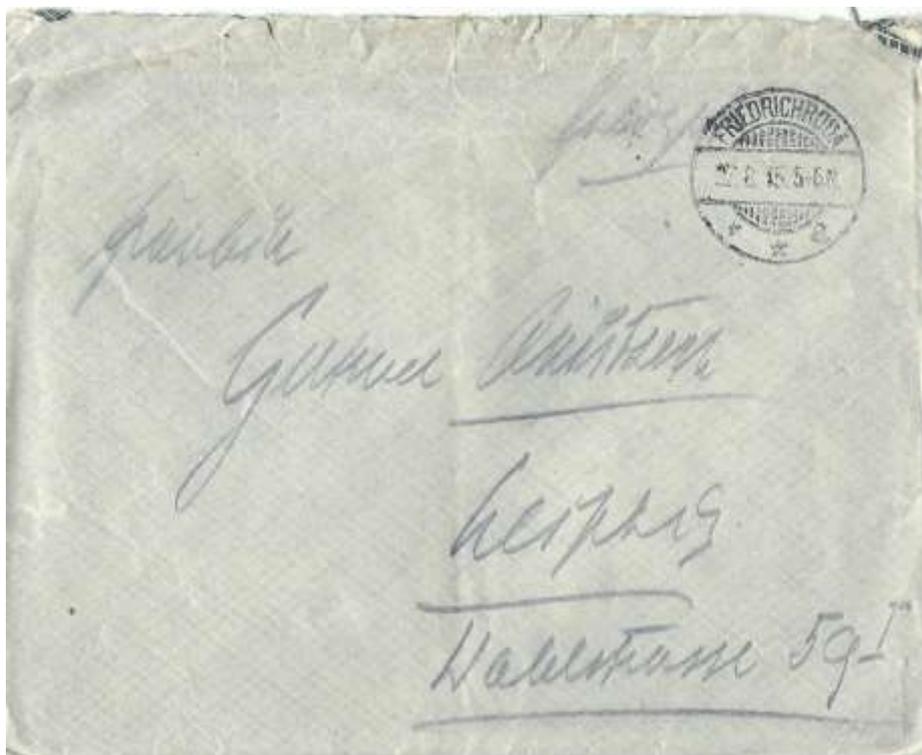
Für heute Gute Nacht, mein Herze. Freue Dich so wie ich es tue, auf unser Wiedersehen und <mache alles gut>. Ich kanns vertragen und will mir's gern gefallen lassen!

Hab Dank für die roten Blumen und sei in Liebe geküsst von
Deinem Kurt.



Brief vom 27.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59!
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Friedrichroda Tannenhof.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 27.8.15.5-6N.



(Freitag)

Friedrichroda. 27.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

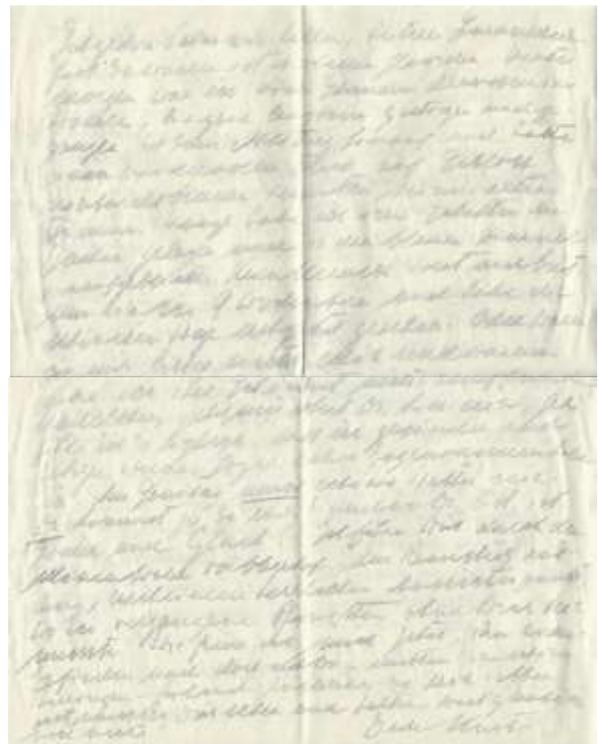
gestern habe ich Dir nicht mehr schreiben können. Ich war zu aufgeregt, aber freudig erregt. Wie das gekommen ist, kann ich Dir erst morgen erzählen, wenn ich alles wieder <gut machen> werde. Nun bist Du fein heraus. Aber komm nur ja nicht auf den Gedanken, unser beiderseitiges Sündenkonto gegenseitig aufzuheben. Nein, jeder soll büßen und seine Sünden selbst aus der Welt schaffen. Du zuerst! Ob dann morgen noch für mich Zeit bleibt, weiss ich nicht. Inzwischen danke ich herzlich für die Briefe vom Mittwoch und Donnerstag, der eine aus der <freien> Nacht, der andre aus dem Rosental geschrieben. Wo ich nur, ohne mitreden zu dürfen, folgsam mit meinem Trudelchen herum wandern muss! Ich bin nur immer froh, wenn wir im Kristallkaffee gelandet sind und den Heimweg nicht vergessen. Aber lieb und dankbar ist's von Dir, mir doch in später Stunde noch einen Gruss zu schicken!

Seit gestern haben wir hellen, heiteren Sonnenschein. Fast zu warm ist es wieder geworden. Heute Morgen war ich vier Stunden draussen im Walde, bin ganz langsam gestiegen und gegangen bis zum Abstieg hinauf und hatte einen wundervollen Blick auf Schloss Reinhardsbrunn inmitten seiner alten Bäume. Lange habe ich im Schatten der Buchen gelegen und in den blauen Himmel hinaufgeblickt. Kein Mensch weit und breit. Nun bin ich 9 Wochen hier und habe die schönsten Wege erst jetzt gesehen. Oder waren sie mir bisher nicht schön und warum habe ich ihre Schönheit nicht empfunden? Trudelchen, jetzt müsstest Du hier sein, jetzt fühle ich's täglich, dass ich gesünder und ruhiger werde. Sogar schon zugenommen habe ich. Am Sonntag muss schönes Wetter sein. Du kommst ja zu mir! Und wo Du bist, ist Sonne und Glück! Ich führe Dich durch den schönen Wald von Oberhof, den Rennsteig entlang, nach einem herrlichen Aussichtspunkt, wo ich vergangene Pfingsten ohne Dich sein

musste. Wie freue ich mich jetzt, ihn wieder-
zufinden und dort mit Dir – mitten im schönen
Thüringen – froh und glücklich zu sein. Aber
erst muss ich Dich sehen und halten, sonst glaube ich's
noch nicht!
Dein Kurt.



Handwritten letter page 1, showing the beginning of the text. The handwriting is in cursive and somewhat faded. The text is written on a piece of paper that has been folded in half, with the fold visible down the center. The top right corner of the page has some faint markings, possibly a date or recipient's name. The main body of the text is written in several lines, with some words appearing to be 'gottlieb' and 'ich'.



Handwritten letter page 2, continuing the text from page 1. The handwriting is consistent with the first page. The text is written on a piece of paper that has been folded in half, with the fold visible down the center. The text continues with several lines of cursive handwriting, ending with a signature that appears to be 'Kurt'.

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 30.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig, Waldstrasse 59!
Absender: Leutnant Reutzsch 2/181
WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 30.8.15.5-6N.



(Montag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med, BIELING
FRIEDRICHRODA i. Thür.,
30.9.15.

Mein Trudelchen,

warum hast Du mir das an-
tun müssen? Ohne Gruss, ohne
ein Wort des Abschieds bist Du von
mir gegangen! Warum bist Du nicht
einmal wenigstens noch ans Fenster
gekommen und hast mir gewinkt,
ehe Du in die dunkle Nacht hinaus-
fuhrst und mich mit bitterem
Schmerze allein zurück liessst?
Trudelchen, ich kann es nicht fassen,
dass Du so zu mir warst, dass Du,
wo Deine Tränen – die ersten Tränen -

mir wie glühende Tropfen in die
Seele fielen, so schroff plötzlich
zu mir sein musstest. Das habe

ich nicht erwarten können und
auch nicht verdient. Trudelchen,
wie lieb warst Du zu mir bei *Tira*
noch auf dem Wege nach dem
schönen Aussichtspunkt! Wie hast
Du mich dort erfreut! Wie na-
menlos glücklich war ich mit
Dir dann unter dem Baume,
wo wir Schutz gegen Regen
suchten! Trudelchen, Deine Frage
an mich! Und wie tief und
schlicht hast Du michs durch Deine
Worte an Martina fühlen lassen,
wie glücklich Du einen Menschen

fürs Leben machen kannst! Wie er-
griffen waren wir vor der Stille und
Einsamkeit der endlosen Wälder
und zuletzt am Abend so zufrieden
mit unsrer Wanderung. Da sah ich
Deine Tränen – und verstand Dei-
nen Schmerz. Und wenn ich Deinem
Herzen eine Wunde geschlagen, dann
werde ich sie auch heilen. Nur
habe Vertrauen zu mir, mein Herze.
Ich hätte schweigen können, nicht wahr.
Aber ich habe keinen Grund, Dir zu
verheimlichen, dass ich die Schwester
hierher gerufen habe. Sie hat viel, un-
endlich geopfert und gelitten und
viel auch für mich als Soldaten
getan. Sie ist krank, furchtbar an-
gegriffen und schwach und hat in

Leipzig keinen Menschen, mit dem
sie paar frohe Stunden verbringen kann.
Ich habe manches im Anfang des
Krieges mit ihr durchgemacht, ge-
meinsames erlebt und gelitten.
Nichts als das Vaterland, sein Kämp-
fen, seine Opfer, seine Leiden und
die Arbeit, die unermüdliche Ar-
beit der Schwester für unsere Ver-
wundeten hat uns zusammenge-
führt und uns wertvolle Erinnerungen
gegeben. Darum habe ich sie gerufen.
Sie hat niemanden in Leipzig und kann
ihre paar Urlaubstage dort nicht
verbringen. Vielleicht dass sie
durch mich etwas von der Liebe
und dem Danke verspürt, die

das Vaterland ihr schuldet! Die

Schwester lebt und denkt weiter
und stets hoch über jeder
Vermutung. Darum mein
Liebling, magst Du ihr Kommen
- ich verstehe es wohl – komisch
finden, aber den Vergleich hättest
Du nicht ziehen dürfen. Das
war unrecht von Dir, Trudelchen!
Wenn ich mich eben deshalb zu
Dich kränkenden Ausdrücken
habe hinreissen lassen, so ver-
giss nicht, wie Du meine Ent-
schuldigung für den Ausfall eines
Briefes hast. Trotzdem

bitte ich Dich, siehe es meiner
Heftigkeit nach und verzeihe
mir mit Deiner ganzen Liebe,
dass ich Dich gekränkt habe.
Ich habe es *geföhlt* und Deine Tränen
haben mir weh getan! Ich will sie
wieder trocknen. Nur habe Ver-
trauen zu mir und der Schwester!
Du weißt nicht wie rein und gut
sie ist. Vorhin sagte ich ihr, dass ich
nach Tisch nicht mit ihr zusammen
sein könne, weil ich einen Brief
schreiben müsse. Sie ahnte wohl,
an wen! Und bat mich lachend,
ich solle ja recht lieb und
nett schreiben! Das versprach ich

ihr! Habe ich nun mein Ver-
sprechen gehalten, Trudelchen?
Und wirst Du mir wieder so schrei-
ben, dass ich von unserem letzten
Sonntage in Thüringen den trost-
losen, traurigen Abschied vergessen
kann? Wir wollen uns doch auf
Leipzig freuen und nie wieder
von Vergangem reden. Das
Eine nur habe ich Dir am Sonnabend
ja noch sagen müssen. Damit mag
alles, alles frühere vergessen sein.
Nur für unser Glück noch wollen
wir leben und es mit Sonne und
Frieden verschönern. Denn ich liebe
nur Dich über alles, mein Trudelchen.
Dein Kurt.

WALDSEANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. HELYD
FRIEDRICHRODA & TND.
30.7.15

Mein Liebling,
 Warum hast Du mich das ge-
 hen lassen? & das hast Du
 nicht mit mir abgesprochen!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!

Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!

Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!

Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!
 Ich bin so traurig, das Du
 mich nicht mit Dir nimmst!

WALDBANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. HELM
FRIEDRICHSDORF I. THUR.

1/1
 Placide bei uns heißt es
 und steht fast über jeder
 Begrüßung. Darum meine
 herzlich, sagt die Köchin
 - als Bescheid zu Gott - Komme
 heute aus der Kur zurück. Ich
 habe mich bei den Kollegen, das
 was bescheid von der, Treueblei
 kann ich nicht über die Welt zu
 die Bescheidenden abzuholen
 von heute an, so von
 in nächst, wo die meine hat
 Arbeit, für die Arbeitfall
 Typen bescheid fast Treueblei

Heute bei uns heißt es
 Wepf, steht fast über jeder
 Begrüßung. Darum meine
 herzlich, sagt die Köchin
 - als Bescheid zu Gott - Komme
 heute aus der Kur zurück. Ich
 habe mich bei den Kollegen, das
 was bescheid von der, Treueblei
 kann ich nicht über die Welt zu
 die Bescheidenden abzuholen
 von heute an, so von
 in nächst, wo die meine hat
 Arbeit, für die Arbeitfall
 Typen bescheid fast Treueblei

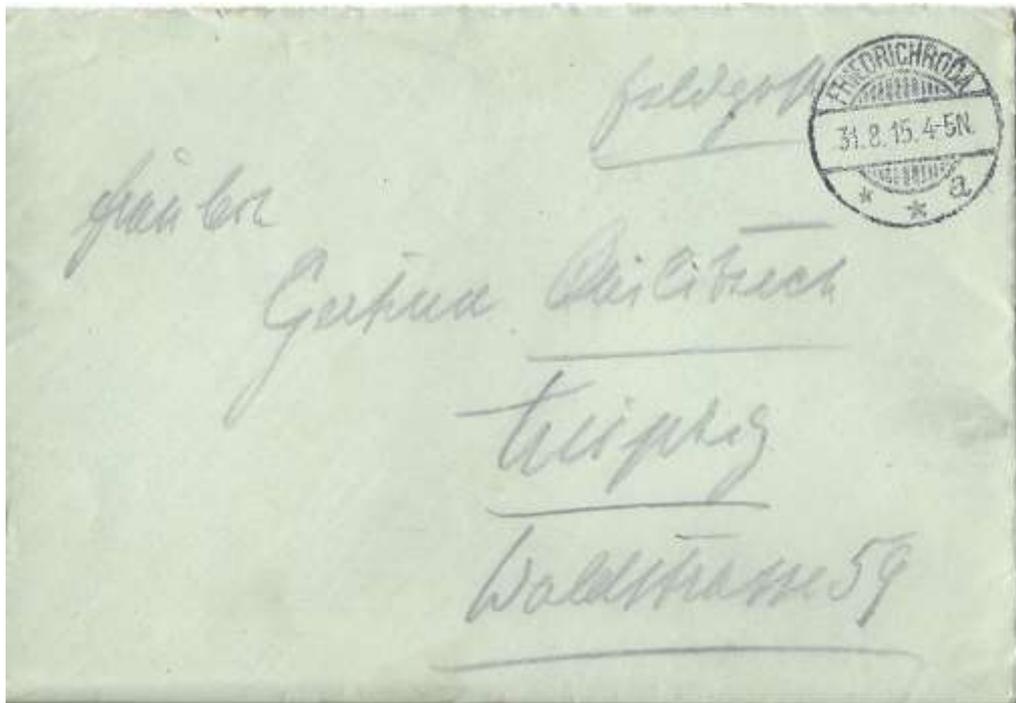
Ich habe von dem
 sprechen gehört, Treueblei
 nach dem das nur mehr ist
 bei, dass ich von unserem
 heutigen, für heute die Arbeit
 von, keine Arbeit, von dem
 kann? Wir wollen uns auf
 setzen, kann man nicht
 von, Treueblei, von dem
 die und die, von dem
 so von dem, von dem
 alles, alles, für heute
 das für mich, für mich
 in die, von dem, von dem
 für mich, von dem, von dem
 in die, von dem, von dem
 für mich, von dem, von dem

Dein
 Baldur

Die 7 Seiten des Briefes

Brief vom 31.08.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstrasse 59
Absender: Leutnant Reutzsch 2/181
WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med. BIELING FRIEDRICHRODA i. Thür.
Poststempel: FRIEDRICHRODA 31.8.15.4-5N.



(Dienstag)

WALDSANATORIUM TANNENHOF
Dr. med, BIELING
FRIEDRICHRODA i. Thür.,
31.8.15.

Mein liebes Trudelchen,

in qualvoll – banger Sorge
habe ich die Stunden seit Sonn-
tag Abend verbracht und erwarte
mit zitternder Ungeduld den ersten
Gruss von Dir. Mein Herzenslieb-
ling, sei wieder gut und hilf den bösen
Abschied am Sonntag vergessen
machen, damit wir immer nur
mit Freuden der schönen Wanderung
in die herrliche Einsamkeit ge-
denken. Sieh, mein Trudelchen,
obwohl es um uns herum stürmte

und regnete, fühlten wir uns doch

unter dem schirmenden Dach der
grünen Tanne am Rennsteig als
glückliche Menschen. Liebling,
lass uns die Erinnerung an diese
Augenblicke nicht durch die
<alte Nacht> verkümmern!
Wenn Du nur willst, so lass mich
die Dir wiederfahrene Kränkung mit
noch grösserer Liebe heilen! Nur
lache wieder, mein Herze, sei wieder
froh und glücklich mit mir und
gib mir die Zuversicht, dass Du
den Abend verwunden hast und
mir wie immer bisher vertraust.
Du liebes Herze, hast so unendlich
viel Gutes und Liebes mir erwiesen;
das habe ich immer vor Augen und

im Herzen. Das habe ich Dir so oft
schon gesagt und Dich fühlen lassen,
wie ich Dich liebe. Ich kann es nicht
tragen und ausdenken, dass Dein Ver-
trauen zu mir erschüttert ist. Trudelchen,
sei offen, ganz offen zu mir und
sage mir alles, was Dich kränkt
und Dir an mir nicht gefällt.
Ich will alles wieder gut machen.
Gib mich nicht auf, wenn ich mich
auch einmal hinreissen lasse und
heftig werde. Es klingt ja alles viel
schlimmer als es gemeint ist. Sieh,
Trudelchen, wie oft doch auch war am
Sonntag Deine Stimmung gewech-
selt, ohne dass ich Dich recht ver-
stehen konnte. Ich kenne aber
meinen Liebling und weiss, dass

er trotz allem mich lieb hat, und
wie sehr. Aber am Abend Herze –
so und vor dem Abschied - hättest
Du doch anders zu mir sein müssen.
Dass Du so aufbrauest! Warum
habe ich das verdient? Warum bist
Du so von mir gegangen? Trudelchen,
die Nacht war entsetzlich für
mich. Ich wollte Dich suchen und
festhalten, aber griff ins Leere.
Niemand hörte mein Rufen.
Mein Trudelchen, wo hast Du nur
gesessen, als der Zug fuhr? Ich bin
noch paar Mal dort vorüberge-

gangen, aber habe Dich nicht mehr
gesehen! Komm wieder zu Deinem
Kurt, mein Herze! Ich liebe Dich,
wie ich Dich immer im Felde ge-
liebt habe, und bleibe

Dein Kurt.

WALDBANATORUM TANNENHOF
Dr. med. SEINE
FRIEDRICHRODA i. THUR.
31. 8. 15.

Mein liebes Fräulechen,

Wie wunderbar schön
habe ich die Stunden bestanden,
die ich mit Dir verbracht habe!
Ich habe mich so glücklich
gefühlt, dass ich mich nicht
traute, Dir zu schreiben. Ich
habe mich so glücklich gefühlt,
dass ich mich nicht traute,
Dir zu schreiben. Ich habe mich
so glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben.

Ich habe mich so glücklich
gefühlt, dass ich mich nicht
traute, Dir zu schreiben. Ich
habe mich so glücklich gefühlt,
dass ich mich nicht traute,
Dir zu schreiben. Ich habe mich
so glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben.

Ich habe mich so glücklich
gefühlt, dass ich mich nicht
traute, Dir zu schreiben. Ich
habe mich so glücklich gefühlt,
dass ich mich nicht traute,
Dir zu schreiben. Ich habe mich
so glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben.

Ich habe mich so glücklich
gefühlt, dass ich mich nicht
traute, Dir zu schreiben. Ich
habe mich so glücklich gefühlt,
dass ich mich nicht traute,
Dir zu schreiben. Ich habe mich
so glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben. Ich habe mich so
glücklich gefühlt, dass ich
mich nicht traute, Dir zu
schreiben.

Die 4 Seiten des Briefes